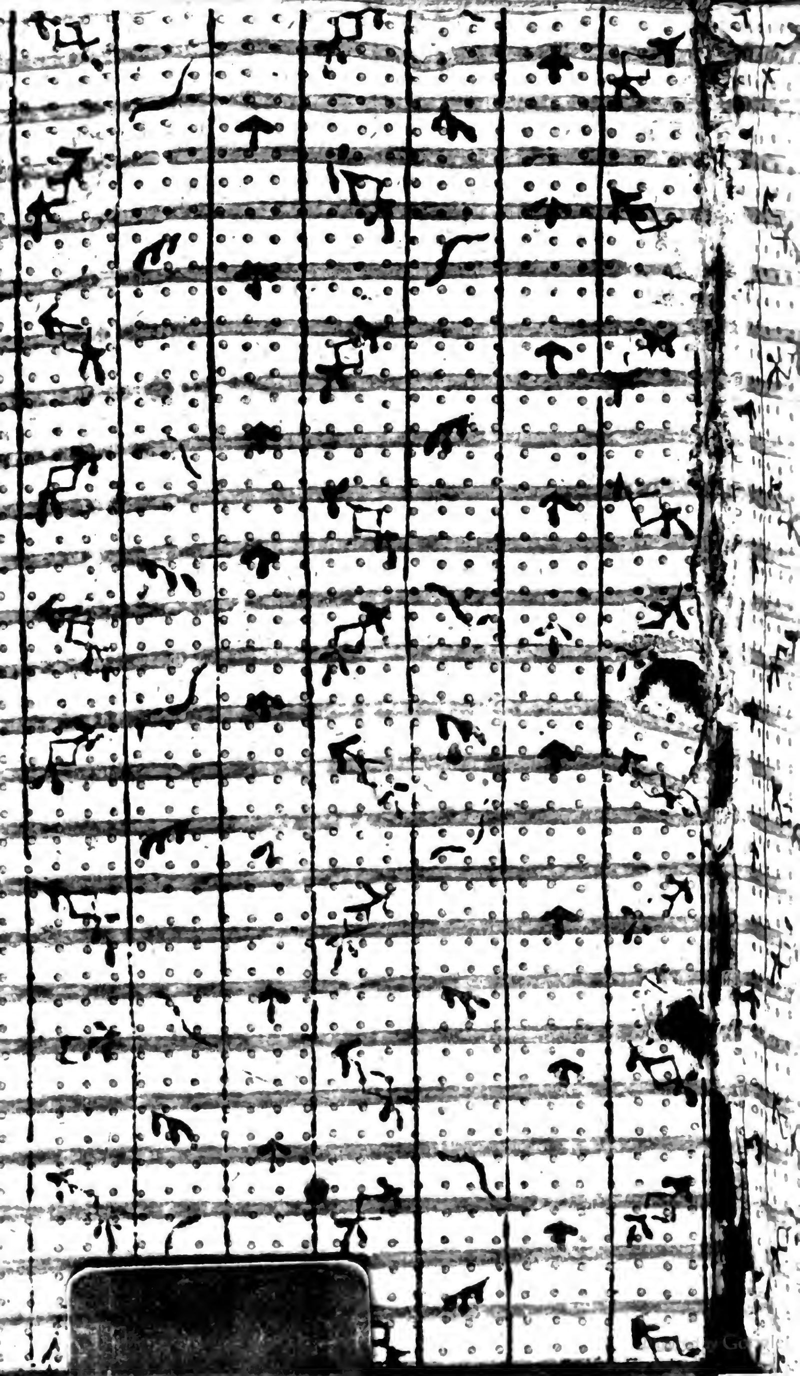
NACHRICHTEN VON DEN BEGEBENHEITEN UND SCHRIFTEN BERÜMTER...

Jean Pierre Niceron, ...

Digitized by Google



Digitized by Google

Ut3 10935!

Digitized by Google

<36604317230015

<36604317230015

Bayer. Staatsbibliothek

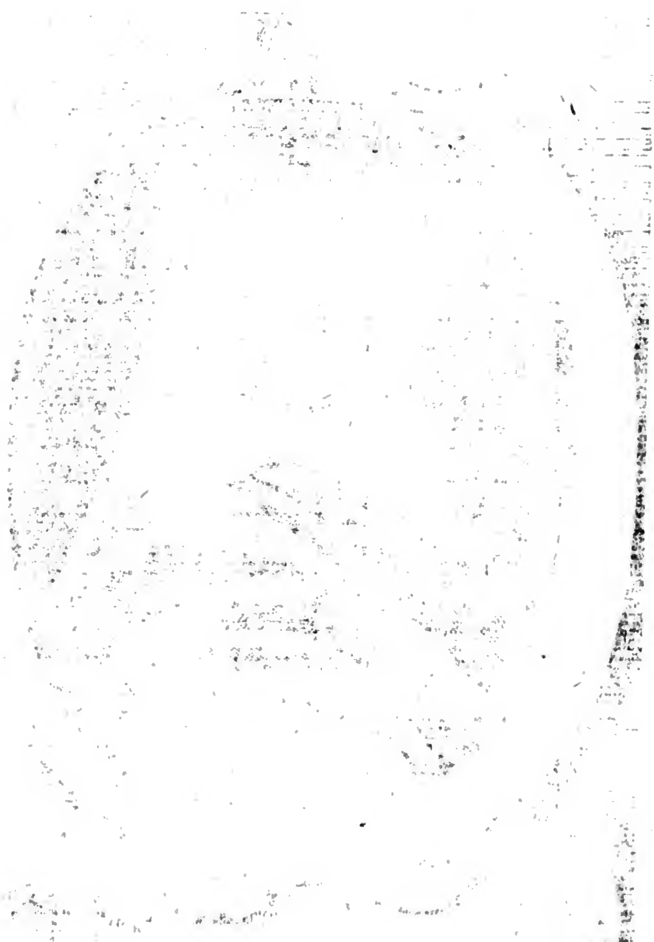
Digitized by Google

Hist lit univ
collect vit gen. ~~9~~. ~~m~~ 499.

-Ab

Niceron

Digitized by Google



Digitized by Google

..ndler sc. Halæ.

Digitized by Google

Johan Peter Nicerons

Nachrichten

von den

Begebenheiten und Schriften

berümter Gelehrten

mit einigen Zuſätzen

herausgegeben

von

Friedrich Eberhard Rambach,

Königl. Preußl. Conſiſtorialrath, E. E. Miniſterii der Stadt Halle
und im Saalcreiſe Inſpector, Oberpfarrer und Paſtor Primarius
der Hauptkirche zur L. Frauen u. des Gymnaſii Scholarch.

Sechzehnter Theil.

HALLE,

Verlag und Druck Chriſtoph Peter Franckens, 1758.

München

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Man iſt von der Nutzbarkeit einzeler Lebensbeſchreibungen berühmter und gelehrter Männer längſtens überzeuget geweſen, daß es nicht nötig iſt, die Gründe davon anzuzeigen. Wird ſolcher Perſonen gleich in einer zuſammenhangenden Welt- Kirchen- oder Gelehrten Hiſtorie gedacht, ſo kan es doch nicht mit einer ſolchen Ausfürlichkeit geſchehen, als in einer beſonders auf dieſen Zweck gerichteten Samlung, wo man nicht eine Geſchichte zur Ungebür erweitern, den Zuſammenhang der Erzälung unterbrechen, und eben dadurch ein ſolches Buch Leſern ekelhaft machen wil. Dahingegen verhält ſichs ganz anders mit einer Samlung, in welcher ein Leſer nichts anders zu ſuchen hat, als

Digitized by Google

daß er die Geſchichte, Schickſale, Aemter, Verdienſte und Schriften ſolcher Perſonen kennen lerne, die deſſen werth ſind, daß ihr Andenken auf die künftigen Zeiten erhalten werde. Es verſtehet ſich aber von ſelbſt, daß nicht nur die Perſonen von ſolcher Würde und Verdienſten geweſen ſeyn müſſen, daß es der Mühe werth iſt, ſich unter einer Menge ſo viel anderer und wichtiger Dinge mit ihnen zu beſchäftigen, ſondern daß auch ihre Lebensbeſchreibungen ſo geraten, daß man ſich darauf verlaſſen, und eine nützliche Unterweiſung daraus nemen kan. Daher rüret es ohne Zweifel, daß vieler Samlungen von der Art entweder längſt ohne den geringſten Nachtheil für die Welt verloren gangen, oder, wenn ſie auch noch vorhanden ſind, doch gewis weder geſuchet noch geachtet werden. Unter dieſe lezte Gattung gehören ohne Zweifel alle dieienigen, die ſich ſolche Helden erwälet, an denen der Welt nichts gelegen geweſen, oder die ſich in ihren Erzälungen blos mit ihren Eltern, mit ihrer Herkunft, Lehrmeiſtern, Aemtern, Weibern und Kindern beſchäftiget, oder die ſtat einer glaubwürdigen Lebensbeſchreibung den Leſern Lobſprüche vorgeleget, die eine Frucht ihrer Partheilichkeit und ausſchweifenden Einbildungs-

kraft geweſen, oder die in ihren Beſchreibungen ſo viel Unwiſſenheit verraten, dadurch ſie auch vor der halbgelehrten Welt zum Gelächter worden. Dahingegen ſolche Lebensbeſchreibungen gewis ihren Werth und Brauchbarkeit behalten, die alle erforderliche Eigenſchaften an ſich haben. Was **Diogenes Laertius** von den alten Weltweiſen hinterlaſſen hat, iſt noch nie aus der ſchuldigen Achtung gekommen, und die Federn der gelehrteſten Männer haben ſich bemühet, die Brauchbarkeit einer ſolchen Schrift zu vermehren. Eine Lebensbeſchreibung, wie diejenige iſt, die **Petrus Gaſſendus** vom **Peirescius** der Welt vor Augen geleget hat, bleibt allezeit was ſie iſt, weil ſie die nützlichſten Dinge aus dem Zuſtande der Gelehrſamkeit derſelben Zeiten, aus den Altertümern, aus der Critic, Natur- und Sittenlehre vorträget. Und wie viel andere Muſter aus den ältern und neuern Zeiten könten nicht hievon angefüret werden, wenn dieſe Vorrede dazu beſtimmet wäre, oder der kurze Raum derſelben ſolches verſtattete.

Nur ſo viel bemerken wir, daß dieſes Feld der Hiſtorie in den neuern Zeiten mit ganz beſondern Fleis, ob wol nicht von allen mit einem gleich glücklichen Erfolg, bearbeitet worden.

den: Ein jegliches Land, darin Künſte und Wiſſenſchaften geachtet werden, eine jegliche Facultät der Wiſſenſchaften, ja faſt ein jeglicher Orden der Geiſtlichen in der römiſchen Kirche hat jetzo ſolche Samlungen aufzuweiſen, darin die Geſchichte und Schriften derer enthalten ſind, die ſich unter den Gelehrten einen Platz erworben haben. Deutſchland hat ſeinen Trithemius und Melchior Adami, davon jener den gar bekanten und im erſten Theil ſeiner ſämtlichen Werke befindlichen catalogum illuſtrium virorum Germaniæ, dieſer aber die nicht weniger bekanten vitas Theologorum, Iureconſultorum, Medicorum & Philoſophorum, die im ſechzehnten Jahrhundert berümt geweſen ſind, hinterlaſſen, und am Witte und Pipping einen Fortſetzer ſeiner nützlichen Bemühung gefunden hat. Derer nicht zu gedenken die einzele Provinzien, Univerſitäten und Städte Deutſchlandes vor ſich genommen, die Gelehrten in denſelben angezeiget, und ihre Schriften namhaft gemachet haben. Frankreich hat am Anton Verdier, Fauchet, Mornac, Chesne, Sorel, Perrault u. a. m. ſolche Männer, welche die Gelehrten dieſes groſſen Reichs und ihre gelehrten Bemühungen vorgeſtellet haben. Und wenn iſt das Ja-

nus Nicius Erythräus, oder wie er eigentlich heiſſet, das Johannes Victor Roscius Pinacotheca imaginum unbekant, darin er ſich theils mit gelehrten theils mit andern berümt gewordenen Italiänern beſchäftiget, es aber nur nach dem Geſchmack ſeines Landes und ſeiner Zeiten darin verſehen hat, daß er mehr derſelben Lobredner als Geſchichtſchreiber heiſſen kan. Den Gelehrten in England hat es auch nicht an ſolchen gefelet, die ſichs angelegen ſeyn laſſen, ihnen Denkmale aufzurichten, wovon ſtat aller andern die vor einigen Jahren herausgegebene Biographia Britannica zeugen kan, die ein Werk iſt, das ſeinen Verfaſſern Ehre machet, und davon auch bereits eine deutſche Ueberſetzung zu liefern angefangen worden.

Des gelehrten Barnabitenmönchs, Niceron, Lebensbeſchreibung gelehrter und berümter Männer, die ſeit dem Jahr 1729 in 45 Bänden ans Licht geſtellet worden, bindet ſich weder an ein gewiſſes Land, noch an eine gewiſſe Facultät, noch auch an einen gewiſſen Orden. Sein Vorſatz iſt geweſen ohne Unterſchied das Leben, die Schickſale und Schriften der Gelehrten aus den drey Jahrhunderten vorzuſtellen, und ſeine Arbeit iſt ſo-

 wol

wol in ſeinem Vaterlande als auch bey den Auswärtigen mit ſo vielem Beyfal aufgenommen worden, daß der hin und wieder entſtandene Tadel ſo viel als nichts heiſſet, und mehr nicht erweiſet, als daß ſeine Arbeit nicht ſchlechterdings volkommen ſey, welches doch von keinem menſchlichen Buche, am allerwenigſten von einem dieſer Art, erwartet werden kan. Er hat bey dieſer ſo weitläuftigen Samlung einen erſtaunenswürdigen Fleis, in der Beurtheilung der Schriften ſo vieler Gelehrten eine ſchöne Beurtheilungskraft, und dabey eine ſolche Unpartheiligkeit bewieſen, die man an Männern ſeiner Confeßion ſehr ſelten findet. Und eben deswegen hat auch der berümte und nun vor drey Monaten zu ſeiner Ruhe eingeführte Herr D. Baumgarten, dieſer groſſe Kenner gelehrter und brauchbarer Bücher, bereits vor einigen Jahren die Veranſtaltung gemachet, dieſes nützliche Buch in die deutſche Sprache überſetzen zu laſſen, es durch einige Anmerkungen hin und wieder zu berichtigen, und denen, die von Gelehrſamkeit Profeßion machen, ein überaus brauchbares Hülfsmittel an die Hand zu geben. Es lieget auch der Beweis vor Augen, daß ſeine Abſicht erreichet und eine Schrift wohl aufgenommen worden, die

ſich

ſich von ſelbſt durch ihren innerlichen Werth Leſern empfielet, die gerne ihre Erkentnis erweitern wollen. Der Tod dieſes hochverdienten Mannes hat die Veranlaſſung gegeben, daß mir vom Herrn Verleger die Vorrede zu dieſem ſechzehenten Theile, und die Aufſicht über die künftig mit Gottes Hülfe herauszugebenden Theile aufgetragen worden, und ich werde es als meine Pflicht anſehen, die Fortſetzung dieſer Arbeit ſo zu beſorgen, daß ſie den Leſern eines ſo nützlichen Buches niemals unangenem werden ſol. Und wie bisher der ſelige Herr D. **Baumgarten** einem jeglichem Theil eine oder ein paar Lebensbeſchreibungen gelehrter Männer beygefüget hat, die in des **Niceron** Memoires nicht befindlich ſind, ſo iſt mein Vorſatz auch damit künftig fortzufaren, und dem nächſtfolgenden Theil das Leben des berümten **Joſeph Mede** anzuhängen, in welchem Nachrichten enthalten ſind, die mit ſo groſſem Vergnügen als Erbauung und Nutzen geleſen werden können.

Jetzo füge ich nur noch etwas hinzu, das einen berümten ehemaligen Lehrer hieſiger **Friedrichsuniverſität** betrift, deſſen Leben und Schriften **Niceron** in dieſem Theil

 erzälet.

erzälet. Es iſt ſolches der zu ſeiner Zeit groſſe Rechts- und Staatslehrer Herr Nicolaus Hieronymus Gundling. Meine Anmerkung betrift nicht die Kleinigkeit, da ſich Niceron in ſeinem Namen verſchrieben und ihn de Grundlingicis genennet; denn ein ſolcher Feler kan einem auswärtigen Gelehrten zu Gute gehalten werden, da zumal die Abbildung ſeines Lebens, Schickſale und Schriften ſatſam lehret, daß er ſich in der Perſon nicht geirret, ihn nicht mit ſeinem Bruder vermenget, ſondern den zu Halle geſtandenen Geheimden Rath Gundling gemeinet. Es iſt bekant, daß nach dem Tode dieſes gelehrten Mannes eine gar beträchtliche Anzal ſeiner academiſchen Vorleſungen über die Politic, über die europäiſchen Staaten, über die gelehrten Hiſtorien u. ſ. f. im Druck herausgegeben worden. Dieſen Abdruck hat man aus dem, was ihm von andern nachgeſchrieben worden, beſorget, indem es dieſes Mannes Zeit nicht zulaſſen wolte, ſeinen Vortrag von Wort zu Wort aufzuſetzen. Seine groſſe Beleſenheit, ſein glückliches Gedächtnis, ſeine Uebung gab ihm alles von ſelbſt an die Hand, was zum Unterricht ſeines jederzeit zalreichen Auditorii nötig war. Ob aber dasienige,

was

was ihm von andern nachgeſchrieben worden, gerade ſo beſchaffen geweſen, wie ſein mündlicher Vortrag; ob man ihn in allen Fällen richtig gefaſſet; ob man nicht verſchiedenes, das mehr zur witzigen Einkleidung ſeines Vortrags, als zum Unterricht ſelbſt gehöret, hätte weglaſſen können, das ſind andere Fragen, in deren Entſcheidung ich mich nicht einlaſſen kan, ſondern die man denen überlaſſen mus, die vielleicht nicht aus den lauterſten Abſichten alles zu Markte getragen, was ihm nur von einigen ſeiner Zuhörer nachgeſchrieben worden. Indes iſt es geſchehen, und er hat das Schickſal verſchiedener anderer Gelehrten gehabt, deren Ruhm gewis ſehr zweideutig geblieben ſeyn würde, wenn ſie ihn blos durch das, was nach ihrem Tode von unvorſichtigen Händen herausgegeben worden, erwerben ſollen. Eine von dieſem herausgegebenen Schriften, nemlich ſein **Discurs** über die Staaten von **Europa**, iſt nun einem ganz unbarmherzigen Richter, einem **Holländer**, in die Hände geraten, der unter dem Namen Fauoriti Norici obſeruationes ad Nicolai Hieronymi Gundlingii diſcurſus de republica Hollandica ohne Benennung eines Ortes oder Jahres, blos mit der Unterſchrift: apud doctam Philyream

her-

herausgegeben, und über dieſen gelehrten Mann ſeinen Gift und Galle ohne alle Mäſſigung ausgeſchüttet hat. Man glaubt, daß Hr. **Peter Burmann** der verkapte Fauoritus Noricus ſey; er ſey aber wer er wolle, ſo hat der Verfaſſer durch ſeine Schreibart entdecket, daß er mit zu den ungeſitteten und ungeſchliffenen Gelehrten gehöre. Litte es meine Zeit, oder gereichte es den Leſern zu einem Nutzen, ſo könte ich eine ganze Seite mit den gröbſten Schimpfwörtern anfüllen, die er gegen dieſen vornehmen Mann ausgeſtoſſen, und damit bewieſen hat, daß er eine beſondere Fertigkeit erlanget habe, mit dem zierlichſten **Latein** die unerträglichſten Grobheiten zu ſagen. Denn welcher vernünftige Gelehrte, der dieſen **academiſchen** Lehrer aus ſeinen eigenen Schriften kennen lernen, wird es dem Verfaſſer dieſer Schrift zu gute halten können, da er ihn pædagogum indoctiſſimum, magiſtellum omnis philologiæ ſolidioris rudem, ja ſo gar monſtrum ignorantiæ genennet hat. Könte nicht mancher blos dadurch verleitet werden zu glauben, daß nicht alles, was Herr **Gundling** in ſeinem **Diſcurs** über die **Holländer** vorgetragen hat, ſo gar unrichtig ſey? Was iſt denn aber die Urſache, wodurch dieſer **holländiſche** Gelehr=

Gelehrte ſo gar ſehr böſe gemachet worden? Man darf es nicht erſt erraten, ſondern er hat ſelbſt in der Vorrede auf die 34 Seite ſeiner Schrift verwieſen, auf welcher er den Schmerz entdecket, den er darüber empfunden, daß Herr **Gundling** die **Holländer Häringsfänger**, und die Stadt **Amſterdam** nach ihrem ehemaligen Zuſtande als einen elenden Wohnplatz der **Häringsfänger** vorgeſtellet. Dieſe Beleidigung ſchien dem Verfaſſer zu unleidlich zu ſeyn, und er glaubte dadurch ein Recht erhalten zu haben, den ganzen **Diſcurs** durchzugehen, und ihn nach der äuſerſten Strengigkeit zu ſtriegeln. Ich habe keinen Beruf alles zu vertheidigen, was in dieſem **Discurs** gedruckt vor Augen lieget; ich mag auch nicht gut dafür ſeyn, daß bey dem mündlichen Vortrage des Herrn Geheimden Rath **Gundlings** dergleichen **Flosculn** mit untergeſtreuet worden, als woran ſeine lebhafte Einbildungskraft einen faſt unerſchöpflichen Vorrat hatte. Indes finde ich doch dreierley auszuſetzen, und mache mir die Hofnung, daß alle vernünftige und unpartheiiſche Leſer mir Beifal geben werden. **Erſtlich** iſt es eine ungereimte Forderung dieſes heftigen Richters, daß derienige, der von den Geſchichten eines Landes und Sit-

ten eines Volks urtheilen wolle, in und unter denſelben geweſen ſeyn müſſe. Denn darauf beziehet ſich der Verfaſſer dieſer Schrift ſehr oft, und widerleget den **Gundlingiſchen Diſcurs** mit dem für ihn vortheilhaften Vorurtheil, daß Herr **Gundling** darum nicht von den **Holländern** urtheilen können, weil er nie in **Holland** geweſen, auch die **holländiſche** Sprache nicht verſtanden. Dieſer Schlus iſt ohne richtige Folge. Denn die Gegenwart in einem Lande ſezt einen Mann noch lange nicht in den Stand, eine zuverläſſige Hiſtorie deſſelben zu ſchreiben. Und was die Sprache anlanget, ſo ſtehets **theils** dahin, ob ſie Herr **Gundling** nicht verſtanden, **theils** aber wird die Kentnis dieſer Sprache nicht ſo unumgänglich erfordert, da man weis, daß die **franzöſiſche** Sprache unter ihnen in den Angelegenheiten ihres Staats mit andern Staaten die gebräuchlichſte iſt; und von dieſer räumet er ihm doch ein, daß er ſie verſtanden habe. Solte aus der Unerfahrenheit in einer Sprache was geſchloſſen werden können, ſo würde der Schluß gerade wider den Verfaſſer dieſer heftigen Schrift ſtreiten, als in welcher man ganz deutliche Spuren findet, daß er deutſch nicht einmal recht leſen können, und doch ein deutſches

Buch

Digitized by Google

Buch widerlegen wollen. **Hiernächſt** aber mus es einem billigen Leſer nothwendig befremdlich vorkommen, daß der ungeſittete Verfaſſer dieſer Schrift ſich, ſo viel ich beim Durchleſen wargenommen habe, nirgend auf eine derienigen Schriften, die Herr **Gundling** bey ſeinem Leben herausgegeben, bezogen und den Erweis des Satzes daraus genommen, daß er der elendeſte Stümper und ein monſtrum ignorantiæ geweſen. Gleichwol hätte dieſes die Billigkeit der Sache ſelbſt erfordert. Denn von den Schriften, die er ſelbſt herausgegeben, muſte er auch Rechenſchaft ablegen, und die darin angetroffenen Unrichtigkeiten konten ihm ohne alles Bedenken auf die Rechnung geſchrieben werden. Es würde auch für den erhitzten Gegner dieſes nichts ſchweres geweſen ſeyn, da die allermeiſten derſelben in **lateiniſcher** Sprache geſchrieben worden. Hier hätte er die beſte Probe machen können, ob dieſer gelehrte Mann omnis ſolidioris philologiæ rudis magiſtellus geweſen, ob er in der **Hiſtorie**, in der **Geographie**, in der **Genealogie**, in der Kentnis des **Völkerrechts** bis zum Erſtaunen unwiſſend geweſen. Aber das alles hat der Gegner mit Stillſchweigen übergangen, als ob ihm gar nichts

davon jemals wäre bekant geweſen. Er bleibt nur bey dieſen nach ſeinem Tode herausgegebenen **Diſcurſen** ſtehen, und kan nicht begreifen, wie es zugegangen, daß ein ſolcher Mann jederzeit ein ſo zalreiches **Auditorium** gehabt, zum königlichen geheimden Rath, ja gar zum **Cerimonienmeiſter** des königlichen Hofes gemachet worden. Dieſer letzte Einfal, der auf der 93 Seite dieſer Schrift geleſen wird, verrät eine eben ſo groſſe Unwiſſenheit, als dieienige ſeyn würde, ſo jemand in **Deutſchland** behaupten wolte, daß der Verfaſſer dieſer ungezogenen Schrift zur Belonung für ſeine Bemühung zum **Cerimonienmeiſter** der **Holländer** wäre erkläret worden. **Drittens** findet man hin und wieder Spuren, daß der Verfaſſer dieſer Schrift die Gabe habe, verſchiedene Dinge, die **notoriſch** ſind abzuleugnen. Ich wil dieſes mit einem Exempel aus der Kirchenhiſtorie beſtätigen. Herr **Gundling** hat in ſeinem **Diſcurs** bey Gelegenheit des **dordrechtiſchen Synodi** geſaget, daß die Väter dieſes **Synodi** nebſt den **Arminianern** auch per obliquum die **Lutheraner** verdammet hätten. Das nennet der ungenante Verfaſſer eine Verleumdung, die ſchon hundertmal widerleget wor-

Digitized by Google

den. Hätte **Gundling** geſaget, daß die **Lutheraner** namentlich wären verdammet worden, ſo würde es entweder von einer Unwiſſenheit oder Verleumdung zeugen; da er es aber ſo ausgedruckt, daß dieſes per latus & per obliquum geſchehen, ſo hat er ſich keiner Verleumdung ſchuldig gemachet, und ſein Satz iſt noch nicht einmal, geſchweige hundertmal widerleget worden. Die fünf Sätze der damaligen **Arminianer** (denn von ihrem nach der Zeit geänderten Lehrbegriffe iſt nicht die Rede) ſind eben dieienigen, welche die **Lutheraner** nach dem Worte Gottes lehren, nemlich daß die Erwälung zur Seligkeit in Abſicht auf den Glauben geſchehen ſey, daß die Liebe Gottes ſich über das ganze menſchliche Geſchlecht erſtrecke, daß das Verdienſt Chriſti allen Menſchen, die nicht boshaftig widerſtreben, heilſam ſey u. ſ. f. Nun aber iſt offenbar, daß dieſe Sätze als irrige, ſchädliche, der Ehre Gottes nachtheilige und den Grund des Heils zerrüttende verdammet worden: und gleichwol ſol kein **Lutheraner** ſagen, daß die Lehre ſeiner Kirche per obliquum ſey verdammet worden. Ja man könte wol noch weiter gehen, und ſagen, daß es nicht einmal ſo verdeckt, ſondern ganz offenbar geſchehen ſey. Denn in den Acten des

dordrechtiſchen Synodi P. 3. p. 408. werden dieſe Sätze nicht nur noch einmal für pelagianiſch und ſocinianiſch erkläret, ſondern auch alle dieienigen verdammet, qui eandem Remonſtrantium doctrinam amplectuntur, defendunt ac docent, und wird hinzugeſetzet: nec bona conſcientia cum illis pax coli aut Syncretiſmus iniri ſancirive poteſt. So ſteht dieſe Sache: und gleichwol hat dieſer feindſelige Verfaſſer das, was Gundling nur im Vorbeigehen berüret, Calumnie nennen können. Hat er das in einer Sache gethan, die der Welt ganz frey vor Augen lieget, was kan man nicht erwarten in Dingen, die weder ſo bekant, noch von ſolcher Wichtigkeit ſind? Ich wil es indes nicht leugnen, daß ſowol in dieſes Gundlingiſche Werk als in verſchiedene andere, die nach ſeinem Tode herausgekommen ſind, erhebliche Feler eingeſchlichen ſind; aber es iſt ungerecht, einen ſonſt nach viel andern Abſichten gelehrten und wohlverdienten Mann mit Beiſeitſetzung alles Wohlſtandes nach ſeinem Tode anzugreifen. Billig hätten dieienigen, die ſich mit der Herausgebung ſeiner academiſchen Vorleſungen beſchäftiget, auf die Erhaltung ſeiner Reputation ſehen und theils die hiſtoriſchen, chronologiſchen und genealogiſchen Feler

ler nach Möglichkeit aus den Nachſchriften austilgen, **theils** aber auch diejenigen dicteria und ſarcaſmos weglaſſen ſollen, die ganze **Nationen** angehen, und die, wenn ſie geſchrieben oder gedruckt werden, eine ganz andere Geſtalt bekommen, als wenn ſie im Scherz ausgeſprochen worden. Dieſes letztere wäre man ihm um ſo viel mehr ſchuldig geweſen, da er die beluſtigende und beiſſende Art des Vortrags auf ſeinem Kranken- und Sterbebette gar ſehr bereuet, und Gott um Vergebung auch dieſer Art der Verſündigung gebeten. Sein Widerſacher hat indes von ſeiner Arbeit wenig Ehre, und er hätte ja die **ſymboliſche Vignette** auf dem Titulblat mögen weglaſſen, als deren ſchlimſter Theil ſo leicht auf ihn gedeutet werden kan, als er vielleicht dieſelbe auf den Verfaſſer des **Diſcurs** gedeutet wiſſen wollen. Geſchrieben zu Halle, den 1 **October** 1757.

Friedr. Eberhard Rambach.

Digitized by Google

Verzeichnis
der in dieſem ſechzehnten Theil enthaltenen Lebensbeſchreibungen.

581. Daniel Whitby, S. 1 - 16, ſiehet in der franzöſiſchen Ausgabee tom. 21, p. 248 - 264.
582. Immanuel Schelſtrate, S. 16 - 20, - - tom. 21 p. 264 - 270.
583. David Martin, S. 21 - 39, - tom. 21, p. 270 - 292.
584. Pontus von Tyard, S. 39 - 49, - - tom. 21, p. 292 - 302.
585. Helius Eobanus, S. 49 - 59, - - tom. 21, p. 303 - 315.
586. Bartholomäus Facio, S. 59 - 64, - - tom. 21 p. 316 - 322.
587. Franciſcus Charpentier, S. 65 - 73, - - tom. 21 p. 322 - 331.
588. Lucas d'Acheri, S. 73 - 79, - - tom. 21, p. 331 - 338.
589. Laurentius Pignoria, S. 79 - 85, - - tom. 21 p. 338 - 346.
590. Philip Cluvier, S. 86 - 94, - - tom. 21, p. 346 - 357
591. Johan Balesdens, S. 94 - 102, - - tom. 21 p. 357 - 366.
592 Jacob Pelletier, S 103 - 113, - - tom. 21, p. 366 - 376
593. Robert Garnier, S. 113 - 116, - - tom. 21 p. 377 381.
594. Nicolaus Hieronymus Gundling, S. 117 - 129, tom. 21, p. 381 - 396.
595. Epiphanius Ferdinandi, S. 129 - 132, - - tom 21 p. 396 - 401.
596. Jacob Zeno, S. 132 - 135, - - tom. 21, p. 401 - 404.
597 Eduard Pocock, S. 135 - 141 - - tom. 21, p. 404 - 411.
598. Gilbert Genebrard, S. 141 - 154, - - tom. 22, p. 1 - 18.
599. Franciſcus Pinſſon, S. 155 - 160, - - tom. 22 p. 19 - 24.

600. An=

600. Anton Deuſingius, S. 161-175, - tom. 22 p. 24-43.
601. Adam Blacvod, S. 175-179, - - tom. 22 p. 44-48.
602. Burcher von Volder, S. 179-186, - - tom. 22, p. 48-57.
603. Johan Druſius, S. 186-200, - - tom. 22, p. 57-76
604. Franciſcus Sanſovino, S. 200-212, - - tom. 22 p. 76-91.
605. Nicolaus Hugo Menard, S. 212-216, - - tom. 22, p. 92-96.
606. Aelius Eberhard Vorſtius, S. 216-219, - - tom. 22, p. 96-100.
607. Adolph Vorſtius, S. 219-222, - - tom. 22 p. 100-104.
608. Johan Gelida, S 222-226, - - tom. 22, p. 104-108.
609. Jacob Caſſagnes, S. 226-230, - - tom. 22, p. 109-113.
610. Varino Favorino, S. 230-235, - - tom. 22 p. 135-141.
611. Scipio Carteromaco, S. 235-240, - - tom. 22 p. 141-146.
612. Paul Tallemant, S. 240-248, - - tom. 22 p. 147-156.
613. Franciſcus Tallemant, S. 248-252, - - tom. 22 p. 157-160.
614. Johan Theodor Schenckius, S. 252-256, - - tom. 22, p. 161-166.
615. Franciſcus Goodwin, S. 256-260, - - tom. 22 p. 166-170.
616. Bartholomäus Aneau, S. 260-268, - - tom. 22, p. 170-177.
617. Jacob von Billy, S. 268-283, - - tom. 22 p. 177-193.
618 Johan Marsham, S. 283-286, - - tom. 22 p. 193-197.
619. Wilhelm von Baillou, S. 286-289, - - tom. 22 p. 197-200.

620. Anton Poſſevin, S. 289 - 315, - - tom. 22 p. 201 - 233.
621. Johan Franciſcus Foy Vaillant, S. 316 - 320, - - tom. 22, p. 234 239.
622. Nicolaus Ciſner, S. 320 - 332, - - tom. 22, p. 239-254.
623. Robert Burhill, S. 332 - 336, - - tom. 22 p. 254 - 259.
624. Eduard Breerewood, S. 336 - 338, - - tom. 22 p. 259 - 262.
625. Johan d'Aubry, S. 339 - 354, - - tom. 22, p. 262-281.
626. Anton von Chandieu, S. 354 - 364, - - tom. 22 p. 281 - 293.
627. Arnold von Pontac, S. 364 - 367, - - tom. 22 p. 293 - 297.
628. Joſeph Maria Suares, S. 367 - 374, - - tom. 22 p. 297 - 306.
629. Nicolaus Durand de Villegaignon, S. 375 - 390, - - tom. 22, p. 306 - 325.
630. Laurentius Humphrey, S. 391 - 395, - - tom. 22, p. 326 - 331.
631. Caſpar Contarini, S. 395 - 403, - - tom. 22 p. 331 - 342.
632. Peter du Ryer, S. 404 - 411, - - tom. 22, p. 342 - 350.
633. Augerius Gislen von Busbeq, S. 411 - 421, - - tom 22, p. 350 - 362.
634. Elias Aſhmole, S. 421 - 428, - - tom. 22, p. 363 - 371.
635. Jeremias Drexelius, S. 428 - 432, - - tom. 22 p. 371 - 377.

Alphabetiſches Verzeichnis
aller ſechzehn Theile.

	N.	Th.	S.
Abbot, G.	434	12	40
Abbot, R.	433	12	34
Abelard P.	131	4	156
Ablancourt, N. P. d'	220	7	1
Acheri, Lucas d'	588	16	73
Achin, Bernardin	559	15	144
Agrippa, H. C.	470	12	360
Aguirre, J. S. d'	115	4	23
Alzyonius, P.	207	6	270
Alexander, N.	127	4	131
Alexandro, A. ab	221	7	24
Allatius, Leo	280	8	126
Alpini, Proſper	328	9	285
Ambroſius, Camaldulenſis	546	15	1
Ammirato, Sc.	138	4	271
Amyot, Jacob	132	4	221
Ancillon, Carl	261	8	8
Ancillon, David	260	8	5
Ancourt, F. C. d'	458	12	252
Aneau, Barthol	616	16	260
Angelis, Dom de	457	12	247
Angriani, Mich.	194	6	34
Ann v. Viterbo, J.	289	8	247
Antelmi, Joſeph	172	5	213
Aſhmole, Elias	634	16	421
Aſpilcueta, M. N.	163	5	157
Aubignac, F. H. d'	139	4	294
Aubrey, Jacob	152	5	60
Aubry, Johan d'	625	16	339
Audoenus, ſiehe Owen.			
Averani, Ben.	72	3	54
Auguſtin, Anton	312	9	70
Auria, Vincent	116	4	27
Auvergne, Mart. d'	352	10	54
Ayrault, Peter	493	13	212
Bachet de M. Cl. C.	196	6	48
Baillet, A.	80	3	113
Baillou, Wilh. v.	619	16	286
Balesdens, Joh.	591	16	94
Baluze, Stephan	30	1	459
Baranzam, Red.	82	3	136
Barbaro, Ermolao	370	10	271
Barclay, Johan	490	13	175
Barclay, Wilh.	489	13	168
Barlette, Gabr.	76	3	87
Barnes, Joſua	384	10	491
Barthius Caſpar	230	7	106
Bartholin, Caſp.	205	6	240
Bartholin, Th.	206	6	249
Basnage, Heinr.	73	3	61
Basnage, Jacob	115	5	42
Battaglini Marcus	550	15	49
Baudrand, M A	55	2	220
Bauhin, Caſpar	485	13	127
Bauhin, Johan	484	13	123
Bayle, Peter	216	6	266 †
Begat, Johan	230	6	184 †
Beger, Laur.	43	4	340
Bellay Joach. du	468	12	336
Belleforeſt, Fr. de	322	9	187
Bellini, Laur.	187	5	451
Bembo, Peter	344	9	435
Benſerade, Iſ. de	386	11	7
Bentley, Rich.	147	4	391
Bergier, Nic.	226	7	80
Bernard, Jac.	22	1	405
Bernoulli, Jac.	59	2	266
Bertaut de Mottev. ſ. Motteville			
Beverland, Adr.	388	11	36
Beverovicius, J.	314	9	115
Bidloo, Gottf.	242	7	208
Bigot, Emeri	279	8	120
Billy, Jacob von	617	16	268
Biondo, Flavio	456	12	241
Blacvod, Adam	601	16	175
Blanchard, Wilh.	40	2	101
Blondel, David	275	8	75
Blondus, ſiehe Blondo.			
Blount, Carl	471	12	386
Blount, Th. Pope	429	11	421
Bocconi, Silvio	69	3	22

Digitized by Google

	N.	Th.	S.
Bocquillot, L. A.	306	9	13
Bodin, Johan	487	13	140
Bois, Gerh. du	173	5	257
Bois, Joh. du	444	12	145
Bois, Phil. du	443	12	142
Bois, Ph G. du	445	12	149
Bois, de B. St du	442	12	140
Boiſot, J Bapt.	192	6	15
Boiſſard, Joh. Jac.	538	14	307
Bona, Johan	87	3	127
Bonet, Theoph.	191	6	11
Bonifacio, Balth.	466	12	316
Borelli, J. Alph	533	14	267
Borrichius, Olaus	549	15	38
Boſcager, Johan	403	11	139
Boſſu, Renatus le	201	6	121
Boſſuet, Jac. B.	88	3	199
Boterejus, Rodolph. ſ. Bouthrays.			
Bouhours, Dom.	90	3	236
Bouillaud, Iſmael	45	2	151
Bourdelin, Claude	237	7	186
Bourdelin, Cl d. S.	238	7	188
Bourſault, Edm.	391	11	56
Bouthrays Radulph	507	14	21
Boxhorn, M. Zver.	143	4	351
Bracciolini, Poggio	350	10	19
Brahe, Tycho	412	11	217
Brerewood, Eduard	624	16	336
Bretteville, S. du B. de, ſ Bois.			
Briſſon, Barnab.	365	10	174
Briſſot, Petrus	461	12	281
Broekhuizen, Joh.	517	14	94
Brun, Peter le	325	9	235
Brunus, Jord.	482	13	102
Bruslons, J S. des	356	10	93
Bruyere, Joh. de la	561	15	164
Buchanan, George	250	7	284
Buddeus, Johan Franciſcus	574	15	312
Bude', Wilh.	303	8	414
Bugenhagen, J.	378	10	403
Bull, George	33	2	1
Bulteau, Ludw.	332	9	314
Burhill, Robert	623	16	332

	N.	Th.	S.
Burnet, Gilbert	197	6	58
Burnet, Thomas	304	8	429
Burton, Wilhelm	530	14	228
Busbeq, Auger. Gislen v.	633	16	411
Butler, Samuel	362	10	147
Bynäus, Anton	241	7	205
Cajus, Johan	290	8	259
Calliachi, Nic.	282	8	162
Camerarius, Joach.	553	15	66
Campanella, Thom.	235	7	160
Campani, Joh Ant.	89	3	222
von Cange. ſiehe Fresne.			
Caourſin, Wilh.	411	11	212
Cardan, Hieron.	383	10	453
Carranza, Barth.	148	8	6
Carre', Ludwig	389	11	42
Carteromaco, Scipio	611	16	235
Caſati, Paul	26	1	441
Caſaubonus, Iſaac	519	14	107
Caſaubonus, Meric.	520	14	132
Caſeneuve Pet. v.	515	14	82
Caſſagnes, Jacob	609	16	226
Caßini, J Dom.	255	7	344
Caſtelvetro, Ludw.	358	10	98
Cellarius, Chr.	182	5	361
Celtes Protucius, ſ. Protucius.			
Cerf, J. Laur. de	58	2	263
Ceſtoni, Hyac.	396	11	99
Chandieu, Anton v.	626	16	354
Chapeauville, J.	473	13	9
Charlton, Walther	518	14	100
Charpentier, Franc.	587	16	15
Charron, Peter	450	12	202
Chaſſeneux, B. de	129	4	154
Cheke, Johan	292	8	270
Cheron, E. S.	377	10	397
Cheſne, Andr. du	256	7	388
Chevreau, Urban	343	9	423
Chillingworth, W.	126	4	138
Ciampini, J. J.	144	4	361
Ciſner, Nicolaus	622	16	320
Claude, Johan	158	5	125
Clere, Daniel le	335	9	343
Cluvier, Philip	590	16	86

Alphabetiſches Verzeichnis.

	N.	Th.	S.
Coccajo, Merlino, ſiehe Folengo.			
Cocceji Heinr v.	364	10	161
Coccejus, Johan	287	8	214
Codrus, A. U.	155	5	80
Coeffeteau Nic.	77	3	91
Cointe, Carl le	150	5	22
Collet, Philibert	120	4	55
Collius, Anton	112	3	433
Colomie's, Paul	248	7	269
Combefis, Franc.	329	9	292
Commandino, Fr.	22[illegible]	7	47
Connor Bern.	258	7	434
Conringius, Herman	566	15	214
Contarini, Caſpar	631	16	395
Cordemoy, Gerh. v.	512	14	51
Cordemoy, L. G. v.	513	14	55
Cordes, James von	552	15	59
Corion, Bernardin	259	8	1
Cornara Piſcopia, Helena Lucretia	547	15	17
Corneille, Peter	425	11	367
Corrado, Quinto Mario	569	15	260
Coſin, Johan	50	2	198
Coſtanzo, Angelo di	348	10	12
Coſte, Hilarion de	492	13	205
Cotelier, J. Bapt.	147	5	1
Courc. de Dang. ſ. Dangeau.			
Courtilz, G. S. de	70	3	27
Couſin, Ludwig	526	14	206
Cowley, Abr.	330	9	300
Croeſe, Gerhard	215	6	261 †
Cruſius, Martin	392	11	392
Cujacius, Jacob	285	8	185
Cumberland, Rich.	185	5	413
Cunäus, Peter	214	6	255
Cuper, Gisbert	303	6	207
Curio, Coel Secund.	573	15	289
Dacier, Andreas	110	3	401
Daille', Johan	94	3	154
Danes, Peter	556	15	123
Dangeau, L. de C. de	418	11	276
Davila, H. C.	503	13	345
Dee, Johan	49	2	177
Delfini, Peter	423	11	357

	N.	Th.	S.
Deliſle, ſiehe Liſle.			
Derham, William	345	9	456
Deslyons, Johan	342	9	404
Desmarais F. S. R.	160	6	1
Deuſingius, Anton	600	16	161
Dez, Johan,	98	3	287
Dieu, Ludwig de	406	11	159
Dodwel Heinrich	23	1	412
Dolet, Stephanus	579	15	376
Donne, Johan	283	8	164
Doujat, Johan	469	1[illegible]	35
Douſ., Franc.	528	14	227
Douſa, Janus	527	14	215
Douſa, Theodor.	529	14	227
Drelincourt, Carl	413	11	240
Drexelius, Jeremias	635	16	428
Druſius, Johan	603	16	186
Dubois ſiehe Bois.			
Dudith, Andreas	496	13	260
Dufreny, C. R.	477	13	40
Dugdale, Wilh.	426	11	399
Duguet, Jac. Joſ.	189	5	458
Dupin, ſiehe Pin.			
Dupleix, Scipio	94	3	259
Eobanus, Helius	585	16	49
Epiſcopius, Sim.	174	4	99
Erpenius, Th.	163	6	24
Eſperiente, Ph. C.	210	6	214 †
Eſprit, Jacob	416	11	265
Eveillon, Jac.	385	11	1
Everard, Nicol.	453	12	225
Evremond, ſ. Saint Evremond.			
Fabretti, Raph.	157	5	118
Facio, Barthol.	586	16	59
Faille, G. de la	140	4	335
Fallope, Gabriel	161	5	139
Farnabe, Thom.	455	12	36
Favorino, Varino	610	16	230
Favre, Anton	567	15	245
Favre, v. Vaugelas Cl.	568	15	252
Fedele, Caſſandra	302	8	410
Felibien, Andreas	102	3	294
Fell, Johan	545	14	431
Feller, Joach. Fried.	564	15	201

Feue=

Digitized by Google

	N.	Th.	S.
Fenelon, Franciſcus de Salignac de la Motte	506	14	1
Ferdinandi, Epiph.	595	16	129
Ferrand, Ludwig	8	1	293
Ferrari, Octavius	168	5	223
Ferrari, Octavian.	169	5	230
Ferreti, Aemilius	164	5	167
Ferriere, Cl. de	338	9	365
Fevre, Anna le	109	3	382
Fevre, Nicol. le	243	7	214
Fevre, Tanaquil le	108	3	362
Fevret, Carl	91	3	247
Ficinus, Marſilius	178	5	311
Fienus, Thomas	107	3	358
Filicaia Nic. de	52	2	206
Flavio, Biondo, ſiehe Biondo.			
Flechier, Eſprit	49	2	189
Fleetwood, Will.	505	13	367
Fleury, Claude	305	9	1
Folengo, Theoph.	265	8	33
Fontaine, Joh. de la	529	14	316
Foreſta, Jac. Ph.	483	13	120
Four, Ph. Sylv. du	465	12	312
Fracaſtor, Hier.	488	13	158
Fraguier Cl. Franc.	535	14	278
Freſne C. du, H. v. C.	277	8	104
Freſnoy, C. Alph. du	379	10	421
Friſchlin, Nicodem.	562	15	169
Frezzi, Friederich	245	7	224
Fronteau, Johan	577	15	348
Fuchſius Leonhard	531	14	231
Fulgoſe, Bapt.	307	9	21
Galateo, Anton	326	9	250
Gale, Theoph.	580	15	397
Galland, Ant.	209	6	200†
Gallois, Johan	284	8	178
Garnier, Robert	593	16	113
Gataker, Thom.	278	8	115
Gazola, Joſeph	361	10	143
Gelais, M. de S.	176	5	297
Gelida, Johan	608	16	222
Gelli, J. Bapt.	500	13	312
Genebrard, Gilbert	598	16	41
Genet, Franciſc.	427	11	408
Gentilis, Alber.	398	11	108

	N.	Th.	S.
Gentilis, Scipio	399	11	118
Georg von Trap.	387	11	22
Ger. de S. Amand, Marc. Ant. ſiehe Saint Amand.			
Gervais, Johan	374	10	364
Geſner, Conrad	494	13	221
Giordani, Nic.	85	3	188
Girard, du H. B. de	381	10	434
Goar, Jacob	570	15	269
Godeau, Anton	514	14	61
Goodwin, Franc.	615	16	256
Gournay, M. de J. de	45	12	211
Gouſſet, Jacob	102	3	303
Grävius, Joh. G.	87	3	188
Gravius, Johan	298	8	341
Grentemesnil, de, ſ. Paumier.			
Gronovius, Jac.	71	3	39
Grotius, Hugo	7	1	31
Grudius Nicol.	454	12	233
Gruterus, Janus	369	10	253
Gryphius, Chr.	61	2	319
Guadagnoli, Ph.	253	7	333
Guet, ſiehe Duguet.			
Guglielmini, Dom.	16	1	372
Guichardin, Franc.	474	13	14
Guichardin, Ludw.	475	13	31
Guillebaud, Peter	555	15	117
Gundling, N. Hier.	594	16	117
Haillan, Bernard de Girard, ſiehe Girard du Haillan.			
Hallé, Peter	118	4	40
Hamel, Joh. B. du	37	2	84
Hardouin, Johan	219	6	349
Hartſoeker, Nic.	276	8	84
Hedelin, ſiehe Aubignac.			
Heidegger, J. H.	478	13	52
Herbelot, Barth. d'	162	5	152
Herbert Eduard	524	14	193
Hermant, Gottfried	113	4	1
Hervet, Gentien	481	13	87
Heurnius, Joh.	511	14	44
Heylin, Peter	43	2	119
Hire, Phil. de la	186	5	419
Hobbes, Thomas	134	4	240
Hoffman, J. M.	464	12	304

Hoff-

Digitized by Google

Alphabetiſches Verzeichnis.

	N.	Th.	S.
Hoffman, Maur.	463	12	296
Homberg, Wilh.	376	10	382
Hotman, Franc.	323	9	212
Hottinger, J. H.	281	8	146
Hudſon, Johan	188	5	453
Huetius, Pet. Dan.	12	1	331
Humphrey, Laur.	630	16	391
Hutten, Ulr. von	419	11	283
Huygens, Chriſtian	563	15	183
Hylaret, Moritz	534	14	272
Jacobäus, Olig	53	2	208
James, Thomas	551	15	53
Janizon, F. Mich.	516	14	88
Jaquelot, Iſaac	224	7	56
Jars de Gournay, ſ. Gournay.			
Inveges, Auguſtin	349	10	16
Joly, Claude	315	9	120
Iſle, ſiehe Liſle.			
Junius, Franc.	446	12	156
Junius, F. d. Sohn,	447	12	180
Junius, Hadrian	264	8	25
Juſtiniani, Bern.	228	7	95
Kämpfer, Engelbert	565	15	205
Kaye, ſiehe Cajus.			
Keppler, Joh.	501	13	321
Keppler, Ludwig	502	13	342
Kühnius, Joach.	159	5	136
Küſter, Ludolph	42	2	110
Labadie, Joh. de	544	14	381
Laboureur, J. le	373	10	347
Lätus, J. P.	231	7	118
Lamy, Bernard	204	6	216
Lamy, Franciſc.	128	4	145
Languet, Hubert	123	4	86
Larrey, Iſaac de	7	1	283
La-Sena, Peter	415	11	259
Lavaur, Wilh. von	510	14	41
Launay, Franc de	402	11	134
Leibnitz, G. W. v.	60	2	281
Lemery, Nicolaus	145	4	375
Lenfant, Jacob	359	10	124
Leti Gregorius	104	3	311
Lightfoot, Johan	218	6	349
Limborch, Ph. van	317	9	131
Linacer, Thomas	149	5	17

	N.	Th.	S.
Linden, J. A. van der	125	4	117
Lipenius, Martinus	560	15	159
Liſle, Wilh. de	34	2	6
Livius, Titus	174	5	261
Livonniere, ſiehe Pocquet.			
Locke, Johan	11	1	317
Long, Jacob le	24	1	428
Longomontanus, C.	523	14	191
Ludolf, Hiob	83	3	142
Lupus, Chriſtian	249	7	278
Lydiat, Thomas	420	11	327
Mabillon, Joh.	357	7	403
Maffeus, J. P.	185	5	409
Magalotti, Laur.	117	4	35
Maggi, Hieron	536	14	286
Magliabechi, Ant.	146	4	383
Malebranche, Nic.	64	2	355
Malherbe Franc de	232	7	135
Malpighi, Marc.	133	4	231
Marchetti, Alexander	217	6	333
Marsham, Johan	618	16	283
Marot, Clement	440	12	97
Marot, Joh.	439	12	86
Marque de T.. ſ. Tilladet.			
Marſollier, Jac.	224	7	152
Marthe, ſiehe Sainte Marthe.			
Martianay, Joh.	17	1	378
Martin Polonus	380	10	424
Martin, David	583	16	21
Maſcaron, Julius	93	3	257
Maſſon, Papyrius	175	5	284
Meibomius, Heinr.	543	14	368
Menage, Aegidius	44	3	130
Menard, Nic. Hugo	605	16	212
Meneſtrier, Cl. Fr.	14	1	349
Merillius Edmond	504	13	362
Merula, Georg	236	7	175
Mery, Johan	367	10	226
Meſnardiere, Hip. Jul. Pil. de la	558	15	137
Mezeray, Fr. E. de	183	5	379
Meziriac, ſiehe Bachet.			
Mignaut, Claude	372	10	333
Milton, Johann	68	3	1
Mire, Aubert le	254	7	336

Monan-

Digitized by Google

	N.	Th.	S.
Monantheuil, H. de	400	11	126
Montagne, M. v.	449	12	189
Morata, O. F.	408	11	170
Morhof, Dan. Ge.	56	2	224
Morin, Johan	309	9	30
Morin, J. Bapt.	86	3	274
Moriſon, Robert	525	14	202
Motteville, F. B. de	244	7	220
Nain, Peter le	95	3	267
Nain de Tillemont, Sebaſt. le, ſiehe Tillemont.			
Nani, Bapt.	336	9	348
Nannius, Pet.	509	14	35
Navarra, ſiehe Aſpilcueta.			
Naude', Gabriel	313	9	84
Newton, Iſaac	4	1	118
Niceron, Joh. Fr.	246	7	232
Niphus, Auguſtin	521	14	140
Noodt, Gerhard	460	12	267
Noris, Heinr.	119	4	44
Nourri, Nic. le	38	2	92
Olearius, Gottf.	262	8	15
Oſorio, Hier.	331	9	306
Oudin, Caſimir	39	2	95
Oudinet, M. Ant.	360	10	139
Owen, Johan	459	12	262
Ozanam, Jacob	198	6	93
Pagi, Anton	28	1	449
Pagi, Franc.	233	7	150
Palearius, Aonius	435	12	48
Palmieri, Matthäus	320	9	174
Palmieri, Matthias	321	9	185
Pancirole, Veit	353	10	71
Panormita, Ant.	311	9	61
Panvini, Onuph.	462	12	287
Papebroch, Dan.	62	2	322
Papin, Iſaac	78	3	98
Pardies, Ignat. G.	31	1	471
Parent, Anton	318	9	149
Paruta, Paul	339	9	376
Paſchal, Carl	486	13	134
Paſchius, Georg	252	7	329
Paſſerat, Joh.	97	3	275
Patin, Carl	74	3	69
Patrizi, Auguſtin	263	8	18
Patru, Olivier	211	6	226
Paulli, Simon	79	3	108
Paumier, de Gr. J. le	279	8	330
Peletier, Jac.	592	16	103
Peliſſon, Paul	105	3	332
Peringskiold, Joh.	13	1	346
Perizonius, Jacob	9	1	302
Perrot, Nicolaus	368	10	241
Perrot d'Ablanc. ſ. Ablancourt.			
Perſona, Chriſtoph	394	11	90
Perſona, Gabelin	395	11	94
Petavius, Dionyſ.	5	1	139
Petit, Petrus	319	9	163
Pezron, Paul	27	1	444
Philelph, Franc.	202	6	124
Piccolomini, Jac.	422	11	352
Pictet, Benedictus	15	1	364
Pignoria, Laur.	589	16	79
Pilarino, Jacob	401	11	131
Pin, Lud. Ellies du	57	2	238
Pineau, Gabr. du	371	10	297
Pineau, Severin	540	14	347
Pinſſon, Franc.	599	16	155
Pirckheimer, Bilib.	537	14	294
Piſcopia; ſiehe Cornara.			
Pithou, Peter	166	5	190
Pitſeus, Johan	414	11	253
Placcius, Vinc.	29	1	452
Placette, Joh. la	54	2	211
Platina, Barthol.	293	8	278
Plinius Sec. Caj.	251	7	317
Poccianti Mich.	493	13	305
Pocock, Eduard	597	16	135
Pocquet de Livonn. C.	495	13	248
Poggio, ſiehe Bracciolini.			
Poiret, Peter	140	4	316
Polonus Martin, ſiehe Martin.			
Pomponius Lätus, ſiehe Lätus			
Pontac, Arn. v.	627	16	364
Pontanus, Joh Jov.	296	8	321
Pontanus, Joh. Iſaac	571	15	274
Poſſevin, Ant.	620	16	289
Poſtel, Wilhelm	299	8	347
Poupart, Franciſ.	317	9	360
Pozzo, Modeſta	476	13	35

Pro:

Digitized by Google

Alphabetiſches Verzeichnis.

	N.	Th.	S.
Protucius, Conr. C.	467	12	327
Pufendorf, Sam. v.	532	14	239
Puteanus, Erycius	491	13	188
Quattromani, Sertorius	316	9	133
Rabuſſon, Paul	18	1	389
Racine, Johan	497	13	278
Ramazzini, Bern.	213	6	243
Rapin de T. P. de	41	2	104
Raſicod, Etienne	301	8	405
Raulin, Johan	333	9	319
Redi, Franciſcus	130	4	174
Regis, Peter	229	7	101
Regis, Peter Silv.	227	7	86
Regnier, ſiehe Desmarais.			
Regnier, Mathur.	347	10	5
Reland, Adrian	46	2	157
Rhenferd, Jacob	25	1	434
Riedlinus, Veit	441	12	136
Rigault, Nicolaus	575	15	334
Rocca, Angelus	578	15	363
Rotgans, Lucas	106	3	356
Rotrou, Johan	438	12	79
Ruſſi, Lud. Ant. de	21	1	400
Ruinart, Thierry	96	3	271
Ryer, Peter du	632	16	404
Sachs von Löwenheim, Philip Jacob.	99	3	289
Sagundino, Nicol.	576	15	345
Saint Amand, Marcus Anton Gerard de	390	11	47
Sainte-Marthe A. de	268	8	52
Sainte-Marthe, Abel de, der Sohn.	269	8	54
Sainte-M. A. L. de	272	8	61
Sainte-M. Carl de	266	8	43
Sainte M. Cl. de	273	8	62
Sainte M. Dion. de	170	5	233
Sainte-M. P. Sc. de	271	8	59
Sainte M. Scäv. de	267	8	45
Sainte-M. S. u. L. de	270	8	55
S. Evremont C. de	247	7	236
Saint Gelais, ſiehe Gelais.			
Saint Real, C. V. de	65	2	367
Salignac de la Motte-Fenelon, Franc. de, ſiehe Fenelon.			
Sallengre, A. H. de	20	1	395
Sallo, Dionyſius de	363	10	153
Salmaſius, Claud.	67	2	381
Sanderus, Anton	404	11	144
Sanderus Nic.	405	11	150
Sandras ſiehe Courtilz.			
Sannazar, Jacob	295	8	306
San Jovino, Franc.	604	16	200
Saraſin, J. Franc.	225	7	66
Sarpi, Paul	32	1	478
Savaron, Johan	472	13	1
Savary, Jacob	315	10	89
Savary des Bruslons, Jacob, ſiehe Bruslons.			
Savary, Ph. Ludw.	327	10	97
Savile, Heinrich	416	12	58
Sauveur, Joſeph	161	5	143
Sbraglia, J. H.	382	10	446
Scala, Barth.	351	10	49
Schelſtrate, Imm.	582	16	16
Schenckius, Joh. Theod.	614	16	252
Schilter, Johan	310	9	388
Schmidt, J. Arnd.	310	9	49
Schmieder Siegm.	19	1	393
Schurzfleiſch, C. S.	47	2	167
Scot, Michael	407	11	165
Scudery, Georg de	409	11	179
Scudery, Magd. de	410	11	196
Secundus, Joh.	452	12	219
Segneri, Paul	57	2	202
Segrais, J. R. de	431	12	9
Selden, Johan	165	5	173
Sennert, Dan.	375	10	373
Serres, Joh. de	153	5	65
Serroni, Hyacinth.	100	3	291
Servet, Michael	334	9	325
Sidney, Philip	417	11	268
Simon, Richard	35	2	119
Sirmond, Jacob	479	13	59
Solis, Anton de	308	9	25
Sorbiere, Sam.	155	4	255
Spanheim, Ezech.	75	3	78

	N.	Th.	S.
Spinoza, Bened. de	8	1	265
Spon, Carl	82	3	254
Sponde, Heinr. de	291	8	263
Stanyhurſt, Rich.	499	13	308
Suares, Joſeph Maria	628	16	367
Sydenham, Thom.	448	12	185
Tacitus, Corn.	222	7	29
Tallemant, Paul	612	16	240
Tallemant, Franc.	613	16	248
Tanſillo, Ludw.	541	14	350
Taubman, Fr.	430	12	1
Teißier, Anton	181	5	87
Tenzel, Wilh. Ernſt	288	8	234
Texeira, Joſeph	195	6	41
Thiers, Joh. Bapt.	155	5	87
Thomaßin, Ludwig	111	3	418
Thou, Jac. Aug. de	366	10	184
Tilladet, Johan Maria de la Marque de	286	8	209
Tillemont, S. le N. de	421	11	231
Toland, Johan	36	2	42
Tommaſi, Joſ. Mar.	121	4	67
Torniel, Auguſtin	324	9	231
Torre, Phil. della	10	1	311
Torricelli, Evang.	397	11	104
Tournefort, J. P. de	156	5	120
Tozzi, Lucas	480	13	82
Trapezunt, Georg von, ſ. Georg.			
Tyard, Pontus von	584	16	39
Tycho Brahe, ſiehe Brahe.			
Vadianus, Joach.	508	14	27
Vaillant, J. Foy	122	4	76
Vaillant, Seb.	294	8	292
Vaillant, Joh. Franc. Foy	621	16	316
Valbonnays, Joh. Pet. de	548	15	24
Valerio, Auguſtin	180	5	337
Valladier, Andr.	522	14	156
Vallisnieri, Ant.	437	12	63
Valois, Adrian de	114	4	14
Valois, Heinr. de	179	5	321
Varignon, Peter	327	9	255
Varillas, Anton	167	5	207
Vayer, Franciſc. de la Mothe le	554	15	102
Verardo, Carl	300	8	402
Verheyen, Philip	137	4	284
Vert, Claude de	341	9	399
Veſal, Andreas	171	5	244
Videl, Ludwig	393	11	85
Vigenere, Blaſ. de	432	12	21
Vignier, Hieron.	105	3	307
Villegaignon, Nic. Durand de	629	16	375
Villon, Franciſc.	177	5	244
Virunio, L. Pont.	274	8	64
Volder, Burcher von	602	16	179
Vormius, Olaus	354	10	80
Vorſtius, Aelius Eberh.	606	16	216
Vorſtius, Adolph	607	16	219
Voſsius, Gerh. Joh.	3	1	86
Urfe', Honorius d'	212	6	232
Uſſerius, Jacob	1	1	1
Wagenſeil, J. C.	63	2	304
Ware, Jacob	542	14	364
Wedel, G. W.	240	7	197
Wepfer, Joh. Jac.	346	10	1
Wetſtein, Joh. Rud.	66	2	376
Wharton, Heinr.	428	11	415
Whear, Degoreus	557	15	135
Whitby, Daniel	581	16	1
Wilkins, Johan	138	4	283
Willis, Thom.	424	11	362
Wower, J. a. Antw.	200	6	118
Wower, J. a. Hamb.	199	6	108
Xylander, Wilh.	572	15	280
Zeno, Jacob	596	16	132

Daniel

Digitized by Google

Daniel Whitby.

Daniel Whitby iſt zu Rhuſden in der Grafſchaft Northampton, wo ſeine Vater Prediger war, gegen das Jahr 1638 geboren worden.

Er gieng in das Dreifaltigkeitscollegium zu Oxford im Jahr 1653 in ſeinem funfzehnten Jahre, und ward ein Mitglied deſſelben, nachdem er im Jahr 1660 **Magiſter** der freien Künſte geworden.

Hernach ward er **Kapellan** des Biſchofs von **Salisbury, Seth**, welcher ihm eine **Präbende** in ſeiner Stiftskirche im Jahr 1668 gab.

Im Anfange des Septembers des Jahres 1672 folgte er dem **Johan South** als Vorſänger in dieſer Kirche, welche Würde er bis an ſeinen Tod behalten hat. Wenige Tage nachher, nemlich am 13 September deſſelbigen Jahres nam er die Doctorwürde der Gottesgelerſamkeit zu Oxford an, als er damals oder bald nachher **Rector** zu S. Edmund von Salisbury war.

Er ſtarb im Monat May 1726, alt 88 Jahr.

Er war dem Studiren ungemein ergeben, wie man aus der groſſen Menge ſeiner Schriften erſiehet. In der Blüte ſeiner Jahre hatte er die Lehre des Arius und Socinus ſehr eifrig beſtritten, änderte ſich aber in ſeinem Alter und erklärte ſich für die Lehre des Arius mit eben ſo viel Hitze, als er ſonſt gegen ihn blicken laſſen.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. **Die neue Beſchaffenheit der römiſchen Lehre; oder Gegenantwort auf das was** S. C. (Serenus Creſſy,) ein römiſchcatholiſcher **auf die Predigt, welche der** Doctor Pierce **vor Seiner Majeſtät am** 1 Februarius 1662 **zu** Whitehal **abgeleget, geantwortet hat.** (in **engländiſcher** Sprache.) **London** 1664, **in** 4.

Der Hauptſatz der Predigt des **Thomas Pierce** war die erſte **Regel der Kirchenverbeſſerung.** Des **Whitby** Gegenantwort iſt eigentlich eine Samlung von Stellen, welche aus den Schriften der meiſten berümten Vertheidiger der **Proteſtanten** gezogen ſind, die den Gründen und Anfürungen des **Creſſy** geantwortet haben.

2. Antwort auf den ſichern Weg, ſo weit **derſelbe den Herrn** Whitby **angehet. Ein Werk, in welchem die Regel und der Wegweiſer des Glaubens, das Antheil der Vernunft und das Anſehen der Kirche in Glaubensſachen gründlich betrachtet, und wider die Einwürfe des Herrn** Ser-

Sergeant und die thörichten Spöttereien des Fiat lux vertheidiget worden. (in engländiſcher Sprache) Oxford 1666, in 8.

Johan Sergeant, ein catholiſcher Miſſionarius hatte zu London im Jahr 1664, in 8, ein engländiſches Buch herausgegeben, welches folgende Aufſchrift fürete: Der ſichere Weg im Chriſtentum, oder gründliche Abhandlung der Glaubensregel; welchem er drey Anhänge beigefüget, wovon der eine die neue Beſchaffenheit der römiſchen Kirche des Whitby widerlegen ſol.

3. Antwort auf fünf von einem Römiſch-catholiſchen vorgelegte Fragen.

Bey dem vorhergehenden Werke.

4. Verſuch, worin man die Gewisheit des chriſtlichen Glaubens überhaupt, insbeſondere aber der Auferſtehung JEſu Chriſti zu beweiſen ſuchet. Oxford 1671, in 8. (in engländiſcher Sprache.)

5. Abhandlung vom Götzendienſt der römiſchen Kirche, worin gezeiget wird, daß man ſie deſſelben mit Warheit beſchuldige, und auf die vorgebliche Widerlegung der Abhandlung des Doctor Stillingfleet geantwortet wird. (in engländiſcher Sprache.) London 1674, in 8.

Stillingfleet hatte im Jahr 1671 ein Buch unter folgender Aufſchrift herausgegeben: Abhandlung von dem Götzendienſte, welcher in der römiſchen Kirche getrieben wird, welches Thomas Godden, catholiſcher Miſſiona-

rius zu **London**, welcher nachher am Ende des **Novembers** 1688 verſtorben, durch eine andere Schrift unter folgender Aufſchrift beantwortet hatte: **Die Catholicken als keine Götzendiener.** Dieſe iſt es, welche **Whitby** in ſeiner Abhandlung beſtreiten wollen.

6. Die Thorheit der abgöttiſchen Anbetung der **Hoſtie**, welche aus Vergleichung derſelben mit demjenigen, was in der heiligen Schrift und in den Schriften der Kirchenväter von dem Götzendienſte und der Anbetung der heidniſchen Gottheiten geſaget wird, bewieſen worden. (in engländiſcher Sprache.) **London** 1679, in 8.

7. Anhang wider die Brodt- und Weinverwandelung im heiligen Abendmal, nebſt einigen **Anmerkungen über ein Buch, welches folgende Aufſchrift füret:** der Wegweiſer der gottesdienſtlichen Streitigkeiten, durch R. H. (in engländiſcher Sprache.) **London** 1679, in 8.

Der Schriftſteller, welchen **Whitby** hier beſtreiten wil, und welchem er die Gerechtigkeit wiederfaren laſt, ihn für einen gründlichen und nachdenkenden Schriftſteller zu erkennen, iſt **Abraham Woodhead**, ein catholiſcher **Engländer**, Urheber vieler ohne Benennung des Namens herausgekommenen Streitſchriften, welcher im Jahr 1678 geſtorben iſt.

8. **Predigt, welche im Jahr** 1680 **in der Cathedralkirche zu** Salisbury, **über den fünften Vers des dritten Kapitels des andern Briefes an den Timotheus gehalten** wor-

worden. (in engländiſcher Sprache.) London 1685, in 4.

9. Eines friedfertigen Proteſtanten demütige Bitte, daß man aus Liebe zur Warheit wilfäriger gegen diejenigen ſey, welche in verſchiedenen und gleichgültigen Sachen verſchiedener Meinung ſind; wobey zugleich gezeiget wird, wie unvernünftig es ſey, ſolche Sache zu einer weſentlichen Bedingung zu machen, wenn man zur Kirchengemeinſchaft gehören wolle. (in engländiſcher Sprache.) London 1683, in 4.

Whitby ſetzte dieſem Buche ſeinen Namen nicht vor, weil er glaubte, es werde daſſelbe viel Aufſehen machen. Es geſchahe ſolches auch wirklich; die Univerſität zu Oxford verdammete es in ihrer am 21 Julius 1683 gehaltenen Verſamlung, und es ward durch den Marſchal dieſer Univerſität verbrant. Ausserdem ward es von verſchiedenen Schriftſtellern widerleget. 1. Laurentius Womack, Doctor der Gottesgelerſamkeit, grif es in einem Werke an, welches folgende Aufſchrift füret: *Suffragium Proteſtantium*, worin unſere Könige wegen der wider die Nonconformiſten geſetzten Strafe gerechtfertiget und die in dieſer Abſicht gemachten Geſetze wider die Spöttereien und falſchen auch aufrüriſchen Schlüſſe des ſogenanten friedfertigen Proteſtanten vertheidiget werden. (in engländiſcher Sprache.) London 1683, in 8. 2. David Jenner, Präbendier zu Saris-

riſbery gab folgende Schrift heraus: *Bifrons*, **oder neue Entdeckung einer unter dem Deckmantel der Religion und Gewiſſensfreiheit verſteckten Verräterey.** (in engländiſcher Sprache.) London 1683, in 4. Der Urheber derſelben behauptet, es habe der ſogenante friedfertige Proteſtant keinen andern Zweck eine Regierungsverfaſſung ohne Oberhaupt und die Verwirrung in der Kirche und dem Reiche einzufüren, und habe ſich dadurch des Hochverrats ſchuldig gemacht. 3. Noch ſetzte ein Ungenanter eine viel heftigere Schrift als die vorhergehenden auf, und gab ſie unter folgender Aufſchrift heraus: **Vorſtellung an die zwölf peinlichen Richter der Nation. Nebſt einer Vergleichung des Daniel Whitby mit dem Titus Oates.** (in engländiſcher Sprache.) London 1683, in 4. 4. Gab Samuel Thomas auch **Anmerkungen über die Schrift heraus, welche zur Aufſchrift füret: der friedfertige Proteſtant.** (in engländiſcher Sprache.) London 1683, in 8. Ohne jedoch ſeinen Namen zu nennen. 5. Erſchien um eben dieſelbe Zeit eine kleine Schrift unter folgender Aufſchrift: **Drey Dankbriefe an den friedfertigen Proteſtanten. Der erſte von den Wiedertäufern zu Münſter; der andere von den Gemeinen in Neuengland; der dritte von den Quäkern in Penſylvanien.** (in engländiſcher Sprache.)

10. **Der friedfertige Proteſtant. Zweiter Theil, worin man die gemeinen Nonconformiſten ermahnet, ſich mit der engländiſchen Kirche aufs genaueſte zu vereinigen,**

gen, und worin alle gewönliche Einwürfe derſelben gegen die Unterwerfung unter die Gebräuche und Satzungen dieſer Kirche beantwortet werden. (in engländiſcher Sprache.) London 1683, in 8.

Dieſen zweiten Theil ſetzte Whitby auf, um die durch den erſten aufgebrachten Gemüter zu beſänftigen.

11. Ethices compendium in vſum Academiæ iuuentutis. *Oxonii* 1684, in 8; ingleichen quarta editio auctior & emendatior. *Londini* 1724, in 8.

12. Widerlegung der durch die Kirchenverſamlung zu Trident verordneten und in der römiſchen Kirche gewönlichen Verrichtung der gottesdienſtlichen Gebete in lateiniſcher Sprache. (in engländiſcher Sprache.) London 1687, in 4.

13. Beweis, daß die römiſche Kirche felen könne, aus dem offenbaren Irtum der zweiten zu Nicäa und der zu Trident gehaltenen Kirchenverſamlung, welche verſichern, daß der Bilderdienſt von der erſten und apoſtoliſchen Kirche durch Ueberlieferung an die jetzige gekommen ſey. (in engländiſcher Sprache.) London 1687, in 4.

Dieſes Werk füret zwar unſers Schriftſtellers Namen nicht; man glaubt aber doch gemeiniglich, daß es von ihm herrüre.

14. Abhandlung, worin man zeiget, daß die römiſche Kirche und die Verſamlungen derſelben geirret haben; indem vor Augen geleget wird, daß die zu Con-

 ſtanz,

Digitized by Google

ſtanz, Baſel und Trident gehaltene Kirchenverſamlungen in Abſicht der Genieſſung des heiligen Abendmals unter einerley Geſtalt, der von der Kirche JEſu Chriſti angenommenen Lehre widerſprochen haben. (in engländiſcher Sprache.) Ebendaſ.

15. Abhandlung von den mündlichen Ueberlieferungen. Erſter Theil. Worin bewieſen worden, daß wir durch die Ueberlieferung eine völlige und hinlängliche Gewisheit haben: daß 1) die heilige Schrift das Wort GOttes ſey; 2) die engländiſche Kirche die wahre Samlung der Bücher des alten Teſtaments anneme; 3) die Abſchriften der heiligen Schrift nicht verfälſchet worden. (in engländiſcher Sprache.) London 1688, in 4.

16. Betrachtungen über die Leiſtung des Majeſtätseides an den König Wilhelm und an die Königin Maria. London 1689, in 4.

17. Abhandlung von den mündlichen Ueberlieferungen. Zweiter Theil. Worin man zeiget, daß die vorgeblichen mündlichen Ueberlieferungen der römiſchen Kirche neuern Urſprungs ſind, weil die ältern Schriftſteller derſelben nicht gedenken, und dieſelben in dem apoſtoliſchen Glaubensbekentnis nicht enthalten ſind. Nebſt einer Antwort auf die zum Behuf der mündlichen Ueberlieferung vom Herrn Munford gebrauchten Beweisgründe. (in engländiſcher Sprache.) London 1689, in 4.

18. Pre-

Digitized by Google

18. Predigt, welche vor den Völkern des Grafen von Witt gehalten worden, als ſie wider den Herzog von Monmouth zogen, über den erſten Vers des dritten Kapitels des Briefes an den Titum. (in engländiſcher Sprache.) London 1685, in 4.

19. Predigt, welche bey Erwälung des Maire von Salisbury über den erſten Vers des dreizehnten Kapitels des Briefes an die Römer gehalten worden. (in engländiſcher Sprache.) London 1685, in 4.

20. Abhandlung von der Warheit und Gewisheit des chriſtlichen Glaubens, welche beiden Stücke aus den auſſerordentlichen Gaben und Wirkungen des heiligen Geiſtes, womit die Apoſtel und erſten Chriſten begnadiget worden, bewieſen werden. (in engländiſcher Sprache.) London 1691, in 4.

21. Tractatus de vera *Chriſti* deitate aduerſus *Arii* & *Socini* hæreſes. *Oxonii* 1691, in 4.

Damals hatte er noch gute Meinungen von der Gottheit JEſu Chriſti; er änderte ſich aber nachmals gar ſehr.

22. Umſchreibung und Erklärung aller Briefe des neuen Teſtaments. (in engländiſcher Sprache.) London 1700, in Folio.

23. Umſchreibung und Erklärung des Neuen Teſtaments. (in engländiſcher Sprache.) London 1703, in Folio. Zwey Bände. Der zweite Band iſt nur ein wiederholter Druck der Erklärung der Briefe des neuen Teſtaments.

Whitby hat in der Umſchreibung den Text des neuen Teſtaments nach der engländiſchen Ueberſetzung beibehalten und die Erleuterungen, welche er für die beſten gehalten, dazwiſchen eingeſchaltet. Was ſeine Erklärungen betrift, ſo ſind dieſelben zum Theil critiſch, zum Theil theologiſch. Herr le Clerc, welcher darin an einigen Orten übel behandelt worden, beklaget ſich deshalb bey dem Herrn Burnet, Biſchof von Salisbury; wodurch er ſich einen Brief vom Whitby zuzog, den man in der Bibliotheque choiſie, Th. 4. S. 399 leſen kan.

24. **Abhandlung von der Notwendigkeit und dem Nutzen der chriſtlichen von GOtt geſchehenen Offenbarung, wegen der verdorbenen Grundſätze der Religion unter Juden und Heiden.** (in engländiſcher Sprache.) London 1705, in 8.

Man findet einen langen Auszug dieſes Werks im ſechſten Theile der Bibliotheque ancienne & moderne des Herrn le Clerc.

25. **Abhandlung, worinnen man redet 1) von dem wahren Verſtande der Wörter: Erwälung und Verwerfung, und was dieſelben in der heiligen Schrift bedeuten. 2) Von der Erſtreckung der Erlöſung JEſu Chriſti. 3) Von der Gnade GOttes; wobey unterſuchet wird, ob die Gnade denenjenigen in hinlänglichem Grade dargeboten werde, welche dieſelbe nicht gut anwenden; ob diejenigen, welche ſich dieſelbe zu Nutze machen, ihr nicht widerſtreben können; und endlich ob ſich der Menſch**

bey

bey dem Werke ſeiner Wiedergeburt ganz leidentlich verhalte. 4) Von der Freiheit des Willens in dem Stande der Prüfung. 5) Von der Beharlichkeit der Heiligen in der Gnade und von der Möglichkeit des Rückfals aus derſelbigen: nebſt Anmerkungen über den Zuſtand der Heiden und über das Vorwiſſen GOttes. (in engländiſcher Sprache.) London 1710, in 8.

Whitby behauptet in dieſem Werke, daß die Gnadenwahl auf einer Bedingung gegründet ſey; worüber er von Johan Edward, einem eifrigen Vertheidiger der unbedungenen Gnadenwahl in einer Abhandlung angegriffen worden, welche folgende Aufſchrift füret: *Veritas redux;* die wiederhergeſtelten evangeliſchen Warheiten, namentlich diejenigen, welche die ewigen Rathſchlüſſe, die Freiheit des Willens des Menſchen, die Gnade und Bekehrung, die Ausdenung und Kraft der Erlöſung JEſu Chriſti und die Beharrung in der Gnade u. ſ. w. betreffen. (in engländiſcher Sprache.)

Whitby anwortete ihm anfänglich mit wenig Worten in einem dieſem Buche am Ende beigefügten Anhange; ſetzte ihm aber nachgehends folgendes Werk entgegen.

26. Vier Abhandlungen, worin gezeiget wird, 1) daß die Ausdrücke des Apoſtels im eilften Kapitel des Briefes an die Römer keine Abſicht auf die perſönliche Erwälung, oder Verwerfung haben. 2) Daß die Erwälung, von welcher der heilige Paulus

lus in ſeinen Briefen an die Heiden rede, keine andere als die Erwälung der Heiden zur Kirche und zum Volke GOttes ſey. 3) Daß dieſe beiden Sätze des Doctor Johan Edward, 1. das Vorherwiſſen GOttes aller zukünftigen Begebenheiten hänge von ſeinem Rathſchluſſe ab, weil er dieſelben vorhergeſehen; 2. GOtt habe alle Sünden der Welt von aller Ewigkeit her beſchloſſen, falſch und gotteslåſterlich ſeyen, und GOtt zum Urheber der Sündemachen. 4) Iſt eine Vertheidigung der Anmerkungen des Daniel Whitby gegen den unnützen Streit dieſes Doctors angehänget; dem man noch eine kurze Antwort auf die Abhandlung eben deſſelben von dem veſtgeſetzten Ziele des menſchlichen Lebens beigefüget hat. (in engländiſcher Sprache.) London 1710, in 8.

Man findet ziemlich weitläufige Auszüge von dieſen beiden Werken im neunten Bande der Bibliotheque ancienne & moderne, S. 120 und 171.

27. Tractatus de imputatione diuina peccati *Adami* poſteris eius vniuerſis in reatum. *Londini* 1711, in 8.

Whitby erkläret ſich darin wider die Zurechnung, und beſtreitet die Lehre der Kirche von der Erbſünde. Sein Buch ward alſobald vom Jonathan Edward, Doctor der Gottesgelerſamkeit, Vorſteher des Jeſuscollegium zu Oxford in einer Schrift widerleget, welche folgende Aufſchrift füret: Vertheidigung der Lehre von der Erb-

Erbſünde, wider Herrn Whitby. (in engländiſcher Sprache.) Oxford 1711, in 8. Es blieb derſelbe aber mit ſeiner Antwort nicht lange auſſen, und ſie erſchien unter folgender Aufſchrift.

28. Antwort auf die Gründe des Doctor Jonathan Edward, welche er zur Unterſtützung der Meinung des heiligen Auguſtinus von der Zurechnung der erſten Sünde Adams auf alle ſeine Nachkommen vorgebracht hat. Worin gezeiget wird, wie dieſe Lehre entgegen ſey 1. den gemeinen Grundregeln des menſchlichen Geſchlechts; 2. dem Lichte der Vernunft; 3. der heiligen Schrift, welche von den heiligen Kirchenvätern ausgeleget worden; 4. den Meinungen der älteſten Kirchenväter, welche vor dem heiligen Auguſtinus geweſen, und der Meinung der griechiſchen und morgenländiſchen Kirche von der Zeit her. (in engländiſcher Sprache.) London 1712, in 8.

Siehe über dieſe beide Bücher die Bibliotheque ancienne & moderne, Th. 9. S. 281 und 320.

29. Examen variantium lectionum *Ioannis Millii* in nouum Teſtamentum. *Londini* 1710, in Folio.

Der Zweck des Verfaſſers iſt zu zeigen, daß der Text des neuen Teſtaments in ſeiner erſten Reinigkeit bis auf uns gekommen ſey, und alle dieſe verſchiedene vom Mill häufig geſamleten verſchiedenen Leſearten zu nichts weiter dienen, als das göttliche Anſehen der heiligen Schrift verdächtig zu machen,

chen, und den Ungläubigen Gründe zum Zweifel darzubieten.

30. Diſſertatio de S. Scripturarum interpretatione ſecundum Patrum commentarios. In qua probatur, 1. S. Scripturam eſſe regulam fidei vnicam, ex qua de omnibus articulis fidei creditu neceſſariis ad ſalutem iudicium ferendum eſt. 2. Patres ſiue primæuos ſiue ſubſequentes non eſſe idoneos S. Scripturæ interpretes. 3. Non poſſe controuerſias de S. Trinitate motas ex Patribus, conciliis aut traditione vere catholica certo definiri. *Londini* 1714, in 8.

Es ſcheinet, als wenn ſich **Whitby** vorgeſetzet hätte die Kirchenväter lächerlich zu machen, weil er in dieſem Werke die meiſten ſonderlichen Erklärungen, welche dieſelben von gewiſſen Stellen der heiligen Schrift gegeben, das iſt, alles was in ihren Schriften das ſchwächſte iſt, geſamlet hat. Siehe das Journal litteraire Th. 6. S. 75, wo man einen ſehr leſenswürdigen Auszug aus dieſem Werke findet.

31. **Predigt, worin man beweiſet, daß die Vernunft bey Auswahl einer Religion unſere Führerin ſeyn müſſe, und daß man nichts für einen Glaubensartikel annemen dürfe, was den gemeinen Grundſätzen der Vernunft widerſpreche, und dem menſchlichen Verſtande unbegreiflich ſey. Zweite Ausgabe, nebſt einem Anhange zur Vertheidigung derſelben. (in engländiſcher Sprache.) London in 8.**

Whitby

Whitby hatte nicht mehr ſeine erſten Meinungen von der Dreieinigkeit, als er dieſe Predigt verfertigte.

32. *Irriſio Dei Panarii Romanenſium:* oder die Zerſtörung der in der römiſchen Kirche üblichen götlichen Verehrung der Hoſtie, durch die Zeugniſſe aus der heiligen Schrift und den Schriften der heiligen Kirchenväter. Nebſt einer Predigt, welche in der Cathedralkirche zu Salisbury am erſten Adventsſontage im Jahr 1715 gehalten worden. (in engländiſcher Sprache.) London 1716, in 8.

Aus dieſen und viel andern Werken des Whitby ſiehet man, daß er nichts vorbeigelaſſen, was zur Beſtreitung der Catholiken gedienet, und die Leſer durch die denſelben gegebene beſondere Aufſchriften zum voraus wider ſie einzunemen geſucht habe.

33. Diſquiſitiones modeſtæ in Clariſſimi Bulli defenſionem fidei Nicænæ. *Londini* 1718, in 8.

Siehe die Bibliotheque *Angloiſe*, Th. 4. S. 149.

34. Zwölf Predigten über verſchiedene Materien. (in engländiſcher Sprache.) London 1726, in 8.

35. Die lezten Gedanken des Herrn Whitby, verſchiedene Stellen ſeiner Erklärung des neuen Teſtaments betreffend. Nebſt fünf Reden eben dieſes Inhalts. (in engländiſcher Sprache.) London 1727, in 8.

Dieſes

Dieſes iſt ein feierlicher Widerruf desjenigen, was er in ſeinen erſtern Werken zum Vortheil der Lehre von der Dreieinigkeit geſagt hatte, und iſt nach ſeinem Tode ſeinem förmlichen Befele nach, welchen er bey ſeinem Abſterben gab, gedruckt worden; ich füge noch hinzu, daß dasjenige, was er von dieſer Sache geſagt hat, nichts iſt, als eine froſtige Wiederholung deſſen, was alle Feinde der Dreieinigkeit ſagen.

Siehe die *Athenæ Oxonienſes*, Th. 2. S. 1068, und die Bibliotheque *Angloiſe*, Th. 14. S. 278.

Immanuel Schelſtrate.

Immanuel Schelſtrate iſt zu **Antwerpen** im Jahr 1649 geboren worden.

Er legte ſich von Jugend an auf die Kirchengeſchichte, womit er ſich auch ſeine übrige Lebenszeit hindurch beſtändig beſchäftiget hat.

Eine Reiſe, welche er nach **Rom** that, und ein Werk, welches er im Jahr 1678 verfertigte, verſchaften ihm den Vortheil, daß er **Canonicus** und Vorſänger in der **Cathedralkirche** zu **Antwerpen** ward.

Als er nach **Paris** gekommen, um ſich mit den Gelehrten dieſer Stadt zu beſprechen, ſo ward er vom Papſt **Innocentius** II nach **Rom** berufen, und ihm von demſelben die Aufſicht der **Bibliothek** des **Vaticans** aufgetragen.

Im Jahr 1687 machte er ſich fertig nach **Antwerpen** zurückzureiſen, um bey ſeiner Kirche zu ſeyn,

ſeyn, es verſahe ihn aber der Papſt mit einem Canonicat der Kirche des heiligen Johannes von Lateran, wodurch er genötiget wurde beſtändig zu Rom zu bleiben, welches er auch that.

Er ſtarb daſelbſt ſehr frühzeitig am Oſtertage, nemlich am 6 April 1692 da er nur 43 Jahr alt war.

Er iſt einer von denenienigen, welche am meiſten für das Anſehen des Papſts geſchrieben haben. Die Hauptabſicht, welche er in ſeinen Werken gehabt zu haben ſcheinet, iſt die Würde deſſelben zu erheben und ſeine Gerichtsbarkeit weiter auszudenen; man findet indeſſen doch viele Puncte der kirchlichen Altertümer ſehr wohl darin erleutert.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Antiquitas illuſtrata circa concilia generalia & prouincialia, decreta & geſta Pontificum & præcipua totius hiſtoriæ eccleſiaſticæ capita. *Antuerpiæ* 1678, in 4.

Der Verfaſſer beſtreitet in dieſer Schrift die Grundſätze des Herrn von Launoy in Abſicht des Papſtes, welchem er eine völlige Gewalt über die ganze Kirche ja über die algemeinen Kirchenverſamlungen beileget.

2. Eccleſia *Africana* ſub Primate *Carthaginienſe. Pariſ.* (das iſt Antwerpen) 1679, in 4.

Der Zweck dieſer Schrift iſt zu zeigen, daß die africaniſche Kirche den Papſt für ihren Patriarchen erkenne.

3. Sacrum *Antiochenum* concilium pro *Arianorum* conciliabulo paſſim habitum, nunc vero pri-

primum ex omni antiquitate autoritati ſuæ reſtitutum. *Antuerpiæ* 1681, in 4.

4. Acta *Conſtantienſis* concilii ad expoſitionem decretorum eius ſeſſionum quartæ & quintæ facientia, nunc primum ex Cod. MSS. in lucem eruta & diſſertatione illuſtrata per *Em. à Schelſtrate*, S. T. D. Bibliothecæ *Vaticanæ* Præfectum. *Antuerpiæ* 1683, in 4.

Dieſes Werk hat zur Abſicht dasienige zu widerlegen was der zweite Artikel der im Jahr 1682 gehaltenen Verſamlung der Geiſtlichkeit von **Frankreich** von dieſer Kirchenverſamlung ſaget.

5. De diſciplina arcani contra diſputationem *Erneſti Tentzelii*, diſſertatio apologetica. *Romæ* 1685, in 4.

Schelſtrate hatte in ſeiner Abhandlung von der zu **Antiochus** gehaltenen Kirchenverſamlung geſagt, daß die Kirche vordem aus ihren gottesdienſtl. Handlungen ein unverlezliches Geheimnis gemacht, und dieſelben weder den **Heiden** noch auch ſelbſt den **Catechumenen** entdecket habe. Weil nun dieſe Anmerkung zur Beantwortung der Einwürfe der **Proteſtanten**, welche ſie gegen die **Catholiken** in Abſicht der Brod= und Weinverwandelung im heiligen Abendmal machen, dienet, wenn ſie ſagen, daß die **Heiden**, wenn die Kirche dergleichen geglaubet hätte, ohnfelbar Einwendungen wider dieſen Lehrſaz würden gemacht und die Gründe welche die **Chriſten** gegen ihre Gottheiten angebracht, auf dieſelben rückwärts würden angewendet haben: ſo gab **Wilhelm Ernſt Tentzelius**, ein **Lutheraner**, vor, in einer Diſſertation de diſciplina arcani. *Vitembergæ*

temberga 1683, in 4. dieſen Satz zu widerlegen. In Antwort auf dieſelbe verfertigte Schelſtrate dieſe Schrift, welcher **Tenzelius** im Jahr 1687 eine Gegenantwort entgegenſetzte, womit ſich der Streit endigte.

6. Tractatus de ſenſu & autoritate decretorum concilii *Conſtantienſis* ſeſſione quarta & quinta circa poteſtatem eccleſiaſticam editorum cum actis & geſtis ad illa ſpectantibus & ex MSS. *Italicis, Germanicis* & *Gallicis* nunc primum in lucem erutis. *Romæ* 1686, in 4.

Dieſes Werk ſol dasienige widerlegen, was Herr **Maimbourg** in ſeiner Traité hiſtorique de l'etabliſſement & des prerogatives de l'egliſe de *Rome*; **hiſtoriſchen Abhandlung von der Gründung und den Vorzügen der Kirche zu Rom**, wider ſein erſtes Werk von dieſer Materie geſaget hatte. Herr **Arnauld** antwortete in der folgenden Zeit darauf.

7. Diſſertatio de autoritate patriarchali & metropolitica, aduerſus ea, quæ ſcripſit *Eduardus Stillingfleet* Decanus *Londinenſis* in libro de originibus *Britannicis*. *Romæ* 1687, in 4.

Schelſtrate behauptet in dieſem Buche, daß ſich das **Patriarchat von Rom** über alle Abendländer erſtrecke, und der Papſt ſeine **patriarchaliſche** Gerichtbarkeit über die ganze **lateiniſche** Kirche iederzeit geübet habe.

8. Oratio in funere S S. D. N. *Innocentii* XI. P. M. *Romæ* 1689, in 4.

9. Antiquitas eccleſiæ, diſſertationibus, monumentis ac notis illuſtrata. Tomus primus,

continens opus chronologicum a *Cæſaris* imperio vsque ad *Iuſtiniani* obitum. *Romæ* 1692, in Folio. Tomus ſecundus continens opus geographico-hierarchicum, de inſtitutione eccleſiarum per orbem vniuerſum a *Chriſto* ac Apoſtolis, Apoſtolorum principe *Petro* eiusque ſucceſſoribus *Romanis* Pontificibus facta. Opus poſthumum. *Romæ* 1697, in Folio.

Da der Verfaſſer neues Licht ſeit der Ausgabe ſeines erſten Werks bekommen, ſo nahm er über ſich, daſſelbe wieder durchzuſehen, und ihm eine neue Einrichtung zu geben. Sein Vorhaben war daſſelbe in ſechs Bände zu theilen, wovon der erſte die Zeitrechnung; der andere die Erdbeſchreibung; der dritte die Kirchenverſamlungen und die Samlungen der Schlüſſe derſelben und der Decreten der Päpſte; der vierte die Bücher, worin die Kirchen- Buß- und Ordinations-Ordnung befindlich; der fünfte die Verzeichniſſe der Märtyrer, die Leidensgeſchichte derſelben, die wahren und zweifelhaften Schriften der Kirchenväter; und der letzte die ſchwereſten Puncte der Kirchengeſchichte enthalten ſolte: er hat aber nur zur Ausfertigung der beiden erſten Zeit gehabt.

Dieſer Artikel iſt zum Theil aus einer Nachricht des Herrn Foppens, Canonicus zu Mecheln genommen. Ueberal aber bin ich ſeinen Zeitbeſtimmungen lieber gefolget als denen, welche im Journal des Sçavans und bey Herrn du Pin befindlich ſind.

Siehe das Journal des Sçavans vom 5 May 1698. Die Bibliotheque des Auteurs Eccleſiaſtiques des Hn. du Pin.

David

David Martin.

David Martin iſt am 7 September 1639 zu Revel einer Stadt in dem Kirchſpiel von Lavour in Oberlanguedoc von Paul Martin, welcher daſelbſt zweimal Burgermeiſter geweſen, und von Catharine Cordes geboren worden.

Er fieng ſein Studiren in dieſer Stadt an, und gieng im Jahr 1655 zur Erlernung der Redekunſt nach Montauban, wo eine Academie der Reformirten war, und wo er zwey Jahre verblieb. Von da gieng er im Monat October 1657 auf die Academie nach Niſin s, um die Weltweisheit unter David Derodon, berümten Profeſſor daſelbſt durchzuhören, welcher in dem Martin Gaben und Eigenſchaften antraf, die ſo ſchäzbar waren als ſchwerlich ſie bey einen und eben demſelben Menſchen angetroffen werden. Dieſes machte zwiſchen dem Lehrmeiſter und Schüler eine ſo genaue Vereinigung, daß dieſelbe nicht eher als in ihrem Tode aufhörete. Martin diſputirte über Sätze *in vniuerſam philoſophiam a mane ad veſperam ſine praeſide* mit algemeinen Beifal, und ward zum Magiſter der freien Künſte und Doctor der Weltweisheit am 21 Julius 1659 gemacht.

Hierauf widmete er ſich der Gottesgelerſamkeit und wandte ſich deshalb nach Pui=Laurent, wohin die Academie von Montauban war verleget worden. Verdier und Andreas Martel, beide ſehr verdiente Männer, waren damals Profeſſors daſelbſt. Martin, welcher ihre Vorle-

ſungen fleißig anhörete, zog viel Nutzen aus den Einſichten derſelben; ſein lebhafter und durchdringender Geiſt aber lies ihm nicht zu ſich mit dem langſamen academiſchen Studiren zu begnügen: er verband das beſondere Studiren mit demſelben und brachte es in kurzer Zeit ſehr weit.

Als er wieder nach Hauſe gekommen war, ward ſeine Studirſtube ſein angenemſter Ort. Da legte er ſich nicht nur auf Leſung der heiligen Schrift, der Ausleger derſelben und der Kirchenväter; ſondern er wandte auch Fleis auf die morgenländiſchen Sprachen, auf die Kirchengeſchichte und auf die weltliche und heilige Gelerſamkeit. Vielleicht mus man der groſſen Anſtrengung, womit er ſich auf dieſes alles legte, eine lange und gefärliche Krankheit, welche er damals auszuſtehen hatte, zuſchreiben.

Nachdem er von derſelben geneſen war, erfolgte, als er am wenigſten daran gedachte, ſeine Aufname ins Predigtamt. Ob ſeine Kräfte gleich noch nicht völlig wiederhergeſtellet waren, ſo zog ihn doch die Neugierigkeit den Synodus zu ſehen, welcher zu Mazamet im Monat December 1663 gehalten wurde, und das Vergnügen einen ſeiner Freunde, welcher ſich daſelbſt ins Predigtamt wolte aufnemen laſſen, zu begleiten, in dieſe Stadt. Kaum war er daſelbſt angelanget als ihn die meiſten Mitglieder des Synodus, ja der Synodus ſelbſt ſo inſtändig anlagen, den Ruf zu der Kirche in Eſperance in dem Kirchſpiel von Caſtres anzunemen, daß er ſich dazu entſchlieſſen muſte.

So

So eine vorteilhafte Vorſtellung man ſich auch in der Prüfung, welche er auszuſtehen hatte, von ſeinen Verdienſten und Gaben machte, ſo übertrafen dieſelben doch noch die Erwartung des Synodus. Sieben **Candidaten** wurden zu gleicher Zeit ins Predigtamt verſetzet; allein **Martin** erhielt Lobeserhebungen und Bezeugung der Achtung, welche ihm um ſo rümlicher war, da man ſie ihm gab ohne den Verdienſten der andern etwas zu benemen.

Martin hatte gleich Anfangs Gelegenheit, ſeine Klugheit und Geſchicklichkeit in den ſchwerſten und kützlichſten Angelegenheiten zu zeigen. Er fand in ſeiner Kirche Spaltungen, welche ſein Vorfarer, ob er gleich ein alter erfarner Mann war, nicht hatte aufheben können, und fand Mittel den Frieden in derſelben wiederherzuſtellen. Sein **Conſiſtorium** war nicht weniger in Unruhe und Verwirrung, weil gewiſſe lebhafte und gebieteriſche Geiſter Luſt hatten zu herſchen. **Martin** merkte alle Folgen davon, kam noch zur rechten Zeit um dieſen gefärlichen Misbrauch zu verbeſſern, und ſtellete die Verbindung und Eintracht darin wieder her. Dieſe beiden Angelegenheiten verſchaften ihm ein Zutrauen und Anſehen, ſo man beſtändig für ihn behalten hat.

Im Monat **Junius** 1666 heiratete er die **Florentia von Malecare**, Tochter des **Peter von Malecare** eines Edelmannes und **Advocatens** der Gerichtscammer zu **Caſtres** in **Albigeois**, welche halb aus **Catholiſchen** und halb aus **Reformirten** beſtehet: dieſe Jungfer leuchtete unter andern

ſowol an Schönheit, als Tugend und Verdienſten hervor.

Im Jahr 1670 verlangte die Kirche zu la Caune in dem Kirchſpiel von Caſtres den Martin zu ihren Paſtor. Er nam den Ruf auch an, und verlies dieſe Kirche nicht eher als durch die Unterdrückung derſelben, welche durch Aufhebung des Edicts von Nantes am 22 October 1685 vorgieng. Dieſe Kirche, welche aus 8 bis 900 Communicanten beſtand, wobey er alleine Prieſter war, machte ihm viele und verdriesliche Beſchäftigungen. Weil er in Rechtsſachen erfaren und geſchickt war einen Schiedsrichter abzugeben, ſo war er öfters auſſer den Pflichten ſeines Amtes, die er aufs genaueſte erfüllete, beſchäftiget Perſonen, welche über Dinge ſtreitig waren, ſo ſchwer zu entſcheiden ſchienen, auseinanderzuſetzen, und ſie dadurch langer und verderblicher Rechtshändel zu überheben. Selbſt die Catholiken ſuchten ihn zum Schiedsrichter in ihren Zwiſtigkeiten.

Nachdem Theophilus Arbuſſy Profeſſor der Gottesgelerſamkeit auf der Academie zu Pui-Laurent im Jahr 1681 mit Tode abgegangen war, und der Synodus dieſer Provinz in eben demſelben Jahre zu Mauvoiſin gehalten wurde, ſo drung man inſtändig auf den Martin deſſelben Stelle anzunemen; allein die Liebe, welche er zu ſeiner Kirche hatte, machte daß er über alles, was man ihm auch dringendes anfüren konte, ſiegete; dieſen Ruf ſchlug er aus, ſo wie er kurz vorher den Ruf an die Kirche zu Milhau in Rouergue ausſchlug, ſo beträchtlich dieſe Stelle auch ſeyn mochte.

Er

Digitized by Google

Er ward nicht nur in einigen beſondern Kirchen in Ehren gehalten, ſondern man gab ihm auch beim **Synodus** groſſen Beifal und er ward von demſelben ſehr geachtet. So wie die Zeiten für die **Proteſtanten** von Tage zu Tage verdrieslicher wurden, ſo mehreten ſich auch die Angelegenheiten und wurden immer mislicher. In dieſen kützlichen Umſtänden ſahe man hauptſächlich wie ein groſſes Vertrauen man auf die Verdienſte des **Martin** ſetzte; alles, auch das geheimſte und ſchwerſte wurde ſeiner Beurteilung überlaſſen und er zeigte beſtändig, daß ſein Eifer durch Klugheit gemäſiget würde, ohne doch der Standhaftigkeit was zu vergeben.

Eben ſo wenig ward ſeine Standhaftigkeit in Angelegenheiten, welche ſeine Perſon angiengen, erſchüttert. Dieienigen, welche entſchloſſen waren ihn zu verderben und ſich darauf legten ihm in allen Dingen hinderlich zu ſeyn, fiengen endlich einen Rechtshandel wider ihn an. Man ſchickte ihm eine Vorladung vor Gericht, um ſich vor dem Biſchofe von **Caſtres** wegen der Beſchuldigung zu verantworten, als habe er den Befelen des Königs zuwider gehandelt. Die anſenlichſten unter ſeinen Freunden, von beiderley **Religion**, erſchracken darüber und rieten ihm an die Flucht zu ergreifen. Er war aber beherzter als dieſelben, erſchien vor dem **Prälaten**, widerlegte ſeine Ankläger mit ſo viel Verſtand und Lebhaftigkeit, und fürete ſeine Sache ſo würdig und nachdrücklich, daß der Biſchof dadurch gerüret ward und ihn nicht verdammete.

Als er darauf ſelbſt nach der im Jahr 1685 geſchehenen Niederreiſſung ſeiner Kirche, ſeine Amts-

verrichtungen ausrichten wolte, ſo ſahe er ſich in Gefar gefänglich eingezogen zu werden. Allein ſeine Freunde unter den Catholiken berichteten ihm ſolches ziemlich zeitig, und gaben ihm dadurch Zeit zu flüchten. Eben dieſe Leute namen ſeine Frau und Kinder in ihre Häuſer und beſchüzten ſie vor aller Gefar.

Er gieng nach Holland und kam im Monat November deſſelben 1685 Jahres zu Haag an. Nachdem er ſich kurze Zeit an dieſem Orte aufgehalten hatte, ſtellete er ſich zu Utrecht ein, wo er gleich viel andern geflüchteten Predigern ein Jahrgeld erhielt, ſo lange bis er an eine gewiſſe Kirche berufen würde. Dieſes geſchahe bald genug. Der Rath von Deventer ſchickte ihm einen Ruf zum Profeſſor der Gottesgelerſamkeit und Paſtor der walloniſchen Kirche dieſer Stadt. Allein die Herren der Regierung von Utrecht widerſezten ſich dagegen, daß er ihnen entfüret werden ſolte und behielten ihn als Paſtor bey ſich. Viele von ſeinen Freunden und beſonders der berümte Gråvius, mit dem er ſchon in genauer Verbindung ſtand, rieten ihm dieſen leztern Ruf nicht anders als mit einer Profeſſorſtelle, oder wenigſtens mit dem Titul, anzunemen, bis eine Stelle ledig würde. Martin aber dachte anders; er hielt ſich durch die ihm bezeigte Achtung und Gewogenheit hinlänglich geehret und forderte keine Bedingungen.

In der folgenden Zeit rechtfertigte er die Aufrichtigkeit ſeiner Beſcheidenheit dadurch, daß er den Ruf an mehr andere Kirchen, ſowol der Republik als anderer Lande, und insbeſondere den Ruf

nach

nach Haag, ausſchlug, welche im Jahr 1695 den Herrn Iſaac Claude, einen Sohn des Johan Claude, Predigers zu Charenton, ſeines Freundes und Verwandtens verlor. Wenn er aber dem Herrn Claude nicht nachfolgen wolte, ſo durfte man ihn doch nicht antreiben, die Vaterſtelle bey den Kindern, welche dieſer Paſtor als Wäiſen hinterlies, zu vertreten. Er ward ihr Vormund und lies ihnen durch ſeine Zärtlichkeit und Aufmerkſamkeit gegen ſie ſehen, daß er ſie als ſeine eigne Kinder anſehe.

Ob Martin gleich der Ehre Profeſſor zu ſeyn zweimal entſaget hatte, ſo war ſolches doch nicht darum geſchehen, als ſcheue er die damit verbundenen Verrichtungen. Er gab in ſeinem Hauſe jungen Leuten, unter welchen ſich einige aus verſchiedenen Ländern befanden, welche ſein Ruhm nach Utrecht gezogen hatte, Unterricht in der Gottesgelerſamkeit und Weltweisheit. Oefters haben ihm junge Herren, ja Prinzen, die Ehre gethan, ſich einige Stunden zur beſondern Unterredung mit ihm auszubitten, welche ihnen ſo nützlich als angenem waren. Weil ſeine Vorſtellungen ſehr ordentlich, dabey aber ſehr deutlich waren, ſo ſetzte er die tiefſinnigſten Materien in ein ſo groſſes Licht, daß ſie leicht zu begreifen ſchienen.

Die Zeit, welche er auf den Unterricht derer- jenigen verwandte, welche ſich zum Predigtamt beſtimt hatten, hielt er vor diejenige, welche er am beſten angewandt habe. Er ſuchte ſie nicht allein zu Gottesgelerten und Predigern zu machen, ſondern gab ſich auch gar viele Mühe ihnen Empfindungen

dungen der Redlichkeit, Demut und Leutſeligkeit einzuflöſſen.

Die viele Beſchäftigungen, die er als ordentlicher Paſtor zu verrichten hatte, und die beſtändige Arbeit in ſeiner Studirſtube erforderten, daß er wieder etwas ausruhe. Dieſes that er auf eine zweifache Art. Erſtlich durch Erfüllung einer der vornemſten Verrichtungen ſeines Amtes, nemlich alle Mitglieder ſeines Häufleins, Hohe und Niedrige ohne Unterſchied fleiſſig zu beſuchen.

Der Briefwechſel welchen er mit Vornemen, Gelehrten und ſeinen guten Freunden fürete, vertrat die Stelle der zweiten Art der Ausruhung ſeines Geiſtes. Man hat unter ſeinen Papieren ſehr gelehrte Briefe von Gelehrten allerley Art und aus allen Landen gefunden.

Als Prediger und Schriftſteller glaubte er nicht daß ihm erlaubt ſey, die Sprache nicht gut zu können, und er legte ſich ſehr auf die franzöſiſche. Er hatte die Regeln und Schönheiten derſelben dergeſtalt inne, daß er im Stande war der franzöſiſchen Academie Anmerkungen und Unterſuchungen zuzuſchicken. Er that ſolches, als ſie die zweite Ausgabe ihres Wörterbuchs wolte drucken laſſen. Der Dankbrief, welchen ihm die Academie zuſchrieb, zeiget, wie ſehr man ſeine Anmerkungen geachtet habe, und aus der Reinigkeit der Schreibart, womit ſeine Werke geſchrieben ſind, kan man ſeine Geſchicklichkeit in dieſer Art erkennen.

Er ſprach eben ſo ungezwungen und ſchön, als er ſchrieb. Man wird ſich auch nicht darüber wundern, wenn man erweget, daß er einen muntern,

Digitized by Google

tern, durchdringenden, hurtigen Verſtand, ein glückliches Gedächtnis und eine vortrefliche Beurteilungskraft beſas. Er ſuchte beſtändig zu lernen; er that beſtändig Fragen, ohne ſich dabey fälſchlich zu ſchämen, als gäbe er dadurch zu erkennen, daß er etwas noch nicht wiſſe; alles erregte ſeine Neubegierde, Künſte, Wiſſenſchaften, Rechtshändel; indeſſen war doch in ſeinem Verſtande keine Verwirrung, er brachte alles an ſeinen gehörigen Ort.

Mit ihm war der Umgang niemals trocken, er beſas das freie und muntere Weſen ſeines Landes; er war voller Feuer und wuſte ſogleich eine Gegenantwort. Im Ernſthaften hatte er allemal einen lebhaften Gedanken, welcher die Einbildungskraft aufmunterte und machte, daß man das ernſthafteſte mit Anmut aufnam. Bei freudigen Gelegenheiten miſchte er zur gelegenen Zeit moraliſche Anmerkungen mit unter, wodurch er verhinderte, daß die Schranken der Klugheit und des Wohlſtandes nicht überſchritten wurden.

Wenn man ſein Herz betrachtet, ſo fand man ſolches bey ihm beweglich, zärtlich und mitleidig. Viel Leute haben die Wirkungen ſeiner wilfertigen Dienſte erfahren; aber nicht alle haben ſich ſonderlich dankbar dagegen bewieſen; allein er warf ihnen ſolches ganz und gar nicht vor, und erwies ihnen ohne Zorn von neuem Dienſte, ſobald er Gelegenheit dazu fand; ja er lies ſich nicht einmal darum bitten, ſondern er kam ihnen zuvor. Er hatte ſo viel Liebe zu ſeinen Freunden, daß man geſehen hat, wie er dreiſig bis vierzig Jahr nach ihren Tode ſich

der-

Digitized by Google

dererienigen ſehr ernſtlich angenommen, die ihnen angehöret hatten.

Durch Bewunderung der Weisheit der göttlichen Vorſehung hat er ſeinen Lauf beſchloſſen: Dieſe Materie, welche er mit der Schöpfung verband, war der Inhalt ſeiner letzten Predigt. Als **Martin** ſchon volle 82 Jahr alt war, handelte er dieſe Materien mit einer ſo groſſen Munterkeit des Geiſtes und des Körpers, mit einer ſo ſtarken Beurteilungskraft und mit ſo erhabenen Vorſtellungen, ab, daß alle ſeine Zuhörer darüber in Erſtaunen gerieten; allein er hatte kaum aufgehöret zu reden, als er fülete, daß er völlig entkräftet ſey. Man muſte ihn die Kanzel herunter führen und in ſein Haus bringen. Er ward von einem heftigen Fieber befallen und ſtarb zwei Tage darauf, nemlich am 9 **September** 1721, Abends um 8 Uhr. Es iſt merklich, daß er immer gewünſchet hatte, wärendem Predigen zu ſterben.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Im Jahr 1680 ſchrieb er wider des Herrn **Boſſuet** Expoſition de la doctrine de l'egliſe *catholique*; **Vortrag der Lehre der catholiſchen Kirche.**

Sein Buch ward denen **Paſtores** vorgeleget, welche von dem **Synodus** zur Prüfung der Bücher, welche in Religionsſachen geſchrieben wurden, verordnet waren, und ward von denſelben volkommen gebilliget. Allein verſchiedene damals entſtandene Trübſeligkeiten verhinderten den Druck, und es iſt bis itzo ungedruckt geblieben.

2. Ge-

Digitized by Google

2. Gegen dieſelbe Zeit übernam er eine lateiniſche Auslegung des Briefes an die Epheſer, welche er bis aufs vierte Kapitel brachte; zwey groſſe Krankheiten aber, welche er ſich durch ſeine groſſe Arbeit und Abmattung zugezogen hatte, unterbrachen dieſes Werk, und es iſt unvolkommen geblieben.

3. In Holland ward er gebeten Anmerkungen über das neue Teſtament zu machen.

Er arbeitete an dieſem Werke mit vieler Anſtrengung, ſahe die gemeine Ueberſetzung durch und änderte dasienige, was in Abſicht der Sprache zu alt darin war, machte neue Vorreden über ein iedes der heiligen Bücher des neuen Teſtaments und ſetzte eine lange und ſehr erbauliche Vorrede unter der Aufſchrift: Conſiderations generales ſur la religion *chretienne;* algemeine Betrachtungen über die chriſtliche Religion dieſem Werke vor, in welcher er das göttliche Anſehen dieſer heiligen Bücher und die Warheit der chriſtlichen Religion und der Geheimniſſe derſelben erſtlich gegen die Socinianer und hernach gegen die Juden veſt ſetzet, ſo, daß er dieſen leztern durch viel Beweiſe darthut, daß JEſus Chriſtus der Meſſias ſey. Die Anmerkungen über die beſondern Texte haben die ſchweren Stellen in ein groſſes Licht geſetzet, und enthalten hier und da, auſſer den darin abgehandelten theologiſchen Materien, gelehrte Anmerkungen, welche zur Erleuterung des heiligen Textes nicht wenig beitragen. Dieſes Werk iſt zu Utrecht in 4. im Jahr 1696 gedruckt worden.

4. Zwey

Digitized by Google

4. Zwei Jahr nachher verfertigte er die Histoire du vieux & du nouveaux Teſtament; Geſchichte des alten und neuen Teſtaments.

Sie ward in zwey Bänden in Folio, nebſt 424 ſchönen Kupferſtichen zu Amſterdam bey Peter Mortier im Jahr 1700 gedruckt. Sie iſt wieder aufgelegt, auch in die holländiſche Sprache überſeßt worden. Man hat zu Genev eine neue Ausgabe derſelben ohne Kupfer in 3 Bänden, in 12 beſorget, und ſie iſt erſt vor drey oder vier Jahren zu Amſterdam in 4 mit kleinen Kupferſtichen wieder gedruckt worden.

5. Hierauf ward dem Martin vom Synodus der walloniſchen Kirchen aufgetragen das alte Teſtament mit eben ſolchen Noten als beim neuen Teſtament geſchehen war, zu erleutern, und einige Buchdrucker drungen ſich dazu den Druck davon zu erhalten.

Er lies ſich darauf ein, machte gelehrte Anmerkungen, vermehrte in vielen Stellen die Anmerkungen über das neue Teſtament, verbeſſerte die Ueberſeßung in Abſicht der Sprache, ſeßte iedem Buche beſondere Vorreden vor, und dem ganzen Werke eine algemeine Vorrede, welche mit theologiſcher Gelehrſamkeit und Beleſenheit angefüllet iſt. Dieſe Bibel ward im Jahr 1702, in zwey Foliobänden zu Amſterdam bey Desbordes, Mortier und Brunel gedruckt. Eben dieſelben Buchdrucker legten dieſelbe im Jahr 1712, in 4, nebſt Parallelſtellen und kleinen Randgloſſen wieder auf. Auch ward ſie im Jahr 1710 zu Amſterdam bey den Gebrüdern Wetſtein ohne Anmerkungen und

Pa-

Parallelſtellen in 12 gedruckt. Man hat dieſer leztern Ausgabe die Vorrede der åltern zu Genev gedruckten Bibeln vorgeſetzet, daß es das Anſehen haben möchte, als ſey es dieſe åltere Ueberſetzung.

6. Sermons ſur divers textes de l'Ecriture ſainte; Predigten über verſchiedene Texte der heiligen Schrift. Amſterdam 1708, in 8.

Der Ruhm, welchen ſich Martin durch ſeine Predigten erworben hatte, machte daß man den Druck derſelben wünſchte, aus welchem Grunde er ſich entſchlos dieſelben herauszugeben.

7. L'excellence de la foy & de ſes effets, expliqueé en vingt Sermons ſur le chapitre onziéme de l'epitre aux *Hebreux*, prononcés à *Utrecht* dans les années 1708 & 1709; Die Vortreflichkeit des Glaubens und der Wirkungen deſſelben, in zwanzig Predigten über das eilfte Kapitel des Briefes an die Hebråer vorgeſtellet, welche zu Utrecht in den Jahren 1708 und 1709 gehalten worden. Amſterdam in 8, 1710 zwey Bånde.

Dieſe Predigten wurden eben ſo gut aufgenommen als die erſten; ſie werden auch anietzt um ſo mehr geſucht, da ſie nicht leicht anzutreffen ſind.

8. Traité de la religion naturelle; Abhandlung von der natürlichen Religion. Amſterdam 1713, in 8.

Martin ſetzet darin das Daſeyn, die Einheit und Eigenſchaften Gottes mit viel Gründlichkeit, Stårke und Klarheit in ein völliges Licht. Die

Digitized by Google

Holländer haben dieſes Werk in ihrer Sprache haben wollen, und es iſt die holländiſche Ueberſetzung zu **Utrecht** im Jahr 1720 gedruckt worden. Die **Engländer** haben es auch in ihre Sprache überſetzet, und zu **London** in eben demſelben Jahre drucken laſſen.

9. Le vrai ſens du Pſeaume CX. oppoſé à l'application qu'en a faite à *David* l'Auteur de la diſſertation inſerée dans les trois premiers tomes de l'Hiſtoire critique de la republique des Lettres; **der wahre Verſtand des hundert und zehenten Pſalms in Gegenſatz der Deutung deſſelben auf den David, welche der Verfaſſer der Abhandlung gemachet hat, die den drey erſten Bänden der** Hiſtoire critique de la republique des Lettres **einverleibet worden. Amſterdam** 1715, in 8.

Da **Johan Maſſon**, welcher vordem durch einen **Synodus** der vereinigten Provinzen zum **Candidaten** der Gottesgelerſamkeit war aufgenommen und nachher in **England** Prediger geworden, in ſeiner Hiſtoire critique u. ſ. w. den 109 Pſalm, welcher bey den **Proteſtanten** der 110 iſt, auf den **David** gedeutet hatte, ſo ward die Unterſuchung ſeiner Erklärung dem zu **Bois le Duc** im Monat **May** 1713 gehaltenem **Synodus** übergeben, weil ſie aber von ſehr wenig Mitgliedern war gelobet worden, ſo ward die Sache auf den im folgenden Monat **September** zu **Breda** zu haltenden **Synodus** verſchoben. Dieſer **Synodus** verdammete ſolche Erklärung einmütig für gottlos und der Offenbarung und den ausdrücklichen Erklä-

klärungen JEſu Chriſti und ſeiner Apoſtel ſchnurſtracks zuwider.

Herr Maſſon war in dem Decret des Synodus nicht genant, weil er ſich aber eine Ehre daraus machte, eine ſo neue und dreiſte Auslegung erfunden zu haben, ſo übernam er die Vertheidigung derſelben in einer Schrift, worin des zu Breda gehaltenen Synodus nicht geſchonet wurde. Insbeſondere aber grif er den Martin an, welcher ſeine Stimme bey dieſem Synodus mitgegeben, aber weder den Artikel ausgefertiget noch den Entwurf dazu gemachet hatte, noch auch einer von denenienigen geweſen war, welche die Erklärung zur Unterſuchung vorgetragen hatten. Dieſes bewog unſern Schriftſteller gegenwärtiges Werk zu verfertigen, in welchem er den Ausſpruch des Synodus verteidiget, die neue buchſtäbliche Erklärung des Herrn Maſſon beſtreitet, und den wahren Verſtand des Pſalms mit ſo viel Mäſigung gegen ſeinen Gegner als Stärke und Deutlichkeit zur Unterſtüzung der Warheit veſt ſezet. Dieſes Werk erwarb ſeinem Urheber die Dankſagung und Lobſprüche des zu Haag im Monat May 1715 gehaltenen Synodus. Herr Maſſon ſezte demſelben eine ſehr heftige Schrift entgegen, welche folgende Aufſchrift füret: Remarques apologetiques ſur un libelle de M. *David Martin*, contre l'explication litterale du Pſeaume 110 par M. *Jean Maſſon*; **Anmerkungen zur Vertheidigung gegen eine Schmähſchrift des Herrn David Martin wider die buchſtäbliche Erklärung des 110 Pſalms von Herrn Johan Maſſon.** Man findet

det ſie im achten Theile der Hiſtoire critique u. ſ. w. S. 452. Weil aber nichts neues und nichts ſo Achtung verdiente darinnen war, ſo hielt **Martin** vor gut es dabey bewenden zu laſſen.

10. Deux diſſertations critiques; la premiere ſur le verſet 7 du chap. 5. de la l. epitre de S. *Jean: Il y en a trois en ciel* &c. dans laquelle on prouve l'authenticité de ce texte. La ſeconde ſur le paſſage de *Joſeph* touchant *Jeſus-Chriſt*, ou l'on fait voir, que ce paſſage n'eſt point ſuppoſé; **zwey critiſche Abhandlungen: die erſte über den ſiebenten Vers des fünften Kapitels des erſten Briefes des heiligen Johannes:** Drey ſind die da zeugen im Himmel u. ſ. w. **worin man die ächte Richtigkeit dieſes Textes beweiſet. Die andere über die Stelle des Joſephus von JEſu Chriſto, wo man zeiget, daß dieſe Stelle nicht untergeſchoben ſey. Utrecht 1717, in 8.**

Dieſe beiden Abhandlungen wurden ſehr wohl, ſonderlich in **England**, aufgenommen, wo ſie geſchickte Schriftſteller in ihre Sprache überſetzten, und zu **London** drucken lieſſen.

11. Traité de la religion revelée, ou l'on fait voir que les livres du V. & du N. Teſtament ſont d'inſpiration divine, on donne des regles generales pour les expliquer & l'on prouve invinciblement contre les heretiques modernes la verité des plus profondes doctrines de la religion *chrétienne*; **Abhandlung von der geoffenbarten Religion, worin man zeiget, daß die Bücher des alten und neuen Teſtaments**

ſtaments von GOtt eingegeben worden, zugleich auch algemeine Regeln zur Auslegung derſelben giebt, und die Warheit der wichtigſten Lehren der chriſtlichen Religion gegen die heutigen Kezer unwiderleglich beweiſet. Leeuwarden 1719, in 8, zwey Bände.

Dieſe Abhandlung iſt als eine Fortſezung und Vollendung der Abhandlung von der natürlichen Religion anzuſehen. „Man findet darin, ſagt „das Europe Savante, Th. 10. S. 182 eine groſſe „Menge von Schriftſtellen gründlich und ausfür„lich erörtert. Die Art und Weiſe, wie der Ver„faſſer die theologiſchen Fragen abhandelt, be„weiſet, daß er ſehr deutliche Vorſtellungen von „denſelben habe, und ein vortreflicher Gottesgelehr„ter ſey.

12. Examen de la réponſe de M. *Emlyn* à la diſſertation critique ſur le verſet 7 du Ch. 5. de la 1. epitre de S. *Jean: Il y en a trois qui rendent temoignage dans le ciel;* Unterſuchung der Antwort des Herrn Emlyn auf die critiſche Abhandlung über den 7 Vers des fünften Kapitels des erſten Briefes des heiligen Johannes: Drey ſind die da zeugen im Himmel. London 1719, in 8.

Die erſte Abhandlung des Martin über die berümte Stelle des heiligen Johannes, in welcher die Einheit des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes, wider die Feinde der Dreieinigkeit veſtgeſezet worden, fand zu London einen Gegner, in der Perſon eines Irländers, Namens

Digitized by Google

Thomas Emlyn, Predigers in Irland, der vor weniger Zeit wegen ſeiner Neigung zur Lehre des Socinus oder Arius war abgeſeßet worden, welcher derſelben eine Schrift entgegenſeßte; deren Schwäche Martin aber gar leicht zeigen konte. Seine Widerlegung erſchien zu gleicher Zeit in engliſcher und franzöſiſcher Sprache. Emlyn wolte dieſelbe durch eine Scharteque von 48 Seiten in 8, welche zu London 1720 in engliſcher Sprache herauskam, beantworten; allein dieſe leßte Bemühung eine ſchlechte Sache zu verteidigen, hatte keine andere Wirkung als daß ſie dem Martin Gelegenheit gab, eine dritte Abhandlung von dieſer Materie zu verfertigen.

13. Verité du texte de la 1 Epitre de S. *Jean* chap 5, v. 7 demontrée par des preuves &c. **Die ächte Richtigkeit des Textes des erſten Briefes des heiligen Johannes im fünften Kapitel und deſſen ſiebenten Vers, welche bewieſen worden aus Gründen u. ſ. w.** Utrecht 1721, in 8.

Dieſes Werk iſt leſenswürdig und voller Gelerſamkeit. Martin beantwortet darin auch einen Brief, welchen der V. des Oratorium, le Long, zu Paris in dem Journal des Sçavans herausgab, in welchem er die Ausgaben des Robert Etienne beſtreiten wil, indem er die Handſchriften anfüret, nach welchen ſich dieſer gelehrte Buchdrucker ſeiner Meinung nach gerichtet habe, und in welchen die ſtreitige Stelle nicht befindlich ſey. Martin, an den dieſer Brief gerichtet war, zeiget ihm hier, daß er die von ihm angefürten Handſchriften der königlichen

Digitized by Google

lichen Bibliothek für die vom Etienne gebrauchten ohne Grund angenommen habe, und zeiget aus dieſen Handſchriften ſelbſt, daß ſie Etienne nicht könne gebraucht haben.

14. Réponſe à la lettre du P. *le Long*, datée du 12 *April* 1720. **Antwort auf den Brief des P.** le Long **vom 12 April** 1720; Iſt dem Europe Savante, Th. 12, S. 279 einverleibet worden.

Die Gründe aus welchen **Martin** die Handſchriften des **Robert Etienne** hier verteidiget, ſind der Hauptſache nach, mit den in vorhergehender Schrift gebrauchten einerley, nur die Vortragsart iſt ein wenig verſchieden; allein er hielt ſich für verbunden einen Brief gegen den andern, und ein **Journal** gegen das andere zu ſetzen, weil dieſer Punct der Gelerſamkeit von groſſer Folge in Abſicht der Stelle des heiligen **Johannes** iſt, deren ächte Richtigkeit er verteidiget hat.

Dieſer Artikel rüret vom Herrn Claude, **Enkel des berümten Predigers dieſes Namens, her.**

Pontus von Tyard.

Pontus von Tyard, Herr von **Biſſy**, iſt gegens Jahr 1521 auf dem Schlos **Biſſy** in dem Kirchſpiel von **Macon**, von **Johan von Tyard**, Generallieutenant der Baillage **Maconnois** und von **Johanne von Ganay**, der Tochter eines **Kanzlers** von **Frankreich** geboren worden.

Sein Name wird bald Thyard bald Thiard geſchrieben, es iſt aber dieſe Schreibart falſch; man muß ihn Tyard ſchreiben, denn alſo haben ihn die beſten Schriftſteller und er ſelbſt geſchrieben.

Was den Namen **Pontus** betrift, ſo iſt es der Name eines erdichteten Helden, von dem man einen **Roman** hat, der wenig bekant iſt, und in dem Verzeichnis der **Bibliothek** des Herrn **du Fay** ſich unter folgender Aufſchrift befindet: Le *Roman* du noble Roy *Ponthus*, fils du Roy de *Galice*, & de la belle *Sidoine* fille du Roy de *Bretagne*; **Liebesgeſchichte des edlen Königs Ponthus, Prinzen des Königs von Gallicien, und der ſchönen Sidoine, Prinzeſſin des Königs von** Bretagne, in 4, ohne Anzeige der Jahrzal, mit altväteriſcher Schrift. Vordem hatte man in der Gewonheit den Kindern dergleichen Namen zu geben; ſo fürete **Jamin** ein Dichter, welcher mit dem **Pontus von Tyard** zu gleicher Zeit lebete, den Namen **Amadis**, deſſen **Roman** niemanden unbekant iſt. Der Herr **de la Monnoye**, welcher uns dieſe Umſtände in ſeinen Zuſätzen zu den Jugemens des Sçavans des **Baillet** berichtet, erzälet im erſten Theil der Menagiana S. 236 eine Kurzweil in dieſer Abſicht, ſo wir hier nicht auſſen laſſen müſſen.

„**Pontus von Tyard**, ſaget er, war als „Taufzeuge bey einer Taufhandlung, der Prieſter „machte Schwierigkeit das Kind **Pontus** zu nen„nen, weil er keinen Heiligen dieſes Namens ken„ne. Wie, ſagte der Biſchof zu ihm, Herr **Pa„ſtor**, dencket ihr nicht an den Heiligen, deſſen die

„Kir-

„Kirche in dem Geſange: Quem terra, *Pontus*, „æthera, Meldung thut? Hierauf ſagte der gute „Prieſter, der ſich mit Latein eben nicht überladen „hatte, ich bitte euch, gnädiger Herr, um Verzei„hung, es iſt wahr, ich dachte nicht daran. Und „ſodann taufte er das Kind mit dieſem Namen.

Er ward von ſeiner Kindheit an ſehr ſorgfältig in der lateiniſchen, griechiſchen, ja ſelbſt in der hebräiſchen Sprache unterrichtet; ob er ſich aber gleich mit dieſer leztern in ſeiner Abhandlung, de recta nominum impoſitione prahlen wil, ſo bedeutete doch das, was er davon wuſte, ſehr wenig; indeſſen hat dieſes wenige gemacht, daß er in des Colomie's *Gallia* orientalis einen Plaz unter den Franzoſen, welche hebräiſch verſtanden, gefunden hat.

Mit der franzöſiſchen Dichtkunſt beſchäftigte er ſich auch in ſeiner Jugend und erwarb ſich dadurch einen Ruhm. Ja Ronſard ſchreibet ihm die Ehre zu, daß er die Sonnets am erſten in Frankreich eingefüret habe. Allein das Glück war in der folgenden Zeit ſeinen Gedichten nicht ſo günſtig, als es Anfangs war. Er hat ſelbſt zur Verkleinerung derſelben beigetragen durch ſeine Verachtung derſelben, welche er auch nachdem er älter geworden, andern einflöſſete.

Er gab die Dichtkunſt auf, um ſich ernſthaftern Beſchäftigungen zu widmen, und wandte ſich zur Weltweisheit, zu den mathematiſchen Wiſſenſchaften und endlich zur Gottesgelerſamkeit. Die meiſten ſeiner Werke ſind Beweiſe der Einſichten, welche er in allen dieſen Wiſſenſchaften erlanget hatte.

Digitized by Google

Es waren dieſelben aber damals ſo unvolkommen, weil die Art und Weiſe, in welcher man ſie zu erlernen pflegte, ſo ſchlecht, daß alles, was wir von ihm haben, nichts als eine verworrene Samlung von nicht gehörig durchgedachter Gelerſamkeit iſt, woraus man beinahe gar nichts lernen kan.

Einige Jahre brachte er am Hofe des Königs Heinrich des dritten zu, welcher ihn liebgewann und ihm das Biſtum zu Chalons an der Saone gab, wovon er am 16 Junius 1578 Beſitz nam, nachdem er vorher einige Jahre Archidiaconus bey dieſer Kirche und Protonotarius des päpſtlichen Stuls geweſen war.

Auf der zu Blois im Jahr 1588 gehaltenen Verſamlung der Stände, wo er ſich als der vornemſte unter den Deputirten ſeiner Provinz eingefunden, behauptete er das Anſehen des Königs wider die übrige Geiſtlichkeit, welche der Ligue zugethan war, und redete ſo nachdrücklich und würdig vor denſelben, daß er den Gemütern, der bey dieſer Verſamlung befindlichen Perſonen, einen tiefen Eindruck machte, und die meiſten zur Beobachtung ihrer Pflicht zurückfürete.

Nachdem er zwanzig Jahr ſein Biſtum verwaltet, auch ſchon ein hohes Alter hatte, und durch die Unruhen, welche im Reiche herſchten, äuſerſt gerüret ward, ſo legte er ſein Biſtum nieder und verfügte es, daß Cyrus von Tyard ſeines Bruders Sohn damit verſorget wurde.

Hierauf begab er ſich in die Stille auf eins von ſeinen Gütern, und beſchäftigte ſich mit nichts als himliſchen Sachen und mit der Sorge für ſeine Seligkeit.

ligkeit. An dieſem Orte ſtarb er auch am 23 Sept. 1605 in einem Alter von 84 Jahren.

Seine Meinungen von ſeinem Tode druckt er ſelbſt in folgenden Verſen aus, welche er vor ſeinem Tode verfertigte:

Non teneor longæ dulcisque cupidine vitæ
Sat vixit, cui non vita pudenda fuit.
Nec famæ illuſtris me tangit gloria, forſan
Per genium viuent ſat mea ſcripta ſuum.
Nilque moror quo ſint mea membra tegenda ſepulchro;
Hæc propria hæredis ſit pia cura mei.
Sed cupio ut tandem mens *Chriſto* innixa levetur.
Peccati duro pondere, ad aſtra vehar.

Dieſe Verſe ſind auf ein Grabmal geſtochen worden, welches man ihm im Chor der Cathedralkirche zu Chalons mit folgenden unten geſetzten Worten errichtet hat:

Pontus Tyardæus Biſſianus Ep. Cabil.
Extremum hoc voueb. ſcribebat.

Die Munterkeit ſeines Leibes und Geiſtes behielt er bis an ſein Lebensende. Weil er einen groſſen Körper hatte und ziemlich fleiſſig ſtudirte, ſo aß und trunk er viel, ohne den Wein iemals mit Waſſer zu vermiſchen, ſo hitzig auch dieienigen Weine ſind, welche an den Ufern der Saone wachſen. Als etwas beſonders iſt anzuſehen, daß er, wenn er zu Bette gieng, allemal ein gros Glas voll ungemiſchten Weines trank, ohne daß er an ſeiner Geſundheit dabey Schaden gelitten. Baillet und

Digitized by Google

die, ſo ihm gefolget, haben ſich eingebildet, daß ſolches nicht genug ſey, und haben an ſtatt eines groſſen Glaſes, deſſen der Herr von Thou nur Meldung thut, eine Kanne geſetzet, indem ſie ſagen, er ſey gewohnt geweſen, ehe er eingeſchlafen erſt eine Kanne Wein zu trinken.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Erreurs amoureuſes; Verliebte Widerwärtigkeiten. Lyon, bey Johan von Tournes 1549, in 8.

Er hat dieſem Werke, welches viele in drey Bücher getheilte Sonnets enthält, ſeinen Namen nicht vorgeſetzet.

2. Solitaire premier, ou proſe des Muſes & de la fureur poetique. Avec des vers lyriques ſur la fin; Der Einſiedler, erſtes Buch, oder ungebundne Rede von den Muſen und von der dichteriſchen Entzückung. Nebſt lyriſchen Verſen am Ende. Lyon, bey Johan von Tournes 1552, in Folio.

3. Solitaire ſecond, ou proſe des Muſes; Avec des vers lyriques ſur la fin; Der Einſiedler, zweites Buch, oder ungebundene Rede von den Muſen. Nebſt lyriſchen Verſen am Ende. Lyon, bey Johan von Tournes 1552, in 8.

4. Les oeuvres poetiques de *Pontus de Tyard.* A ſavoir trois livres des erreurs amoureuſes. Un livre de vers lyriques. Un recueil de ſes nouvelles oeuvres poetiques; Die in gebundner Schreibart abgefaſten Werke des Pontus von

von Tyard. Nemlich drey Bücher der verliebten Widerwärtigkeiten. Ein Buch lyriſcher Verſe. Eine Samlung ſeiner neuen in ungebundner Schreibart verfertigten Schriften. Paris, bey Galiot du Pré 1573, in 4.

Alles dieſes ſuchet noch kennet niemand mehr.

5. *Leon Hebreu*, de l'amour, dialogues; Leon Hebreu, Geſpräche von der Liebe. Lyon, bey Johan von Tournes 1551, in 8.

In eben dieſem Jahre trat eine andere Ueberſetzung des Werks des Leo unter folgender Aufſchrift ans Licht: La ſainte philoſophie d'amour de *Leon Hebreu*, traduite de l'*italien* par le Sieur *du Parc* (*Denis Sauvage*). Lyon, bey Wilhelm Roville 1551, in 8. Dieſes Buch verdiente nicht, daß man ſich ſo viel Mühe mit demſelben gab.

6. Diſcours du temps, de l'an & de ſes parties; Abhandlung von der Zeit, dem Jahre und Theilen deſſelben. Lyon, bey Johan von Tournes 1556, in 8; ingleichen Paris, bey Mamert Patiſſon 1578, in 4.

Dieſes iſt die Ausgabe, von welcher du Verdier unrichtig ſaget, daß ſie in Folio herausgekommen ſey.

7. L'univers, ou diſcours des parties & de la nature du monde; Das Weltgebäude, oder Abhandlung von den Theilen und der Beſchaffenheit der Welt. Lyon, bey Johan von Tournes 1557, in 4.

Nach des du Verdier Zeugnis befinden ſich in dieſem Buche einige Seiten, welche aus des Ju-

Juden **Philo** Buche von der Welt genommen und von Wort zu Wort überſetzet ſind. Als es der Verfaſſer nachher durchgeſehen und vermehret hatte, gab er es von neuem unter folgender Aufſchrift heraus.

8. Deux diſcours de la nature du monde & de ſes parties. A ſçavoir, le premier curieux, traitant des choſes materielles; & le ſecond curieux, des intellectuelles; **Zwey Abhandlungen von der Beſchaffenheit der Welt und ihren Theilen. Nemlich der erſte, eine ſeltene Abhandlung der körperlichen Dinge, die andere, welche gleichfals neu iſt, handelt von den geiſtlichen Dingen. Paris,** bey **Mamert Patiſſon** 1578, in 4.

Vor demſelben findet man eine Avant-Diſcours par *J. D. du Perron Profeſſeur* du Roy aux langues, aux *mathematiques* & en la philoſophie; **Vorhandlung des J. D.** du Perron **königlichen** Profeſſors **der Sprachen,** der mathematiſchen **Wiſſenſchaften und der Weltweisheit,** welcher nachher **Cardinal** geworden.

9. Mantice, ou diſcours de la verité de divination par Aſtrologie; **Die Wahrſagerkunſt, oder Abhandlung von der Warheit der Vorherſagung künftiger Dinge, aus der Stellung der Geſtirne. Lyon,** bey **Johan von Tournes** 1558, in 4.

10. Ephemerides octauæ ſphæræ, ſeu tabellæ diariæ ortus, occaſus, & mediationis coeli illuſtrium ſtellarum inerrantium, pro vniuerſa *Gallia* & his regionibus quæ polum boreum ele-

eleuatum habent a 39 ad 50 gradus. *Lugduni, Ioan. Tornæſius* 1562, in Folio.

11. De cœleſtibus aſteriſmis poematium ad *Petrum Ronſardum. Pariſ.* apud *Galeotum a Prato* 1573, in 4.

12. Homelies ſur les Evangiles; Predigten über die ſontäglichen Evangelien. Paris, bey Mamert Patiſſon 1586, in 8.

13. Duodecim fabulæ fluuiorum vel fontium: vna cum deſcriptione pro pictura & epigrammatis. *Pariſ. Ioan. Richer* 1586, in 8.

Ich weis nicht was dieſes vor ein Werk iſt und in welcher Sprache es gedruckt worden; Der P. Louis Jacob füret die Aufſchrift deſſelben alſo an, ohne anzuzeigen, ob es in lateiniſcher oder franzöſiſcher Sprache abgefaſſet ſey.

14. Les diſcours *philoſophiques* de *Pontus de Tyard;* Die philoſophiſchen Abhandlungen des Pontus von Tyard. Paris 1387, in 4.

Dieſes iſt eine Samlung der Wercke, welche ich unter Numer 2. 3. 6. 8. 9 angezeiget habe.

15. Homelies ſur le Decalogue; Predigten über die zehen Gebote Gottes. Paris 1588, in 8.

16. Extrait de la genealogie de *Hugues Capet*, Roy de *France* & des derniers ſucceſſeurs de la race de *Charles-Magne* en *France;* Auszug des Geſchlechtsregiſters des Hugo Capet, Königs von Frankreich und der leztern Nachfolger des Geſchlechtes Carls des groſſen in Frankreich. Paris, bey Mamert Patiſſon 1594, in 8.

Der

Der Herr von Thou eignet dieſes Werk im 77 Buche ſeiner Geſchichte dem Pontus von Tyard zu, da es ohne Benennung des Namens herausgekommen, und Du Cheſne ſaget S. 30 ſeiner Bibliotheque des Hiſtoriens de *France*, daß er daſſelbe ausgefertiget um das Buch des Franciſcus von Roſieres: Stemmata Ducum *Lotharingiæ. Pariſ.* 1580, in Folio, zu widerlegen.

17. De recta nominum impoſitione. *Lugduni*, *Iacobus Rouſſin* 1603, in 8.

Pontus von Tyard berichtet in dem vor dieſer kleinen Schrift befindlichem Briefe an ſeines Bruders Sohn Ludwig von Tyard, daß er beim Anfange der Unruhen in Frankreich zwey Werke des Philo aus dem Griechiſchen überſetzet, und dieſe Abhandlung als eine Vorrede ſeiner Ueberſetzung verfertiget habe; weil ihm aber Friedrich Morel durch Herausgebung einer lateiniſchen Ueberſetzung eines von dieſen Werken und durch Verſprechung der Ueberſetzung des andern, zuvorgekommen, ſo habe er ſeine unterdrucket und begnüge ſich damit, daß er dieſes Werk, welches er an ihm richte, mit einigen Anmerkungen über die Bücher, welche er überſetzt hätte, herausgebe.

18. Annotationes in libros *Philonis* Iudæi de transnominatis & allegoriæ ſacræ.

Stehet bey dem vorhergehenden Werke.

19. Fragmentum epiſtolæ pii cuiusdam Epiſcopi, quo Pſeudo-Ieſuitæ *Caroli* & eius congerronum maledicta repellit. *Hanouiæ* 1604, in 8. Bey des *Caroli Molinæi* conſilium ſuper commodis & incommodis nouæ ſectæ Ieſuitarum; inglei-

ingleichen in der Bibliotheca pontificia, edita a *Ioanne Scherzero. Lipſiæ* 1677, in 4, nebſt der Unterſchrift: P. T. E. C. welche bedeutet: *Pontus Tyardeus*, *Epiſcopus Cabilonenſis*; iſt auch in die franzöſiſche Sprache überſetzet worden, S. 378 des Buchs des David Home, welches folgende Aufſchrift füret: Le contr'aſſaſſin; Schrift wider den Meuchelmörder. Lyon 1612.

Siehe Ludw. Jacob de ſcriptoribus Cabilonenſibus. *Scæuolæ Sammarthani* Elogia. *Colomeſii Gallia* orientalis S. 161 die Eloges des Herrn von Thou und des Teiſſier Zuſätze. Die Bibliotheques *françoiſes* des la Croix du Maine, und des du Verdier.

Helius Eobanus.

Helius Eobanus iſt am 6 Januarius 1488 an den Grenzen von Heſſen, auf der mitternächtigen Seite, wo daſſelbe an Weſtphalen ſtöſſet, geboren worden, daher man ihm den Beinamen *Heſſus* gegeben, welchen er ſeinem eigentümlichen Namen gemeiniglich beifügte. Was ſeinen Taufnamen anlanget, ſo war er eigentlich Elias, welchen er nachher in Helius verwandelte, weil er lieber einen griechiſchen als jüdiſchen Namen füren wolte, ihn überdies auch ſeine Neigung zur Dichtkunſt bewog, einen Namen gerne anzunemen, welcher die Sonne oder den Apollo, den Gott der Dichter, bedeutet, und ihm ſeine liebſte Neigung ohne Unterlaß zu Gemüte fürete.

Digitized by Google

Ob ſeine Eltern gleich mit Gütern von dem Glück ziemlich ſchlecht verſorget waren, ſo lieſſen ſie doch nichts an ſeiner Erziehung fehlen. Ein Mönch eines Kloſters, in deſſen Dienſten ſein Vater war, lehrete ihm leſen; welches er ſo leicht und fertig lernete, daß man für gut hielt ihn ſtudiren zu laſſen.

In dieſer Abſicht ſchickte man ihn nach Gemünd, einer Stadt in Schwaben, wo ſeine Mutter her war, und daſelbſt lernete er unter Anfürung eines ſeiner Verwandten, Namens Johan Mebeſius, welcher Schule hielt, die Anfangsgründe der lateiniſchen Sprache.

Nachdem er darin einigermaſſen zugenommen hatte, gieng er, als er 14 Jahr alt war, nach Frankenberg, wo Jacob Horläus damals mit Ruhm lehrete. Dieſem Lehrer gefielen die glücklichen Fähigkeiten ſeines Schülers ſo wohl, daß er ihn nicht allein mit andern öffentlich lehrete, ſondern ihn auch überdies noch beſondern Unterricht geben wolte. Durch dieſe Hülfe kam Eobanus in der Treibung der ſchönen Wiſſenſchaften ſehr ſchnell fort, beſonders aber in der Dichtkunſt, zu welcher er beſtändig eine beſondere Neigung gehabt hat.

Als er ſich an dieſem Orte drey Jahre aufgehalten hatte, gieng er nach Herford, in der Hofnung daſelbſt noch mehr Hülfe zu finden als er bisher gehabt, um ſeiner wundernswürdigen Luſt zu lernen ein Genüge zu thun.

Hierauf entſchlos er ſich zu reiſen, nachdem er in dieſer Stadt hinlänglich unterrichtet worden. Als er nach Rieſenburg in Preuſſen kam, war er ſo glücklich den Biſchof dieſer Stadt zu ſprechen, welcher ſtudir-

ſtudirte Leute liebte und dem er ſo ſehr gefiel, daß er ihn als ſeinen Secretaire bey ſich behalten und ihn in ſeinen Angelegenheiten mit den benachbarten Prinzen gebrauchen wolte. Er hielt indeſſen doch vor gut, daß er erſt die Rechtsgelerſamkeit ſtudire und ſandte ihn in dieſer Abſicht auf ſeine Koſten nach Leipzig.

Eobanus ſtellete ſich im Jahr 1513 als er 25 Jahr alt war in dieſer Stadt ein; es misfiel ihm aber eine Art des Studirens, die ſeinem beſondern Geſchmack nicht gemäs war, gar bald; die Liebe zu den ſchönen Wiſſenſchaften machte, daß er daſſelbe bald hintanſetzte und verkaufte, ohne ſich an die Befele und Abſichten ſeines Gönners zu kehren, die juriſtiſchen Bücher, welche er ſich anfänglich gekauft hatte, brachte alles Geld, was ihm zu dieſer Abſicht und zu ſeinem Unterhalte zu Leipzig war gegeben worden, durch, und kehrete nach Herford zurück.

Sein geringes Vermögen, ſo er hatte, nötigte ihn die ſchönen Wiſſenſchaften in dieſer Stadt zu lehren, damit er ſeines Lebens Unterhalt haben möchte, ſeine Uneigennützigkeit aber machte, daß er mit ziemlich mittelmäſigem Gehalt, ſo man ihm deswegen gab, zufrieden war. Einige Zeit nachher verheiratete er ſich mit einer Jungfer aus Herford, mit welcher er viel Kinder gehabt hat.

Im Jahr 1518 zog ihn der Ruhm des Erasmus in die Niederlande, und er that eine Reiſe dahin, um das Vergnügen zu haben, denſelben zu ſprechen. Damit er von dieſem gelehrten Manne beſſer möchte empfangen werden, ſchickte er ihm vor

Digitized by Google

ſeinem Beſuche einen Brief in lateiniſchen Verſen zu: allein Eraſmus, weil er entweder zerſtreuet war, oder etwan andere Urſachen hatte, ſchien weder aus dieſem Briefe noch aus dem Beſuche des Eobanus viel zu machen, und verhielt ſich gegen beides gleichgültig, welches dieſen aber doch nicht hinderte, Achtung und Ehrerbietung vor denſelben zu hegen, und bey aller Gelegenheit auf eine ſehr rümliche Art von ihm zu reden.

Als er nach Herford zurück gekommen, fuhr er fort, die daſige Jugend mit ſo gutem Erfolg zu unterrichten, daß ſein Ruf viele Fremde in die Stadt zog, welche ſeines Unterrichts genieſſen oder wenigſtens das Vergnügen haben wolten, ihn zu ſehen. Da aber im Lande Unruhen entſtunden und die Peſt in dieſer Stadt aufzuräumen anfieng, ſo wurden die Schüler des Eobanus zerſtreuet, und er kam durch die Verminderung des wenigen Einkommens ſo er hatte, ziemlich in die Enge; und würde haben aus Herford, wegen Mangel des Unterhalts, wandern müſſen, wo ihm nicht einige von ſeinen Freunden geholfen hätten.

Zwar ſuchte er ſich dadurch eine Zuflucht zu verſchaffen, daß er ſich auf den Rath ſeiner Freunde entſchlos, die Arzneigelerſamkeit zu erlernen, und ſich auch wirklich eine Zeitlang derſelben befliß; allein er übte dieſelbe niemals, da er ſich auch nicht hinlängliche Zeit lies, ſolches mit gutem Erfolg zu thun.

Er blieb zu Herford in einem Zuſtande, welcher der Armut ſehr nahe kam, bis aufs Jahr 1526. Da ihn Philip Melanchthon, welcher ihn liebte

durch die Stadt **Nürnberg** berufen lies. **Eobanus** ſtellete ſich auch alſobald in dieſer Stadt ein, wo er ſieben Jahr hindurch die ſchönen Wiſſenſchaften, zwar ohne einen Titul, doch auf eine ſehr nützliche Art lehrete, ſo daß er auch ein wenig in beſſere Umſtände kam.

Nach Verlauf dieſer Zeit lagen ihm ſeine Freunde zu **Herford** ſo inſtändig an, dahin zurückzukommen, daß er ſich ihrem Verlangen gemäs wieder einſtellete. Sie machten ihm Hofnung zu beſſern Umſtänden als er das erſtemal daſelbſt gefunden, der Erfolg war aber ihrem Verſprechen nicht gemäs. Kaum war er im Jahr 1533 in dieſer Stadt angekommen, als ihn die Peſt nötigte dieſelbe wieder zu verlaſſen. Allein er kehrete bald wieder zurück und brachte daſelbſt beinahe vier Jahr mit öffentlichem ſowol als beſonderm Unterrichte anderer zu, bey ziemlich mittelmäßiger Beſoldung, wozu ſeine freigebigen Freunde das fehlende hinzuthaten, damit ſie nicht den Verdrus hätten, daß ſie ſehen müſten, ſie hätten ihn zur Unzeit in ihre Stadt gezogen, wenn ſie ihn in ſchlechtern Umſtänden lieſſen, als er zu **Nürnberg** geweſen war.

Als ihn hierauf der Landgraf von **Heſſen**, **Philip**, nach **Marburg** eingeladen hatte, wohin er ſo viel Gelehrte, als er konte, zog, um die daſige **Univerſität** in Aufname zu bringen; ſo ſtellete ſich **Eobanus**, welcher alt zu werden anfieng, viel Kinder hatte, und übrigens auch Verlangen hatte ſein Vaterland wieder zu ſehen, auf die Einladung dieſes Herrn in dieſer Stadt ein, wo er ſich in ziemlich angenemen Umſtänden befand, von dem Land-

grafen geliebt und geſucht wurde und ein gutes Gehalt hatte.

Nachdem er ſich drey Jahr lang an dieſem Orte aufgehalten hatte, ward er mit dem Podagra und vielen Schwächlichkeiten befallen, die ihn nach und nach ins Grab brachten.

Er ſtarb am 5 October 1540 alt 52 Jahr.

Joachim Camerarius, welcher ſein Leben beſchrieben, lobet ſehr ſeine guten Eigenſchaften, ſeine Arbeitſamkeit, ſeine Geſchicklichkeit in der Dichtkunſt, ſein ſtilles und leutſeliges Weſen, ſeine Abneigung von beiſendem Scherz, von Lügen und Falſchheit; kan ſich aber doch nicht enthalten ihn zu tadeln, weil er ſich einen Ruhm und groſſe Ehre daraus gemacht, ſtark zu trinken. Dieſes war auch wirklich ſein gröſter Feler, er ſuchte den Sieg über die beſten Säufer davon zu tragen, und hatte ſchon eine Gewonheit erlanget, niemanden darin nachzugeben, ſo, daß ſich die kühnſten nicht unterſtunden, es mit ihm aufzunemen. Indeſſen fand ſich doch einer, welcher ihm bey einer Malzeit den Sieg ſteitig machen wolte, dieſer lies einen Waſſereimer bringen, füllete ihn mit **Danziger** Bier und bat ihn, denſelben auf ſeine Geſundheit auszutrinken, mit dem Beifügen, daß er, wenn er ſolches thun würde, zur Belonung dieſes Sieges einen Ring mit einem Diamant, welchen er von ſeinem Finger zog und in den Eimer warf, bekommen ſolle. **Eobanus** nahm den Eimer gantz gelaſſen, trunk ihn rein aus, kehrete ihn um und warf den Diamantring auf den Tiſch. Sein Gegner nam denſelben ſogleich und reichte ihm denſelben dar, da er ihn

durch

durch ſeine Geſchicklichkeit gar wohl verdienet habe: Eobanus aber ſahe denſelben mit einer verdrieslichen Miene an und ſprach zu ihm, meinet ihr daß ich um Gewinſtes willen trinke? und warf ihm ſeinen Diamant hin mit dem Beifügen: nehmet denſelben wieder und thut was ich gethan habe. Jener, welcher ſich wolte ſehen laſſen, wolte ſolches wirklich thun, allein er konte nicht bis auf den Grund kommen, und fiel blindvoll darnieder, ehe er nur einen Theil des Eimers ausgeleret hatte.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Heroidum chriſtianarum epiſtolarum opus. *Lipſiæ* 1514, in 4.

Eobanus verfertigte dieſe Gedichte in Nachamung des Ovidius. Anfänglich miſchte er Fabeln mit unter, nam ſie aber in der folgenden Zeit wieder heraus, da ſich dieſelben zu der Sache, wovon er in dieſen Briefen handelt und für dieienigen, welchen er ſie zuſchrieb nicht ſonderlich ſchickten; ingleichen Paris 1546, in 16. In dieſer Ausgabe hat man einen Brief, welcher die Ueberſchrift: Ecleſia captiua *Luthero* füret, auſſengelaſſen.

2. Elegia, epicedia & idyllion, quare hoc tempore ſtudia litterarum tanto contemptu habeantur. *Noribergæ* 1526, in 4.

3. De tumultibus horum temporum querela. Priſcorum temporum cum noſtris collatio. Omnium regnorum Europæ mutatio. Bellum ſeruile Germaniæ, carmine heroico. Ad Germaniam afflictam conſolatio parænetica, Elegia

vna. Roma capta, Elegiæ duæ. *Noribergæ* 1528, in 8.

4. Bucolicorum idyllia. *Haganoæ* 1528, in 8.

5. *Theocriti* idyllia græce, cum *Eobani* Heſſi latina metrica verſione. *Haganoæ* 1530, in 8.

Des Eobanus lateiniſche Ueberſeßung ward allein, ohne dem griechiſchen Texte, im folgenden 1531 Jahre zu Baſel in 8 gedruckt, nebſt einer Zueignungsſchrift in Verſen an Hieronymus Ebner, Rathsherrn zu Nürnberg, welche man nicht in die Samlung ſeiner Gedichte geſeßet hat.

6. Deſcriptio calumniæ. Conſolatio ad M. *Phil. Nidanum* in morte *Barbaræ* vxoris &c. *Francofurti* 1530, in 8.

7 Elegia ad *Anſelmum Ephorinum*. Vor der griechiſchen und lateiniſchen Ausgabe des *Plutus* des Ariſtophanes, welche zu Nürnberg 153', in 4 beſorget worden.

8. Carmen in funere *Hieronymi Ebneri. Norimbergæ* 1532, in 8.

9. Vrbs *Noriberga* illuſtrata carmine heroico. *Noribergæ* 1532, in 4.

10. Bonæ valetudinis conſeruandæ præcepta ad *Georgium Strutiaden*, autore *Eobano* Heſſo. Medicinæ laus ad *Martinum Hunum. Pariſ. Simon Colinæus* 1533, in 8, nebſt einigen kleinern Schriften verſchiedener Verfaſſer.

Das Lob der Arzneigelerſamkeit rüret urſprünglich vom Eraſmus her, welches Eobanus nur in lateiniſche Verſe gebracht hat. In dieſer und den andern Ausgaben folgen unmittelbar auf daſſelbe zwey andere kleinere Gedichte des Eobanus, wel-

welche folgende Aufſchriften füren: Chorus nobilium Medicorum in muſæo Sturtiano; und Chorus Muſarum; ingleichen, cum commentario *Ioannis Placotomi. Pariſ.* 1555, in 12 und *Francofurti* 1564, in 8; Ferner cum commentario *Petri Haſſardi*, Armenteriani Medici. *Francofurti* 1568, in 8.

11. De victoria *Wirtenbergenſi* ad *Philippum* Heſſ. Principem acclamatio. *Erphurdiæ* 1534, in 4; nebſt den Bildniſſen des Landgraf. und Eobanus.

12. *Salomonis* Eccleſiaſtes carmine latino redditus 1534, in 4; ingleichen, cum Prouerbiis *Salomonis* carmine redditus ab *Aluaro Gomez. Baſileæ* 1538, in 8; ingleichen nebſt der Ueberſeßung der Pſalmen von eben dieſem Eobanus.

13. Syluarum libri ſex. *Haganoæ* 1535, in 8.

14. Pſalterium carmine elegiaco. *Marpurgi* 1537, in 8.

Eobanus fieng dieſes Werk zu Herford im Jahr 1534 an, und endigte es zu Marpurg am 14 December 1536, wie er ſelbſt am Ende dieſer erſten Ausgabe anmerket; ingleichen *Argentorati* 1539, in 8; Ferner, cum annotationibus *Viti Theodorici*; cui acceſſit Eccleſiaſtes *Salomonis*. *Lipſiæ* 1546, in 8, und noch mehrmals nachher.

15. Vrbis *Norimbergæ* gratulatoria acclamatio *Carolo* V & ad eundem de bello contra Turcas ſuſcipiendo adhortatio. In aduentum eundem vrbis *Francofurdii* gratulatio per *Iacobum Micyllum*. *Norimbergæ* 1538, in 8.

16. Poematum farragines duæ; quibus non parum multa acceſſerunt nunc primum edita. *Halæ* Sueuorum 1539, in 8.

Digitized by Google

Die in dieſer Samlung enthaltene Gedichte ſind folgende: 1. Bucolicorum idyllia. 2. Heroidum libri tres tertium recogniti & aucti. 3. Clarorum virorum epicedia aucta & recognita. 4. Syluarum libri nouem. 5. Vrbis *Norimbergæ* deſcriptio. 6. *Coluthi* de raptu *Helenæ* & iudicio *Paridis* poema carmine translatum. 7. Loci Homerici inſigniores carmine verſi. 8. Præcepta bonæ valetudinis conſervandæ. 9. Elegiarum libellus. Alles dieſes iſt zuſammen wieder aufgelegt worden zu Frankfurt im Jahr 1564, in 8. Es ward dem Eobanus gar beſonders leicht in Verſen zu ſchreiben, daher ihn auch einige Schriftſteller den teutſchen Ovidius genant haben. Borrichius ſaget, daß die Elegien unter ſeinen Werken das ſchätzbarſte wären, und füget hinzu, daß er überhaupt zu reden, natürlich, angenem, und rein ſchreibe, Teutſchland auch bis dahin nichts annemlichers geliefert habe.

17. *Homeri* Ilias latino carmine reddita. *Baſileæ* 1540, in 4; ingleichen *Pariſ.* 1550, in 12.

18. Hymnus Paſchalis *Eobani Heſſi.* Sylua Sacrarum elegiarum vniuerſam *Chriſti* vitam complexa. *Nicolao Aſclepio Barbato* Auctore. *Marpurgi* 1542, in 8.

19 Epiſtolarum familiarium libri 12. *Marpurgi* 1543, in Folio.

Dieſe Ausgabe iſt voller Druckfehler, und es ſind darin viel Briefe, welche nicht verdienten ans Licht geſtellet zu werden.

20. Epiſtolæ *Eobani Heſſi* ad *Camerarium* & alios quosdam. *Norimbergæ* 1553, in 8.

Dieſe neuen Briefe des Eobanus hat Joachim Camerarius herausgegeben, und eine ziemlich weitläufige Beſchreibung des Lebens deſſelben vorgeſetzet. Dieſe Lebensbeſchreibung iſt beſonders gedruckt worden zu Leipzig im Jahr 1696, in 8.

21. Operum farragines duæ; Carmina & epiſtolæ. *Francofurti* 1564, in 8.

Siehe ſeine Lebensbeſchreibung durch Camerarius. Melchior Adam vitæ Germanorum Philoſophorum; was darin geſagt wird, iſt aus dem Camerarius genommen. Die Bibliothek des Geſner und die Auszüge derſelben.

Bartholomäus Facio.

Bartholomäus Facio iſt zu Spezza, einer kleinen Stadt der Republik Genua, nicht aber zu Sulmone, wie einige ohne Grund behauptet haben, geboren worden.

Alles, was man von ihm weis, beſtehet darin, daß er von den Genueſern an den König von Neapolis Alphonſus geſandt worden, um einen Waffenſtillſtand mit demſelben zu bewirken zu ſuchen, in ſeiner Unterhandlung aber nicht glücklich geweſen, und daher genötiget worden nach Genua zurückzukehren, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Indeſſen war ihm dieſe Reiſe nützlich; denn da Alphonſus Achtung für ihn gefaſſet, ſo zog er ihn in ſeine Dienſte und machte ihn zu ſeinem Secretair; welcher Bedienung er viele Jahre hindurch vorſtund.

Wegen

Digitized by Google

Wegen der Zeit ſeines Todes ſtimmen die Schriftſteller nicht überein. Summonte ſaget in ſeiner Geſchichte von Neapolis daß er im Monat November 1457 vor dem Könige Alphonſus geſtorben, und ſey ihm dieſer Herr bald, das iſt im Monat Junius des folgenden Jahres, nachgefolget. Allein dieſe Erzälung iſt wenigſtens ſehr zweifelhaft, obgleich die meiſten, welche vom Facio geredet, dieſer Zeitbeſtimmung gefolget ſind. Die Aufſchrift ſeines Grabmals, welches zu Sainte Marie Majeure zu Neapolis war, würde, wenn es noch vorhanden wäre, die Sache in ihr Licht ſetzen; allein es iſt daſſelbe ſchon ſeit langer Zeit von da weggenommen worden. Zwar berichtet Cäſar d'Engenio in ſeinem Napoli Sacra, daß ſie alſo gelautet: 1447 *Bartholomæus Facius* Hiſtoricus egregius hic ſitus eſt. Allein es mus dabey notwendig ein Feler vorgegangen ſeyn; Facio konte nicht im Jahr 1447 geſtorben ſeyn, weil man unter des Aeneas Sylvius Briefen einen von ihm findet, worin er demſelben zu der im Monat December 1456 geſchehenen Erhebung zur Cardinalswürde Glück wünſchet.

Ich habe geſagt, es ſey wenigſtens zweifelhaft, ob Facio im Jahr 1457 geſtorben ſey. Der Grund davon iſt dieſer. Paul Jovius berichtet uns in dem Eloge des Laurentius Valla, Facio ſey bald nach dieſem Gelehrten geſtorben, und da eine Art von Misgunſt zwiſchen beiden geherſchet, ſo habe man bey dieſer Gelegenheit folgende beide Verſe gemacht:

Ne

Ne vel in Elyſiis ſine vindice *Valla* ſuſurret,
Facius haud multos poſt obit ipſe dies.

Nun ſtarb Valla am 1 Auguſt 1465 wie ſeine Grabſchrift, welche ihm ſeine Mutter, Catharina, in einer Kapelle der Kirche des heiligen Johannes von Lateran machen lies. Folglich mus Facio höchſtens in dieſem Jahre geſtorben ſeyn.

Hierzu kan man noch fügen, daß Rocco Pirro in ſeiner Sicilia Sacra bezeuget, Facio ſey im Jahr 1457 Verwalter der Kirchengüter zu Ceſalu geweſen. Folglich kan er nicht in dieſem Jahre geſtorben ſeyn, weil ſein Tod nicht in dieſer Stadt, ſondern zu Neapolis, wo ſein Grabmal iſt, erfolget.

Aus allen dieſem können wir warſcheinlich ſchlieſſen, daß Facio im Jahr 1467 neun Jahr nach dem Könige Alphonſus verſtorben ſey, und man in der vom Eugenio angefürten Grabſchrift MCCCCLXVII ſetzen müſſe, anſtat MCCCCXLVII, welche Verſetzung der Buchſtaben gar leicht vorgegangen ſeyn kan.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Arrianus de geſtis *Alexandri* & eiusdem Indica. *Piſauri*, opera & impenſis *Hieronymi de Soncino* 1508, in Folio; Jngleichen *Baſileæ*. Robert Winter 1539, in 4.

Jn dieſer Ausgabe iſt der griechiſche Text der Ueberſetzung des Facio beigefüget, welches bey dieſer allein in der erſten, ſowol als der folgenden, geſchehen. *Lugduni* 1552, in 12. Peter Paul Vergerio

gerio hatte dieſes Werk des Arrianus vor ihm überſetzet, und derſelbe hat ſich dadurch eine heftige Beurteilung von Seiten des Facio zugezogen, welcher ſichs angelegen ſeyn lies, den Wehrt der Ueberſetzung deſſelben zu vermindern, um ſeine in Aufname zu bringen. Es iſt wahr, daß die Latinitåt, deren ſich Vergerio bedienet, ein wenig rauh iſt, allein er hatte dieſelbe mit gutem Fleis erwålet, damit der Kaiſer Sigismund, für welchen er die Ueberſetzung gemacht hatte, ihn beſſer verſtehen möchte. Fabricius zweifelt ob ſie iemals gedruckt worden ſey. Uebrigens vergalt Vulcanius dem Facio gleiches mit gleichem; denn da er im Jahr 1575 zu Genev eine neue Ueberſetzung des Arrianus herausgab, ſo fällete er ein ſehr nachteiliges Urteil von des Facio ſeiner, ſo gar, daß er ſaget, es habe derſelbe die drey darauf verwandten Jahre für verloren zu achten, weil eine Menge von Stellen darin anzutreffen, die er nicht verſtanden und Veränderungen gemacht, auch Zuſätze beigefüget habe, welche der Meinung des Urhebers zuwider ſeyen.

2. De vitæ felicitate, ſeu ſummi boni fruitione liber. *Antuerpiæ, Chriſt. Plantin.* 1556, in 8, 70 Bogen.

Dieſes iſt ein Geſpräch zwiſchen Anton Panormita, Guarin von Verona und Johan Lamola. Es iſt durch des Marquard Freher Beſorgung, nebſt *Felini Sandæi* de Regibus *Siciliæ* & *Apuliæ* epitome. *Hanouiæ*, 1611, in 4, wieder aufgeleget worden. Voßius hat demnach geirret, wenn

wenn er vorgiebt, Freher habe daſſelbe zuerſt herausgegeben.

3. De rebus geſtis ab *Alphonſo* I *Neapolitanorum* Rege commentariorum libri X. *Lugduni. Gryphius* 1560, in 4.

Dieſe erſte Ausgabe iſt durch des Johan Michael Bruti, eines Venetianers und eines der gelehrteſten Männer ſeiner Zeit ans Licht getreten, welcher ſich auf eine unverantwortlich dreiſte Art angemaſſet, die Schreibart des Facio zu verbeſſern, damit ſie zierlicher würde. Es folgten zwey andere, welche in eben dieſer Stadt und in gleichem Format, eine im Jahr 1562 und die andere im Jahr 1566 herauskamen. Cölius Secundus Curio gab eine in 4 in eben dieſem 1566 Jahre am Ende ſeiner lateiniſchen Ueberſetzung der Geſchichte des Guichardin heraus. Indeſſen gab Franciſcus Filopone von Mantua, weil er nicht wuſte, daß dieſe Geſchichte des Facio zu Lyon im Jahr 1560 und 1562 ans Licht getreten war, im Jahr 1563 die ſieben erſten Bücher unter folgender Aufſchrift heraus: *Barth. Facii* de rebus geſtis *Alphonſi* Aragoniæ Regis libri ſeptem. *Mantuæ* 1563, in 4. Er verſprach damals das übrige auch zu liefern, hat aber dieſes Verſprechen nicht gehalten. Die Geſchichte des Facio iſt vom Jacob Mauro in die italiäniſche Sprache überſetzet und zu Venedig im Jahr 1580, in 4 gedrucket worden. Facio hatte dieſelbe auf Befel des Alphonſus ſelbſt gegens Jahr 1450 verfertiget.

4. De bello Veneto Clodiano liber. *Lugduni* 1568, in 8.

In dieſem Werke handelt er von dem Kriege wegen Chioggia, welcher zwiſchen den Venetianern und Genueſern gefüret worden. Es iſt dem vierten Theile des fünften Bandes des Theſaurus Hiſtoriarum & Antiquitatum *Italiæ*, ſo wie das vorhergehende dem dritten Theile des neunten Bandes eben dieſer Samlung einverleibet worden.

5. Hiſtoria ſuorum temporum. *Baſileæ* 1597, in 8.

6. Hiſtoriarum & chronicarum mundi epitome. *Lugduni* 1533.

Dieſes und das vorhergehende Werk ſind in dem Verzeichnis der barbariniſchen Bibliothek angefüret. Weiter kan ich nichts davon ſagen.

7. Ad *Carolum Ventimilium* de origine belli inter *Gallos* & *Hiſpanos* hiſtoria.

Dieſe ſehr leſenswürdige Geſchichte iſt vom Herrn Camuſat in ſeinen Zuſätzen zu der Bibliothek des Ciaconius, S. 883 bekant gemacht worden.

8. Man findet einige von ſeinen Briefen unter des Antonius Panormita ſeinen, welche zu Venedig im Jahr 1553, in 4 gedruckt worden.

Siehe ſein Eloge im neunten Theil des Journal von Venedig, S. 189.

Fran-

Franciſcus Charpentier.

Franciſcus Charpentier iſt zu Paris am 15 Februarius 1620 geboren worden. Der hurtige Verſtand und die Lebhaftigkeit, welche er bey ſeinem erſten Studiren blicken lies, machten, daß man ihn zur Advocatenprofeßion beſtimmete. Allein ſo groſſe Gaben er auch zur glücklichen Treibung derſelben haben mochte, ſo lies ihm doch ſeine Liebe zu den ſchönen Wiſſenſchaften nicht zu, ſich damit einzulaſſen. Einem unruhigen und ſtreitendem Leben zog er die Stille und Ruhe der Studirſtube, und der Erlernung der Geſetze, die Kentnis der Sprachen und guter Schriftſteller des Altertums, vor. In dem Umgang mit dieſen berümten Alten aber, nam er auch unſere berümteſte Neuere mit, mit welchen er durch die Stelle, welche ſie ihm im Jahr 1651 in der franzöſiſchen Academie gaben, darein er nach des Johan Baudoin Tode kam, genau verbunden wurde.

Nachdem Herr Colbert ins Miniſterium gekommen und Willens war, nach dem Vorgange unſerer Nachbarn eine Handlungsgeſelſchaft nach Oſtindien zu errichten, ſo wolte er erſt dem ganzen Frankreich einen vortheilhaften Begrif von dieſer Stiftung durch eine von dieſer Sache herausgegebene Schrift beibringen: dem Charpentier ward aufgetragen dieſelbe zu verfertigen; und der Miniſter war mit ſeiner Arbeit dergeſtalt zufrieden, daß er ihn zum Mitgliede einer andern erſt entſtandnen Academie, welche die Academie der Inſcriptionen hies, ernante.

Die gelehrten Sprachen, welche er volkommen inne hatte, ſeine Kentnis der Altertümer und eine ſcharfe Beurteilungskraft machten ihn ſehr geſchickt, ein Mitglied dieſer neuen Academie zu ſeyn; und niemand hat mehr als er zu den Entwürfen der ſchönen Folge von Münzen beigetragen, welche auf die vornemſten Begebenheiten der Regierung **Ludwigs** des vierzehenten geſchlagen worden.

Was ſeine Schriften betrift, ſo kan man überhaupt ſagen, daß man darin Verſtand und Kunſt, Stärke und Gelehrſamkeit überall antreffe.

Er hatte einen geſunden und dauerhaften Körper, eine männliche und ſtarke Stimme, und eine gewiſſe vertraute, und ſo zu reden unerſchrockene Miene. Er war von Natur beredt und redete mit Heftigkeit dergeſtalt, daß ihm, wenn er eine Meinung unterſtützte und er durch den Widerſpruch in Feuer geriet, die ſchönſten Sachen entfuren, ſchöner noch als alles was er am lebhafteſten und geiſtreichſten geſchrieben hat.

Seine Abhandlung **von der Vortreflichkeit und dem Nutzen der academiſchen Uebungen** entdecket ſeinen Eifer für dergleichen Uebungen hinlänglich; allein ſeine unausgeſetzte Gegenwart bey den Verſamlungen der Academien, von welchen er ein Mitglied war, beweiſet denſelben noch mehr.

Er ſtarb am 22 April 1702, alt 82 Jahr.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. La vie de *Socrate*; **Leben des Socrates. Paris** 1650, in 8.

2. Le

2. Les choſes memorables de *Socrate*, ouvrage de *Xenophon*, traduit en *françois*; Die Merkwürdigkeiten des Socrates, ein Werk des Xenophon, welches in die franzöſiſche Sprache überſetzt worden. Paris 1650, in 8.

3. Le voyage du ſieur du *Loir* au *Levant* en 1639, 40 & 41 avec la relation du ſiege de *Babylone* en 1639 par Sultan *Mourat*; Die Reiſe des Herrn du Loir in die Levante in den Jahren 1639, 40 und 41 nebſt der Beſchreibung der im Jahr 1639 vom Sultan Amurad vorgenommenen Belagerung von Babylon. Paris 1654, in 4.

Charpentier hat die Zueignungsſchrift dieſer Reiſebeſchreibung, deren Schreibart er ſehr verbeſſert und viel Anmerkungen beigefüget, verfertiget. Als Herr Sauval vernam, daß er dieſes Werk durchſähe, ſo ſchickte er ihm zwey griechiſche Aufſchriften, welche er demſelben auch einverleibet hat.

4. La Cyropedie, ou l'hiſtoire de *Cyrus*, avec l'Eloge d'*Ageſilaus*, traduit du *grec* de *Xenophon*; Geſchichte des Cyrus, nebſt der Lobeserhebung des Ageſilaus, aus dem griechiſchen des Xenophon überſetzt. Paris 1659, in Folio.

5. *Louis*, eglogue royale; Ludwig, ein königlich Hirtengedicht. Paris 1663, in 4. Dieſes Stück, welches ohngefär aus 300 Verſen beſtehet, iſt vom Herrn Boileau in ſeinem Epitre au Roy; Schreiben an den König, heftig beur-

beurteilet worden, wo er folgendergeſtalt davon redet:

L'un en ſtile pompeux habillant une Eglogue
De ſes rares vertus te fait un long prologue,
Et mêle, en ſe vantant ſoi-même à tous propos,
Les louanges d'un fat à celles d'un Heros;

das iſt: Einer, welcher ein Hirtengedicht in eine prächtige Schreibart einkleidet, macht dir eine lange Vorrede von ſeinen ſeltnen Tugenden, und menget, da er ſich ſelbſt bey allen Gelegenheiten lobet, die Lobeserhebungen eines Narren und eines Helden durcheinander.

6. Diſcours d'un fidele ſujet du Roi touchant l'établiſſement d'une Compagnie *Françoiſe* pour le commerce des *Indes orientales*; Abhandlung eines getreuen Untertanen des Königes, die Errichtung einer franzöſiſchen Handelsgeſellſchaft nach Oſtindien betreffend. Paris 1664, in 4.

Dieſes iſt das Werk, ſo er auf Befel des Herrn Colbert ausfertigte.

7. Relation de l'établiſſement de la Compagnie *Françoiſe* pour le commerce des *Indes orientales*; Nachricht von Errichtung der franzöſiſchen Handelsgeſellſchaft nach Oſtindien. Paris 1665, in 4.

8. Ode au Roy; Geſang auf den König. Paris 1667, in 4.

Ein Gedicht von ohngefär vierhundert Verſen.

9. Le

9. Le voyage du Vallon tranquille nouvelle hiſtorique; Die Reiſe nach dem Thal der Stille, eine Erzälung. Paris 1673, in 12.

Charpentier berichtet uns in den Carpenteriana folgendes von dieſem Werke: „Im Jahr 1673 „ſagt er, notigte mich die Frau Colbert mit ihr „und viel andern vornemen Perſonen nach ihrem „ſchönen Luſtſchloſſe Seaux zu gehen. Dieſe Ge„ſellſchaft brachte die kleine Erzälung, welche die „Aufſchrift der Voyage du Vallon tranquille füret „zu Werke. Ich habe darin viele Perſonen unter „fremden Namen, ſelbſt mich unter dem Namen „Amarite geſchildert.

10. Athenes ancienne & nouvelle par le ſieur *Guillet*; Das alte und neue Athen, durch Herrn Guillet. Paris 1675, in 12.

„Guillet, ſagt Charpentier an eben dem„ſelben Orte, iſt einer von meinen Schuldnern. „Ich habe nicht allein die Zuſchrift ſeines Athens „gemacht, nachdem ich eine groſſe Anzal von Ver„beſſerungen in ſeiner Abhandlung vorgenommen, „ſondern ich bin auch Schiedsrichter bey dem Streit „geweſen, welchen er wegen derſelben mit Herrn „Spon gehabt. Meine Vermittelung hat gemacht, „daß ihnen beiden die Feder aus der Hand gefallen.

11. Défenſe de la langue *françoiſe*, pour l'inſcription de l'arc de triomphe; Verteidigung der franzöſiſchen Sprache, in Abſicht der Aufſchrift des Triumphbogens. Paris 1676, in 12.

12. Verſion du Pſeaume XIX & du Pſeaume L; Uebersetzung des neunzehenten und funf-

funfzigſten Pſalms. Paris 1678, in 4. Dieſe Ueberſetzung iſt in Verſen abgefaſſet.

13. Panegyrique du Roi ſur la paix; Lobrede auf den König wegen des Friedens. Paris 1679, in 4.

Er hielt dieſelbe in der franzöſiſchen Academie.

14. „Die zweite Reiſebeſchreibung, welche „ich ans Licht geſtellet, ſagt er ferner in den *Car-„penteriana*, iſt der erſte Band der Reiſebe-„ſchreibung des Ritters Chardin; und ich wer-„de fortfaren das übrige durchzuſehen, weil er „mich darum gebeten hat. Das iſt keine gerin-„ge Sache die Schreibart derſelben zu verbeſſern, „allein ich werde durch die Güte der darin vor-„kommenden Materien ſchadlos genug gehalten.

15. De l'excellence de la langue *françoiſe*; Die Vortreflichkeit der franzöſiſchen Sprache. Paris 1683, in 12.

Dieſe Schrift hat eben die Abſicht, als diejenige, welche ich unter Numer 11 angezeiget habe. Er will die lateiniſche Rede beantworten, welche der P. Lucas, ein Jeſuit und Profeſſor der Redekunſt zu Paris, gegens Ende des Jahrs 1676. De monumentis publicis latine inſcribendis gehalten hatte. Dieſes Buch, ſagt Herr Bayle in den Nouvelles de la Republique des Lettres; Neuigkeiten der gelehrten Welt, enthält eine ſehr vortrefliche Gelerſamkeit, und verdienet gar ſehr, daß es geleſen werde.

16. Diſcours de l'excellence & de l'utilitaté des exercices *academiques*; Rede von der Vor-

Vortreflichkeit und dem Nutzen der academiſchen Uebungen. Paris 1695, in 4.

17. Relation de la mort de Schach *Soliman* Roi de Perſe & du couronnement du Sultan *Uſſain* ſon fils avec pluſieurs particularités touchant l'état preſent des affaires de Perſe, & le détail des ceremonies obſervées à la conſecration de l'Evêque de *Babylone* à *Zulpha* lès *Hispahan*; Nachricht von dem Tode des Schach Soliman, Königs von Perſien und der Crönung ſeines Prinzen des Sultan Uſſain, nebſt vielen beſondern Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande der perſiſchen Angelegenheiten und einer umſtändlichen Erzälung der Gebräuche, welche bey Einweihung des Biſchofs von Babylon zu Iſpahan in der Vorſtadt Zulpha beobachtet worden. Paris 1696, in 12.

Charpentier berichtet uns ſelbſt was vor Antheil er an dieſem Werke habe, wenn er in den *Carpenteriana* ſaget: „Die Nachricht von dem Tode „des Soliman hat dem Herrn Chardin viel „Ehre gemacht, meinen Verbeſſerungen und der „von mir verfertigten Zuſchrift an den König zu „dancken.

18. Les amours de *Catulle* par M. *de la Chapelle*; Des Catullus Bücher von der Liebe durch Herrn de la Chapelle. Amſterdam 1699, in 12, 4 Bände.

Charpentier behauptet an eben dieſem Orte, daß ihm la Chapelle einen guten Theil ſeiner Vor-

Digitized by Google

rede zu des Catullus Büchern von der Liebe zu verdanken habe, beſonders was die Anmerkung von der Geburt dieſes Dichters betreffe. Das Werk des la Chapelle erſchien zum erſtenmal im Jahr 1680.

19. Réponſe à M. *Pavillon* à ſa reception à l' *Academie Françoiſe* le 17 *Decembre* 1691; Antwort auf die Anrede des Herrn Pavillon bey ſeiner am 17 December 1691 geſchehenen Aufname in die franzöſiſche Academie. Paris 1691, in 4.

20. Réponſe à M. *de Tourreil* à ſa reception à l'*Academie* le 14 *Fevrier* 1692; Antwort auf die Anrede des Herrn von Tourreil bey ſeiner am 14 Februarius 1692 geſchehenen Aufname in die Academie. Paris 1692, in 4.

21. Réponſe à M. l'Abbé *Bignon* & à M. *de la Bruyere* à leur reception à l'*Academie* le 15 *Juin* 1693; Antwort auf die Anreden des Herrn Abts Bignon und des Herrn de la Bruyere, bey ihrer am 15 Junius 1693 geſchehenen Aufname in die Academie. Paris 1693, in 4.

22. Carpenteriana, ou Remarques d'Hiſtoire, de Morale, de Critique, d'érudition & de bons mots de M. *Charpentier*; Carpenteriana, oder Anmerkungen aus der Geſchichte, Sittenlehre, Critik, und ganzen Gelerſamkeit nebſt ſinnreichen Sprüchen des Hrn. Charpentier. Paris 1724, in 12.

Iſt eine ſehr obenhingeſchehene Samlung.

Digitized by Google

23. An dem Wörterbuche der frazöſiſchen Academie hat er viel gearbeitet, zu deſſen erſten Ausgabe er, ſeiner Auſſage nach, die Zuſchrift und Vorrede verfertiget hat.

24. Er hatte ſehr nachdrückliche Inſchriften verfertiget, welche auf Befel des Königs Ludwig des vierzehenten unter die Gemählde der Siege dieſes Herrn, welche von Herrn le Brun in der groſſen Gallerie zu Verſailles angebracht worden, geſchrieben wurden. Als aber der Herr von Louvois dem Könige zu verſtehen gegeben, daß dieſe Inſchriften iederman ſehr misfielen, und demſelben eine Schrift gezeiget, welche Herr Deſpreaux über dieſe Sache geſchrieben hatte; ſo befal dieſer Herr bey ſeiner Abreiſe nach Fontainebleau, daß man in ſeiner Abweſenheit dieſelben wegthue, und die ungekünſtelten Inſchriften, welche anitzo noch da ſind und vom Herrn Deſpreaux und Racine beinahe auf der Stelle verfertiget wurden, dafür hinſetze.

Siehe ſein Eloge im Journal des Scavans vom 31 Julius 1702, und in des Herrn Abts d'Olivet, Geſchichte der franzöſiſchen Academie.

Lucas d'Acheri.

Lucas d'Acheri iſt zu Saint Quentin in der Picardie im Jahr 1609 geboren worden. Nachdem er in den Benedictinerorden der Congregation des heiligen Maurus gegangen, ſo legte er ſeine Gelübde in der Abtei der heiligen

Dreieinigkeit zu Vendome am 4 October 1632 ab, als er 23 Jahr alt war.

Weil er die Welt nicht nur dem Leibe ſondern auch vielmehr dem Herzen und Gemüte nach verlaſſen hatte, ſo legte er ſich ganz und gar auf Uebungen der Gottſeligkeit und aufs Studiren, wozu er die Neigung in dem Orden des heiligen Benedictus nach dem V. Menard am meiſten wieder rege machte. Er brachte es in beiden Beſchäftigungen ſo weit, daß ihn fromme und gelehrte Leute gleich hoch hielten. Viele, welche ſich durch ihre Andacht vor andern hervorgethan hatten, begaben ſich unter ſeine Anfürung, und eine Menge von Gelehrten machten ſich eine Ehre daraus, ihn zu beſuchen und um Rath zu fragen. An der erſtern Wachstum in der Heiligung arbeitete er mit Eifer und die andern zogen groſſen Nutzen, ſowol aus ſeinen Gutachten als aus den Handſchriften, welche er ihnen willig leihete.

Er hat die Aufſicht über die Bibliothek der Abtey zu S. Germain des Pres gehabt, welche er in Ordnung gebracht, wovon er das Verzeichnis verfertiget, und welche er mit viel Büchern, die er ſehr ſorgfältig geſamlet, vermehret hat.

Sein gantzes Leben hat er in einer völligen Eingezogenheit gefüret, er gieng beinahe gar nicht aus, machte ſich mit ſehr wenigen bekant, vermied unnütze Beſuche und Geſpräche, redete beſcheiden und mit Sittſamkeit.

Endlich ſtarb er mit Arbeit, Schwachheiten und Jahren überhäuft, eben ſo heilig als er gelebt hatte, in der Abtey zu Saint Germain des

Pres

Pres am 29 April 1685, alt 76 Jahr. Der P. le Cerf irret, wenn er ſeinen Tod auf den 16 April ſetzet und ihm ein Alter von 78 Jahren giebt.

„Lucas d'Acheri muß als ein vortreflicher „Samler angeſehen werden, welcher eine beſondere „Gabe zur Auskundſchaftung alter und koſtbaren „Denkmale und einen Geſchmack hatte, worauf „man ſich in Abſicht der Wahl und Beurteilung „verlaſſen konte; ſeine Anmerkungen aber haben „den Preis nicht, daß ſie die Aufmerkſamkeit des „Leſers unterhalten und deſſelben Neugierigkeit rei„zen ſolten.„ Dieſes iſt das Urteil, welches der P. le Cerf von dieſem Schriftſteller fället.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. S. *Barnabæ* epiſtola catholica, *græce & latine*, cum notis & obſeruationibus *Hugonis Menardi*. *Pariſ.* 1645, in 4.

Der P. Hugues Menard war Willens geweſen, dieſen Brief, welcher noch nicht gedruckt worden war, herauszugeben, und hatte denſelben in dieſer Abſicht mit viel Anmerkungen erläutert, weil er aber verſtorben ehe derſelbe gedruckt werden konte, ſo nam der P. d'Acheri die Beſorgung der Ausgabe über ſich, weiter hat er keinen Theil daran.

2. B. *Lanfranci* Cantuarienſis Archiepiſcopi & Angliæ Primatis, Ord. S. *Benedicti*, opera omnia, quæ reperiri potuerunt. Euulgauit D. *Lucas Dacherius*, vitam & epiſtolas notis & obſeruationibus illuſtrauit & appendicem adiecit. *Pariſ.* 1648, in Folio.

Die

Die Anmerkungen ſind nach des Herrn **du Pin** Urteil genau und gelehrt. Die in dem Appendix enthaltene Stücke ſind folgende: Chronicon Becenſe: Vitæ B. *Herluini* fundatoris ac primi Abbatis *Becci*, & quatuor priorum Abbatum eiusdem monaſterii: Vita S. *Auguſtini* Anglorum Apoſtoli: Tractatus duo de Euchariſtiæ ſacramento contra *Berengarium: Hugonis* Lingonenſis Epiſcopi & *Durandi* Abbatis Troarnenſis. **Teiſſier** ſaget in ſeinen Zuſäzen zu des **P. Labbe** Bibliotheca Bibliothecarum **Lucas d'Acheri** habe die Lebensbeſchreibung des heiligen **Auguſtinus** zu **Paris** im Jahr 1648 herausgegeben. Dieſes könte einen auf die Gedanken bringen, als ſey ſolches ein Werk von ſeiner Arbeit und betreffe den berümten Biſchof zu **Hippo**. Allein es iſt dadurch die Lebensbeſchreibung des heiligen **Auguſtinus** des Apoſtels der **Engländer** zu verſtehen, welche ſich in dem Anhange zum **Lanfranc** befindet und nicht vom **d'Acheri**, ſondern einem ältern Schriftſteller herrüret.

3. Aſceticorum, vulgo ſpiritualium opuſculorum, quæ inter Patrum opera reperiuntur, indiculus, chriſtianæ pietatis cultoribus ab Aſceta Benedictino digeſtus. *Pariſ.* 1648, in 4; Ingleichen, Secunda editio auctior. *Pariſ.* 1671, in 4.

Es iſt dieſes nicht ein bloſſes Verzeichnis; der Verfaſſer zeiget mit wenig Worten den Werth und die Güte eines ieden Buchs und den Nutzen, welchen man daraus ziehen kan, und bezeichnet überdem am Rande dieienigen Perſonen, welchen die Leſung

ſung der verſchiedenen angezeigten Abhandlungen vornemlich zuträglich ſey.

4. Venerabilis *Guiberti* Abbatis B. *Mariæ* de *Nouigento* opera omnia; prodeunt nunc primum in lucem, vna cum appendice ad librum tertium de vita ipſius, nimirum *Hermanni* Monachi libri tres de miraculis S. *Mariæ*, ſiue de reparatione Laudunenſis eccleſiæ; de geſtis *Bartholomæi* Epiſcopi; ac de origine & incremento Præmonſtratenſis ordinis. Item notæ & obſeruationes ad quosdam V. *Guiberti* libros. Hic accedunt additamenta, in quibus vitæ S *Geremari*, B. *Simonis* Comitis Creſpeienſis & S. *Salabergæ* Abbatiſſæ: nec non *Hugonis* Rothomagenſis Archiepiſcopi libri tres dogmatum chriſtianæ fidei contra hæreticos ſui temporis; & *Roberti de Monte* acceſſiones, atque Appendix germana ad *Sigebertum*. *Pariſ.* 1651, in Folio.

5. Regula Solitariorum, ſiue exercitia, quibus ad pietatem & ad eccleſiaſtica munia inſtruebat candidatos ſæculo circiter nono *Grimlaicus* ſacerdos. *Pariſ.* 1653, in 12.

6. Veterum aliquot ſcriptorum, qui in Galliæ Bibliothecis, maxime Benedictinorum ſuperſunt, ſpicilegium. *Pariſ.* 13 Theile, in 4. Der erſte, im Jahr 1655; Der andere, im Jahr 1657; Der dritte, im Jahr 1659; Der vierte und fünfte, im Jahr 1661; Der ſechſte, im Jahr 1664; Der ſiebente, im Jahr 1666; Der achte, im Jahr 1668; Der neunte, im Jahr 1669; Der zehente, im Jahr 1671; Der eilfte, im Jahr 1672;

1672; Der zwölfte, im Jahr 1675 und der dreizehente, im Jahr 1677.

Der B. d'Acheri hat iedem Theile eine Vorrede vorgeſetzet, worin er beinahe von allen darin enthaltenen Stücken redet. Weil die Stücke in einer wilkürlichen Ordnung ſtehen, und ſo wie ſie dem Herausgeber in die Hände geraten, ohne weder die Folge der Zeit in welcher ſie verfertiget worden zu beobachten, noch auf die darin abgehandelten Materien zu ſehen, ſo hat er am Ende des dreizehenten Theils ein Verzeichnis beigefüget, wo ſie nach chronologiſcher Ordnung ſtehen. Nachdem dieſe Samlung ſelten worden, hat man eine neue Ausgabe beſorget: Editio noua, priori accuratior & infinitis prope mendis ad fidem MSS. Cod. quorum varias lectiones *Steph. Baluze* & *Edm. Martene* collegerunt, expurgata per *Lud. Franciſcum de la Barre* Tornacenſem. *Pariſ.* 1724, in Folio, drey Theile. In dieſer Ausgabe ſind die Schriften nach Ordnung des Inhalts, und die von einerley Inhalt nach der Zeitfolge geſetzt worden.

7. Acta Sanctorum Ordinis S. *Benedicti*, in ſæculorum claſſes diſtributa.

Sæculum I, quod eſt ab annno *Chriſti* 500 ad 600. *Pariſ.* 1668, in Folio.

Sæculum II, ab anno 600 ad 700. *Pariſ.* 1669, in Folio.

Sæculum III, ab anno 700 ad 800, Pars 1 & 2. *Pariſ.* 1672, in Folio, zwey Theile.

Sæculum IV, ab anno 800 ad 900. *Pariſ.* in Folio, Pars 1. 1677. Pars 2. 1680.

Sæcu-

Digitized by Google

Sæculum V, ab anno 900 ad 1000. *Pariſ.* 1685, in Folio.

Sæculum VI, ab anno 1000 ad 1100, Pars 1 & 2. *Pariſ.* 1701, in Folio, zwey Theile.

Der P. d'Acheri hat die in dieſer Samlung enthaltene Werke zuſammengebracht, und der P. Mabillon hat die Vorreden, Erklärungen und Anmerkungen gemacht.

Siehe ſein Eloge in dem Journal des Savans vom 26 November 1685. Die Bibliotheque des Auteurs de la Cong. de S. *Maur* des P. le Cerf. Bibliotheca Benedictino-Mauriana *Bernardi Pez*. Du Pin Bibliotheque des Auteurs Eccleſiaſtiques.

Laurentius Pignoria.

Laurentius Pignoria iſt zu Padua am 12 October 1571 geboren worden. Sein Vater hies Anton Pignoria.

Er lernete die Schulwiſſenſchaften unter den damals zu Padua lehrenden Jeſuiten und einigen andern Lehrmeiſtern, und legte ſich hiernächſt auf die Weltweisheit unter dem Johan Baptiſta Scortia, einem Jeſuiten aus Genua, von dem man zwey Bücher, de natura & incremento Nili hat, welche zu Lyon 1617, in 8 gedruckt worden; ferner unter dem Hieronymus Dandini gleichfals einem Jeſuiten, welcher vornemlich durch ſeine Reiſe auf den Berg Libanon bekant worden, und unter Franciſcus Picolomini und Jacob Zabarella, welche beide Profeſſors auf der Univerſität zu Padua waren.

Nach-

Nachdem er die Weltweisheit durchgehöret hatte, überlies er ſich der Neigung, welche er zu den ſchönen Wiſſenſchaften bey ſich fülete; allein die ernſtlichen Ermanungen ſeines Vaters bewogen ihn, ſich nach Verlauf einiger Zeit der Rechtsgelerſamkeit zu widmen, welche er unter den berümten Profeſſoren der damaligen Zeit, dem Guido Pancirole, Angelus Mattheacio, Ottonello Diſcalcio, und Marcus Anton Ottelio erlernete.

Der Biſchof von Padua, Marcus Cornaro, welchem ſeine gute Gemütsart und glückliche Fähigkeit beſonders gefiel, erſahe ihn darauf zu ſeinen Secretaire und gab ihm im Jahr 1602 den Prieſterorden. Als dieſer Prälat im Jahr 1605 nach Rom gieng, ſo nam er den Pignoria mit ſich, welcher daſelbſt zwey Jahre hindurch blieb und ſich mit Beſichtigung der Altertümer dieſer Stadt, mit Beſuchung der Bibliotheken, mit Vergleichung der alten Handſchriften und mit dem Umgange mit Gelehrten beſchäftigte.

Als er nach Padua zurückkam, ward er zum Prieſter der Kirche des heiligen Laurentius von den Nonnen zu S. Stephanus ernant, deren Beichtvater er hernach ward, nachdem er ſolches Amt vorher bey denen Nonnen zu Sainte Clare gefüret hatte. In dieſen verſchiedenen Stellen verwandte er alle ſeine müſſige Augenblicke auf das Studiren der Altertümer, welches ſein ganzes Vergnügen war, und worin er ſich ſehr geſchickt machte. Galiläus bot ihm eine Stelle als Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften und der Beredſamkeit auf

der

der Univerſität zu Piſa an, die Liebe zu ſeinem Vaterlande und zu ſeiner Ruhe aber machte, daß er dieſelbe ausſchlug.

Dominicus Molino lies ihm folgende Grabſchrift in der Halle der Kirche des h. Laurentius ſetzen.

D. O. M.

Laurentio Pignorio,

Alteri huiusce eccleſiæ primum Parocho, deinde *Taruiſii* Canonico, pietate ac morum ſanctitate ſpectatiſſimo vero candoris & pudoris exemplo, literarum omnium, cum grauiorum, tum politiorum peritiſſimo, penitioris antiquitatis non minus certo quam curioſo indagatori, patriæ, amicorum & ſui ipſius memoriæ luculentiſſimis ſcriptionibus propagatori Muſarum denique & Gratiarum corculo & ocello.

Dominicus Molinus Sen. Ven. Amico ac hoſpiti cariſſimo & iucundiſſ. P.

Ob. anno 1631. Idibus Iunii. Vixit ann. 59. Menſ. 8.

Er war von ſchöner Leibesgeſtalt, hatte einen langſamen und ein wenig tiefſinnigen Gang, übrigens aber in ſeinen Manieren liebreich und angenehm.

Er war in der Academie der Ricovrati zu Padua, von welcher er eine der vornemſten Zierden war.

Von verſchiedenen Seltenheiten der Kunſt und Natur hatte er ſich ein reiches Cabinet geſamlet,

Digitized by Google

und beſas eine ſtarcke Samlung von lateiniſchen, griechiſchen und italiäniſchen Handſchriften. Tomaſini hat eine Beſchreibung aller in dieſer Samlung enthaltenen Stücke verfertiget, welche man am Ende der von dieſem Prälaten ausgefertigten Lebensbeſchreibung des Pignoria findet.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Vetuſtiſſimæ tabulæ æneæ hieroglyphicis, hoc eſt, ſacris Aegyptiorum literis coelatæ, accurata explicatio; in qua antiquiſſimarum ſuperſtitionum origines, progreſſiones, ritus, ad barbaram, græcam, romanamque hiſtoriam illuſtrandam enarrantur, & multa ſcriptorum veterum loca quà explanantur, quà emandantur; Auct. *L. Pignorio*. Acceſſit ab eodem Auctuarium, in quo ex antiquis ſigillis gemmisque ſelectiora quædam eius generis & veterum hæreticorum amuleta exhibentur. *Venetiis* 1605, in 4.

Dieſe Tafel war ſchon vom Aeneas Vico herausgegeben worden. Jngleichen unter folgender Aufſchrift: *Laurentii Pignorii* characteres ægyptii, hoc eſt, ſacrorum quibus Aegyptii vtuntur, ſimulachrorum delineatio & explicatio, cum eiusdem auctuario; cum figuris æneis per fratres *de Bry* inciſis. *Francofurti* 1608, in 4. Auch unter folgender neuen Aufſchrift: *L. Pignorii* menſa Iliaca, qua ſacrorum apud Aegytios ratio & ſimulacra ſubiectis tabulis æneis ſimul exhibentur & explicantur. Acceſſit eiusdem Authoris de magna Deum matre diſcurſus & ſigillorum, gemmarum, amuletorum aliquot figuræ & earundem ex *Kirchero Chiffletio*-

que

que interpretatio; nec non *Iacobi Philippi Tomaſini* manus ænea & de vita rebusque *Pignorii* diſſertatio. *Amſtelodami* 1669, in 4.

2. De ſeruis & eorum apud veteres miniſteriis commentarius cum figuris. Acceſſit *Ant. Velſeri* de Zeta & Zetario, ſiue Diæta & Diætario epiſtola. *Auguſtæ Vind.* 1613, in 4; Jngleichen Editio ſecunda. *Patauii* 1656, in 4; auch *Amſtelodami* 1674, in 12.

3. L'atteſtatione di *Giulio Paolo.* In *Padoua* 1620, in 4.

4. Proſopopæia *Aldinæ Catellæ. Patauii* 1620, in Folio; Jngleichen unter folgender anderer Aufſchrift: Lacrymæ poeticæ in obitum *Aldinæ Catellæ. Pariſ.* 1621, in 8.

5. *Andreæ Alciati* emblemata cum commentariis *Claudii Minois*, *Franciſci Sanctii* & notis *Laurentii Pignorii. Patauii* 1621, in 4.

6. Magnæ Deum matris Idææ & *Attidis* initia ex vetuſtis monumentis nuper *Tornaci Neruiorum* erutis. *Pariſ.* 1623, in 4; Jngleichen Edente iterum & explicante accuratius *L. Pignorio. Venetiis* 1624, in 4; Ferner bey der Menſa Iſiaca. *Amſtelod.* 1669, in 4; Auch S. 505 des ſiebenten Theils der griechiſchen Altertümer des Gronovius.

7. Carmen ad Vrbanum VIII. Pont. Max. *Patauii* 1623, in 4.

8. Aponus ad *Franciſcum Barbarinum* Cardinalem. *Patauii* 1623, in 4.

9. Gareggiamento vicendevole in lode dell' Illuſt. Signor *Domenico Molino.* In *Venetia* 1624, in 4.

10. Notizie iſtoriche di *Lorenzo Pignoria*, ſopra la Gieruſalemme di *Torquato Taſſo.* In *Venetia* 1624, in 4; nebſt Anmerkungen des Scipio Gentilis und des Julius Guaſtavini über eben dieſes Gedicht; Jngleichen zu Padua 1628, in 4, nebſt eben dieſen Anmerkungen und dem Jeruſalem des Taſſo.

11. Le origini di *Padoua.* Con figure. In *Padoua* 1625, in 4.

12. L'*Antenore*, o vero dichiaratione & illuſtratione del ſepolcro di queſto fundatore di *Padoua*, con annotationi e figure. In *Padoua* 1625, in 4.

13. La Principeſſa delle compoſitioni sfiorata. In *Venetia* 1625, in 4.

14. Miſcella elogiorum, adclamationum, adlocutionum, conclamationum, epitaphiorum & inſcriptionum. *Pataui* 1626, in 4.

15. Della conſecratione delle vergini. In *Padoua* 1626, in 4.

16. La vita di Santa *Giuſtina* vergine e protomartire Padouana. In *Padoua* 1626, in 4.

17. Annotazioni & aggiunte al libro dell' imagini de gli Dei di *Vicenzo Cartari.* In *Padoua* 1626, in 4, nebſt dem Werke des Cartari.

18. Symbolarum epiſtolicarum liber, in quo nonnulla ex antiquitatis, iuris ciuilis & hiſtoriæ penu depromuntur & illuſtrantur multaque Autorum loca emendantur & explicantur. *Pataui*

Digitized by Google

uii 1628, in 8; Jngleichen ebendaſelbſt 1629, in 8.

19. Antiquiſſimæ picturæ, quæ *Romæ* viſitur, typus, a *L. Pignorio* explicatus, ad *Caſſianum a Puteo*, Equitem. *Pataulii* 1630, in 4.

20. Spicilegium in *Albertini Muſſati* hiſtoriam Auguſtam *Henrici* VII, nebſt dieſer zu Venedig im Jahr 1636, in Folio gedruckten Geſchichte.

21. Strenæ variæ nou-antiquæ a *Laur. Pignorio* oblatæ & inſcriptæ *Aſcanio Zabarellæ*, in 4.

22. *Iacobi Cauacii*, Patauini illuſtrium Anachoretarum elogia, ſiue religioſi viri muſæum. *Venetiis* 1625, in 4.

Pignoria iſt es, welcher dieſes Werk herausgegeben, nachdem er es vorher durchgeſehen und eine Vorrede dazu gemacht hat.

Siehe ſein Eloge durch Jacob Philip Tomaſini im zweiten Theil ſeiner Eloges, S. 199 und bey der Menſa Iſiaca der Ausgabe vom Jahr 1669, wo man die Zeitbeſtimmungen der Ausgaben ſeiner Werke beigefüget hat. Freher, welcher dasienige, was er in ſeinem Theatrum virorum doctorum S. 1526 vom Pignoria ſaget, auszugsweiſe aus dieſem Eloge genommen, hat daſſelbe verſtümmelt und widerſpricht demſelben in vielen Stellen, weil er es nicht verſtanden hat.

Digitized by Google

Philip Cluvier.

Philip Cluvier oder vielmehr Cluwer, wie er eigentlich heiſſet, (auf lateiniſch *Cluuerius*) iſt im Jahr 1580 zu Danzig geboren worden, wo ſein Vater Aufſeher über die Münze war.

Man unterlies nichts was zn ſeiner guten Erziehung dienen konte. Den Anfang ſeines Studirens machte er in ſeinem Vaterlande, worauf man ihn nach Pohlen ſchickte, um die Landesſprache zu erlernen. Von da gieng er nach Teutſchland, wo er einige Zeitlang ſtudirte, darauf ihn ſein Vater, welcher wolte, daß er ſich auf die Rechtsgelerſamkeit legen ſolte, in dieſer Abſicht nach Leiden ſchickte. Weil er aber nicht die geringſte Neigung zu dieſer Wiſſenſchaft hatte, und mehr Luſt zur Erdkunde bey ſich verſpürete, ſo überlies er ſich dieſer leztern auf Anraten des Joſeph Scaliger ganz und gar.

Er war nicht damit zufrieden, daß er aus Büchern lernete, ſondern nam ſich auch vor zu reiſen und die Sachen ſelbſt in Augenſchein zu nemen; er fieng mit Brabant an, ſowol die Städte dieſer Provinz zu beſehen, als auch das Vergnügen zu haben, den Juſtus Lipſius zu ſprechen, der damals in groſſen und ausgebreitetem Anſehen ſtund. Allein dieſe Reiſe lief nicht glücklich ab; er bekam den Lipſius nicht zu ſehen, indem derſelbe damals nach Löwen gereiſet war, ward unterwegens beſtohlen und rein ausgeplündert. Dieſes Unglück nötigte ihn aufs baldeſte nach Leiden zurückzukehren.

Auſſer-

Auſſerdem wolte ihm ſein Vater, welcher dadurch aufgebracht war, daß er das Studiren der Rechtsgelerſamkeit hintangeſetzet, da er doch ſolches für den einigen Weg, wodurch er zu Ehrenſtellen gelangen könte, anſahe, die Gelder zu ſeinem Aufwande nicht mehr geben und verſagte ihm auch die nötigſte Hülſe.

Hierdurch ſahe er ſich in die betrübte Notwendigkeit verſezt, um ſeines Lebensunterhalts willen, Soldatendienſte zu nemen. Er dienete in Böhmen und Ungarn zwey Jahr hindurch, nach deren Verlauf er Gelegenheit hatte mit dem Baron von Popel, welcher auf kaiſerlichen Befel ins Gefängnis geſezet worden, bekant zu werden; dieſer Herr trug ihm auf, ſeine von ihm ſelbſt verfertigte Schutzſchrift, wodurch er ſich gegen die wider ihn verſuchte Beſchuldigungen verteidigte, in die lateiniſche Sprache zu überſetzen, und ſchickte ihn nach Holland, um dieſelbe daſelbſt drucken zu laſſen.

Dieſes Werk erſchien nicht ſobald als Cluvier auf Anſuchen des kaiſerlichen Miniſters gefänglich eingezogen wurde. Sobald er aber entlaſſen worden, nam er ſeinen erſten Vorſatz zu reiſen von neuem und gieng nach England, wo er einige Zeit blieb und ſich verheiratete.

Sobald er nach Holland zurückgekommen, nachdem er vorher einige Reiſen nach Frankreich gethan hatte, fieng er im Jahr 1611 an ſeine Werke daſelbſt herauszugeben, welche ihm im Jahr 1616 ein Jahrgeld von der Academie zu Leiden erwarben, mit der Hofnung etwas beträchtlichern. Darauf lies er ſich in dieſer Stadt nieder und arbeitete

beitete an der Beſchreibung **Italiens** und **Siciliens**, die er in ſechszehen Monaten zu Stande brachte. Ehe er dieſelbe aber herausgab, wolte er erſt eine Reiſe in die beſchriebenen Oerter thun, um mit mehrerer Gewisheit ſchreiben zu können. Dieſe Reiſe nach **Italien**, wozu ihm die Vorſteher der **Academie** zu **Leiden** eine gewiſſe Summe reichen lieſſen, daurete ein Jahr, und er ſtund auf derſelben viel aus, um ſeiner Neugierigkeit ein Genüge zu thun. Auf ſeinen Reiſen erwarb er ſich die Freundſchaft und Achtung der **Italiäner**, welche ihm, ſobald er nach **Leiden** zurückgekommen, eine **Profeſſorſtelle** der Erdkunde und alten Geſchichte, auf einer ihrer **Univerſitäten**, antrugen.

Cluvier war einige Zeitlang ungewis was er thun wolle, endlich aber entſchlos er ſich zu **Leiden** zu bleiben und arbeitete an der Vollendung ſeiner Beſchreibung **Italiens**. Er war willens noch mehr änliche Werke auszufertigen, konte aber ſolches nicht ins Werk richten, da ihn ein zu früzeitiger Tod im Jahr 1623 in ſeinem 43 Jahre dahin riß.

Er verſtund zehen Sprachen, die **griechiſche**, **lateiniſche**, **franzöſiſche**, **italiäniſche**, **teutſche**, **holländiſche**, **engliſche**, **polniſche**, **ungariſche** und **böhmiſche**. Man irret, wenn man in dem Dictionnaire des **Morery** ſaget, er habe bei ſeiner Rückkunft nach **Leiden** mit Beifal geleret; **Meurſius**, aus welchem dieſer Artikel genommen iſt, ſaget in ſeinen Athenæ Batauæ das Gegenteil und erzälet, daß ihm die **Academie** ein Jahrgeld gegeben, ohne ihn zu verbinden andere zu leh-

lehren, ſondern blos in der Abſicht, um ihn in ſeinem eignen Studiren fortzuhelfen. Es iſt zwar wahr, daß er Schüler gehabt, denen er die Erdkunde beſonders lehrete, der Ausdruck des Morery aber ſaget mehr und kan nichts anders als ein öffentliches Lehren bedeuten.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Er hat eine lateiniſche Ueberſetzung der Schutzſchrift des Baron von Popel verfertiget, welche in Holland gedruckt worden, wie ich oben ſchon geſagt habe.

2. Im Jahr 1603 verfertigte er eine Charte von dem alten Italien.

3. De tribus Rheni alueis atque oſtiis & de quinque populis quondam accolis. *Lugd. Bat.* 1611, in 4.

Dieſes war ein Vorſpiel des folgenden Werks. Er iſt vom Johan Iſaac Pontanus, der hierin verſchiedener Meinung war, angegriffen worden.

4. Germaniæ antiquæ libri tres, nec non Vindelicia & Noricum. *Lugd. Bat.* 1616, in Folio, zwey Bände.

Dieſes Werk iſt ſehr gelehrt; nur hänget Cluvier darin manchmal der Mutmaſſung zu ſehr nach. Der berümte Grotius, welcher dieſes Werk hoch hielt, konte demſelben doch eine zu merkliche und zu ſehr auf Mutmaſſungen beruhende Dreiſtigkeit nicht gut heiſſen. Uebrigens ſind ſehr nützliche Unterſuchungen für diejenigen darin, welche Verſtand genug haben, dieſelben zu nutzen. (Lenglet Cat. des

Hiſtoriens). Johan Bunon hat einen Auszug daraus geliefert, in welchem er die Zeugniſſe der alten Schriftſteller, welche Cluvier mit groſſem Fleis zuſammengebracht, unterdrücket hat. *Phil. Cluuerii* Germania antiqua in compendium redacta a *Ioan. Bunone. Guelpherbyti* 1663, in 4. Dieſer Auszug iſt ſo ſchlecht gedruckt, daß man ihn, wenn er auch beſſer wäre, als er iſt, dennoch mit Verdrus leſen würde. (Lenglet, an vorhin angezeigtem Orte.)

Das Werk des Cluvier iſt viele Jahre nach der Ausgabe deſſelben von verſchiedenen Schriftſtellern angegriffen worden. Dergleichen ſind folgende.

George Stiernhielm in ſeinem Anti-Cluverius; ſeu ſcriptum breue *Iohanni Cluuerio* oppoſitum, gentis Gothicæ originem & antiquiſſimam in Scandia & Scandinauia ſedem vindicans. *Holmiæ* 1685, in 8. Baillet hat dieſes Buchs in ſeinen Anti-, nicht gedacht.

Marcus Zuerius Boxhornius, welcher in ſeiner algemeinen Geſchichte, S. 217 die Meinung des Cluvier von eben dem Urſprunge der Gothen und Geten beſtritten.

Jacob Thomaſius, welcher in einem Programma, ſo die 52ſte ſeiner zu Halle im Jahr 1603, in 8 gedruckten Diſſertationen ausmacht, dasienige, was Cluvier von den Göttern der alten Teutſchen vorgebracht, widerlegen wollen.

5. Siciliæ antiquæ libri duo, Sardinia ac Corſica antiqua. *Lugduni Batav.* 1619, in Folio.

Johan

Johan Bunon hat einen Auszug davon geliefert, welcher zu Wolfenbüttel 1659, in 4 gedruckt worden.

6. Italia antiqua. *Lugduni Batau.* 1624, in Folio.

Der Abt Lenglet giebt eine Ausgabe vom Jahr 1616 an, allein es iſt das Werk in dieſem Jahre noch nicht einmal fertig geweſen, die einzige, welche wir davon haben, iſt im Jahr 1624 nach des Cluvier Tode von Daniel Heinſius beſorget worden. Dieſes Werk iſt wie die übrigen Beſchreibungen des Cluvier mit einer groſſen Anzal Charten begleitet, welche Johan Bunon in ſeinen Auszügen beibehalten, aber in einen viel kleinern Format gebracht hat. Sein Auszug von der Beſchreibung Italiens erſchien zu Wolfenbüttel 1659, in 4. Lucas Holſtenius hat über das alte Italien des Cluvier Anmerkungen gemacht, welche zu Rom 1666, in 8 gedruckt worden.

7. Introductionis in vniuerſam geographiam tam veterem quam nouam libri ſex. *Lugd. Bat.* bey Elzevir 1629, in 12, von 252 Seiten.

Dieſes iſt die erſte und beſte Ausgabe, welche durch des Joſeph Vorſtius Beſorgung herausgekommen, und auf welche eine groſſe Menge anderer gefolget iſt. Die vornemſten ſind

Amſtelodami, apud *I. Hondium* 1629, in 12 von 328 Seiten. Ob die Aufſchrift gleich ſaget: Editio vltima prioribus emendatior, ſo iſt ſie doch voller Feler, auſſerdem daß noch der Druck und das Papier bey weiten nicht ſo ſchön iſt, als in der Elzeviriſchen Ausgabe.

Pariſ.

Pariſ. bey Wilhelm Pele' 1631, in 12, von 506 Seiten. Der Druck iſt in dieſer Ausgabe viel gröber als in den vorhergehenden, iſt aber übrigens richtig abgedruckt.

Lugd. Bat. 1634, in 12, nebſt *P. Bertii* breuiarium orbis terrarum.

Pariſ. 1641, in 12, nebſt des P. *Bertii* breuiarium.

Amſtelodami, bey Lud. Elzevir 1651, in 8. Dieſe Ausgabe iſt der vorhergehenden gleich.

Lugduni Batauorum 1654, in 24.

Oxonii 1657, in 8, nebſt des P. *Bertii* breuiarium.

Amſtelodami 1659, in 12.

Amſtelodami, bey Elzevir 1661, in 12, nebſt des P. *Bertii* breuiarium.

Pariſ. bey Joh. Henault 1661, in 16. Am Ende dieſer Ausgabe findet man des *Philippi Labbe* Geographiæ epiſcopalis breuiarium.

Guelſerbyti 1661, in 4, nebſt den Anmerkungen des Johan Bunon und 42 Charten. Die Anmerkungen des Bunon zu dem Cluvier ſind gut, und wenn man einiges darin verbeſſert und etwas weniges zugeſetzet hätte, würde man aller übrigen entraten können. Dieſes Urteil fället Herr de la Martiniere von denſelben.

Amſtelodami 1665, in 24.

Lugduni 1666, in 16.

Guelſerbyti 1667, in 4. Dieſes iſt die zweite Ausgabe, welche von Bunon beſorget worden.

Amſtelodami 1669, in 12.

Guelſerbyti 1672, in 4. Die dritte Ausgabe des Bunon.

Amſtelodami 1676, in 4.

Guel-

Guelferbyti 1678, in 4. Die vierte Ausgabe des Bunon.

Amſtelodami 1683, in 4. Dieſe Ausgabe hat mehr als die andern, nemlich auſſer dem Breuiarium des *Bertii*, auch: Oratio *Danielis Heinſii* in obitum *Philippi Cluuerii*.

Amſtelodami 1685, in 12.

Ibid. 1697, in 4, nebſt des Bunon Anmerkungen, welche mit den Anmerkungen des Johan Friedrich Hekelius und des Johan Reiskius vermehret worden. Der Herr de la Martiniere urteilet von des Hekelius Anmerkungen ſehr nachteilig, in welchen er nichts gefunden, als nichtswürdige Sachen und eben ſo grobe Feler als derienige iſt, daß die erſte Nicäniſche Kirchenverſamlung nach Piemont verleget worden. An den Anmerkungen des Reiskius tadelt er nur, daß er in denſelben zuviel aus der Sternſeherkunſt und eine Gelerſamkeit angebracht, welche zu weit über den Begrif junger Leute, für welche dieſes Buch doch beſonders geſchrieben worden, hinausgehet.

Londini 1711, in 4, nebſt den Anmerkungen des Bunon, Hekelius, Reiskius und neuen, welche den Namen des Wilhelm Reading füren, aber ſo voller Feler und ſo abgeſchmackt ſind, daß der Herr de la Martiniere glaubet, ſie könten nicht von ihm herrüren, ſondern vielmehr von einem unwiſſenden Menſchen, welcher deſſelben Namen gemisbrauchet, damit die Anmerkungen beſſer aufgenommen werden möchten.

Amſtelodami 1729, in 4, cum integris *Iohannis Bunonis*, *Ioh. Frid. Hekelii* & *Ioh. Reiskii* & ſelectis

ctis Londinenſibus notis. Textum ad optimas editiones recognouit: pauca *Cluuerii*, multa interpretum ſphalmata obelo notauit; Bunonianis tabulis geographicis paſſim emendatis nouas accuratiores addidit; præfationemque de *Cluuerii* fatis & ſcriptis hiſtorico-criticam, cum præcognitis geographicis præfixit *Auguſtinus Bruzen la Martiniere*, Hiſp. Regis *Philippi* V Geographus.

Siehe *Meurſius* Athenæ Batauæ, S. 291. Seine Leichenrede durch **Daniel Heinſius** am Ende der Introductio in geographiam der Ausgabe von **Amſterdam** 1684, in 4 und in den Memoriæ Philoſophorum *Henningi Witten* Th. 1, S. 120. *Andreæ Charitii* commentatio de viris eruditis *Gedani* ortis, S. 25. Die Vorrede des Herrn **de la Martiniere.**

Johan Balesdens.

Johan Balesdens, welcher zu **Paris** gegens Ende des ſechszehenten Jahrhunderts gebohren worden, erwälete die **Advocatenproſeſſion** und lies ſich zum **Parlaments**- und Rathsadvocaten machen.

Er machte ſich an den **Kanzler Seguier**, und dieſer verſchafte ihm warſcheinlicher Weiſe eine Stelle in der **franzöſiſchen Academie**, denn er ſcheinet übrigens in Abſicht der Schreibart nur die Mittelmäſigkeit, ſelbſt für die Zeit darin er lebte, erreicht zu haben.

Nach des Herrn **Maynard** am 28 **December** 1646 erfolgtem Tode, war er mit **Peter Corneille** auf

auf der Wahl demſelben nachzufolgen, und „weil „er die Ehre hatte, ſagt Herr Pelliſſon, bey dem „Herrn Kanzler zu ſeyn, ſo ſchickte die Acade„mie aus Achtung für ſeinen Gönner fünf ihrer „Mitglieder an denſelben, um zu erfaren, ob ihm „dieſe beiden Vorſchläge gleich angenem wären. „Der Herr Kanzler bezeugte, daß er der Geſel„ſchaft völlige Freiheit laſſen wolle. Als aber die„ſelbe hierüber zu beratſchlagen anfieng, ſo übergab „der Herr Abt von Ceriſy einen Brief vom Herrn „von Balesdens, der voll Höflichkeitsbezeugun„gen gegen dieſelbe und Herrn Corneille war, und „in welchem er die Geſelſchaft bat, ſie möchte letz„tern ihm vorziehen und bezeugte, daß er demſelben „dieſen Vorzug willig gebe, der ihm auch aus allen „Gründen billig zukomme. Der Brief ward ver„leſen und von der Verſamlung gelobet, und er „ward nachher in die erſte ledige Stelle genommen, „nemlich in des Herrn von Malleville ſeine, das „iſt bald nachher, gegens Jahr 1647.

In einem in ſeinem Namen erhaltenem Freibriefe füget er ſeiner Würde als Advocat noch die Würde eines Priors von Saint-Germain d'Alluye bey; woraus man ſiehet, daß er nicht verheiratet geweſen.

Er ſtarb zu Paris im Jahr 1675.

Der Abt von Marolles freuet ſich in ſeinen Memoires S. 32 über ſeine Bekantſchaft mit demſelben und ſaget, er habe in dem Collegium von Harcour bey einem Namens le Landez gewohnet, welcher nachher Doctor der Gottesgelerſamkeit geworden und eines aufgeweckten Gemüts und fröli-

frölichen Umganges geweſen. Dieſes war im Jahr 1616 da er mit ihm Bekantſchaft gemacht, folglich mus Balesdens in einem hohen Alter verſtorben ſeyn.

Chapelain redet in ſeiner Liſte des gens de lettres, Verzeichnis von Gelehrten Leuten, alſo von ihm: „Er iſt mehr vorwitzig als geſchickt, „und mehr begierig nach Ehre als ruhmwürdig. Al„les was von ihm herausgekommen, iſt weniger als „mittelmäſig. Man hat ihm die Eloges des Pa„pirius Maſſon und einige Werke des Gre„gorius von Tours zu verdancken. Er hat noch „ſehr beträchtliche Handſchriften Gelehrter Leute her„auszugeben. Er iſt ein guter ehrlicher Mann.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Chartiludium Logicæ, ſeu Logica poetica vel memoratiua R. P. Th. *Murner* Argent. Ord. Minorum. Opus quod centum amplius annis in tenebris latuit, erutum & in apertam ſæculi huiusce curioſi lucem productum, opera, notis & coniecturis *Ioan. Balesdens. Pariſ.* 1629, in 8.

Als Thomas Murner, ein teutſcher Franciſcaner, welcher zu Strasburg geboren worden, die Weltweisheit zu Cracau lehrete, merkte, daß ſich die jungen Leute vor den Schriften des Pierre d'Eſpagne, welche man damals den Schülern der Logic zur Erlernung der dialectiſchen Ausdrücke gab, einen Ekel hatten, ſo entſchlos er ſich eine neue Lehrart durch Bilder und Gemählde in Form eines Kartenſpiels zu erfinden, damit die jungen Leute aus Vergnügen zu dieſer Art vom Spiel alle Schwie-

Schwierigkeiten zu überſteigen möchten angereitzet werden, welche ſich bey dieſer mühſamen Wiſſenſchaft ereignen: Er that ſolches mit ſo gutem Erfolg, daß einer der vornemſten Lehrer der Univerſität zu **Cracau** in einem am Ende dieſes Werks befindlichen ſchriftlichem Zeugnis ſaget, man habe dieſen Vater anfänglich der Zauberey verdächtig gehalten, weil ſeine Schüler in einem Monat in der Erlernung der **Logic** auſſerordentlich zunämen, und er habe ſich zu ſeiner Rechtfertigung genötiget geſehen, dieſes neue Spiel, welches er ſeinen Schülern erſt nach abgelegtem Eide es niemanden zu entdecken gegelernet hatte, den Lehrern der **Univerſität** vorzulegen, welche es nicht allein gebilliget, ſondern es auch als etwas göttliches angeſehen und ihm vier und zwanzig Floren, **ungariſchen** Geldes auszalen laſſen, um ſeine Geſchicklichkeit und kunſtreiche Erfindung zu belonen. Die Gemüter müſſen damals gar anders beſchaffen geweſen ſeyn als heutiges Tages. Denn ſein Buch würde anietzt nicht nur nichts zur Förderung der Jugend in Erlernung der **Logic** beitragen können, ſondern würde auch vielmehr nur dazu dienen, daß es den Verſtand derſelben durch tauſend unnütze Sachen, woraus man nichts lernet und welche auf nichts weiter füren in Verwirrung und Unordnung brächte. Gewis dieſes Spiel beſtehet aus äuſſerſt wunderlichen Bildern, welche viel Aufmerkſamkeit erfordern; und die **Logic**, wie man ſie iezt lehret, iſt viel leichter zu erlernen als die Bedeutung aller dieſer Bilder. Das Werk des **Murner** iſt zum erſtenmal zu Brüſ-

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Brüſſel durch Thomas Vandvot im Jahr 1609, in 8 gedruckt worden.

2. In quatuor ſacroſancta *Ieſu Chriſti* Euangelia, nec non Actus Apoſtolicos facillima clariſſimaque ſcholia. Auctore *Ioanne Gagneo. Pariſ.* 1631, in 8.

Dieſe Erleuterungen des Johan Gagney Doctors der theologiſchen Facultät zu Paris, welcher im Jahr 1549 geſtorben, waren ſchon mehrmals gedruckt worden. Ihre Güte bewog den Baleſdens eine neue Ausgabe zu beſorgen. Es haben dieſelben auch des Herrn Simon Lobſprüche verdienet, welcher in ſeiner Hiſtoire critique de Nouveau Teſtament verſichert, Gagney zeige, daß er die Sachen, ſo er abhandle, verſtehe, ja daß er in der Critic geſchickt ſey, und nichts ohne vorhergegangene Ueberlegung vortrage.

3. *Hieronymi Savonarolæ* Ferrarienſis triumphus crucis, ſiue de veritate fidei libri IV. Recens in lucem editus. *Lugd. Bat.* 1633, in 12, von 399 Seiten.

Baleſdens hat dieſe Ausgabe des Werks des Savonarola beſorget ſowol, als die folgenden Abhandlungen eben dieſes Schriftſtellers, ob ſein Name gleich dabey nicht zu finden iſt.

4. Eiusdem expoſitio orationis dominicæ, ſiue in eam lectio, meditatio, oratio, contemplatio & ſermo in vigiliam natiuitatis Domini. *Lugd. Bat.* 1633, in 12.

5. Eiusdem orationis dominicæ pia & erudita explanatio: vna cum precationibus ex quaque explanatione deductis. Accedit oratio compen-

Digitized by Google

pendioſa, ſeptem petitiones in oratione dominica expreſſas, complectens. *Lugd. Bat.* 1633, in 12, bey dem vorhergehenden Buche.

6. Eiusdem meditationes in Pſalmos: *Miſerere; In te Domine ſperaui*, & *qui regis Iſrael. Lugd. Bat.* 1633, in 12.

7. Eiusdem dialogus cui titulus: *Solatium itineris mei. Lugd. Bat.* 1633, in 12.

8. Eiusdem de ſimplicitate vitæ chriſtianæ libri V. *Lugd. Bat.* 1633, in 12; Jngleichen Paris 1637, in 12.

9. Les vies des très-illuſtres & très-ſaintes Dames, Vierges & Martyres de l'egliſe, recueillies en plus grand nombre & miſes en meilleur ſtile, qu'elles n'ont jamais été vûes, ſuivant l'ordre des jours que les chrétiens ſolemniſent leurs feſtes; **Lebensbeſchreibungen der berümteſten und heiligſten Frauen, Jungfrauen und Blutzeugen der Kirche, welche in gröſſerer Anzal geſamlet und in beſſerer Schreibart vorgetragen worden, als man ſie vorher geſehen hat, nach Ordnung der Tage, an welchen die Chriſten die Feſte derſelben feiern. Paris 1635, in 8, von 864 Seiten.**

Der Herr Abt d'Olivet hat dieſes Werks nicht Meldung gethan ſo wenig, als der Ausgaben, welche Balesdens von des Savonarola Werken beſorget hat.

10. *Guil. Poſtelli* de republica & magiſtratibus Athenienſium liber; edente *I. Balesdens* 1635, in

in 24; Iſt ebenfals vom Herrn Abt d'Olivet auſſengelaſſen worden.

11. Rudimenta cognitionis Dei & ſui, opus ſingulare ac pium. E muſæo *Ioan. Balesdens. Pariſ.* 1636, in 12, von 235 Seiten.

Balesdens ſaget in der Vorrede, er wiſſe nicht wer Verfaſſer dieſes Werks ſey, welches in ungekünſtelter Schreibart verfaſſet iſt, und ſich mit einem kleinen Geſpräch des Verfaſſers mit ſeinen Kindern endiget, welches Paris am 18 April 1580 während der bürgerlichen Unruhen unterzeichnet iſt; allein man weis, daß es von dem erſten Parlamentspräſidenten, Peter Seguier, herrüre.

12. *Ioan. Papirii Maſſonis* elogia varia, nunc primum coniunctim edita & in duas partes diuiſa. Studio & opera I. B. A. *Pariſ.* 1638, in 8, zwey Bände; Dieſes iſt das beſte und nützlichſte, ſo er herausgegeben hat.

13. Le transport du *Dauphiné* fait à la maiſon & couronne de *France* par *Humbert Dauphin* de *Viennois* en 1343 extrait de la chambre des comptes de *Dauphiné*, publié par *Jean Balesdens;* Die von Humbert Dauphin von Vienne im Jahr 1343 geſchehene Ueberlaſſung der Dauphiné an das Haus und die Crone Frankreich, aus den Regiſtern der Rechnungscammer der Dauphiné gezogen und herausgegeben von Johan Balesdens. Paris 1639, in 8.

14. S. *Gregorii* Epiſcopi Turonici opera pia. *Pariſ.* 1640, in 12, zwey Bände.

15. *Hie-*

15. *Hieronymi Sauonarolæ* eruditorium confeſſorum. *Monaſterii* 1640, in 12.

Dieſes Werk iſt zu Leiden und nicht zu Münſter gedruckt worden, ob die Aufſchrift gleich ſolches beſaget. Die Bibliothecarii des Dominicanerordens, welche dieſes Werks Meldung thun, geben ihm die Würde eines Prieſters, welches er, wie ich glaube, niemals geweſen iſt.

16. Le miroir des pécheurs penitens, traduit de l'*italien*; Der Spiegel busfertiger Sünder; aus der italiäniſchen Sprache überſetzt. Paris 1641, in 12.

17. Epîtres de ſainte *Catherine* de *Sienne*, avec ſa vie, par *J. Balesdens*; Briefe der heiligen Catharine von Siena, nebſt ihrer Lebensbeſchreibung, durch J. Balesdens. Paris 1644, in 4.

Herr Abt d'Olivet hat dieſe Ueberſetzung ebenfals auſſen gelaſſen.

18. Les fables d'*Eſope phrygien* traduites en *françois* & accompagnées de maximes morales & politiques pour la conduite de la vie; Die Fabeln des Aeſopus aus Phrygien in die franzöſiſche Sprache überſetzt und mit Anmerkungen begleitet, welche die Sittenlehre und Staatsklugkeit betreffen, und auf die Einrichtung des Lebens abzielen. Paris 1644, in 8.

19. Exercice ſpirituel, où le chrétien apprend la maniere de bien employer le temps; Geiſtliche Uebung, worin der Chriſt lernet, wie

Digitized by Google

wie er die Zeit wohl anwenden ſoll. Paris 1645, in 12.

20. Traité de l'eau de vie, ou anatomie theorique & pratique du vin par *Jean Bronaut*; Abhandlung vom Aquavit, oder theoretiſche und practiſche Abhandlung der Theile des Weins, durch Johan Bronaut. Paris 1646, in 4.

21. Lettre à Meſſieurs de l'*Academie*; Schreiben an die Herren der Academie. Paris 1647, in 8.

Dieſes iſt derienige Brief, worin er dieſelben bat den Herrn Corneille ihm vorzuziehen.

22. Lettre à M. de l'*Eſtoile* ſur la comedie des Filoux; Brief an den Herrn von l'Eſtoile über das Luſtſpiel, die liſtigen Betrüger. Stehet vor dieſem Luſtſpiel 1648.

23. Le procès de la jalouſie, avec l'avis de M. *Baleſdens* à M le *Chancelier*; Die Rechtsſache der Eiferſucht, nebſt der Nachricht des Herrn Balesdens an den Herrn Kanzler. Paris 1661, in 12.

24. Lettre ſur la mort du P. *Fronteau*; Schreiben von dem Tode des P. Fronteau. S. 149 der *Io. Frontonis* memoria &c. Paris 1663, in 4.

Siehe die Hiſtoire de l'*Academie Françoiſe* durch Herrn Pelliſſon und des Herrn Abt d'Olivet Zuſätze.

Jacob

Digitized by Google

Jacob Peletier.

Jacob Peletier iſt zu Mans am 25 Julius 1517 geboren worden. Er kam frühzeitig ſtudirens halber nach Paris in das Collegium von Navarre und erlernete daſelbſt die Weltweisheit und mathematiſchen Wiſſenſchaften unter ſeinem älteſten Bruder Johan Peletier, welcher dieſelben daſelbſt lerete.

Dieſes Collegium verlies er nicht eher als bis er in das Collegium von Bayeux gieng, deſſen Director er im Jahr 1547 geweſen, als er in der Kirche unſerer lieben Frauen die Leichenrede des im Anfange dieſes Jahres verſtorbenen Königs von England, Heinrichs des achten, hielt.

Man erſiehet aus einem ſeiner Briefe, daß er ſich beinahe fünf Jahr lang auf die Rechtsgelerſamkeit geleget, dieſer Wiſſenſchaft aber überdrüßig geworden und zur Weltweisheit zurückgekeret ſey, welche er jener zu Liebe hintangeſetzet habe. Er verlies dieſelbe aber in der folgenden Zeit auf Anraten ſeines Bruders deſſen Gutachten er ſchlechterdings folgete, wieder und legte ſich auf die Arzneigelerſamkeit, in welcher er ſich zum Doctor machen lies, und welche ihm auch nützlicher als die andern Wiſſenſchaften war.

Weil er aber von Natur unbeſtändig war, ſo konte er ſich nicht entſchlieſſen auf den Wegen fortzugehen, welche ihm das Glück zu eröfnen anfieng. Er glaubte ſein Vergnügen anderwärts beſſer zu finden.

Digitized by Google

Er gieng demnach gegens Jahr 1550 nach Bourdeaux, von da er nach Poitiers reiſete; weil er aber in dieſen beiden Städten nicht gefunden was er wünſchte, ſo reiſete er nach Lion, wo er einige Jahre hindurch blieb und mehrere Schriften verfertigte.

Im Jahr 1557 ſchrieb er an den Pontus von Tyard, daß er ſich zur Reiſe nach Rom fertig mache, wo man ihm eine ziemlich anſenliche Stelle verſpräche. Ich weis nicht, ob er dieſe Reiſe gethan; wenn er ſie gethan, ſo hat er ſich nicht lange in Italien aufgehalten, denn er kam gegens Ende des folgenden 1558 Jahres ganz verdrieslich wieder zu Paris an, wie man aus dem erſiehet, was er von ſeinen hin und her gethanen Reiſen an ſeinen Bruder berichtet.

Seine natürliche Unruhe ward indeſſen in der folgenden Zeit wieder rege; denn er war kaum einige Jahre zu Paris geweſen, als er von da nach Savoyen reiſete und ſich einige Zeit zu Anneci aufhielt, wo er ein Gedicht über das merkwürdige, ſo er in dieſem Lande geſehen, verfertigte.

Er endigte ſeine Reiſen nicht eher als gegens Jahr 1573 da er ſich zu Paris niederlies, nachdem er Director des Collegium von Mans damals geworden.

In dieſem Poſten ſtarb er im Monat Julius 1582, alt 65 Jahr. Dieſes iſt die Zeitbeſtimmung, welche Scävola de Sainte Marthe in dem Eloge, ſo er von dieſem Gelehrten geliefert hat, angiebt, wo er ſaget, er ſey in eben dem Monat verſtorben, da Philip Strozzi, Generallieute-

nant

Digitized by Google

nant der franzöſiſchen Armee, welche von der ſpaniſchen Flotte bey der Inſul S. Michael geſchlagen worden, mit Tode abgegangen ſey; welches am 26 Julius 1582 geſchahe. Dieſe Zeitbeſtimmung iſt zu umſtändlich, als daß man ſie der Zeitbeſtimmung des Jacob Severt, welcher der Herr von Launoy gefolget iſt, und wodurch ſein Tod auf das Jahr 1586 geſetzet worden, nachſetzen ſolte. La Croix du Maine iſt zwiſchen den Jahren 1581 und 1582 ungewis, irret aber, wenn er ſaget, daß er gegens Oſterfeſt verſtorben ſey. Der Herr von Thou hat ſeinen Tod gleichfals aufs Jahr 1582 geſetzet.

Peletier hat ſich auf die mathematiſchen Wiſſenſchaften, auf die franzöſiſche Dichtkunſt und die ſchönen Wiſſenſchaften mit gleichem Fleis geleget; mit der Arzneigelerſamkeit hat er ſich am wenigſten beſchäftiget und auch wenig davon geſchrieben.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. L'art poëtique d'*Horace* mis en *françois*; Franzöſiſche Ueberſetzung des Buchs des Horatius von der Dichtkunſt. Paris, bey Michael Vaſcoſan 1545, in 8.

Dieſe Ueberſetzung iſt in Verſen.

2. Oeuvres poëtiques; à ſçavoir les deux premiers livres d'*Odyſſée* d'*Homere*. Le premier livre des georgiques de *Virgile*. Trois odes d'*Horace*. Vne epigramme de *Martial*. Douze ſonnets de *Petrarque*. Congratulation ſur le nouveau Regne de *Henri* II de ce nom. Epigram-

grammes. L'antitheſe du Courtiſan & de l'homme de repos. Epître à *Saint-Gelais;* Poetiſche Werke; nemlich die zwey erſten Bücher der Odyſſee des Homerus. Das erſte Buch des Virgilius von der Feldbaukunſt. Drey Geſänge des Horatius. Ein Epigramma des Martialis. Zwölf Sonnets des Petrarcha. Glückwunſch wegen der neuen Regierung Heinrichs des andern dieſes Namens. Epigrammata. Gegeneinanderhaltung eines Hofmannes und eines Menſchen der in Ruhe lebet. Brief an Saint Gelais. Paris, bey Michael Vaſcoſan 1547, in 8.

3 Oraiſon funébre ſur la mort de *Henri* VIII. Roi d'*Angleterre;* Leichenrede auf Heinrich den achten, König von England, welche in der Kirche unſrer lieben Frauen zu Paris auf Befel des Königs, Franciſcus des erſten, gehalten worden.

So redet la Croix du Maine von dieſer Leichenrede, meldet aber nicht, ob ſie gedruckt worden.

4. Dialogues de l'ortografe è prononciation *françoiſe*, en deux livres. Avec une apologie à *Loys Meygret;* Geſpräche von der franzöſiſchen Rechtſchreibung und Ausſprache, in zwey Büchern; nebſt einer Verteidigung gegen Ludwig Meygret. Poitiers, bey Engelbert von Marnef 1550, in 8; Ingleichen Lion, bey Johan von Tournes 1555, in 8.

Der

Der Herr von Sainte Marthe bezeuget in ſeiner auf Peletier herausgegebenen Lobrede, daß dieſer Schriftſteller in franzöſiſcher Sprache ſehr rein geſchrieben, und durch ſeine für ſeine Zeit zierlich geſchriebene Geſpräche von der Rechtſchreibung unſerer Sprache den Grund zu der Achtung gelegt, welche dieſelbe in der folgenden Zeit erhalten. Indeſſen hat ſeine Anweiſung recht zu ſchreiben, welche er nach der Ausſprache völlig einrichten wollen, kein Glück gehabt, ob er ſich derſelben gleich in ſeinen meiſten nach der Zeit herausgegebenen Schriften, unter andern in ſeiner Kunſt zu dichten und in ſeiner Algebra bedienet, und alle ſeine Kräfte angewandt hat, dieſelbe gegen Ludwig Maigret, welcher ihn angegriffen hatte, zu verteidigen.

5. Enſeignemens de vertu au petit Seigneur *Timoleon de Coſſé*, premier fils de M. le Maréchal *de Briſſac*; Tugendlehren für den jungen Herrn Timoleon von Coſſé älteſten Sohn des Herrn Marſchals von Briſſac. Lion, bey de Tournes 1554, in 16.

6. L'algebre departie en deux livres; Die Algebra in zwey Bücher geteilet. Lion, bey de Tournes 1554, in 8.

7. L'arithmetique departie en quatre livres, revûe & corrigée; Die Rechenkunſt, in vier Büchern, genau durchgeſehen und verbeſſert. Lion, bey Johan von Tournes 1554, in 8.

Dieſe Rechenkunſt war ſchon zu Poitiers gegens Jahr 1551 gedruckt worden. Der P. Dechalles machet

machet in ſeiner Bibliothek der Mathematiker Werks genug von dieſer Schrift, in welcher er alles richtig und ſchön findet.

8. Art poëtique *françois*, diviſé en deux livres; Die Kunſt franzöſiſche Verſe zu machen, in zwey Bücher abgeteilet. Lion, bey Johan von Tournes 1555, in 8.

Es iſt nichts ſonderliches daran, wenn man die närriſche Art die Wörter zu ſchreiben ausnimt. Nichts deſtoweniger haben viele ſeine Vorſchläge für witzig genug gehalten. (Baillet Jugem. des Savans.)

9. Les amours des amours, contenant 96 Sonnets. L'amour volant. Le *Parnaſſe*. L'*Uranie*. L'air, les trois regions de l'air, la roſée, le frimas, la pluye, la grêle, la neige, les vents, la foudre, la Lune, Mercure, le Soleil, Mars. Vers lyriques. Le roſſignol. La deſcription des quatre ſaiſons de l'année. Epître à M. le Marechal de *Briſſac*; Die Liebesgöttinnen, enthaltend 96 Sonnets. Der fliegende Liebes Gott. Der Parnaß. Die Uranie. Die Luft, die drey Gegenden der Luft, der Thau, der Reif, der Regen, der Hagel, der Schnee, die Winde, der Donner, der Mond, Mercurius, die Sonne, Mars. Lyriſche Verſe. Die Nachtigall. Die Beſchreibung der vier Jahreszeiten. Brief an den Herrn Marſchall von Briſſac. Lion, bey Johan von Tournes 1555, in 8.

10. Opuſcules en vers; à ſçavoir, chanſon, epigrammes, ſonnets, ode, epithalame, ode à *Louy-*

Digitized by Google

à *Louyſe Labé* Lionnoiſe, le deſeſperé, le content, l' alouette; Werke in Verſen, nemlich ein Lied, Epigrammata, Sonnets, ein Geſang, ein Hochzeitgedicht, ein Geſang an Louiſe Labé aus Lion, der Verzweifelte, der Zufriedene, die Lerche. Lion, bey Johan von Tournes 1555, in 8.

Stehen bey des Peletier Art poëtique *françois*.

11. Demonſtrationum in *Euclidis* elementa geometrica libri ſex, quibus octo adiiciuntur epiſtolæ. *Lugduni*, apud *Ioannem Tornæſium* 1557, in 8.

Die acht den Beweiſen über den Euclides beigefügten Briefe ſind gerichtet, der erſte an ſeinen Bruder Johan Peletier; der andere an Pontus von Tyard; der dritte an Peter Ronſard; der vierte an Moritz Sceve; der fünfte an Johan Fernel; der ſechſte an Hieronymus Cardan; der ſiebente an Peter Nonius, und der achte an Paſchaſius Hamel. Dieſe ausfürliche Erzälung dienet dazu, daß man ſehe mit wem er in Briefwechſel, Verbindung und Freundſchaft geſtanden habe. Was die Beweiſe des Peletier betrift, ſo haben ſie das Lob des P. Dechalles verdienet.

12. Exhortatio pacificatoria ad chriſtianos Principes, *Carolum* V. Imperatorem, & *Henricum* II. Galliæ Regem. *Pariſ.* Michael Vaſcoſan 1558, in 8; Jngleichen in franzöſiſcher Sprache: L'exhortation de la paix entre *Charle* V & *Henri* II; Ermanung zum Frieden zwiſchen Carl dem fünften und Heinrich dem

dem andern. Paris, Andreas Wechel 1558, in 8.

13. Demonſtrationes tres. Prima de anguli rectilinei & curvilinei æqualitate. Secunda de lineæ in tres partes continue proportionales ſectione. Tertia de areæ trianguli ex numeris æſtimatione. *Pariſ.* apud *Hieronymum Marneſ.* 1559, in 4.

14. Commentarii tres; primus de dimenſione circuli; ſecundus de contactu linearum & de duabus lineis in eodem plano, neque parallelis neque concurrentibus; tertius de conſtitutione horoſcopii. *Baſileæ*, apud *Ioh. Oporinum* 1563.

Es muß noch eine Ausgabe vorhergegangen ſeyn.

15. In *Chriſtophorum Clauium* de contactu linearum apologia. De conciliatione locorum *Galeni* ſectiones duæ. De peſte libellus. Annotationes in arithmeticam *Gemmæ Friſii.* Compendium de fractionibus aſtronomicis & de cognoſcendis per memoriam Calendis, Nonis, Idibus, feſtis mobilibus & loco ſolis & Lunæ in Zodiaco. *Pariſ.* 1559. apud *Guil. Cauellatum* 1559, in 4.

16. La Savoye, ou deſcription du pays de Savoye, en trois livres; Savoyen, oder Beſchreibung des Herzogtums Savoyen in drey Büchern. Annècy, bey Jacob Bertrand 1572, in 8.

17. De l'uſage de Geometrie; Von der Uebung der Geometrie. Paris, bey Gilles Gourbin 1573, in 4.

18. Les

18. Les louanges; à ſçavoir, la parole; les trois Graces; l'honneur; le fourmy; la ſcience. Plus, deſcription de deux planetes *Jupiter & Saturne.* Aucuns paſſages traduits de *Virgile*; Lobeserhebungen; nemlich, das Wort; die drey Göttinnen der Anmut; die Ehre; die Ameiſe; die Wiſſenſchaft. Weiter, Beſchreibung der beiden Planeten, Jupiter und Saturnus. Ueberſetzung einiger Stellen des Virgilius. Paris, bey Robert Colombel 1581, in 4.

Dieſe Stücke ſind in Verſen abgefaſſet.

19. Epiſtola ad *Iacobum Billæum*.

Stehet in der Hiſtoire du College de Navarre, welche Herr von Launoy herausgegeben, Th. 1. S. 363. Es iſt dieſer Brief unterm 22 April 1532 geſchrieben.

20. „Les nouvelles récreations de *Bonaven-* „*ture des Periers*; Die neuen Ergötzungen „des Bonaventura des Periers, ſaget la Croix „du Maine, iſt ein Buch von Erfindung un- „ſers Peletier und des Nicolaus Deniſot „von Mans, mit dem Beinamen Graf von Al- „ſinois. Ich will zwar nicht leugnen, daß nicht „einige Hiſtörichen von des beſagten Bonaven- „tura Erfindung in dieſem Buche anzutreffen „wären; allein die Haupturheber dieſes artigen „und kurzweiligen Buchs von luſtigen Erzälun- „gen ſind die genanten Peletier und Deniſot, „ob es gleich unter dem Namen des beſagten des „Periers gedruckt worden. Indeſſen verſichert „Stephanus Paſquier in einem ſeiner Brie- „fe,

Digitized by Google

„ſe, **Peletier** habe zu dieſem Werke nichts bey„getragen.

Jacob Peletier hatte fünf Brüder, nemlich **Alexander, Victor, Peter, Johan** und **Julianus**, worunter die beiden leztern ſich vornemlich durch ihre Geſchicklichkeit in Wiſſenſchaften bekant gemacht haben, ob ſie gleich nichts herausgegeben.

Ich muß etwas von ihnen ſagen.

Johan Peletier, älteſter Bruder unſers Schriftſtellers, welchen man mit einiger Veränderung ſeines Namens **le Peletier** nante, lehrete anfänglich die Weltweisheit und mathematiſchen Wiſſenſchaften in dem **Collegium** von **Navarra**; darauf erhielt er im Jahr 1539 die **Doctor**würde in der Gottesgelerſamkeit, ward im Jahr 1555 Oberhofmeiſter des Hauſes von **Navarra**, war bey der zu **Poiſſy** der Religion wegen gehaltenen feierlichen Unterredung, und hernach auf der Kirchenverſamlung zu **Trient**, wo er ſich befand, als er zum Prieſter von S. **Jacob de la Boucherie** gemacht wurde, und ſtarb am 28 September 1583.

Julianus Peletier, der älteſte nach dem **Johan**, ward im Jahr 1576 **Director** der Weltweiſen in dem **Collegium** von **Navarra** und im Jahr 1580 **Doctor** der Gottesgelerſamkeit, und folgte ſeinem Bruder, dem **Johan** in der Pfarre von S. **Jacob de la Boucherie**. Er war wärender **Ligue** einer der heftigſten damals zu **Paris** befindlichen Anhänger derſelben, und ward deswegen

gen zum Rad verdammet, auch die Execution an ſeinem Bildnis am 11 März 1595 volzogen.

Siehe die Bibliotheques *françoiſes* des la Croix du Maine und des du Verdier. *Ioan. Launoii* Nauarræ Gymnaſii hiſtoria, Th. 2. S. 744. Die Eloges des Sainte Marthe Buch 3.

Robert Garnier.

Robert Garnier iſt im Jahr 1534 zu Ferté Bernard in der Landſchaft Maine geboren worden.

Ob er gleich zur Rechtsgelerſamkeit beſtimmet war, ſo legte er ſich dennoch zeitig auf die franzöſiſche Dichtkunſt, und ſtudirte die Rechtsgelerſamkeit zu Toulouſe als er in der daſigen Dichter gelehrten Wettſpielen den Preis der Roſe davon trug.

Als er ſich nachher auf die Verfertigung von Trauerſpielen legte, ſo erwälte er ſich den Seneca zum Muſter, deſſen Geſchmack viel weniger richtig iſt als der Griechen ihrer, und brachte es dahin, daß er demſelben volkommen nachamete. Dieſes verſchafte ihm die groſſen Lobeserhebungen ſeiner Zeit, wo die Regeln der Schaubühne und das Schöne der Trauerſpiele unbekant war; und das iſt die Urſache, daß man dasienige, was er von dieſer Art verfertiget, aniezo nicht mehr achtet, da man von allen dieſen Sachen volkommen unterrichtet iſt. Daher gelten alle die Lobeserhebungen, die man ihm ſonſt gegeben, da man ihn ſo gar mit den

alten Trauerſpielſchreiben **Griechenlandes** verglichen hat, anietzo nicht mehr, und man kan ſeine Trauerſpiele für nichts anders halten als für Stücke, welche weniger als mittelmäſig ſind.

Uebrigens muß man geſtehen, daß es dem **Garnier** ungemein leicht geworden Verſe zu machen, weil er der Zerſtreuungen ohnerachtet, die ihm ſeine verſchiedenen Aemter verurſachten, eine groſſe Menge Gedichte verfertiget hat.

Er war anfänglich **Präſidialgerichtsrath** zu **Mans**, und ward nachher peinlicher **Lieutenant** bey eben dieſem Gerichte. Dieſe letztere Würde bekleidete er im Jahr 1584, als **la Croix du Maine** ſeine **franzöſiſche Bibliothek** herausgab.

Bald darauf kam er nach **Paris**, wo ihm der König eine Rathsherrnſtelle im groſſen Rathe gegeben hatte; hielt ſich aber nicht lange daſelbſt auf: ja es fehlte wenig, daß er nicht eines gewaltſamen und tragiſchen Todes verſtorben wäre. Denn ſeine Hausgenoſſen entſchloſſen ſich ihn, ſeine Frau und Kinder mit Gift zu vergeben, um ſein Haus zu plündern. Dieſe Unglücklichen faſſeten den Anſchlag wärend einer heftigen Peſt, welche zu **Paris** wütete, und hatten dabey die Hofnung, ihre Vergiftung werde für eine Wirkung ſolcher Peſt gehalten werden. Sie gaben auch wirklich ſeiner Frau einen Gifttranck, weil aber die Wirkungen eines empfangenen Giftes ſogleich merklich wurden, ſo rettete man ſie noch durch Arzneimittel und zog die Schuldigen ein, welche nach ihrem Verdienſt geſtrafet wurden.

Er begab ſich darauf nach **Mans**, wo er im Jahr 1590 in einem Alter von 56 Jahren verſtarb

und

und in der Kirche der Franciſcaner neben ſeine Frau, welche einige Zeit vor ihm geſtorben war, begraben wurde. Dieſe Frau hies Franciſca Hubert, und war aus Nogent le Rotrou gebürtig. La Croix du Maine gedencket derſelben in ſeiner franzöſiſchen Bibliothek, und redet von ihr als von einer Perſon, welche in der franzöſiſchen Dichtkunſt geübt geweſen und viele Gedichte verfertiget habe, deren aber keins gedruckt worden ſey.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Plaintes amoureuſes de *R. Garnier*, contenant elegies, ſonnets, epîtres, chanſons. Plus, deux eglogues, la premiere appretée pour reciter devant le Roy, & la ſeconde recitée en la ville de *Toulouſe* devant la Majeſté du Roy; Verliebte Klagen des R. Garnier, welche enthalten Elegien, Sonnets, Briefe, Geſänge. Ferner, zwey Hirtengedichte, wovon das erſte eingerichtet iſt, dem Könige vorgeleſen zu werden, und das andere in der Stadt Toulouſe vor Seiner Majeſtät dem Könige abgeleſen worden. Toulouſe 1565, in 4.

Dieſes ſind die Gedichte welche er wärend ſeines Aufenthalts zu Toulouſe verfertiget hat.

2. Hymne de la monarchie; Lied von der Monarchie. Paris 1567, in 4.

3. *Porcie*; ein Trauerſpiel. Paris 1568, in 8.

4. *Hyppolite*; ein Trauerſpiel. Ebendaſelbſt 1573, in 8.

5. *Cornelie;* ein Trauerſpiel. Ebendaſelbſt 1674, in 8.

6. *Marc. Antoine;* ein Trauerſpiel 1678.

7. La Troade, ou la priſe & deſtruction de *Troye;* die Einnemung und Zerſtörung der Stadt Troia. Ein Trauerſpiel. Paris, 1579.

8. *Antigone*, ou la pieté; Antigonus, oder die Frömmigkeit. Ein Trauerſpiel, 1580. Iſt eine Nachamung des Statius.

9. *Bradamant*, tragicomedie, écrite à l'imitation de *Roland* le furieux de l'Arioſte; Bradamant, ein gemiſchtes Schauſpiel in Nachamung des groſſen Roland des Arioſtes geſchrieben. Paris 1582.

10. La Sedechie, ou les Juifves; die Juden. Paris 1583.

11. Tragedies de *Robert Garnier;* Trauerſpiele des Robert Garnier. Paris, bey Mamert Patiſſon 1582, in 12; ingleichen Touloſe 1588, in 16; und Rouen 1616, in 12. Iſt eine Samlung der vorhergehenden Stücke.

Siehe die Bibliotheques *françoiſes* des la Croix du Maine und des du Verdier. Die Eloges des Sainte Marthe, Buch 4. Die Eloges des Herrn von Thou.

Nico-

Nicolaus Hieronymus Gundling.

Nicolaus Hieronymus Gundling iſt am 25 Februar. 1671 zu Kirchenſittenbach, welches ſonſt eine beträchtliche Stadt geweſen, nunmehro aber ſehr mittelmäſig iſt und zu der Stadt Nürnberg gehöret, von Wolfgang Gundling, Prediger dieſes Orts, welcher hernach an eine der Hauptkirchen in Nürnberg gekommen, und von Helena Vogel, Tochter des Johan Vogel, Rectors der Schule zu Nürnberg, geboren worden.

Man giebt vor die Gundlinge ſtammeten von denen von Bergen, einer adelichen Familie in Brabant, her, und es habe ſich einer von dieſer Familie, welcher ſich unter der Regierung des Kaiſers Maximilian des andern, nach Teutſchland begeben, bey demſelben dergeſtalt eingeſchmeichelt, daß er den Beinamen Gundling, das heiſt, Günſtling erhalten habe, welcher Beiname nachher der ordentliche Name der Familie geblieben.

Der Vater unſers Schriftſtellers, Wolfgang Gundling, welcher im Jahr 1689 verſtorben, hat ſich in der gelehrten Welt hervorgethan, und ich finde drey Werke, welche er herausgegeben.

Euſtratii Iohannidis Zialovvski Rutheni breuis delineatio eccleſiæ orientalis græcæ, numquam antehac, nunc vero cum notis euulgata a *Wolfgango Gundlingio*, Eccl. D. *Laurentii* apud *Noribergenſes* Miniſtro. *Norimbergæ* 1681, in 8.

Canones græci Concilii Laodiceni cum verſionibus *Gentiani Herueti*, *Dionyſii Exigui*, *Iſidori*

 Mer-

Mercatoris & obſeruationibus *Wolfg. Gundlingii*, *Noribergæ* 1684, in 8.

Wolfg. Gundlingii annotationes in Concilii Gangrenſis canones XX. *Altdorfii* 1695, in 8. Dieſes nach ſeinem Tode herausgekommene Werk iſt durch des **Profeſſors zu Altorf Johan Fabricius** Beſorgung gedruckt worden.

Nicolaus Hieronymus Gundling lies von ſeiner Kindheit an ein vortrefliches Gedächtnis und ein brennendes Verlangen etwas zu lernen, an ſich blicken. Aus Antrieb einer, einem ſo lebhaften Kinde als er war, ziemlich natürlichen Neugierigkeit ſtieg er einsmals auf den Gipfel eines wüſten und ſo ſteilen Berges, daß man denſelben zu erſteigen kaum für möglich hielt. Die gröſte Schwierigkeit aber war, wie er wieder herunter kommen wolte, und es geſchahe nicht anders als durch eine Art eines Wunders, daß dieſes Kind, welches noch nicht vier Jahr alt war und von ſeinen Eltern für verloren gehalten wurde, nachdem es drey Tage lang Hunger, Durſt und Kälte ausgeſtanden hatte, ein Mittel fand von dieſem Berge an den am wenigſten ſteilen Oertern herunter zu ſteigen, wobey es ſich an das kleine Gebüſche hielt, womit der ganze Berg bewachſen war.

Nachdem er dieſer Gefar entgangen, ſo ſahe er die Zärtlichkeit und Sorgfalt ſeiner Eltern in Abſicht auf ihn verdoppeln. Nichts ward an ſeiner Erziehung verſäumet, und man wies ihn vornemlich zeitig auf ſolche Art des Studirens, welches ſich für das Predigtamt ſchickte, wozu ihn ſein Vater beſtimte. Vielleicht trug deſſelben Tod, welcher

cher in der Zeit erfolgte, da unſer Schriftſteller auf die Univerſität gehen ſolte etwas bey, daß dieſe Beſtimmung geändert wurde. Es geſchahe indeſſen nicht ſogleich, daß er der Gottesgelerſamkeit entſagte.

Er ſtudirte zu Altorf unter mehrern geſchickten Lehrern, unter andern unter dem Johan Fabricius. Von Altorf gieng er nach Jena und Leipzig, und von da nach Altorf zurück. Einige Zeit darauf begab er ſich nach Nürnberg, wo man ihm junge Leute vom Stande anvertrauete und wünſchte daß er ſie nach Halle füre.

Daſelbſt langte er im Jahr 1698 an, und da war es auch, daß der berümte Thomaſius, welchem die Gaben und Einſichten deſſelben gefielen, ſich beſonders mit ihm verband und einen lieben Schüler aus ihm machte, ihn auch bewog die Gottesgelerſamkeit zu verlaſſen und mit dem Studiren der Rechtsgelerſamkeit die ſchönen Wiſſenſchaften zu verbinden, in welchen er es ſchon weit gebracht hatte. Je ſpäter er dieſe neue Laufbahn angetreten, deſto beſſer wuſte er die Hinderniſſe aus dem Wege zu räumen, ſich vor Abwegen zu hüten und die dienlichſten Mittel zu ergreifen, um ſich darin berümt zu machen.

Kaum hatte er einige Jahre zu Halle zugebracht, als er ſchon ein geſchickter Rechtsgelehrter war. Er nam im Jahr 1703 die Doctorwürde an, nachdem er vorher die gewönliche Prüfung ausgeſtanden und mit algemeinem Beifal diſputiret hatte.

Von der Zeit an entſchloß er ſich bey dem academiſchen Leben zu bleiben, welches er mit ſo gutem Fortgange bisher gefüret hatte, er hielt Vorleſungen in der Weltweisheit, Geſchichte, Beredſamkeit und Rechtsgelerſamkeit. Die Schüler, welche er zog, und die Schriften, welche er von Zeit zu Zeit herausgab, machten ihn an dem Hofe zu Berlin gar bald bekant, und verſchaften ihm im Jahr 1705 die Stelle eines auſſerordentlichen Profeſſors der Weltweisheit zu Halle, ohne daß er vorher Magiſter der freien Künſte geworden, wie ſonſt gewönlich war.

Im folgenden 1706 Jahr ward er zum Nachfolger des Johan Chriſtoph Wagenſeil berufen, durch deſſen am 9 October 1705 erfolgten Tod die Stelle eines Profeſſors des Ius publicum und canonicum zu Altorf ledig geworden; allein man behielt ihn zu Halle, wo zu bleiben er ſo ſchon ziemlich geneigt war, und gab ihm eine ordentliche Profeſſorſtelle der Weltweisheit.

Als bald darauf, nemlich in folgendem Jahre Chriſtoph Cellarius geſtorben war, ſo erhielt er auch die Stelle eines Profeſſors der Beredſamkeit, und nachher des Naturrechts.

Auch ward er faſt zu gleicher Zeit Rath des damals zu Halle befindlichen Conſiſtorium des Herzogtums Magdeburg.

Ein iedes dieſer Aemter ſcheinet einen ganzen Menſchen gnug beſchäftigen zu können, indeſſen verwaltete Gundling dieſelben insgeſamt würdig. Auch war man an dem Berliner Hofe von ſeiner Geſchicklichkeit dergeſtalt überzeugt, daß man ihn

von

von da aus über öffentliche Angelegenheiten häufig zu Rathe zog; und die Dienſte, welche er demſelben bey verſchiedenen Gelegenheiten geleiſtet, haben ihm den Titul eines geheimen Raths zuwege gebracht.

Wenn man hierbey noch erweget, daß er mehr als einmal **Decanus** der **philoſophiſchen Facultät** und **Prorector** der **Univerſität** geweſen, ſo wird man kaum begreifen können, wie er Mittel gefunden Bücher zu ſchreiben, deren er doch eine ziemlich beträchtliche Anzal von guter Beſchaffenheit geliefert hat.

Es ſcheinet ſolches noch unglaublicher, da **Gundling** verheiratet geweſen und keine glückliche Ehe gefüret hat. Er hatte dennoch mit dieſer Frau, welche aus einer Familie herſtammete, die ihres Reichtums und ihrer Ehrenſtellen wegen anſenlich war, drey Söhne und eine Tochter gehabt.

Im Sommer des Jahrs 1729 ward er mit Blutauswerfen, womit ein ſtarker Huſten vergeſelſchaftet war, befallen, wovon ihn das Aderlaſſen und einige andere Arzneimittel befreieten; nach Verlauf einiger Monate aber bekam er ein ſchleichend Fieber, welches von einem trockenen Huſten, einer groſſen Mattigkeit, Schlafloſigkeit und Herzklopfen begleitet wurde, welche Zufälle gar bald unheilbar ſchienen und ihn auf den Gottesacker brachten.

Er ſtarb am 16 **December** 1729 in ſeinem 59 Jahr, und war damals gleich **Prorector** der **Univerſität**.

Er hatte ein vortrefliches Gedächtnis, viel Verſtand, Lebhaftigkeit, Beredſamkeit, Beurteilungs-

kraſt und über alles dieſes noch eine unermüdete Neigung zur Arbeit, ſo daß ihm nichts mangelte, was zu einem Gelehrten, ja zu einem Gelehrten von angenemen Umgange erfordert wird. Weil er in ſeiner Jugend die Gottesgelerſamkeit ſtudiret hatte, ſo hatte er die zu dieſer Art von Gelerſamkeit dienliche Erkentnis. Als er nachher zum Lehrer der Weltweisheit, Beredſamkeit und Rechtsgelerſamkeit berufen wurde, that er ſich in allen dieſen Arten von Gelehrſamkeit hervor. Eine Menge von Zuhörern, unter welchen man viel vorneme Perſonen zälete, gaben dem Profeſſor beſtändigen Beifal von ſeiner erſten Vorleſung auf der Univerſität an bis an ſein Ende. Der gute Abgang der Schriften, welche er drucken lies, war ihm von dem Beifal der Welt ein gewiſſerer Zeuge als das häufige Lob, ſo er von allen Seiten her erhielt. Es wäre zu wünſchen, daß er die Vorſchriften einer philoſophiſchen und chriſtlichen Beſcheidenheit in ſeinen Schriften allemal beobachtet hätte: allein weil er von Natur zur beiſſenden Schreibart aufgeleget war, ſo hatte er zu viel von derienigen gelehrten Empfindlichkeit, welche öfters macht, daß die gröſten Männer die Vorſchriften der Höflichkeit, welche ſie andern ſo gut vorzutragen wiſſen, bey der Ausübung ſelbſt vergeſſen.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Neue Unterredungen. Januarius, Februarius und März 1703. Halle 1703, in 8.

2. Entwurf einer Abhandlung der gelehrten Geſchichte. Halle 1703, in 8.

3. Hi-

3. Hiſtoria philoſophiæ moralis. *Halæ* in 8.

4. Otia. *Halæ* in 8.

Iſt eine Samlung von Abhandlungen über verſchiedene Gegenſtände aus der Natur- und Sittenlehre, aus der Staatsklugheit und Geſchichte. Es iſt in teutſcher Sprache geſchrieben.

5. Schediaſma de iure oppignorati territorii, ſecundum Ius Gentium & Teutonicum. *Halæ* 1706, in 4, von 92 Seiten.

Er handelt in dieſer **Diſſertation** vornemlich von der Verbindlichkeit unabhängiger Regenten gegen einander bey Verpfändungen. Da in dergleichen Art von Verpfändung der eigentliche Beſitz auf die Pfandinhaber komt, wider die Verfügung des Rechts des **Juſtinianus**, nach welchem das Pfand nichts weiter iſt als eine Verſicherung welche dem Gläubiger unter die Hände gegeben wird, wovon der Schuldner allemal Eigentumsherr bleibet: ſo haben einige Gelehrte; als **Grotius**, **Carpzovius** und **Colerus** einen nicht allein in Teutſchland, ſondern beinahe in ganz **Europa** eingefürten Gebrauch für Unrecht ausgegeben, weil ſie meinten, daß alles was darin von dem **römiſchen** Rechte abgienge, weder recht noch einer richtigen Vernunſt gemäs ſey. **Gundling** nimt hier über ſich zu zeigen, daß dieſer Gebrauch in der Vernunſt gegründet ſey, weil die Angelegenheiten groſſer Herren und Staaten auf ganz andern Gründen als der Untertanen ihre beruhen.

6. Status naturalis *Hobbeſii* in corpore iuris ciuilis defenſus & defendendus. *Halæ* 1706, in 4.

7. De

7. De ſtatu reipublicæ Germanicæ ſub *Conrado* I. *Halæ* 1706, in 4.

Herr **Ludewig** hat wider dieſes Stück eine Schrift unter folgender Aufſchrift herausgegeben: Germania princeps poſt Carolingica ſub *Conrado* I.

8. Obſeruationum ſelectarum ad rem litterariam ſpectantium. Tom. I. *Francof.* 1706, in 8.

Es ſind in dieſer Samlung, worauf kein anderer Theil gefolget iſt, ſieben **Diſſertationen** des **Gundlig** enthalten: 1) De vita, fatis & ſcriptis *Conradi Celtis.* 2) *Hobbeſius* ab Atheiſmo liberatus. 3) Coniecturæ in locum ad Epheſios VI, 12. 4) *Adolphus* Naſſouius iniuſte depoſitus. 5) *Ioannes Caſa* an defenderit crimen Pæderaſtiæ. 6) De origine ſepulchrorum in templis. 7) De *Theodora* Imperatrice & *Iuſtiniani* M. vxore. Nebſt einer andern **Diſſertation** eines Ungenanten de *Beda* & cognomine Venerabilis.

9. Man findet einige Abhandlungen von ihm in einer Samlung, ſo aus zehen Bänden beſtehet, wovon das kurz vorhergedachte eine Fortſezung iſt, und welches eben dieſelbe Aufſchrift füret, iedoch mehr unter dem Namen der Obſervationes Halenſes bekant iſt, weil ſie zu **Halle** gedruckt worden.

Dieſe Stücke, wovon uns **Gundlig** in der Vorrede des vorherſtehenden Buchs das Verzeichnis ſelbſt erteilet, ſind folgende: 1) De corrupta per locos dialecticos eloquentia. Im erſten Bande S. 231. 2) De intempeſtiuo libros ſcribendi & diſputandi pruritu. Im zweiten S. 1. 3) De næuis *Iuſtini* Martyris, præſertim in ratiocinando ab

eo

eo commiſſis. In ebendemſelben Bande S. 89. 4) De *Iuſtini* Martyris apologia ſecunda. Ebendaſelbſt S. 170. 5) Præfatio tomi tertii. Sie handelt von den Zuſchriften der Bücher. 6) *Bonifacius* VIII. *Ioannis Rubei.* Im dritten Bande S. 73. Dieſes iſt ein Auszug der vom Johan Rubeus gelieferten Lebensbeſchreibung des Bonifacius. 7) De ſtilo lapidario iudicium. Ebendaſelbſt S. 98. 8) Notitia orbis antiqui *Chriſtophori Cellarii.* Im vierten Bande S. 323. Iſt ein mit Urteilen begleiteter Auszug aus dieſem Buche. 9) Coniecturæ de libro Sapientiæ. Im fünften Bande S. 405.

10. **Hiſtoriſche Nachricht von der Grafſchaft Neufchatel und Vallengin.** Halle 1708, in 8.

11. *Nicolai Burgundi* Iurisconſulti & Profeſſoris ordinarii Codicis in Academia Ingolſtadienſi, hiſtoria Belgica ab anno 1558 cum præfatione *Nic. Hier. Gundlingii. Halæ* 1708, in 4.

Die Seltenheit dieſer Geſchichte hat den **Gundling** bewogen dieſelbe von neuem ans Licht zu ſtellen.

12. *Ioannis Caſæ* latina monumenta, cum præfatione *Nic. Hier. Gundlingii. Halæ* 1709, in 4, von 193 Seiten.

13. *Ioannis Auentini* annalium Boiorum libri VII, cum doctiſſimorum virorum quibuscunque editionibus collati, emendatius auctiusque excuſi. Quibus eiusdem *Auentini* abacus, ſimul ac perrarus *Franciſci Guillimanni* de Heluetia, ſeu rebus Heluetiorum tractatus lectoris curioſi com-

Digitized by Google

commodo acceſſerunt; præfationem curante *Nic. Hier. Gundlingio. Lipſiæ* 1710, in Folio.

14. De *Henrico* Aucupe, Franciæ orientalis Saxonumque Rege, liber ſingularis, in quo reipublicæ facies ex genuinis rerum documentis, diplomatibus, chartis, ſcriptoribusque æqualibus in luce collocatur erroresque clariſſimorum virorum modeſte confutantur, multa noua ex medii æui geographia atque hiſtoria deducuntur, ac cognita denique melioribus argumentis teſtimoniisque illuſtrantur. *Halæ* 1711, in 4, von 314 Seiten.

Dieſe Geſchichte iſt in Text und Anmerkungen geteilet, nach Art der Teutſchen, welche auch ziemlich bequem iſt die Folge der Geſchichte zu ſehen. Die Anmerkungen ſind weitläufig und voller Anfürungen und klugen Betrachtungen. Es giebt welche darunter, die völlige Diſſertationen abgeben könten.

15. De efficientia metus, tum in promiſſionibus liberarum gentium, tum etiam hominum priuatorum, auxiliisque contra metum, liber ſingularis. *Halæ* 1711, in 4.

16. **Entwurf einer volſtändigen Abhandlung der Staatsklugheit.**

17. Schediaſma critico-iuridicum quo C. *Trebatius*, I. Conſultus ab iniuriis tam veterum quam recentiorum Autorum liberatur. *Halæ* 1712, in 4.

18. Via ad veritatem. *Halæ* 1713, in 8, drey Theile.

Es

Es iſt dieſes eine Abhandlung der geſamten Weltweisheit, da der Verfaſſer die Logic im erſten, die Sittenlehre im andern, und das Naturrecht im dritten Theile abhandelt. Es iſt vielmals wieder aufgelegt worden, ob es gleich viel Tadler gefunden. Mit dieſen insbeſondere redet er in einer Art eines ſeinem Werke nachher beigefügten Appendix unter der Aufſchrift: Allocutio ad inimicos. **Gundling** hat einen neuen Grund des Naturrechts einfüren wollen; und ſetzet anſtatt der Geſelſchaftlichkeit, welche **Pufendorf** zum Grundſatze angenommen, den äuſſerlichen Frieden (pax externa) davor an.

19. Diatribe de feudis vexilli. *Halæ* 1715, in 4.

Dieſe **Diſſertation** iſt gelehrt und ſehr kurz und deutlich geſchrieben.

20. Diſſertatio maiorem a fœminis, quam a viris requirens caſtitatem. *Halæ* 1715, in 4.

21. An nobilitet venter? *Halæ* 1715, in 4.

22. Gundlingiana. Halle, in 8.

Dieſes iſt eine Samlung verſchiedener kleinerer in teutſcher Sprache abgefaſter Schriften, ſowol über die Rechtsgelerſamkeit als über die Weltweisheit, Geſchichte und ſchönen Wiſſenſchaften; welche in 4 Bände geteilet, von denen der erſte im Jahr 1715 ans Licht getreten.

23. De transactionum ſtabilitate & inſtabilitate. *Halæ* 1719, in 4.

24. De cauſa & origine vnionis ſeu fœderis Electoratus. *Halæ* 1720, in 4.

25. De principe hærede ex teſtamento ciuium. *Halæ* 1721, in 4.

26. Sin-

26. Singularia ad Legem Maieſtatis, itemque de ſilentio in hoc crimine. *Halæ* 1721, in 4.

27. De transmiſſione Actorum in Legibus Imperii permiſſa eiusque repetitione. *Halæ* 1722, in 4.

28. Libellus ſingularis de emptione vxorum dote & Morgengaba, ex Iure Germanico. *Halæ* 1722, in 4.

29. Digeſta. *Halæ* 1723, in 4.

Dieſes iſt der Anfang einer Erklärung der Pandecten, welche aber nicht fortgeſetzet worden iſt.

30. **Entwurf einer volſtändigen Reichshiſtorie.** Halle 1724, in 8.

31. Ethica, ſeu philoſophia moralis, genuinis fundamentis ſuperſtructa & a præſumptis opinionibus aliisque ineptiis vacua. Editio ſecunda auctior & emendatior. *Halæ* 1726, in 8, von 194 Seiten.

Die erſte Ausgabe war unter der algemeinen Aufſchrift der Via ad veritatem nach ſeiner **Logic** herausgekommen. Siehe **Numero** 18.

* 32. Singularia de beneficio excuſſionis. *Halæ* 1728, in 4.

33. De erroribus Pragmaticorum. *Halæ*, in 4.

Ich weis weder von dieſem noch den folgenden das Jahr, wenn ſie herausgekommen ſind.

34. De Vniuerſitate delinquente eiusque poenis. *Halæ*, in 4.

35. De renunciatione hæreditatum filiorum illuſtrium. *Ibid.* in 4.

36. De litis conteſtatione commoda plerumque, incommoda nonnunquam. *Ibid.* in 4.

37. Man

37. Man hat einige Stücke von ſeiner Arbeit einem teutſchen Journal welches die Aufſchrift: Neue Bibliothek füret, einverleibet.

Siehe die Bibliotheque Germanique, Th. 23. S. 144.

Epiphanius Ferdinandi.

Epiphanius Ferdinandi iſt am 2 November 1569 zu Meſſagna in der Landſchaft Otrante aus einer der vornemſten Familen des Landes geboren worden.

Er legte ſich zeitig auf die lateiniſche und griechiſche Dichtkunſt, und machte in beiden Sprachen gute Verſe.

Nachdem er ſeine Schulwiſſenſchaften in ſeinem Vaterlande geendiget hatte, gieng er im Jahr 1583 nach Neapolis, ſtudirte daſelbſt zwey Jahr lang die Weltweisheit und ſahe ſich nachher ebendaſelbſt in allen Theilen der Mathematic um. Sein Vorhaben war ſich nach dieſem auf die Arzneigelerſamkeit zu legen; weil aber der Vicekönig aus Staatsurſachen unter harten Strafen anbefolen hatte, daß ſich alle Ausländer nach Hauſe begeben ſolten, ſo kehrete Ferdinandi im Jahr 1591 in ſein Vaterland zurück und lehrete daſelbſt die Dichtkunſt, Geometrie und Weltweisheit, damit er die in allen dieſen Wiſſenſchaften erlangten Einſichten immer in friſchem Andenken erhalten möchte.

Als aber der Befel des Vicekönigs nach Verlauf eines halben Jahres widerrufen wurde, kehrete

Ferdinandi wieder nach Neapolis zurück, legte ſich daſelbſt mit allem Fleis auf die Arzneigelerſamkeit ſowol auf die Einſicht als Uebung derſelben, und lies ſich in dieſer Wiſſenſchaft ſowol, als in der Weltweisheit, am 24 Auguſt 1594 zum Doctor machen.

Im folgenden Jahre gieng er wieder in ſein Vaterland, wo er ſich auf die Ausübung der Arzneigelerſamkeit legte, ohne ſich doch darin allein einzuſchränken. Denn er lernete unterdeſſen von ſich ſelbſt die Gottesgelerſamkeit, Aſtronomie, ja ſelbſt die Aſtrologie.

Er verheiratete ſich im Jahr 1597, und ſeine Ehe war fruchtbar, indem er zehen Kinder in derſelben gezeuget hat.

Im Jahr 1605 ward er Generalſyndicus ſeines Vaterlandes, und verwaltete dieſe Stelle auf eine Art, die ihm Ehre brachte.

Als Julia Farneſe, Prinzeſſin von Avetraria, im Jahr 1616 nach Rom und darauf nach Parma nebſt ihren Kindern gehen wolte, um ihren Bruder den Herzog zu ſehen, ſo nam ſie den Ferdinandi auf dieſe Reiſe als ihren Leibarzt mit. Kaum war er zu Rom angelanget, als ihn ſeines Rufs wegen viel Gelehrte beſuchten. Zu Padua ward ihm die erſte Profeſſorſtelle der Arzneigelerſamkeit angetragen, allein aus Anhänglichkeit gegen ſein Vaterland lies er dieſelbe ausſchlagen. Der Herzog von Parma trug ihm eine änliche Stelle an, welche er ſelbſt von ſich ablenete. Und weil die Prinzeſſin Farneſe ſich zu Parma lange aufhalten

halten muſte, ſo erhielt er nach einiger Zeit die Erlaubnis nach Meſſagna zurückzukehren.

Er lebte in volkommener Geſundheit bis in ſein ſechszigſtes Jahr; alsdenn aber fieng er an ſehr ſchwächlich zu werden, und ward ſo kurzäthmig, daß er kaum die Kranken mehr beſuchen konte. Er bekam indeſſen einige Linderung ſeiner Zufälle bis ins Jahr 1638 da ſie gänzlich aufhöreten. Er ſtarb am 6 December dieſes Jahres, 69 Jahr alt.

Er war ein Menſch von ſehr geſeztem Gemüte und ſchwung ſich über alle Widerwärtigkeiten empor. Der Verfaſſer ſeiner Lebensbeſchreibung erzälet uns zwey Beiſpiele davon. Als ihm einſtens, da er eben einigen jungen Leuten, die ſich zu ihm hielten, um die Ausübung der Arzneigelerſamkeit zu lernen, einen Lehrſaz des Hippocrates erklärete, die Nachricht gebracht wurde, daß einer ſeiner Söhne, welcher nur zwanzig Jahr alt war zu Neapolis, wo er ſtudirte, geſtorben ſey; ſo beunruhigte ihm dieſe traurige Poſt nicht und ſagte nur: Dominus dedit, dominus abſtulit, und fuhr ſodenn in ſeiner Erklärung fort. Als ihn zu anderer Zeit einer von ſeinen Freunden, wegen des Todes ſeiner Frau, die er zärtlich liebte, tröſten wolte, ſo antwortete er ihm: **Jch würde des Namens eines Weltweiſen unwürdig ſeyn, wenn ich mich in dergleichen Vorfällen nicht ſelbſt zu tröſten wüſte.**

Er hat eine groſſe Menge von Schriften verfertiget, es ſind aber nur die vier folgenden im Druck erſchienen.

1. Theoremata medica & philoſophica, mira doctrinæ varietate nouoque ſcribendi genere donata & in tres libros digeſta. *Venetiis* 1611, in Folio.

2. De vita proroganda ſeu iuuentute conſeruanda & ſenectute retardanda. *Neapoli* 1612, in 4.

3. Centum hiſtoriæ ſeu obſeruationes & caſus medici, omnes fere Medicinæ partes cunctosque corporis humani morbos continentes, quæ non minus ob theoricam & praxim, quam ob variam eruditionem aureasque digreſſiones erunt Philoſophis & Medicis aliarumque bonarum artium ſtudioſis apprime vtiles, neceſſariæ ac periucundæ,. lectuque digniſſimæ. *Venetiis* 1621, in Folio.

Dieſes Werk iſt mehrmals in Teutſchland und Holland wieder aufgelegt worden.

4. Aureus de peſte libellus, varia, curioſa & vtili doctrina refertus atque in hoc tempore vnicuique apprime neceſſarius. *Neapoli* 1631, in 4.

Siehe ſein Eloge durch Dominicus de Angelis in den Vite de Letterati Salentini, Th. 2.

Jacob Zeno.

Jacob Zeno iſt im Jahr 1417 zu Venedig, wo ſein Vater Jacob Zeno Rathsherr war, geboren worden.

Er ſtudirte anfänglich zu Padua und lies ſich daſelbſt zum Doctor des bürgerlichen und canoniſchen Rechts machen. Darauf gieng er im Jahr

1439

1439 nach Florenz, zu der Zeit da der Papſt Eugenius der vierte, eine Kirchenverſamlung daſelbſt hielt, und ward mit der Würde eines Unterdiaconus des päpſtlichen Stuls beehret, welche Stelle damals beträchtlicher war, als ſie nun iſt. Während ſeines Aufenthalts in dieſer Stadt, fürete er im Jahr 1441 einen Rechtshandel für das Haus Juſtiniani von Venedig, welches ihm die Beſorgung ihrer daſigen Angelegenheiten in dieſer Sache aufgetragen hatte.

Unter der Regierung des Papſts Nicolaus des fünften ward er Referendarius des apoſtoliſchen Stuls. Allein dieſes war nur eine Stufe, welche ihn zu etwas viel beträchtlichern füren ſolte. Er ward zu den Biſtümern Feltre und Belluno, welche damals zuſammengehörten, am 26 April 1446 dem Piloni in ſeiner Geſchichte von Belluno, oder im Jahr 1447 dem Ughelli zufolge ernant.

Im Jahr 1459 verſetzte ihn der Papſt Pius der andere, ins Biſtum von Padua, welches er bis an ſeinen Tod, welchen Jacob von Bergame und aus dieſem Voſſius unrichtiger Weiſe ins Jahr 1476 verleget haben. Es war im Jahr 1481 da er an einem Schlagfluſſe ſtarb, wie Ughelli und Tomaſini in dem Gymnaſium *Patauinum* berichten.

Er hatte eine ſtarke Samlung ſeltener Bücher, welche nach ſeinem Tode geplündert, von ſeinem Nachfolger dem Cardinal, Peter Foſcari aber, mit viel Sorgfalt wieder geſamlet wurde, der dieſelben ſeines Vorfahren Abſichten gemäs, dem Capitul ſeiner Cathedralkirche gab.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. De vita & moribus *Nicolai Albergati*, *Cardinalis* ſanctæ crucis. *Coloniæ Agrippinæ* 1618, in 4.

Zeno verfertigte dieſes Werk als er Biſchof von Feltre und Belluno war; und der B. George Garnefelt, ein Cartheuſermönch, lies es lange nachher nebſt des ältern Pogge Abhandlung von dem Tode dieſes Cardinals drucken. Diejenigen, welche die Geſchichte und Leben der Heiligen geſamlet, haben es den Acta Sanctorum im Monat May Th. 2, einverleibet.

2. De vita, moribus rebusque geſtis *Caroli Zeni* Veneti ad *Pium* II. Pontificem Maximum.

Jacob Zeno liefert in dieſem Werke eine Lebensbeſchreibung ſeines Grosvaters, welcher im Jahr 1417, 84 Jahr alt, verſtorben. Es iſt niemals gedruckt worden; man hat aber eine italiäniſche Ueberſetzung davon unter folgender Aufſchrift herausgegeben: La vita di *Carlo Zeno* deſcritta dal Rever. *Gio. Giacomo* Feltrenſe & tradotta in volgare da *Franceſco Quirini*. In *Venezia* 1544, in 8; Ingleichen 1606, in 8. Ich weis nicht warum der Ueberſetzer den Namen des Verfaſſers verſtümmelt, und den Namen ſeiner Familie weggelaſſen hat. Man hat auch einen Auszug aus dieſer Lebensbeſchreibung gemacht, welcher unter folgender Aufſchrift ans Licht getreten: Compendio della vita di *Carlo Zeno*, Nobile Veneziano, eſtratta dall hiſtoria atina di *Giacomo Zeno*, Veſcovo di *Feltre* & di *Belluno*, per *Hieronimo Diviaco* da *Montona*.

In

In *Bergamo* 1691, in 4. Ughelli und Tomaſini irren, wenn ſie die Libri X. de rebus ab ipſo geſtis als ein Werk von ſeiner Arbeit anfüren, weil er niemals ein ſolches Werk geſchrieben hat. Sie haben vermutlich von dem folgenden reden wollen, welches wirklich aus zehen Büchern beſtehet.

3. Er hat die Lebensbeſchreibungen der Päpſte aufgeſetzet, allein dieſes Werk welches nur bis auf den im Jahr 1314 erfolgten Tod des Clemens des fünften gehet, iſt nimals gedruckt worden, es iſt ſowol als einige Reden, welche Zeno bey verſchiedenen Gelegenheiten gehalten, in der Bibliothek des Vaticans handſchriftlich vorhanden.

Siehe das Journal de *Veniſe*, Th. 18. S. 406.

Eduard Pocock.

Eduard Pocock iſt am 8 November 1604 zu Oxford geboren. Sein Vater Eduard Pocock war Baccalaureus der Gottesgelerſamkeit.

Nachdem er den Anfang ſeines Studirens zu Thame in der Grafſchaft Oxford gemacht hatte, kehrete er in dieſe Stadt zurück und wurde daſelbſt im Jahr 1618 Mitglied des Magdalenencollegium, aus welchem er nach Verlauf zweier Jahre in das Collegium corporis Chriſti kam.

Seine Hauptneigung gieng aufs Reiſen; daher reiſete er, ſobald er Magiſter der freien Künſte geworden, in die Morgenländer, wo er die mei-

Digitized by Google

ſten Landſchaften beſahe, um dieſer Neigung ſowol ein Genüge zu thun, als auch die morgenländiſchen Sprachen, zu welchen er viel Fähigkeit hatte, zu erlernen.

Auf dieſen Reiſen brachte er einige Jahre zu. Als er nach Oxford zurückgekommen, nam er die Würde eines Baccalaureus der Gottesgelerſamkeit an, und um dieſe Zeit, nemlich im Jahr 1636 erwälte ihn Wilhelm Laud, Erzbiſchof von Canterbury, welcher auf der Univerſität eine Profeſſorſtelle der arabiſchen Sprache zu ſtiften im Begrif war, zur Beſetzung derſelben; und er hielt am 10 Auguſt dieſes Jahres ſeine erſte Vorleſung über die Lehrſprüche des Haly, eines von den Nachfolgern des Mahomet.

Im folgenden Jahre ſchickte ihn dieſer Prälat nach Conſtantinopel, um daſelbſt arabiſche Bücher aufzuſuchen, und ſich daſelbſt in dieſer Sprache volkomner zu machen.

Als er wieder in Oxford angelanget war, erhielt er die Verwaltung des Kirchſpiels von Childrey in der Grafſchaft Berks und verheiratete ſich mit Maria Burdet, mit welcher er neun Kinder erzeuget.

Im Anfange des Jahrs 1648 ward er zum Profeſſor der hebräiſchen Sprache und Chorherrn der Chriſtkirche ernant; weil er ſich aber geweigert hatte den Eid abzulegen, welchen dieienigen, ſo es mit dem Parlament wider den König hielten, damals von den Mitgliedern der Univerſität forderten, ſo verlor er dieſe beiden Stellen, deren er am

Ende

Digitized by Google

Ende des 1650 oder Anfange des folgenden Jahres beraubet wurde.

Er begab ſich damals nach Childrey in Sicherheit und begnügte ſich damit, daß er einige Zeit des Jahres, beſonders die Faſtenzeit zu Oxford zubrachte, um ſeine Verrichtungen als Profeſſor der arabiſchen Sprache zu üben, welche Stelle man ihm erlaubet hatte zu behalten, weil damals keine Perſon vorhanden war, welche im Stande geweſen wäre, dieſelbe zu bekleiden.

Er glaubte, es würde ihn niemand in der Verwaltung des Kirchſpiels von Childrey beunruhigen können; indeſſen war er doch nach einiger Zeit in Gefar, dieſelbe unter dem Vorwande der Unfähigkeit zu verlieren. Die von dem Protector Olivier Cromwel zur Verwaltung der Kirchen dieſer Grafſchaft geſetzten Commiſſarien, bedienten ſich gemeiniglich dieſes Vorwandes, diejenigen Prediger, welche wenig Gefallen an der neuerrichteten Regierungsart zu haben ſchienen, zu vertreiben, und wolten ſich deſſelben auch bey dem Pocock bedienen. Allein es legten ſo viel Leute Zeugnis von ſeinen Verdienſten und von ſeiner Geſchicklichkeit ab, daß man ihn ſeiner Pfründe ruhig genieſſen lies.

Bey der Wiederherſtellung des Königs Carl des andern, bekam er ſeine Chorherrnſtelle, ſein Profeſſorat der hebräiſchen Sprache wieder, und lies ſich am 20 September 1660 zum Doctor der Gottesgelerſamkeit machen.

Seit der Zeit lebte er ruhig und beſchäftigte ſich gänzlich mit der Verwaltung ſeines Profeſſoramtes und mit Ausfertigung ſeiner Schriften.

Digitized by Google

Er ſtarb am 10 September 1691, alt 87 Jahr, und ward in der Cathedralkirche zu Oxford begraben, wo man ihm ein Grabmal von weiſſem Marmor mit folgender Aufſchrift ſetzte:

Edvvardus Pocock S. T. D. (cuius ſi nomen audias, nil hic de fama deſideres) natus eſt *Oxoniæ* Nou. 8. an. Dom. 1604 Socius in Collegium Corp. *Chriſti* cooptatus 1628, in lingua *arabica* lecturam publice habendam primus eſt inſtitutus 1636, deinde etiam in *hebraicam Profeſſori* regio ſucceſſit 1648. Deſideratiſſimo marito *Sept.* 10. 1691, in coelum reuerſo, *Maria Burdet*, ex qua nouenam ſuſcepit prolem, tumulum hunc moerens poſuit.

Thomas Hyde ward ſein Nachfolger als Profeſſor der arabiſchen Sprache.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Verſio & notæ ad quatuor Epiſtolas ſyriace, videlicet, ad *Petri* ſecundam, *Ioannis* ſecundam & tertiam & *Iudæ* vnam ex manuſcriptis in bibliotheca *Bodleiana* nunc depromptas. *Lugd. Bat.* 1630, in 4.

2. Specimen hiſtoriæ Arabum, ſiue de Arabum populis eorumque moribus. *Oxoniæ* 1648, in 4; Ingleichen *Oxoniæ* 1650, in 4.

Herr Simon ſaget in ſeiner Bibliotheque choiſie man habe davon eine Ausgabe, ſo zu Leipzig beſorget worden, die oxfordiſchen aber müſten derſelben vorgezogen werden. Die Anmerkungen, ſo dieſem Verſuche, welchen Pocock aus dem Gregorius Abulfaragius genommen, beygefüget worden, ſind nach eben dieſes Herrn Simon

Urteil

Urteil ſehr gelehrt, und zeigen von einer reifen Ueberlegung. Sie ſind aus den gelehrteſten mahometaniſchen Schriftſtellern gezogen.

3. Porta *Moſis* arabice & latine cum appendice notarum miſcellanearum ad varia S. Scripturæ loca. *Oxonii* 1655, in 4.

Herr Simon (a) lobet dieſes Werk ſehr und ſaget, Pocock ſetze darin viele dunkle Stellen der heiligen Schrift in ein groſſes Licht; zeige zugleich an, was das beſte und ſeltenſte in der morgenländiſchen Gelerſamkeit ſey und mache, wenn er die Rabbinen anfüre, mit einer genauen Beurteilung dasienige bekant, was unter denſelben das ſeltenſte und vernünftigſte ſey. Er ſetzet noch in Abſicht ſeiner übrigen Werke hinzu, daß ſie algemeinen Beifal erhalten haben; daß dieſer gelehrte Schriftſteller nicht nur einen groſſen Schatz von Gelerſamkeit, ſondern auch viel Beurteilungskraft in denſelben blicken laſſe; daß ſie von den Gelehrten ſorgfältig geſucht werden und eine anſenliche Stelle in ihren guten Büecherſamlungen haben ſolten.

4. De ratione variantium in Pentateucho arabico lectionum; Stehet im ſechſten Theil der in England beſorgten Polyglotte.

5. Contextio gemmarum, ſiue *Eutychii* Patriarchæ Alexandrini annales, interprete *Edvvardo Pocockio. Oxonii* 1659, in 8.

Dieſes Werk iſt in arabiſcher und lateiniſcher Sprache.

(a) Biblioth. choiſie, Th. 2. S. 78.

6. *Gro-*

6. *Grotius* de veritate chriſtianæ religionis arabice verſus. *Oxonii* 1660, in 8.

Dieſe Ueberſetzung iſt vom Pocock mit Anmerkungen begleitet.

7. *Tograi* carmen arabicum, cum verſione latina & notis. *Oxonii* 1661, in 8.

8. *Gregorii Abulfaragii* hiſtoria dynaſtiarum arabice & latine, cum appendice. *Oxonii* 1663, in 4.

Die Univerſität zu Oxford gab 140 Pfund Sterling für den Druck dieſes Werkes.

9. Erklärung der Propheten Michas und Malachia. (In engliſcher Sprache.) Oxford 1677, in Folio.

10. Erklärung des Propheten Hoſea. (In engliſcher Sprache.) Oxford 1685, in Folio.

11. Erklärung des Propheten Joel. (In engliſcher Sprache.) Oxford 1691 und 1692, in Folio; ingleichen Ex anglico latine factus. *Lipſiæ* 1695, in 4.

12. *Moſis Maimonidis* præfatio in Miſnam, in latinum verſa; Vor einem Theil der Miſna, ſo von Wilhelm Guiſe zu Oxford 1690, in 4. herausgegeben worden.

13. Pocock hat auch auf Bitte des Doctor Huntington den gröſten Theil der engliſchen Kirchengebete in die arabiſche Sprache überſetzt, und dieſe Ueberſetzung iſt gedruckt worden; allein die meiſten Exemplarien davon ſind in die Türkey gekommen.

Einer

Einer von ſeinen Söhnen, welcher eben ſo hies wie dieſer ſein Vater, hat einige Schriften herausgegeben, welche man mit dieſen nicht vermengen muß.

Siehe Anton Wood Athenæ Oxonienſes & hiſtoria Vniuerſitatis Oxonienſis.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Gilbert Genebrard.

Gilbert Genebrard iſt gegens Jahr 1537 zu Riom in Auvergne geboren worden.

Er trat zeitig in den Benedictinerorden und legte ſeine Gelübde in der Abtey Mauſac, nahe bey ſeiner Vaterſtadt, ab.

Die wenige Hülſe, welche er in dieſem Lande fand, um ſich in den Wiſſenſchaften recht umzuſehen, bewog ihn nach Paris zu kommen, wobey er von der Freigebigkeit des Wilhelm du Prat, Biſchofs von Clermont, welcher ſein Patron und Wolthäter war, unterſtüßet wurde.

Daſelbſt hatte er zu Lehren den Adrianus Turnebus in der griechiſchen Sprache, den Jacob Carpentier in der Weltweisheit, und den Claudius de Sainctes in der Gottesgelerſamkeit. Auch lernete er daſelbſt die hebräiſche Sprache.

Nachdem er am 10 Junius 1563 die Doctorwürde in der Gottesgelerſamkeit erlanget hatte, ward er zum königlichen Profeſſor der hebräiſchen Sprache ernant; welches Amt er mehrere Jahre hindurch mit viel Beifal verwaltete.

Auch

Auch ward er mit der Priorey von Saint Denis de la Chartre zu Paris verſehen, welche er auch lange Zeit behalten hat.

Als er unter der Regierung des Papſts Sixtus des fünften nach Rom gieng, erwieſen ihm dieſer Papſt und die Cardinäle, denen er aus ſeinen Schriften bekant war, viel Liebe.

Bey ſeiner Rückunft nach Paris lies er ſich zur Partey der Anhänger der Ligue hinreiſſen, und ward einer der heftigſten und ungeſtümeſten Verfechter der Ligue. Er predigte ohne Unterlas und mit der äuſſerſten Wut wider den König Heinrich den vierten, und ſties, ſaget das Journal des l'Eſtoile, ſo viel Schimpfworte gegen denſelben aus, als ein Häringsweib im Zorn thun kan.

Seine Anhänglichkeit an der Ligue verſchafte ihm das Erzbiſtum zu Aix in Provence, welches ihm der Papſt Gregorius 14, auf Anſuchung derer Prinzen und Herren, welche der Ligue anhiengen, im Jahr 1592 gab, und von welchem er am 9 Sept. des folgenden 1593 Jahres Beſitz nam.

Er führete ſolches fünf Jahr hindurch ſo, daß er der Ligue beſtändig halsſtarrig zugethan blieb, und ſeine Abneigung gegen den König, wider welchen er unablässlich predigte, unverändert beibehielt. Als er aber endlich ſahe, daß die Sachen dieſer Partey immer ſchlechter wurden und alle Provinzen zu ihrer Pflicht gegen den König zurückgiengen, ſo flüchtete er nach Avignon, wo er ſein Buch de ſacrarum electionum iure verfertigte. Das Parlament von Provence verdammete auf Befel des Königs

Königs dieſes Buch zum Feuer, und verbannete den **Genebrard** aus dem Königreich mit dem Verbote, keinen Fus in daſſelbe zu ſetzen oder dadurch des Lebens verluſtig zu ſeyn. Dieſer Schluß ward am 26 **Januarius** 1596 gefaſſet.

Indeſſen erlaubte man ihm in der folgenden Zeit ſich nach **Semur** in **Bourgogne**, in eine **Priorey**, die er daſelbſt beſas, zu begeben.

An dieſem Orte ſtarb er am 16 **Februarius** 1597, und nicht nach einiger Schriftſteller Angeben, am 14 **März**, alt 60 Jahr.

Der König, welcher ihn nicht vor den Erzbiſchof von **Aix** erkante, da er ohne ſeine Theilnemung eingeſetzet worden, hatte, nachdem er Meiſter von dieſer Stadt geworden, im Jahr 1595 den **Paul Hurault de l'Hopital** Herrn von **Vallegrand** zu dieſer Würde ernennet, es nam aber dieſer neue Erzbiſchof nicht eher Beſitz davon, als nach des **Genebrard** Tode, das iſt, am 23 **December** 1597.

Genebrard iſt allerdings einer der gelehrteſten Männer ſeiner Zeit geweſen, allein er hatte nicht Ueberlegung genung bey der Wahl ſeiner Meinungen ſowol, als der Partey zu welcher er ſich geſchlagen. Er iſt ordentlicher in ſeinem **Privatleben** geweſen als in ſeiner Auffürung gegen ſeinen Monarchen und in ſeinen Schriften, in welchen er viel Bitterkeit und unordentliche Heftigkeit nicht nur gegen die **Reformirten**, ſondern auch gegen alle diejenigen, welche der **Ligue** nicht anhiengen, blicken läſſet.

Uebrigens zeiget die groſſe Menge von Schriften, welche er verfertiget hat, wie arbeitſam er geweſen

weſen ſey. Man ſiehet aus denſelben, daß er mit einer Leichtigkeit und ziemlich in lateiniſcher Sprache geſchrieben, ob ſeine Schreibart gleich ein wenig hart und zu voll von einerley bedeutenden und Beiwörtern iſt.

Man ſaget, er habe dreizehen Jahre hindurch täglich vierzehen Stunden ſtudiret und ſeinen kleinen Hund angewönet ihn aufzuwecken, wenn es ſich etwan zugetragen, daß er bey der Arbeit eingeſchlafen ſey.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Iſagoge rabbinica ad legenda & intelligenda Hebræorum & Orientalium ſine punctis ſcripta, cum tabulis artium & ſcientiarum vocabula exhibentibus. *Pariſ.* 1563 & 1587, in 4; ingleichen in einer Samlung des **Adrian Reland**, welche folgende Aufſchrift füret: Analecta rabbinica. *Vltraiecti* 1702, in 8.

Genebrard legte ſich ſo ſtark auf die hebräiſche Sprache, daß er ſich im Stande befand, dieſelbe andern zu lehren. **Du Verdier** berichtet uns in ſeiner Proſopographie, Th. 3, S. 2596. „er habe das hebräiſche, beſonders die Gutturalbuchſtaben, ſo leicht und natürlich ausgeſprochen, daß „er, weil er ſich darauf gar ſehr geübet hatte, die „lateiniſche ſchlechter ausſprach, indem er einige „Sylben tief aus der Kehle herausholete.„ Man kan in des **Colomies** Gallia orientalis, eine Samlung vorteilhafter Zeugniſſe vieler Gelehrten von ſeiner Geſchicklichkeit in der hebräiſchen Sprache nachſehen. Indeſſen ſaget **Joſeph Scaliger** in einem

einem im Jahr 1606 an **Buxdorf** geſchriebenen Briefe, daß derſelbe bey ſeinen Arbeiten über die **Rabbinen** mehr guten Willen als Einſicht geäuſert habe. Auch Herr **Simon** behauptet in ſeiner Hiſtoire critique du Vieux Teſtament S. 425, „daß die „Fehler, welche in ſeinen meiſten Werken befindlich „ſind, offenbar zeigen, er ſey der **hebräiſchen** „Sprache nicht ſo kundig geweſen, als man gemei„niglich von ihm glaubte.

2. De metris Hebræorum ex libro R. *Dauid Iechiæ* cui titulus: *Leſchon Limudim*, bey dem vorhergehenden Werke.

3. *Eldad Danius* hebræus hiſtoricus de Iudæis clauſis, eorumque in Aethiopia beatiſſimo imperio. *G. Genebrardo* interprete. *Pariſ. Fred. Morellus* 1563, in 8; ingleichen bey ſeiner Zeitbeſchreibung.

4. *Joel* Propheta cum Chaldæa paraphraſi & commentariis *Salomonis Iarhii, Abrahami Aben-Ezræ & Dauidis Kimhi*, latine; interprete *Gil. Genebrardo*, cum eius enarratione. *Pariſ.* 1563, in 4.

5. Alphabetum hebraicum & indicata Pſalmorum primi & ſecundi lyrica, ad formam *Pindari*, Strophe, Antiſtrophe & Epodo. *Pariſ.* 1564, in 4; Iſt nachher mehrmals wieder aufgelegt worden.

6. Tabella & ſummaria deſcriptio temporum. *Pariſ.* 1564.

7. Scholia & tractatus IV ad grammaticam hebræam *Clenardi*. *Pariſ.* 1564, in 4.

8. Rabbi *Ioſephi Albonis*, *Dauidis Kimhi* & anonymi Iudæi argumenta contra chriſtianos, ex

hebræo latine, interprete *G. Genebrardo*, cum ipſius refutatione eorumdem argumentorum aduerſus recens Trinitariorum dogma. *Pariſ.* 1566, in 8.

Herr Huet bezeuget in ſeinem Buche de claris interpretibus, **Genebrard** habe die **Rabbinen** ziemlich glücklich überſetzet, und füget hinzu, er ſey treulich damit zu Werke gegangen, hätte aber das beſondere der **hebräiſchen** Redensarten nicht verabſäumen, noch ſich damit abgeben ſollen eine Sprache weitläufiger zu machen, die ſich ihrer Natur nach mit wenig Worten ausdrucket.

9. De S. Trinitate libri tres contra huius æui Trinitarios, Antitrinitarios & Antitheanos. *Pariſ.* 1569, & 1585, in 8.

Vor dieſem Buche findet man Summa ſeſſionum Synodi, quam Miniſtri Poloni cum Trinitariis *Petricouiæ* habuerunt anno 1565; und in dem dritten Buche, Symbolum S. *Athanaſii* expoſitum & a contumeliis *Valentini Gentilis* vindicatum.

10. Symbolum fidei Iudæorum e Rabbi *Moſe* Aegyptio. Precationes eorumdem & ritus nuptiarum e libro Mahzor. Interprete *G. Genebrardo. Pariſ.* 1569, in 8.

11. Chronologiæ ſacræ liber. *Louanii* 1570, in 12; Ingleichen *Coloniæ* 1571, in 8.

12. Trium Rabbinorum, *Salomonis Iarkii*, *Abrahami Ben-Eſræ* & anonymi commentaria in Canticum Canticorum in latinam linguam conuerſa a *G. Genebrardo*, cum eius commentariis. *Pariſ.* 1570, in 4.

13. Se-

13. Seder Olam Zuta, ſiue Hebræorum breve chronicon de mundi ordine & temporibus ab orbe condito vsque ad annum Domini 1112. Capita R. *Moſe Ben-Maiemon* de rebus *Chriſti* Regis. Collectanea *Eliæ* Leuitæ & R. *Iacob Salomonis* filii de eodem, quibus ſummatim explicatur, quidquid Iudæi de *Chriſto* ſapiunt. Interprete *G. Genebrardo. Pariſ.* 1573, in 8.

14 *Claudii Eſpencæi* de Euchariſtia eiusque adoratione libri V, nec non tractatus de vtraque Miſſa publica & priuata. Edente *G. Genebrardo. Pariſ.* 1573, in 8.

Genebrard gab dieſes Werk nach dem Tode des Claudius d'Eſpence, der ihn darum gebeten hatte, heraus.

15. *Origenis* Adamantii opera, quæ quidem proferri potuerunt omnia; doctiſſimorum virorum ſtudio iam olim translata & recognita; nunc poſtremo a *Gilberto Genebrardo* partim cum græca veritate collata, partim libris recens verſis & e Regia Bibliotheca depromptis aucta. *Pariſ.* 1574, in Folio.

Dieſes iſt die erſte Ausgabe des Genebrard, auf welche zwey andere zu Paris 1604 und 1619, und eine vierte zu Baſel 1620, gefolget. Herr Simon redet in ſeinem zwölften Brief von der vom Genebrard gelieferten Ausgabe des Origenes folgendergeſtalt: „Sie iſt, ſaget er, viel vollſtändi„ger und richtiger als die Ausgabe des Eraſmus. „Genebrard hat nichts unterlaſſen, um den Ori„genes richtig zu liefern, und ihn gegen die Vor„würfe ſo man ihm gemachet hat, zu decken; allein

„er iſt dabey mit mehrerer Ueberlegung zu Werke „gegangen als **Merlin**. Er ſuchet ſeine zu häufig „gebrauchten **Allegorien** zu entſchuldigen, erkennet „aber dabey doch, daß er ſie manchmal zu weit ge„trieben habe. Ja er verteidiget die groſſe Häu„fung von Worten, welche in des **Origenes** „Schriften häufig angetroffen werden, durch des hei„ligen **Auguſtinus** Beiſpiel, welcher von derglei„chen Fehlern nicht frey geweſen, und deſſen Schrif„ten doch iederzeit hochgehalten worden. Wenn ſich „**Origenes** manchmal von der Heftigkeit des Zor„nes einnemen läſſet, ſo verſichert **Genebrard**, es „ſey ihm ſolches mit den alten Lehrern der Kirche ge„mein, welche zu ſolchem Zorne durch die Hitze ih„res Eifers beim Streit mit den Ketzern verleitet „worden. Endlich wälzet **Genebrard**, welcher „den **Origenes** von dieſer groſſe Menge Fehler be„freien wollen, einen guten Theil derſelben auf die„jenigen, welche ſeine Bücher verfälſchet hatten. „Uebrigens mus dieſe Samlung des **Genebrard** „der Samlung des **Eraſmus** vorgezogen werden, „nicht nur deswegen, weil dieſelbe viel mehr enthält, „ſondern auch wegen einer vor derſelben befindlichen „Abhandlung, worin er die Lebensbeſchreibung des „**Origenes** und eine Beurteilung der Schriften „deſſelben anſtellet, darin er die ächten von den un„tergeſchobenen unterſcheidet. **Eraſmus** hatte „zwar auch was änliches beim Eingange ſeiner Aus„gabe geliefert, allein er hat ſolches auf eine ſehr „elende Art verrichtet.„ Ich füge noch hinzu, daß **Genebrard** nur das Werk, welches Philocalia genant worden, in die **lateiniſche** Sprache überſetzet

hat;

hat; die Ueberſetzung der übrigen iſt von verſchiedenen Urhebern.

16. Opuſcula e græcis conuerſa nempe liturgia myſteriorum ante conſecratorum, e Codice Cretenſi; liturgia pro dormientibus, ſiue defunctis; officium de Angelis & Sanctis; Canon ſiue Bulla contra hæreſes præcipuas; Menologium ſiue Calendarium totius anni; tituli capitum 122 Euchologii; *Zacharias* Epiſcopus Mytilenenſis contra æternitatem mundi a Philoſophis conſtitutam e Bibliotheca Regia. *Baſilii* & *Gregorii Nazianzeni* breuiſſimus dialogus de inuiſibili Dei eſſentia. *Pariſ.* 1575, in Folio.

17. Varia opuſcula e Rabbinis translata. *Pariſ.* 1575 & 1584, in Folio.

In dieſer letztern Ausgabe ſind die Aufſchriften dieſer Werke angezeiget. Chronologia Hebræorum maior, quæ Seder Olam Rabba inſcribitur & minor, quæ Seder Olam Zuta, de mundi ordine & temporibus ab orbe condito vsque ad annum Domini 1112, cum aliis opuſculis ad res Synagogæ pertinentibus. Dieſe letztern ſind die unter Numero 3. 10 und 13 angezeigten.

18. Ad *Iacobum Schegkium*, Schorndorffenſem, Philoſophum & Medicum, aſſertionibus ſacris de Deo ſeſe temere immiſcentem ac tribus ipſius de S. Trinitate libris, modo pro Sabellianis, modo pro Trinitariis inconſtantiſſime obtrectantem reſponſio. *Pariſ.* 1576, in 8.

19. Oraiſon funebre ſur le trepas de Meſſire *Pierre Danes*, Evêque de *Lavaur*, prononcé à S. *Germain des Prés* le ſamedi 27 jour d' *Avril* 1577;

1577; Leichenrede, welche auf den Tod des Herrn Peter Danes, Biſchofs von Lavaur zu S. Germain des Pres Sonnabends am 27 April 1577 gehalten worden. Paris 1577, in 4; nebſt einigen hebräiſchen, griechiſchen, lateiniſchen und franzöſiſchen Gedichten.

Man lieſet, S. 38 folgende Worte, welche anzeigen, daß Genebrard eben nicht die Gabe gehabt, richtig zu urteilen. „Ich habe, ſagt er, öf„fentlich wider diejenigen geredet, welche gerne bey „Nachtzeit und mit Fackeln wollen begraben ſeyn, „weil es eine mehr als zu ſehr zu verabſcheuende „Sache iſt, und viel Unglauben verräth. Es ſchei„net ein Gericht Gottes zu ſeyn, um zu zeigen, daß „man bey ſeinen Lebzeiten den Strang verdienet ha„be. Denn es komt eigentlich einem Galgendiebe, „gehängtem, unehrlichem, Miſſethäter, einem hinge„richteten oder der ſolches verdienet hat, und eines „öffentlichen Todes werth iſt, zu, auf ſolche Art be„erdiget zu werden.

20. Pſalmi *Dauidis* vulgata editione calendario hebræo, ſyro, græco, latino, argumentis & commentariis genuinum ſenſum hebraiſmosque aperientibus a *G. Genebrardo* inſtructi. *Pariſ.* 1577 & 1582, in 8; Ingleichen tertia editio auctior. *Pariſ.* 1587, in 8; Iſt auch nachher mehrmals wieder aufgeleget worden.

Herr Simon redet in ſeiner Hiſtoire critique du Vieux Teſtament, S. 425 folgendergeſtalt von dieſem Werke: „Genebrard, war in der hebräi„ſchen Sprache und der Critic der heiligen Schrift „ohne

„ohne Zweifel gelehrter als Bellarmin; dennoch „aber hat er in ſeinen Erklärungen der Pſalmen „nicht alle Genauigkeit beobachtet, die man wün„ſchen könte. Seine Lehrart, welche des Bellar„min ſeiner gleichet, iſt löblich, weil er die Ueber„ſetzung der ſiebenzig Dolmetſcher und die Vul„gate in vielen Stellen gegen die neuern Verteidi„ger des hebräiſchen Textes, welche dem Anſe„hen der Rabbinen zu viel trauen, rechtfertiget; „allein er beobachtet nicht allemal die einem Ausle„ger nötige Mäſigung, als welcher ſich zu keiner Par„tey ſchlagen mus.

21. Hiſtoire de *Flave Joſeph*, ſacrificateur hebreux, miſe en *françois*, revue ſur le grec & illuſtrée de chronologie, figures, annotations & tables; **Geſchichte des Flavus Joſephus eines hebräiſchen Opferprieſters, welche in die franzöſiſche Sprache überſetzt, nach dem griechiſchen durchgeſehen, und mit der Zeitrechnung, Kupferſtichen, Anmerkungen und Tabellen erleutert worden. Paris 1578 und 1609, in Folio.**

Herr Huet verſichert, daß Genebrard in ſeinen franzöſiſchen Ueberſetzungen noch weniger genau und rein ſey, als in den lateiniſchen, und ſich nicht bekümmere, die Worte des Schriftſtellers, den er überſetze, auszudrucken, wenn er nur den Verſtand beinahe treffe.

22. Orationes tres e Lerinenſi bibliotheca in publicum productæ, videlicet vna funebris D. *Hilarii* Arelatenſis de S. *Honorato*; altera D. *Eucherii* Lugdunenſis de laudibus Eremi; tertia

Fauſti Regienſis de inſtructione monachorum. *Pariſ.* 1578, in 8.

23. Chronographiæ libri IV. Priores duo ſunt de rebus veteris populi & præcipuis quatuor millium annorum geſtis. Poſteriores e D. *Arnaldi Pontaci* Vaſatenſis Epiſcopi chronographia aucti, recentes hiſtorias reliquorum annorum complectuntur. Vniuerſæ hiſtoriæ ſpeculum, in Eccleſiæ præſertim ſæculo, a mendaciis, maculis, impoſturis Centuriatorum aliorumque hæreticorum deterſum. In reliquis contra Iudæos, Paganos, Saracenos, chriſtianæ religionis antiquam veritatem perennitatemque repræſentans. Subiuncti ſunt libri Hebræorum chronologici, eodem interprete. *Pariſ.* 1580, in Folio; ingleichen ebendaſelbſt 1585, in Folio; wie auch nebſt einem Appendix des Peter Victor Palma Cayet, welcher bis aufs Jahr 1600 gehet. *Pariſ.* 1600, in Folio; ingleichen *Lugduni* 1609, in Folio; Dieſe Zeitrechnung iſt, ſonderlich was die neuern Zeiten betrift, ziemlich geſchätzt worden. (Abt Lenglet.)

24. Ad *Lambertum Danæum*, Sabellianiſmo doctrinam de S. Trinitate inficientem reſponſio. *Pariſ.* 1581, in 8; nebſt der Antwort des Franciſcus Jordan an dieſen Schriftſteller von eben der Sache.

25. Notæ chronicæ, ſiue ad chronologiam & hiſtoriam vniuerſam methodus. *Pariſ.* 1584, in 8.

26. Canticum Canticorum verſibus iambicis & commentariis explicatum aduerſus trochaicam *Theodori Bezæ* paraphraſim. *Pariſ.* 1585, in 8.

27. De

27. De clericis præſertim Epiſcopis, qui participarunt in diuinis ſcienter & ſponte cum *Henrico Valeſio*, poſt Cardinalicium T. P. (Theologi Pariſienſis) aſſertio, eiusque illuſtratio. *Pariſ.* 1589, in 8.

Dieſer Gottesgelehrte iſt kein anderer als Genebrard; ingleichen ſecunda editio. *Pariſ.* 1589, in 8, unter dem algemeinen Namen eines pariſiſchen Gottesgelehrten, wie auch in die franzöſiſche Sprache überſeʒt unter folgender Aufſchrift: Excommunication des eccleſiaſtiques, qui ont aſſiſté au ſervice divin avec *Henri* de *Valois* après la maſſacre du Cardinal *de Guiſe*; **Die Ausſchlieſſung dererienigen Geiſtlichen von der Kirchengemeinſchaft, welche bey der hohen Seelmeſſe nach der Ermordung des Cardinals von Guiſe, nebſt dem Heinrich von Valois aufgewartet haben.** Dieſes iſt das Werk von welchem **Poſſevin** unter der Aufſchrift der Opuſcula aliquot, præſertim contra noſtræ tempeſtatis Politicos reden wollen.

28. De ſacrarum electionum iure & neceſſitate ad eccleſiæ Gallicanæ redintegrationem. *Pariſ.* 1593, in 12; ingleichen *Leodii* 1601, in 8.

Dieſes iſt das beſte Werk, welches gegen das **Concordat** gemachet worden. Es war mit eine Urſach des gegen den Verfaſſer vom **Parlament** von **Provence** gefaſten Endurteils.

29. Traité de la liturgie ou ſainte Meſſe ſelon l'uſage & forme des Apôtres & de S. *Denys*; **Abhandlung von der Liturgie oder heiligen Meſſe, nach der Gewonheit und Art der**

Digitized by Google

der Apoſtel und des heiligen Dionyſius. Lion 1597, und Paris 1602, in 8, zwey Theile.

30. De Sibyllis. Stehet in des Joachim Perionius Buche: De vita Sanctarum mulierum veteris Teſtamenti. *Pariſ.* 1565, in 8.

31. Epiſtola ad *Benedictum Ariam* Montanum de puritate fontis hebræi.

Dieſer Brief, welcher aus Paris unterm 25 November 1574 geſchrieben iſt, befindet ſich bey den Anmerkungen des Anton Hülſius über die Pſalmen, welche zu Leiden 1650, in 12 gedruckt worden.

Siehe die Bibliotheques *françoiſes* des la Croix du Maine und des du Verdier. Die Proſopographie des du Verdier, Th. 3. S. 2596. Die Eloges des Sainte Marthe B. 4. Die Eloges des Herrn von Thou und des Teiſſier Zuſätze. *Antonii Poſſevini* Apparatus ſacer, Th. 1, S. 547. Die Hiſtoire catholique des P. Hilarion de Coſte, S. 618. Der Artikel, welchen dieſer Vater vom Genebrard liefert, ſolte warſcheinlicher Weiſe unter allem, was man von dieſem Schriftſteller bis dahin geſehen hat, am beſten ausgearbeitet ſeyn; allein es iſt derſelbe nur obenhin und in der Eil entworfen, wie alle übrige in demſelben Buche befindliche. Die Eſſais de Litterature vom Monat Auguſt 1702, S. 122. Die Epitomes des Geſner. Man mus darin den Genebrard unter dem Namen George ſuchen, welchen man ihm unrichtiger Weiſe anſtat Gilbert beigeleget hat. *Colomeſii* Gallia orientalis. Des du Pin Bibliotheque des Auteurs Eccleſiaſtiques.

Fran-

Digitized by Google

Franciſcus Pinſſon.

Franciſcus Pinſſon iſt zu Bourges am 5 Auguſt 1612 von Franciſcus Pinſſon, Doctor und Profeſſor der Gottesgelerſamkeit auf der daſigen Univerſität und von Maria Bengy, Tochter des Anton Bengy, welcher ebenfals Doctor der Rechtsgelerſamkeit auf dieſer Univerſität und Nachfolger des Cujas war, geboren worden.

Nachdem er ſein Studiren geendiget, ja ſchon Doctor geworden war, kam er nach Paris und lies ſich am 5 December 1633 zum Advocaten machen.

Anfänglich war er bey dem Chatelet, nachher machte er ſich an das hohe Gericht, wo er ſonderlich in Sachen, welche zu geiſtlichen Pfründen gehöreten, ſtark gebrauchet wurde. Ja er verfertigte viele Werke, aus welchem man ſeine Geſchicklichkeit erkennen kan.

Im Jahr 1682 ward er zum Vorſteher und Haupt der Geſelſchaft der Advocaten erwälet und am 25 Februarius 1688 in die Zahl der vier und zwanzig Ehrendoctors der Facultät der Rechte zu Paris an des Herrn Boſcager Stelle aufgenommen.

Er ſtarb als Unterdechant der Geſelſchaft der Advocaten am 10 October 1691 in einem Alter von 79 Jahren, hinterlies viel Kinder und ward zu Saint Etienne du Mont begraben.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. *Antonii Bengei* in Alma Biturigum Academia anteceſſoris primicerii & *Franciſci Pinſſonii* Pari-

Pariſienſis Aduocati, eiusdem ex filia nepotis tractatus de Beneficiis eccleſiaſticis ex definitione deſumptus ad vſum fori gallici & libertatem Eccleſiæ Gallicanæ accomodatus. *Pariſ.* 1654, in Folio.

Bengy hatte in ſeinen Vorleſungen zu Bourges dieſe Abhandlung von den geiſtlichen Pfründen gelehret und dictiret, weil ihn aber der Tod verhindert hatte, dieſelbe völlig zu Stande zu bringen, ſo ſetzte ſein Enkel dieſelbe von dem Kapitul de oneribus & immunitatibus Eccleſiarum bis ans Ende fort.

2. S. *Ludouici*, Franciæ Regis, Pragmatica Sanctio & in eam hiſtorica præfatio & commentarius. 1663, in 4.

3. *Caroli* ſeptimi, Francorum Regis, Pragmatica Sanctio, cum gloſſis Domini *Coſmæ Guymier*, Pariſini, ſupremæ Galliarum curiæ Senatoris & inquiſitionum Præſidis, & additionibus *Philippi Probi* Biturici ad Pragmaticæ Sanctionis & Concordatorum diſſidia componenda: accedunt hiſtoria Pragmaticæ Sanctionis & Concordatorum, annotationes marginales & veterum inſtrumentorum ſupplemata. *Pariſ.* 1666, in Folio.

Die Gloſſen des Guymier waren zum erſtenmal zu Paris im Jahr 1514, und die Zuſätze des Probus im Jahr 1540 ans Licht getreten. Die Ausgabe des Pinſſon iſt viel weitläufiger und ſchäzbarer, beſonders wegen der darin enthaltenen ſchriftlichen Urkunden.

4. Con-

4. Conſultation, où l'on montre que le Roy en vertu du traité de paix d'*Aix la Chapelle*, contenant le délaiſſement de la ville d'*Ath*, eſt fondé d'avoir la place forte de Condé, comme étant des dependances de la Chaſtellenie d'*Ath*; Rechtliche Unterſuchung, worin man zeiget, daß der König, Kraft des zu Aachen geſchloſſenen Friedens in Abſicht der Verlaſſung der Stadt Ath, berechtiget ſey, das Fort Conde zu behalten, da daſſelbe unter der Gerichtsbarkeit der Caſtellanei von Ath ſtehe.

Dieſe Unterſuchung, welche vom 18 December 1668 iſt, ſtehet auch im zweiten Bande ſeiner Abhandlung des Regales; der Rechte des Königs in Frankreich auf die Einkünfte gewiſſer Pfründen.

5. Conſultation, où l'on montre que l'accroiſſement de la ville de *Condé* doit appartenir au Roy comme le corps de la Place; Rechtliche Unterſuchung, worin gezeiget wird, daß die Vergröſſerung der Stadt Conde dem Könige eben ſowol gehören müſſe, als der Ort ſelbſt.

Sie iſt vom 17 Junius 1669 und ſtehet nebſt der vorhergehenden, deren Fortſetzung ſie iſt, im zweiten Bande der Abhandlung von den Rechten des Königs in Frankreich über die Einkünfte gewiſſer Pfründen.

6. Notes ſommaires ſur les Indults accordés au Roy & à d'autres par *Alexandre* VII. & *Clement* IX avec une préface hiſtorique & des notes,

tes, obſervations & preuves; Kurze Anmerkungen über die Gnadenbriefe, welche von den Päpſten Alexander dem ſiebenten und Clemens dem neunten dem Könige und andern gegeben worden, nebſt einer hiſtoriſchen Vorrede und Anmerkungen, Unterſuchungen und Beweiſen. Paris 1673, in 12, zwey Bände.

Dieſe Samlung iſt nützlich, wegen der Acten, woraus ſie beſtehet.

7. Diſſertation hiſtorique de la Regale, pour ſavoir ſi elle peut & doit être étendue ſur les Abbayes; hiſtoriſche Abhandlung von dem Rechte des Königs in Frankreich die Einkünfte gewiſſer erledigten Pfründen zu genieſſen, damit man wiſſe, ob daſſelbe ſich auch auf die Abteien erſtrecken könne und müſſe. Paris 1676, in Folio.

8. *Franciſci Pinſſonii* manuale iuris Pontificii, Cæſarei & Gallici, compactum ex annotationibus *Molinæi* ad ius Pontificium ſiue Canonicum; aduerſariis *Gabrielis du Pineau*, Senatoris Andegauenſis ad Molinæanas annotationes; animaduerſionibusque eiusdem *Pinſſonii* ad vtrumque, in quibus ius quotidianum & forenſe exhibetur ex libertatum Eccleſiæ Gallicanæ vberiori penu; conſtitutionum Regiarum tum antiquiorum, tum recentiorum inexhauſto fonte & ſuperiorum Galliæ tribunalium decretorio ſtylo.

Dieſes Werk befindet ſich im vierten Bande der Werke des Carl du Moulin der Ausgabe vom Jahr 1681, in Folio.

9. Trai-

Digitized by Google

9. Traité ſingulier des Regales, ou des droits du Roi ſur les benefices eccleſiaſtiques. Enſemble la conference de l'Edit du Contrôle & la declaration des inſinuations eccleſiaſtiques; avec pluſieurs autres inſtructions ſur les matieres beneficiales; Ausführliche Abhandlung der Rechte des Königs auf die Einkünfte der geiſtlichen Pfründen; Jngleichen die Gegeneinanderhaltung des Edicts von der Gegenrechnung und die durch königliche Verordnung geſchehene Erklärung wegen der geiſtlichen Regiſter; nebſt viel andern Nachrichten, welche die Sache von den geiſtlichen Pfründen betreffen. Paris 1688, in 4, zwey Theile.

Dieſe Abhandlung iſt vol von ſchönen Unterſuchungen über die geiſtlichen Angelegenheiten, und enthält viel urkundliche in den öffentlichen Regiſtern eingeſchriebene Rechtsſchlüſſe, welche zur Erlernung der Rechtsgelerſamkeit ſehr nützlich ſind. Als der Herr von Bauval einen Auszug davon in der Hiſtoire des ouvrages des Savans; Geſchichte der Werke der Gelehrten, im Monat Januarius 1689, Artikel 1 gemacht hatte, ſo beurteilte er viele Stellen deſſelben; welches ein Werk veranlaßte, ſo unter folgender Aufſchrift herausgekommen iſt: Eclairciſſement touchant la Regale, pour répondre à ce qui en eſt dit dans l'Hiſtoire des ouvrages des Savans du mois de *Janvier* 1689. *Art.* I. à l'occaſion du Traité ſingulier des Regales de M. *Pinſſon*, avec la refutation de ce même traité; Erleuterung des Rechts des Königs auf die Einkünfte

künfte erledigter geiſtlicher Pfründen, in Antwort auf dasjenige, was davon in der Geſchichte der Werke der Gelehrten unterm Monat Januarius 1689, Artikel 1, bey Gelegenheit der ausfürlichen Abhandlung des Herrn Pinſſon von den Rechten des Königs auf die Einkünfte gewiſſer erledigten geiſtlichen Pfründen geſagt worden, nebſt der Widerlegung eben derſelben Abhandlung. Lüttich 1689, in 12, von 45 Seiten. Was der Herr von Bauval zu ſeiner Verteidigung dagegen eingewandt, findet man in eben dieſer Geſchichte der Werke der Gelehrten unterm Monat May, 1689, S. 278.

10. Er hat auch an der Ausgabe der zu Paris 1654, in vier Foliobänden herausgekommenen Werke des Anton Mornac, und an der Ausgabe der zwey letzten Bände der Werke des Carl du Moulin Theil gehabt.

11. Auch hat er einige Anmerkungen über des Parlamentsadvocaten Herrn du Bois Buch gemacht, welches unter folgender Aufſchrift ans Licht getreten iſt: Maximes du droit canonique; Vorſchriften des geiſtlichen Rechts, und es ſind dieſelben mit dieſem Buche zu Paris 1678, 1684 u. ſ. f. in 12, in zwey Bänden durch des Dionyſius Simon Beſorgung wieder aufgelegt worden.

Siehe die Dictionnaires des Bayle und des Morery. Des Taiſand vies des Jurisconſultes, S. 437.

Anton

Anton Deuſingius.

Anton Deuſingius iſt am 15 October 1612 zu Meurs, einer Stadt in dem Gebiet von Cöln, von Johan Otto Deuſingius, welcher von Saint Goar am Rhein gebürtig war, und unter den Truppen der vereinigten Provinzen als Fähndrich dienete, und von Agneſe Vermeren aus Delft geboren worden.

Weil er in ſeinem Vaterlande wenig Hülfsmittel zum Studiren hatte, ſo brachte er es auch nicht weit daſelbſt, bis ihn ſein Vater im Jahr 1628 nach Harderwick ſchickte.

In dieſer Stadt fieng er an ſich mit mehrerm Nutzen, als bis dahin geſchehen war, auf die ſchönen Wiſſenſchaften zu legen; es trieb ihn aber der Krieg im folgenden Jahre von da hinweg und nötigte ihn ſich nach Weſel in Sicherheit zu begeben, wo er noch einige Zeitlang ſtudirte. Hierauf ſtellete er ſich zu Leiden ein und hörete die Weltweisheit unter dem Francon Burgersdicius durch. Als aber Jacob Golius, welcher die mathematiſchen Wiſſenſchaften und die arabiſche Sprache auf dieſer Univerſität lehrete, Achtung und Freundſchaft gegen ihn gefaſſet, ſo bewog er ihn die Erlernung der mathematiſchen Wiſſenſchaft mit der Weltweisheit zu verbinden; und legte ſich, als er in denſelben ziemlich weit gekommen, auf die morgenländiſchen Sprachen, welche er nicht nur bey dem Golius, ſondern auch bey dem Conſtantin l'Empereur und Ludwig de Dieu lernete.

Digitized by Google

Hierauf machte er ſich auf Anraten des Golius an die Arzneigelerſamkeit, ob ihn gleich ſein Vater zur Rechtsgelerſamkeit beſtimmet hatte, und bildete ſich ein, es werde ihm die arabiſche Sprache, welche er beim Golius gelernet, ſehr nützlich ſeyn, um es in dieſer Wiſſenſchaft weit zu bringen. Des Fleiſſes, womit er ſich auf dieſelbe legte, ohnerachtet lies er doch die Gelelegenheit, welche er damals hatte, die perſiſche und türkiſche Sprache zu lernen, nicht aus den Händen, ſondern lernete dieſelben in ſeinen Freiſtunden.

Nachdem er ſich ſieben Jahr zu Leiden aufgehalten hatte, nam er die Doctorwürde in der Arzneigelerſamkeit am 25 September 1637 an, und begab ſich, nachdem er einige andere Univerſitäten der Niederlande beſuchet hatte, in ſein Vaterland zurück, und legte ſich daſelbſt auf die Ausübung der Arzneigelerſamkeit, wozu er ſich zu Leiden unter der Anfürung des Schrevelius und Heurnius, welche er fleiſſig bey Beſuchung der Kranken und Hoſpitäler begleitete, vorbereitet hatte.

Er war kaum zu Meurs wieder angelanget, als ihn der Prinz von Oranien, dem dieſe Stadt gehöret, und die Rathsperſonen, um das daſige Gymnaſium in Aufname zu bringen, bewogen die mathematiſchen Wiſſenſchaften in demſelben zu lehren; und dieſes Amt trat er am 9 Julius 1638 durch eine Rede: De felicitate patriæ ex Gymnaſio acquiſita, an.

Allein er behielt daſſelbe nicht lange; denn er ward im folgenden Jahre nach Harderwick als ordentlicher Profeſſor der Naturlehre und Mathematik

matik an des Iſaac Pontanus Stelle berufen. In dieſes Amt ward er am 5 December 1639 öffentlich eingeſetzet und hielt bey ſolcher Gelegenheit eine Rede: De recta philoſophiæ naruralis conquirendæ methodo. Einige Monate darauf ward er an des Bachovius Stelle Stadtphyſicus, wobey man ihm einen guten Gehalt ausmachte.

Im Jahr 1642 ward er auſſer den Profeſſorſtellen, welche er ſchon bekleidete, auch Profeſſor der Arzneigelerſamkeit, von welcher Stelle er am 12 Auguſt dieſes Jahres Beſitz nam; und im Anfange des folgenden Jahres ward er zum Aelteſten der Kirche zu Harderwick erwälet.

Aller dieſer Ehrenſtellen ohnerachtet nam er die ihm gegens Ende des Jahrs 1646 angetragene Stelle eines erſten Profeſſors der Arzneigelerſamkeit zu Gröningen an, und ward am 12 Januarius 1647 öffentlich eingeſetzet, nachdem er vorher eine Rede über den Begrif eines volkommenen Arztes gehalten hatte; Quod optimus Medicus ſit idem Philoſophus.

Zu dieſer Aenderung entſchlos er ſich blos darum, daß er einige ſeiner Neider Lügen ſtrafen wolte, welche ſich öffentlich herausgelaſſen hatten, ſie wolten es verhindern, daß er in der folgenden Zeit nicht zu noch beträchtlichern Aemtern erhoben werde. Die Rathsperſonen und Vornemſten von Harderwick lieſſen ihn nicht anders als ungerne ziehen, und bemüheten ſich in der folgenden Zeit äuſſerſt ihn dadurch zurückzuziehen, daß ſie ihm die Stelle des erſten Profeſſors der Arzneigelerſamkeit antrugen. Deuſingius gab ihrem inſtändigen Anhalten nach,

 weil

Digitized by Google

weil ihm aber die Academie von Gröningen ſeinen Abſchied nicht verwilligen wollen, ſo entſchlos er ſich in dieſer Stadt zu bleiben, wo man, um ihn wegen dieſer Verweigerung ſchadlos zu halten, und ihm den daſigen Aufenthalt angenemer zu machen, ſeinen Profeſſorgehalt vermerete und ihm den Titul eines Arztes der Provinz mit neuem Gehalt gab.

Wärender Zeit als er ungewis war, ob er zu Gröningen bleiben oder nach Harderwick zurückkehren wolte, lies er ſich in erſterer Stadt zum Doctor in der Weltweisheit am 19 October 1647 machen.

Am 16 Auguſt 1648 ward er zum Rector der Univerſität zu Gröningen erwälet, und nam von dieſer Würde am 23 dieſes Monats durch eine Rede de officio boni Medici Beſitz. Im folgenden Jahre ernente man ihn zum Aelteſten der Kirche zu Gröningen.

Im Jahr 1652 erwälete ihn Wilhelm Friedrich Graf von Naſſau, Gouverneur von Friesland, zu ſeinen erſten Leibarzt.

Darauf ward er im Jahr 1653 von neuem Rector und hielt bey dieſer Gelegenheit eine Rede de judicii difficultate.

Er ſtarb zu Gröningen am 29 Januarius 1666, alt 54 Jahr.

Er hat ſich zweimal verheiratet. Zum erſtenmal heiratete er am 5 Auguſt 1640 die Sophia d'Ooſterwiick, aus einer Familie des Herzogtums Cleve. Nach dieſer Frauen Tode heiratete er am 6 Januarius 1650 die Magdalena Modeſta Scheidmans, Tochter eines Beiſitzers des Kammer-

mergerichts zu Speyer. Er hat kein Kind gehabt, welches ſich in der gelehrten Welt hervorgethan hätte.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Oratio de recta philoſophiæ naturalis conquirendæ methodo. *Harderuici* 1640, in 4.

Dieſes iſt die Rede, welche er bey ſeiner Einſetzung als Profeſſor zu Harderwick gehalten.

2. Coſmographia catholica & aſtronomia ſecundum hypotheſes *Ptolemæi* in concinnum, brevem & perſpicuum ordinem digeſta. *Amſtelod.* 1642, in 8.

3. Oratio, qua medicinæ dignitates perſtringuntur. *Harderuici* 1642, in 4.

Dieſe Rede hielt er, als er am 12 Auguſt 1642 von der Profeſſorſtelle der Arzneigelerſamkeit zu Harderwick Beſitz nam.

4. De vero ſyſtemate mundi diſſertatio mathematica: qua *Copernici* ſyſtema mundi reformatur; ſublatis interim infinitis pene orbibus, quibus in ſyſtemate Ptolemaico mens humana diſtrahebatur, in partes quatuor diuiſa. *Amſtelodami. Elzevir* 1643, in 4.

5. De mundi opificio diſcurſus phyſicus duodecim diſſertationibus propoſitus. *Amſtelodami* 1644, in 4.

6. De ente in genere eiusque principiis. *Harderuici* 1644, in 8.

7. Synopſis philoſophiæ moralis. *Ibid.* 1644, in 8.

8. De anima humana diſſertationes philoſophicæ ſeptem. *Harderuici* 1644, in 4.

9. De origine formarum naturalium & animæ humanæ ſubſtantia disquiſitiones, habitæ cum D. *Ioanne Santeno*. *Ibid.* 1644, in 4.

10. Naturæ theatrum vniuerſale ex monumentis veterum, ad S. Scripturæ normam ac rationis & experientiæ libellam exſtructum. *Harderuici* 1645, in 4.

11. Spongia aduerſus cauillationes quasdam, ſelecta diſputatione philoſophico-theologica in animæ humanæ ſubſtantiam eieſtas.

Ich weis nicht von welchem Jahre dieſes Werk iſt.

12. Hexæmeron recognitum, ſiue de creatione meditationes, explicationibus chriſtiano-philoſophicis & animaduerſionibus neceſſariis illuſtratæ, aduerſus D. I. C. S. Th. D. (Dn. *Ioannem Cloppenburgium* Sacræ Theologiæ Doctorem). *Harderuici* 1645, in 4.

13. Oratio qua idea Medici abſoluti adumbratur, ſeu quod optimus Medicus ſit idem Philoſophus. *Groningæ* 1647, in 4.

Dieſes iſt die Rede bey ſeiner Einſetzung in Gröningen.

14. Synopſis philoſophiæ vniuerſalis. *Groningæ* 1648, in 12.

15. Synopſis philoſophiæ primæ, ſeu compendium Metaphyſicæ.

Ich weis nicht wenn dieſes Buch herausgekommen, ſo wenig als das folgende.

16. Sy-

16. Synopſis philoſophiæ naturalis, ſiue compendium Phyſicæ.

17. Oratio de boni Medici officio. *Groningæ* 1648, in 4.

Er hielt dieſe Rede als er die Würde eines Rectors der Univerſität zu Gröningen antrat.

18. Canticum Principis *Abi-Alis*, *Ibn Sinæ*, vulgo dicti *Auicennæ*, de medicina, ſeu breue, perſpicuum & concinne digeſtum inſtitutionum medicarum compendium. Cui adiecti aphoriſmi medici *Ioannis Meſuæi*, Damaſceni. Ex arabico latine reddita. Acceſſit eiusdem authoris (*Deuſingii*) oratio de felicitate ſapientum. *Groningæ* 1649, in 12.

19. Synopſis medicinæ vniuerſalis, ſeu compendium inſtitutionum medicarum, publicis diſputationibus exhibitum & ventilatum. *Groningæ* 1649, 12.

20. Exegeſis apologetica, ſeu locorum quorumdam, quæ in ſcriptis ipſius, per mutila quædam excerpta, obſcuritatem habere viſa ſunt, collatione facta præcedentium & conſequentium, exacta declaratio.

Ich weis ſo wenig von dieſem als dem folgenden Werke die Zeit wenn ſie herausgekommen und den Format.

21. *Ioannes Cloppenburgius* heautontimorumenos, ſeu retorſio iniuriarum in libello falſidico, cui titulus: *Res iudicata*, cumulatarum.

22. Anatome paruorum naturalium; ſeu exercitationes anatomicæ ac phyſiologicæ de partibus

bus humani corporis, conſeruationi ſpecierum inſeruientibus. *Groningæ* 1651, in 4.

23. Diſſertationes duæ. Prior de motu cordis & ſanguinis; altera de lacte & nutrimento fœtus in vtero. *Groningæ* 1651, in 4. *Ib.* 1655, in 12.

In dieſer zweiten Ausgabe ſtehet folgendes noch, ſo in der erſten nicht befindlich iſt.

1) Notæ viri alicuius clariſſimi ad diſſertationem de motu cordis & ſanguinis. 2) Commentarius Authoris in diſſertationem eundem aduerſus notas prædictas. 3) Obiectiones *Andreæ Schmitzii* aduerſus diſſertationem de lacte, atque reſponſiones Autoris, aliaque huc ſpectantia. 4) Diſſertatio de lacte *Ioh. Ant. van der Linden.* 5) Exercitatio phyſiologica de lacte *Hermanni Conringii.* 6) Diſſertatio *Deuſingii* de venæ ſectione in pleuritide. 7) Eiusdem oratio panegyrica de iudicii difficultate. Dieſe Rede hielt er als er zum zweitenmal Rector ward.

24. Geneſis Microcoſmi, ſeu de generatione fœtus in vtero diſſertatio. *Groningæ* 1653, in 12; ingleichen Acceſſerunt *Deuſingii* curæ ſecundæ de generatione & nutritione. *Amſtelod.* 1665, in 12.

25. Idea doctrinæ de febribus, breuiter, perſpicue ac methodice propoſita publicæque ventilationi ſubmiſſa *Groningæ* 1655, in 12.

26. Disquiſitio gemina de peſte: prior an contagioſa peſtis ſit? Altera an vitanda? & quomodo illæſa conſcientia? *Groningæ* 1656, in 12.

27. Diſſertatio de morbo *Manſchlagt* eiusque curatione. *Groningæ* 1656, in 12; ingleichen in folgender Schrift.

28. Di-

Digitized by Google

28. Diſquiſitio medica de morborum quorundam ſuperſtitioſa origine & curatione, ſpeciatim de morbo vulgo dicto *Manſchlacht* eiusque curatione, de Lycanthropia, nec non de ſurdis ab ortu, mutisque, ac illorum cognitione. Vbi & de ratione & loquela brutorum animantium. *Groningæ* 1656, in 4.

Alle dieſe Stücke befinden ſich in dem Faſciculus diſſertat. von welchem ich weiter unten reden werde.

29. Tractatus de peſte; in quo de peſtis natura, cauſſis, ſignis, præſeruatione ac curatione agitur. *Groningæ* 1658, in 12.

30. Diſſertationes de Vnicornu; lapide Bezoar, pomis Mandragoræ illiusque Magoniis, vulgo dictis Piſſe-Dieſjes: Agno vegetabili; Anſeribus Scoticis. *Groningæ* 1659, in 12; Ingleichen in dem Faſciculus diſſertationum ſelectarum.

31. Diſſertationes de Manna, Saccharo & Monocerote. *Groningæ* 1659, in 12; ingleichen in dem Faſciculus Diſſertationum.

32. Idea fabricæ corporis humani; ſeu inſtitutiones anatomicæ, ad circulationem ſanguinis aliaque recentiorum inuenta accommodatæ. *Groningæ* 1659, in 12.

33. Faſciculus diſſertationum ſelectarum, primum per partes editarum, nunc vero ab ipſo Autore collectarum ac recognitarum; cum auctuario. *Groningæ* 1660, in 4.

Die in dieſer Samlung enthaltene Diſſertationen ſind die, von welchen ich unter Numer 28. 30 und 31 geredet habe, und viel andere de Pelicano, Phœnice & Vnicornu Africano.

34. Oeconomia corporis animalis, in quinque partes diſtributa.

Pars 1. qua continetur de nutritione animalium exercitatio phyſiologico-medica. *Groningæ* 1660, in 12.

Pars 2. ſiue, de nutrimenti in corpore elaboratione, exercitationes phyſico-anotomicæ. *Ibid.* 1660, in 12.

Pars 3. ſiue de nutrimento animalium vltimo exercitationes phyſico-anatomicæ. Accedit diſſertatio epiſtolica de hepatis officio & appendix ſeu vindiciæ hepatis rediuiui. *Ibid.* 1660, in 12.

Pars 4. ſiue de motu animalium. *Ibid.* 1661, in 12.

Pars 5. ſiue de ſenſuum functionibus exercitationes tres. *Ibid.* 1661, in 12.

35. Exercitationes de motu animalium, vbi de motu muſculorum & reſpiratione. Itemque de ſenſuum functionibus, vbi & de appetitu ſenſitiuo & affectibus. *Groningæ* 1661, in 12.

36. Disquiſitio phyſico-mathematica gemina de vacuo, itemque de attractione; quibus probatur nullum in rerum natura dari, vel poſſe dari vacuum; ipſaque experimenta variorum pro vacuo probando hactenus afferri ſolita expenduntur ac refelluntur; oſtenditurque (contra *I. Pecquetum* imprimis) non pulſione duntaxat, ſed & tractione in rerum natura fieri motum. *Amſtelodami* 1661, in 12.

37. Oeconomus corporis animalis, ac ſpeciatim de ortu animæ humanæ diſſertatio. In qua demonſtratur non eſſe homini ſimpliciter im-

impoſſibile per naturale intellectus lumen ſeipſum noſſe; oppoſita conceptibus *Gualteri Charletonis*. *Groningæ* 1661, in 12.

38. Exercitatio de admiranda anatome *Ludovici de Bils*; In dem Buche welches folgende Aufſchrift füret: *Ludouici Bilſii* reſponſio ad admonitiones *Ioannis ab Horne* vt & ad animadverſiones *Pauli Barbette* in anatomia Bilſiana. *Roterodami* 1661, in 4.

39. Hiſtoria fœtus extra vterum in abdomine geniti, ibidemque per ſex fere luſtra detenti ac tandem lapideſcentis, conſideratione phyſico-anatomica illuſtrata. *Groningæ* 1661, in 12; ingleichen nebſt *Laur. Strauſſii* reſolutio obſeruationis ſingularis Muſſipontanæ fœtus extra vterum in abdomine retenti tandemque lapideſcentis. *Darmſtadii* 1661 & 1663, in 4; auch nebſt *Ioannis Benedicti Sinibaldi* geneanthropia. *Francofurti* 1669, in 4.

40. Fœtus Muſſipontani extra vterum in abdomine geniti, ſecundinæ detectæ. *Groningæ* 1662, 12.

41. Fœtus hiſtoria partus infelicis; quo gemellorum ex vtero in abdominis cauum elapſorum oſſa ſenſim multis poſt annis per abdomen ipſum in lucem prodierunt. Vna cum reſolutione. *Groningæ* 1662, in 12.

42. Oeconomus corporis animalis reſtitutus; in quo genuinus animæ humanæ ortus, itemque poſſibilis cognitio ſui ipſius aſſeruntur & muniuntur. *Groningæ* 1662, in 12.

43. Apo-

Digitized by Google

43. Apologeticæ defenſionis pro œconomia corporis animalis prodromus, quo perſonato cuidam *Benedicto Blotteſandeo* larua detrahitur. Cui additum ſpecimen ingenii, indolis ac religionis, quibus claret *Blotteſandeus*; nec non vindiciarum hepatis rediuiui ſupplementum. *Groningæ* 1662, in 12.

Dieſes Werk gehet wider den **Olaus Borrichius**, welcher eine ziemlich heftige Beurteilung unter der Aufſchrift: *Deuſingius* heautontimorumenos herausgegeben hatte, wie man in dem Artikel von ihm Th. 15 dieſer Nachrichten S. 43 ſehen kan.

44. Reſurrectio hepatis aſſerta contra ſocium laruatum, *Vincentium Schlegelium*, ſub perſonati *Blotteſandei* cohorte furioſa ſigniferum. Acceſſit diſquiſitio vlterior de chyli motu & officio hepatis. *Groningæ* 1662, in 12.

45. Sympathetici pulueris examen; quo ſuperſtitioſa ac fraudibus cacodæmonis implicita vulnerum & vlcerum curatio in diſtans, per rationis trutinam, ad ipſas naturæ leges expenditur; ſubuerſis curæ ſympatheticæ fundamentis ab Ill. Comite *Digbæo*, nec non D.D. *Papinio* & *Mohio* poſitis. *Groningæ* 1662, in 12.

46. Conſiderationes circa experimenta phyſico-mechanica *Roberti Boylei* de vi aëris elaſtica & eiusdem effectibus; quibus obſeruata illius rationibus philoſophicis omne vacuum ipſumque elaterem aëris Pecquetianum arcentibus, illuſtrantur. *Groningæ* 1662, in 8.

47. In Syluam Echo: ſeu *Syluius* heautontimorumenos. Cum appendice de bilis & hepatis

tis vſu; itemque excercitatione: vtrum medicina ſit ſcientia an ars? Syluianæ ventiligationi oppoſita. *Groningæ* 1663, in 12.

Dieſes Werk iſt eine Art eines Vorboten von denenienigen, welche er nachher wider den Sylvius herausgegeben, und welche ſowol von ſeiner ſatyriſchen und zornigen Gemütsart, als von ſeiner Geſchicklichkeit Denkmale ſind.

48. Diſquiſitio Anti-Syluiana de calido innato & aucto in corde ſanguinis calore; qua celeberrimi viri *Franciſci Syluii* ſuſpiciones ac coniecturæ, vt ab ipſo dicuntur; quin imo vere ineptiæ eius & nugæ ad libellam veritatis expenduntur, excutiuntur ac refutantur. *Groningæ* 1663, in 12.

49. Diſquiſitio Anti-Syluiana de motu cordis & arteriarum; qua celeberrimi *Franciſci Sylvii* ineptiæ & nugæ ad libellam veritatis expenduntur, excutiuntur & refutantur. *Groningæ* 1663, in 12.

50. Diſquiſitio Anti-Syluiana de ſigno febrium pathognomonico, quod fundamenti loco habendum ſit pro febrium eſſentia inueſtiganda. Cum præfatione epiſtolam cacologeticam *Sylvii* concernente, & additamento ad erroneam *Sylvii* experientiam ſpectante, qua is febres frigidas cum *Helmontio* comminiſcitur. *Groningæ* 1664, in 12.

51. Sylua cædua cadens; ſeu diſquiſitiones Anti-Syluianæ de alimenti aſſumpti elaboratione & diſtributione, quarum I. De alimentorum fermentatione in ventriculo. II. De chyli a fæ-

cibus

cibus aluinis ſecretione & in vaſa meſaraica propulſione. III. De chyli mutatione in ſanguinem ac circulari ſanguinis motu. Præmiſſa eſt præfatio cauſſas Syluiani in *Deuſingium* furoris nude repræſentans ſimulque *Syluium* iniurioſum aggreſſorem euidenter demonſtrans. *Groningæ* 1664, in 12.

52. Sylua cædua iacens: ſeu diſpuiſitiones Anti-Syluianæ vlteriores; quarum I. De ſpirituum animalium in cerebro cerebelloque confectione, per neruos diſtributione ac vario vſu. II. De lienis & glandularum vſu. Addita eſt diſſertatio de natura. *Groningæ* 1665, in 12.

53. Vindiciæ fœtus extra vterum geniti: nec non quorundam ſcriptorum ſuorum faſciculo diſſertationum ſelectarum comprehenſorum de Vnicornu, lapide Bezoar, Manna, Sacchardo, Agno vegetabili, Anſeribus Scoticis, Pellicano, Phœnice, contra *Bernardi a Doma* furioſos inſultus: vt & aliquarum elegantiarum philologicarum examen, ſeu calonum caterua disiecta, cuius anteſignanus *Antonius Roſinus* perſonatus. *Groningæ* 1664, in 12.

Man ſiehet aus dieſer und den übrigen oben angefürten Aufſchriften, wie verächtlich er dieienigen hielt, welche ihn angriffen, welches nicht allemal ein Beweis iſt, daß man die Warheit auf ſeiner Seite habe.

54. Diſputatio anatomico-medica de chyli a fæcibus aluinis ſecretione, ac ſucci pancreatici natura & vſu. *Groningæ* 1665, in 4.

55. Exa-

Digitized by Google

55. Examen anatomes anatomiæ Bilſianæ, ſeu epiſtola de chyli motu. *Groningæ* 1665, in 12.

56. Apologia contra D. *Ioannis Cloppenburgii* caſuum poſitiones. *Harderuici* in 4, ohne Anzeige der Jahrzal.

Deuſingius verteidiget ſich hier wider den Cloppenburg, welcher ihm, wie er vorgiebt, Meinungen von der Seele des Menſchen, von der Vorſehung, von den Kräften der Geſtirne und andern änlichen Sachen aufgebürdet, die er doch nicht habe.

57. Oratio de Aſtronomiæ origine eiusdemque ad noſtram vsque ætatem progreſſu.

Ich weis nicht wenn dieſe und die folgende Rede herausgekommen, welche er dem Anſchein nach herausgegeben hat, als er zu Harderwick öffentlich zu lehren angefangen.

58. Oratio in coſmographiæ commendationem.

S. Vitæ Profeſſorum Academiæ *Groningæ*, S. 213. *Freheri* theatrum virorum doctorum, S. 1403. Dieſes iſt ein Auszug des vorhergehenden Buchs, welchem Freher die Zeitbeſtimmung des Todes des Deuſingius beigefüget hat. *Mercklini Lindenius* renouatus.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Adam Blacvod.

Adam Blacvod iſt gegens Jahr 1539 zu Dumfermelin, einer Stadt in Schottland in der Grafſchaft Fyfe, von Wilhelm Blacvod, einem Edelman dieſes Landes, welcher im Streit für ſein Vaterland gegen die Engländer umgekommen,

men, und von Helena Reid, einer Bruders Tochter des Robert Reid Biſchofs der orcadiſchen Inſuln geboren worden.

Er war noch nicht zehen Jahr alt, als er Vater und Mutter verlor und dadurch den Bruder ſeines Grosvaters von mütterlicher Seite, den Robert Reid zum Vormund bekam. Dieſer Prälat ſchickte ihn zeitig nach Paris, wo er den Adrian Turnebe und Johan Daurat zu Lehrmeiſtern bekam, unter welchen er ſowol in ungebundner Schreibart, als in Verſen gut ſchreiben lernete.

Er war mit nichts als ſeinem Studiren beſchäftiget, als er von ſeines Vetters Tode benachrichtiget wurde, welcher an der Peſt zu Dieppe geſtorben war, als er nach Schottland zurückkehrete, nachdem er in Frankreich die Vermälung der Königin Maria mit dem damaligen Dauphin Franciſcus vermittelt hatte.

Dieſe Zeitung nötigte ihn eine Reiſe nach Schottland zu thun; allein er traf daſelbſt alles in ſolcher Verwirrung an, daß er eilete Paris wieder zu erreichen; wo er ſich durch Hülfe der Freigebigkeit der Königin von Schottland auf die Weltweisheit, mathematiſchen Wiſſenſchaften und morgenländiſchen Sprachen legte.

Hierauf gieng er, um die Rechtsgelerſamkeit zu erlernen, nach Toulouſe und kam, nachdem er ſich zwey Jahr lang in dieſer Stadt aufgehalten hattte, wieder nach Paris zurück, wo er einige Zeitlang die Weltweisheit lehrete.

Als er Gelegenheit gehabt den Erzbiſchof von Glaſcow, Jacob Beton, welcher damals als ſchott-

ſchottländiſcher Geſandter in Frankreich war, zu ſprechen, ſo faſſete dieſer Prälat ſo viel Achtung und Liebe für ihn, daß er die Königin von Schottland bewog, ihm eine Stelle eines Präſidialgerichts Raths zu Poitiers zu geben. Dieſe Prinzeſſin, welcher dieſe Stadt zum Leibgedinge ausgemacht worden, verwilligte dem Blacvod das Patent dazu ganz freigebig, welches auch von Heinrich dem dritten beſtättiget wurde, ob er gleich ein Ausländer war. Dieſe Prinzeſſin beehrete ihn auch mit dem Titul ihres Raths.

Nachdem ſich Blacvod ſodann zu Poitiers niedergelaſſen hatte, ſo verheirate er ſich daſelbſt, und zwar mit der Catharina Courtinier, Tochter des königlichen Procurators dieſer Stadt, mit welcher er eilf Kinder, nemlich vier Söhne und ſieben Töchter erzeuget hat.

Seiner Amtsgeſchäfte ohnerachtet fuhr er in ſeinem Studiren fleißig fort, wozu er viel Neigung hatte; ja er fieng damals ſchon an einige Schriften herauszugeben.

Wärend der Gefangenſchaft der Königin Maria, und als der König Jacob der erſte den Thron beſtiegen hatte, that er einige Reiſen nach England; und dieſer Herr gab ihm bey ſolcher Gelegenheit Zeichen ſeiner Achtung und Gewogenheit.

Er ſtarb im Jahr 1613, alt 74 Jahr.

Eine von ſeinen Töchtern heiratete den Jacob Criton, Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften zu Paris, und nach deſſen Tode den Franciſcus de la Mothe le Vayer. (Sorberiana S. 259.)

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. *Caroli* IX pompa funebris verſibus expreſſa. Per A. B. I. C. (*Adamum Blacvodæum* Iuris Conſultum). *Pariſ.* 1574, in 8.

2. De vinculo religionis & imperii, & de coniunctionum inſidiis, religionis fuco adumbratis, libri duo. *Pariſ.* 1575, in 8, ohne Meldung des Namens des Verfaſſers; ingleichen Accedit liber tertius. *Auguſtoriti Pictonum*, in 8, ohne Beſtimmung der Zeit, allein gegens Jahr 1615.

3. Aduerſus *Georgii Buchanani* diologum de iure regni apud Scotos, pro regibus apologia, qua regii nominis amplitudo & imperii maieſtas ab hæreticorum famoſis libellis & perduellium iniuria vindicatur. *Pictavii* 1581, in 4; ingleichen *Pariſ.* 1588, in 8.

4. Martyre de *Marie* Stuart Reine d'Ecoſſe & Douairiere de France; **Märtertum der Maria aus dem Hauſe Stuart, Königin von Schottland, Staatswitwe von Frankreich.** Dieſe Geſchichte iſt mehrmals gedruckt worden, man findet ſie durchgeſehen und verbeſſert in der Samlung der Werke des Blacvod.

5. Sanctarum precationum proœmia, ſeu mauis, eiaculationes animæ ad orandum ſe præparantis. *Auguſtoriti Pictonum* 1598, in 12.

6. Inauguratio *Iacobi* Magnæ Britanniæ Regis. *Pariſ.* 1606, in 8; iſt in Verſen verfaſſet.

7. In Pſalmum *Dauid* quinquageſimum, cuius initium eſt: *Miſerere me Deus*, meditatio. *Pictauii* 1608, in 12.

8. Va-

8. Varii generis poematia. *Pictauii* 1609, in 12.

9. *Adami Blacvodæi*, in Curia Præſidiali Pictonum & vrbis in Decurionum Collegio Regis Conſiliarii opera omnia. *Pariſ* 1644, in 4.

Gabriel Naudé, welcher dieſe Samlung drucken laſſen, hat derſelben eine ziemlich lange Lobrede des Blacvod vorgeſetzet.

S. Sein Eloge durch Naudé.

Burcher von Volder.

Burcher von Volder iſt zu Amſterdam am 26 Julius 1643 von Juſtus von Volder und Maria von Lieſveld, welche beiderſeits der mennonitiſchen Religion zugethan waren, geboren worden.

In ſeiner Jugend war er ſehr ſchwächlich und zärtlich; indeſſen bewog die groſſe Neigung, welche er zum Studiren bey ſich blicken lies, ſeinen Vater ihn demſelben zu widmen und alle dazu nötige Hülfsmittel zu verſchaffen.

Seine Schulſtudien machte er mit gutem Erfolg und erlangte eine volkommene Kentnis der lateiniſchen und griechiſchen Sprache. Hierauf legte er ſich im Jahr 1657 auf die Weltweisheit und mathematiſchen Wiſſenſchaften. Alles dieſes geſchahe in ſeiner Vaterſtadt, und als er damit fertig war, gieng er nach Utrecht, wo er am 18 October des Jahrs 1660 Doctor der Weltweisheit ward.

Sodann legte er ſich mit Fleis auf Leſung der Schriften des Carteſius und ſahe gar leicht den Unterſchied ein, welcher ſich zwiſchen dieſes Weltweiſen und der Schullehrer Schriften befindet. Er ſagte demnach allen unnützen Schulfragen gänzlich ab, und ſuchte die Warheit nach des Carteſius Anweiſung.

So groſſe Liebe er auch zur Weltweisheit hatte, ſo glaubte er indeſſen doch nicht, daß er ſich einzig und allein damit beſchäftigen müſſe. Er gieng nach Leyden, um die Arzneigelerſamkeit unter dem Franciſcus Sylvius, welcher daſelbſt mit Beifal lehrete, zu erlernen. Daſelbſt ward er am 3 Julius 1664 Doctor in dieſer Facultät. Hierauf gieng er zur Ausübung ſeiner Profeſſion nach Amſterdam, ohne doch die Treibung der Weltweisheit aufzugeben, welche eigentlich ſeine liebſte Beſchäftigung war. Er diſputirte daſelbſt öffentlich ziemlich oft, und brachte denienigen, welcher dabey präſidirte, mehr als einmal in Verlegenheit.

Hierdurch erwarb er ſich Ruhm, und als folglich eine Profeſſorſtelle in der Weltweisheit auf der Univerſität Leyden erlediget worden, hielt man dafür, daß man dieſelbe nicht beſſer beſetzen könne, als wenn man ſie ihm gäbe. Er ward zu dieſer Stelle berufen und hielt am 18 October 1670 ſeine öffentliche Antritsrede. Ehe er aber das Inſtrument ſeiner Aufname erhalten, berichteten einige denen, welche ihn berufen hatten, daß er der mennonitiſchen Partey zugethan ſey; welches einige Schwierigkeit machte. Es ward dieſelbe aber durch den von Volder gehoben, welcher ſagte, wie

er

er ſchon lange entſchloſſen geweſen, ſich in die Gemeine der wallonischen Kirche zu begeben. Nachdem dieſe Hindernis gehoben worden, ſo ſtuhd nun nichts mehr im Wege, das ihm an der Aufname zu den Verrichtungen ſeines Amtes hätte hinderlich ſeyn können. Er war damals in ſeinem 28 tem Jahre.

Von der Zeit an gab er der Ausübung der Arzneigelerſamkeit völlig Abſchied und beſchäftigte ſich blos mit ſeinen Amtsverrichtungen, wodurch er ſich einen Ruhm erwarb, welcher ihm die Achtung aller Welt zuwege brachte.

Er war übrigens ungemein regelmäſig in ſeiner Auffürung, angenem, leutſelig, beſcheiden, war niemals willens jemand zu beleidigen, hielt ſich allezeit zu derienigen Partey, welche die Gerechtigkeit und Warheit auf ihrer Seite hatte, ohne doch denenienigen gehäſſig zu ſeyn, welche anderer Meinung, als er, waren, oder andere Grundſätze, als er hatten. Beſonders war er ſehr ſanftmütig und leutſelig gegen ſeine Schüler, und lehrete ſie mit ſo viel Deutlichkeit und Ordnung, daß es nicht zu verwundern, wenn ſo viel geſchickte Leute in ſeiner Schule gezogen, und er von allen, welche ihn zum Lehrmeiſter gehabt, geliebet und geehret worden iſt. Er ward öfters über wichtige Fragen zu Rathe gezogen, und ſeine Antworten wurden allemal als Götterausſprüche angeſehen, weil ſie allemal auf Gewisheit und unwiderſprechlicher Warheit gegründet waren.

Er war es, welcher riet, daß man auf der Univerſität Leyden eine Art einer Schaubühne errichten ſolle, wo man alle nötige Verſuche der Natur-

lehre anſtellen möge; und damit nichts dabey fehle, ſo ward er beordert nach Frankreich zu gehen, um daſelbſt alle Inſtrumente, die er für nötig hielt, zu kaufen. Er kam zu dieſer Abſicht im Jahr 1681 dahin, wie er im Jahr 1674 in England geweſen war.

Im Jahr 1682 fügte man zu ſeiner Profeſſorſtelle der Weltweisheit die Profeſſorſtelle der mathematiſchen Wiſſenſchaften, worin er es allen andern zuvorthat. Seine Geſchicklichkeit darin war die Urſache, daß ihm Herr Huygens in ſeinem Teſtamente ſeine Handſchriften anvertrauete und ihm freiſtellete, diejenigen davon drucken zu laſſen, welche er des Drucks würdig halten würde; und daß ihn die Univerſität zu Padua zu ſich ziehen wolte, ihm auch freie Uebung ſeiner Religion verſprach.

Sein Fleis, welchen er auf die Weltweisheit und mathematiſchen Wiſſenſchaften verwandte, hinderte ihn nicht, ſich mit Leſung der griechiſchen und lateiniſchen Schriftſteller zu beluſtigen. Er las auch die heilige Schrift mit vielem Fleis und zwar nicht nur in den zu dieſer Leſung beſtimten Stunden, ſondern auch allezeit, wenn es ſeine Beſchäftigungen verſtatteten.

Er war der gelben Sucht und dem Blutharnen unterworfen, beſonders wenn er eine ein wenig heftige Uebung vornam. Indeſſen hat ihm ſeine Mäſſigkeit ſein Leben bey dieſer Beſchwerlichkeit viele Jahre hindurch erhalten. Als er aber merckte, daß ſeine Kräfte ſchwächer wurden und ſahe daß er der Ruhe benötiget ſey, ſo bat er im Jahr 1705, daß man

man ihm ſeines Amts entledigen möchte, welches ihm die Vorſteher der Univerſität und der Rath auch bewilligten, und ihm ein Jahrgeld von tauſend Gulden auch alle Ehre, die ihm nach ſeinen academiſchen Aemtern zugekommen war, lieſſen.

Einige Monate vor ſeinem Tode ward er mit einem algemeinen Ekel vor allen Speiſen befallen so, daß er von nichts anders als von Milch ſeinen Unterhalt nemen konte. Auf dieſe Art lebte er bis auf den 28 März 1709, da er in dem Augenblicke ſtarb, als er verlangte, daß man ihn aus einem Bette ins andere bringen ſolle. Er war damals in ſeinem 66 Jahre. Er iſt niemals verheiratet geweſen.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Diſputationes philoſophicæ de rerum naturalium principiis, vt & de aëris grauitate. *Lugd. Bat.* 1681, in 8.

Von Volder hat ſeine Schriften, welche er blos zum Gebrauch ſeiner Schüler ausfertigte, niemals herausgeben wollen; allein ſein Ruhm, welcher machte, daß man alles, was von ihm kam, ſuchte, hat verurſachet, daß man einige derſelben ohne ſein Vorwiſſen gedruckt hat.

2. Diſputationes philoſophicæ omnes contra Atheos. *Medioburgi* 1685, in 8.

„Es iſt eine Unwarheit in der Aufſchrift dieſes „Buchs, denn man verſichert darin, daß dieſes „alle die Diſputationen ſeyn, welche der Herr „von Volder wider die Gottesverleugner gema„chet habe, und es iſt nicht andem, daß dieſelben „alle darin enthalten. Er hatte in denenienigen,

„welche er ſeine Schüler von dieſer wichtigen Frage „von dem Daſeyn Gottes verteidigen laſſen, aus„drücklich angezeiget, daß er noch mehrere zu verfer„tigen habe, und dieſes ſiehet man auch deutlich ge„nug. Weil ſie ſeiner Abſicht nach zu keinem an„dern Zweck als nur zu Diſputirübungen dienen „ſolten, ſo hat er ſie auch nicht zu Stande bringen „wollen, weil er dadurch zu verhindern glaubte, „daß kein Buchdrucker die Ausgabe derſelben vor„nemen würde. Allein ſeine Sorgfalt iſt vergeblich „geweſen. Weil die Ausgabe ohne ſein Vorwiſſen „geſchehen und voller Druckfeler iſt, ſo hat er ſie „nicht für die ſeinige erkant. Es enthält dieſes „Werk indeſſen ſehr gute Sachen, welche zur guten „Erleuterung einiger ſchweren Stellen der Betrach„tungen des Deſcartes dienen können. (Rep. des Lettres, im Monat Februarius 1685.)

3. Exercitationes academicæ, quibus *Renati Carteſii* philoſophia defenditur aduerſus P. D. *Huetii* cenſuram philoſophiæ Carteſianæ. *Amſtelodami* 1695, in 8.

Von Volder lehret uns ſelbſt in einem an Herrn **von Bauval** geſchriebenen der Hiſtoire des Ouv. des Savans, unterm Monat **May** 1695 einverleibtem Briefe, was man von der Ausgabe dieſes Werks, welches dem ohnerachtet ſeine Güte hat, denken ſolle. „Ich kan nicht umhin, ſagt er, „mich öffentlich über die groſſe Begierde der Buch„händler zu beſchweren, welche ſich ohne weitere Rück„ſicht unterfangen, alles das zu drucken, wovon ſie „einigen Gewinſt zu ziehen glauben. Bey Verwal„tung meines Profeſſoramtes hatte ich einige aca„demiſche

„demiſche Uebungen verfertiget, worin ich des „Herrn Huet Cenſura philoſophiæ Carteſianæ un„terſuchet; und das einzig und allein für meine Zu„hörer. Folglich, da ich ſie nicht zum Druck be„ſtimmete, habe ich ſie auch nicht mit ſo viel Fleis „und genauer Richtigkeit ausgearbeitet, als ich gethan „haben würde, wenn ich andere Abſichten gehabt hätte. „Da ich übrigens keinen andern Endzweck gehabt, als „meine Schüler zu belehren, ſo wiſſet ihr ſelbſt, „daß man gewiſſe Grundſätze, die man in einer öf„fentlichen Schrift annimt, ohne ſich mit dem Be„weiſe derſelben aufzuhalten, weil man vorausſetzt, „daß ſie dem Leſer ſchon bekant ſeyn müſſen, weit„läufiger und ausfürlicher erklären müſſe. Weiter „bin ich auch nicht willens geweſen, meine eigene „Meinungen zu erklären; ich habe mir einzig und „allein vorgeſetzet die Meinungen des Deſcartes „vorzutragen, und gegen des Herrn Biſchofs von „Avranches Einwürfe zu verteidigen. Allein ich „ſchlage mich zu keiner Partey und führe niemals „mein eigen Urteil an. Uebrigens iſt dieſe ohne „mein Vorwiſſen geſchehene Ausgabe ſo vol Feler, „daß vieles darin enthalten iſt, welches unrichtig „verſtanden werden kan und einen ſehr zweifel„haften und zweideutigen Verſtand hat. Dan„nenhero bitte ich euch die Ausgabe dieſer Uebun„gen in meinem Namen öffentlich zu misbilligen, „damit man mir weder die Feler, noch die Meinun„gen eines andern aufbürden möge.

4. Oratio de rationis viribus & vſu in ſcientiis. *Lugd. Bat.* 1698, in 8.

Digitized by Google

S. *Burcheri de Volder* laudatio ab *Iacobo Gronouio* peracta, ad diem XVII Cal. *Maias*. *Lugd. Bat*. 1709, in 4. Repub. des Lettres, im Monat May 1709, S. 558.

Johan Druſius.

Johan Druſius iſt zu Oudenarde in Flandern am 28 Junius 1550 von Clemens Druſius, welcher gemeiniglich van der Drieſche genant wurde, und von Eliſabeth Decker geboren worden.

Als er zehen Jahr alt war ſchickte ihn ſein Vater, der ihn zur Gottesgelerſamkeit beſtimmete, nach Gent, wo er unter dem Peter Dickel die griechiſche und lateiniſche Sprache lernete. Nachdem er ſich drey Jahr in dieſer Stadt aufgehalten hatte, gieng er nach Löwen und machte daſelbſt ſeine Weltweisheit.

Da dieſes vorgieng hatte ſich ſein Vater, welcher ſich zur proteſtantiſchen Religion bekante, und aus dieſer Urſache ſeiner Güter beraubet und im Jahr 1567 Landes verwieſen worden war, nach England begeben. Er hatte gewünſcht ihn mit ſich zu nemen, ſeine Mutter aber, welche gut catholiſch war, unterlies nichts ihn daran zu verhindern, ſie rief ihn deshalb nach Oudenarde zurück und ſchickte ihn nach Tournay. Weil ihr aber der Verdrus, ſich ihres Mannes und ihrer Güter auf immer beraubet zu ſehen, eine gefärliche Krankheit zugezogen hatte, ſo konte ſie auf ihren Sohn nicht ſo

gut

gut Acht haben, daß er nicht ein Mittel hätte finden ſollen, ſich von ihr wegzuſtehlen und nach London zu ſeinem Vater zu begeben. Er langte daſelbſt gegens Ende des Jahrs 1567 an.

Man gab ihm ſodann Lehrmeiſter, damit er ſein Studiren fortſetzen könne, und er fand bald eine erwünſchte Gelegenheit die hebräiſche Sprache zu lernen. Denn als Anton Rudolph le Chevalier (a) aus dem Kirchſpiel Montchamps, nahe bey Vire, in der Normandie gebürtig, ein ſehr geſchickter Mann in dieſer Sprache, damals nach London gegangen war, und daſelbſt öffentlichen und beſondern Unterricht in derſelben gab, ſo hörete ihn Druſius mit groſſem Fleis, um von ſeinem Unterricht Nutzen zu ziehen, und gieng mit dieſem gelehrten Manne, als er vom Könige zum Profeſſor der hebräiſchen Sprache auf der Univerſität zu Cambridge ernant worden, in dieſe Stadt, wo ihm le Chevalier, welcher eine beſondere Liebe zu ihn faſte, in ſein Haus nam und daſelbſt ſo lange behielt, bis er die franzöſiſche Sprache volkommen gelernet hatte.

Als dieſer Profeſſor nach Verlauf eines Jahres Cambridge verlies, um nach Frankreich zurückzukehren, ſo erhielt Druſius von ſeinem Vater die Erlaubnis, noch ein Jahr in dieſer Stadt zu bleiben, und er verwandte daſſelbe nicht nur auf die Treibung der Weltweisheit, ſondern auch auf die griechiſche Sprache. Man kan aus dem, was Abel Curiander ſeiner Tochter Man saget, erſehen, wie fleiſſig er geweſen, er habe nemlich wä-

rend

(a) Bayle nennet ihn unrichtig Anton Cevallier.

rend dieſer Zeit den Homerus fünfmal, den Heſiodus, Phocylides, Herodotus, Demoſthenes, Iſocrates, Thucydides und viel andere Schriftſteller geleſen, und bey dem allen noch zwey jungen Engländern in der Lehre der Rabbinen Unterricht gegeben.

Nachdem Druſius im Jahr 1571 nach London zurückgekommen, war er willens nach Frankreich zu gehen, um daſelbſt ſein Studiren der Weltweisheit fortzuſetzen, war auch ſchon fertig, dieſen Vorſatz ins Werk zu richten, als er von der pariſiſchen Bluthochzeit benachrichtiget wurde. Dieſe Zeitung nötigte ihn ſeinen Vorſatz zu ändern und ſich dieſer Reiſe zu begeben.

Bald nachher ward er zu gleicher Zeit nach Cambridge vom Thomas Carthwright, welcher die Gottesgelerſamkeit daſelbſt öffentlich lehrete, und nach Oxford von dem Vicekanzler der daſigen Univerſität Laurentius Humfred berufen; allein er zog dieſen letztern Ruf vor und ward dadurch von ſeinem 22tem Jahre an Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen, und lehrete dieſelben vier Jahr hindurch mit viel Ruhm und gutem Fortgange.

Nach Verlauf dieſer Zeit bekam er Luſt ſein Vaterland wieder zu ſehen, und als er darin angekommen war, gieng er nach Löwen und ſtudirte die Rechtsgelerſamkeit, damit er im Stande ſeyn möchte ſeinen Verwandten und Freunden nützlich zu werden.

Die damals in den Niederlanden entſtandenen Religionsunruhen verſtatteten ihm nicht, ſich lange daſelbſt

daſelbſt aufzuhalten; er eilete demnach zu ſeinem Vater nach London zurück. Allein der im Jahr 1576 zu Gent geſchloſſene Friedensvergleich, brachte ihn ſowol als ſeinen Vater wieder dahin, welcher letztere ſich über acht Jahr zu London aufgehalten hatte.

Druſius ſuchte ſodann ſein Glück in Holland zu machen, und fand auch gar bald eine Stelle, da er am 20 Junius 1577 zum Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen zu Leyden erwälet wurde. Wärend ſeines Auffenthalts in dieſer Stadt dachte er ans Heiraten und verehelichte ſich am 18 October 1580 mit Maria van der Varent, aus Gent gebürtig, welche einen Geſchmack an den neuen Meinungen zu bekommen angefangen hatte, und denſelben nach ihrer Heirat gänzlich beipflichtete.

Gegen dieſe Zeit gieng er einiger Angelegenheiten wegen nach Oudenarde, und es hätte ihm dieſe Reiſe beinahe den Tod verurſachen können. Denn als er in dieſer Stadt war, belagerte der Herzog von Parma dieſelbe, und gewan dieſelbe nach Verlauf dreier Monate durch Capitulation. Druſius hatte das Glück nicht erkant zu werden, und mit der Beſatzung auszuziehen.

Sein mittelmäſiger Gehalt und der in ſeinem Vaterlande erlittene vielfältige Verluſt, bewog die Curatoren der Univerſität zu Leiden, ihm bey ſeiner Rückkunſt ein Geſchenk von hundert Gulden zu machen, und ſeinen Gehalt mit einer gleichem Summe zu vermehren.

Die-

Dieſer Vermerung ohnerachtet, reichte daſſelbe doch nicht zum Unterhalt ſeiner Familie zu; daher gab er ſeinen Freunden zu verſtehen, daß er, wenn man ihm anderwärts einen beſſern Vorſchlag thue, denſelben annemen würde. Als der Prinz von Oranien ſolches erfaren hatte, ſo ſchrieb er an den Rath zu Leyden, er möchte es dahin richten, daß ihnen ein ſo verdienter Mann nicht entgehe.

Sie lieſſen ihn aber dennoch fort, da Druſius bald nachher nach Franecker in Friesland gieng, eine Profeſſorſtelle der hebräiſchen Sprache in Beſitz zu nemen. Er ward am 10 Junius 1585 eingeſetzt und verwaltete dieſelbe ſeine ganze übrige Lebenszeit hindurch ſehr rümlich. Sein Gehalt war anfänglich fünfhundert Gulden, man vermerte ihn aber im Jahr 1587 mit hundert Gulden, und im Jahr 1595 abermals mit einer eben ſo groſſen Summe.

Im folgenden 1596 Jahre trugen ihm die Staaten von Friesland ſchriftlich auf, nebſt dem Philip von Marnix de Sainte Aldegonde und einigen andern an einer neuen Ueberſetzung der Bibel in die flandriſche Sprache zu arbeiten; dieſer Antrag aber fand in Abſicht auf ihn vermutlich deswegen nicht Statt, weil er vom Arminius und Uytenbogard, deren Anhang damals nicht der ſtärkſte mehr war, vorgeſchlagen worden.

Auch trugen ihm die Generalſtaaten im Jahr 1600 durch eben dieſen Vorſchlag auf, Anmerkungen über die ſchwereſten Stellen des alten Teſtaments zu machen, und wieſen ihm deswegen einen Gehalt von 400 Gulden an. Damit er aber beſſer in den

Stand

Stand geſetzet würde an dieſem Werke zu arbeiten, ſo ſchrieben ſie am 18 May 1601 einen Brief an die Staaten der Provinz **Friesland**, und baten ſie, den **Druſius** von aller Arbeit freizuſprechen, welche dieſe Arbeit verzögern könte. Nachdem dieſer Brief verleſen worden, ſo namen die **Deputirten** dieſer Staaten dem **Druſius** alle **academiſche** Aemter ab, erlaubten ihm einen andern an ſeine Stelle zu den ordentlichen Vorleſungen zu ſetzen, und bezahlten ihm einen Schreiber. Ob ſie ihm nun gleich dadurch den bloſſen Namen eines **Profeſſors** lieſſen, ſo machten ſie ſich doch eine Ehre daraus, ihn auf ihrer **Univerſität** zu behalten, ja ſie ſchlugen ihm ſeinen Abſchied, welchen er im Jahr 1603 forderte, ab, weil ſein Ruf ſehr viel Fremde nach **Franecker** zog.

Druſius arbeitete den Befelen der Generalſtaaten zufolge über das erſte, andere und dritte Buch **Moſe**, über die 18 erſten Kapitel des vierten Buchs und beſonders über die ſchwereſten Stellen des fünften Buchs **Moſe**, des Buchs **Joſua**, der **Richter** und der beiden erſten Bücher der **Könige**; konte aber von dieſem allen nichts bey ſeinem Leben drucken laſſen, ſondern es kamen dieſe Werke erſt nach ſeinem Tode heraus.

Er ſtarb am 12 **Februarius** 1616 in einen Alter von 65 Jahren. Seine Frau war im Jahr 1599 ſchon todt, weil man einen Brief des **Arminius** vom Monat **May** dieſes Jahres hat, worin er ſein Beileid über derſelben Abſterben bezeuget.

Er hatte drey Kinder, zwey Töchter und einen Sohn.

Die

Digitized by Google

Die erſte Tochter, Agneſa ward am 22 März 1582 zu Leyden geboren, und im Jahr 1604 mit Abel Curiander verheiratet, welcher die Lebensbeſchreibung ſeines Schwiegervaters geliefert hat.

Die andere, Johanna, welche zu Franecker am 1 April 1587 geboren, heiratete am 29 May 1608 den Abraham Walkius, und ſtarb zu Gent am 12 November 1612.

Der Sohn, welcher Johan, wie ſein Vater hies, ward am 26 Junius 1588 geboren, und ſtarb an Steinſchmerzen als er 21 Jahr alt war, in England, bey Wilhelm Thorne (a), Dechant von Chicheſter, welcher ihm ein groſſes Jahrgeld gab. Wenn man darnach urteilen ſol, was ſein Vater in der Vorrede eines ſeiner Werke (b) von ihm ſaget, ſo würde er ein Wunder der Gelerſamkeit geworden ſeyn, wenn er länger gelebt hätte. Im fünften Jahre fieng er an die lateiniſche und hebräiſche Sprache zu lernen; als er ſieben Jahr alt war, erklärete er den hebräiſchen Pſalter ſo genau und richtig, daß ein Jude, welcher die arabiſche Sprache zu Leyden lehrete, ſolches nicht ohne Bezeugung einer groſſen Verwunderung anhören konte. Als er neun Jahr alt war, konte er das hebräiſche ohne Puncte leſen und die Puncte an ihren gehörigen Ort nach den Regeln der Sprachlehre ſetzen. Er redete damals eben ſo leicht lateiniſch als ſeine Mutterſprache; ja er konte ziemlich eng-

(a) Dieſer Dechant wird in des Bayle Dictionnaire unrichtiger Weiſe Wilhelm Thomas genant, es iſt vermutlich ein Druckfeler.

(b) Lib. 10 Præteritorum.

engliſch ſprechen ſo, daß man ihn in dieſer Spra-
che verſtehen konte. Er hat viel Schriften hinter-
laſſen, welche nicht gedruckt worden, auſſer was er
über den Nomenclator des Elias Levita gemacht
hat, wovon ich am Ende der Schriften ſeines Va-
ters reden werde. Wenn er dem Baillet bekant
geweſen, ſo würde er ihm ohne Zweifel einen Platz
unter ſeinen Enfans celebres; berümten Kindern
gegeben haben.

Druſius iſt einer der gelehrteſten in der he-
bräiſchen Sprache und einer der geſchickteſten
Kunſtrichter, die jemals unter den Proteſtanten
geweſen. Ja er mus dem Herrn Simon zufolge
allen denen vorgezogen werden, deren Werke ſich
in den Criticis ſacris Englandes befinden. „Denn
„ſagt er, auſſer dem, daß er in der hebräiſchen
„Sprache geſchickt war und die Bücher der Juden
„ſelbſt zu Rathe ziehen konte, hatte er auch die al-
„ten griechiſchen Dolmetſcher mit Achtſamkeit ge-
„leſen dergeſtalt, daß er einen beſſern Begrif von
„der heiligen Sprache erlanget hatte, als die an-
„dern Kunſtrichter, welche ſich nur auf die Leſung
„der Rabbinen geleget. Wozu man noch fügen
„kan, daß er auch des heiligen Hieronymus und
„einiger andern Kirchenväter Schriften geleſen habe.

Ich thue noch hinzu, daß er keinen Ruhm dar-
in ſuchte ein Gottesgelehrter zu ſeyn, und ſich nie-
mals in Streitfragen eingelaſſen, wie die meiſten
Proteſtanten in ihren über die heilige Schrift her-
ausgegebenen Werken gethan haben. Er war mit
dem Titul eines Sprachlehrers zufrieden, und wol-
te ſich nicht mit Religionsſtreitigkeiten vermengen.

Dieſe Behutſamkeit, ſeine Verbindung mit den Arminianern und ſeine Verweigerung das Glaubensbekentnis der niederländiſchen Kirchen zu unterſchreiben, misfiel den ſtregen und eifrigen Proteſtanten gar ſehr, und zog ihm viel Widerwärtigkeiten durch dieſelben auf den Hals.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. In Pſalmos *Dauidis* veterum interpretum quæ extant fragmenta. *I. Druſius* collegit. *Antuerpiæ* 1581, in 4.

2. Ad voces ebraicas Noui Teſtamenti commentarius, in quo præter explicationem vocum variæ nec leues cenſuræ. *Antuerpiæ* 1582, in 4.

3. Quæſtionum ebraicarum liber in quo varia Scripturæ loca explicantur aut emendantur. *Leidæ* 1583, in 8.

4. Ebraicarum quæſtionum libri duo, videlicet ſecundus & tertius. *Leidæ* 1583, in 8.

Es iſt eine neue vermerte Ausgabe dieſer drey Bücher zu Franecker 1599, in 8 beſorget worden.

5 Animaduerſionum libri duo; in quibus præter dictionem ebraicam plurima loca Scripturæ Interpretumque veterum explicantur, emendantur. *Leidæ* 1585, in 8.

6. *Eſthera* ex interpretatione *Santis Pagnini*. *Io. Druſii* in eam annotationes. Additiones apocryphæ ab eodem in latinum ſermonem conuerſæ & ſcholiis illuſtratæ *Leidæ* 1586, in 8.

7. Hiſtoria *Ruth* ex ebræo latine conuerſa & commentario explicata. Eiusdem hiſtoriæ tralatio græca ad exemplar Complutenſe & notæ in ean-

eandem. Additus eſt tractatus an *Ruben* Mandragoras inuenerit. Opera & ſtudio *Io. Druſii. Franekeræ* 1585, in 8.

8. Miſcellanea locutionum ſacrarum, diſtributa in centurias duas, in quibus præter ſcripturas varia Theologorum loca, *Auguſtini* præſertim, illuſtrantur & emendantur. *Franekeræ* 1586, in 8.

9. Alphabetum ebraicum vetus. Centum ſententiæ veterum Sapientum triplici charactere, ebraico, latino & græco ſecundum antiquam ſcribendi conſuetudinem. Omnia edita & notis illuſtrata per *Io. Druſium. Franekeræ* 1587, in 4.

10. Parallela ſacra, hoc eſt, locorum Veteris Teſtamenti cum iis quæ in Nouo citantur coniuncta commemoratio, ebraice & græce. *Ioh. Druſius* transſcripſit, conuertit in latinum & notas adiecit. *Franekeræ* 1588, in 4.

11. Prouerbiorum claſſes duæ, in quibus explicantur Prouerbia ſacra & ex ſacris orta; Item ſententiæ *Salomonis*, & allegoriæ &c. *Franekeræ* 1590, in 4; ingleichen nach dem Apparatus biblicus *Briani Waltoni. Tiguri* 1673, in Folio.

12. Obſeruationum ſacrarum libri 12, in quibus variorum Autorum loca partim corriguntur, partim explicantur. *Antuerpiæ* 1584, in 8; Ingleichen ſecunda cura meliores. *Franekeræ* 1594, in 8.

13. De quæſitis per epiſtolas, ſeu epiſtolæ variæ *Franekeræ* 1595, in 8.

14. Lectiones in Prophetam *Nahum*, *Habacuc*, *Sophoniam*, *Ioelem*, *Ionam*, *Abdiam*. In

græcam editionem coniectanea & Interpretum veterum quæ extant fragmenta. *Leidæ* 1595, in 8.

15. Sapientia *Syracidæ*, ſiue Eccleſiaſticus. Græce ad exemplar Romanum, & latine ex interpretatione *Io. Druſii.* Cum caſtigationibus ſiue notis eiusdem. *Franekeræ* 1596, in 4.

16. Prouerbia *Ben Siræ*, autoris antiquiſſimi, opera *Io. Druſii* in latinam linguam conuerſa ſcholiisque aut potius commentario illuſtrata. Acceſſerunt adagiorum ebraicorum decuriæ aliquot numquam antehac editæ. *Franekeræ* 1597, in 4.

17. In Prophetam *Hoſeam* lectiones. In græcam editionum Septuaginta Interpretum coniectanea & veterum Interpretum quæ extant fragmenta. *Leidæ* 1599, in 8.

18. In Prophetam *Amos* lectiones. In græcam editionem coniectanea, & veterum Interpretum quæ extant fragmenta. *Leidæ* 1600, in 8.

19 Liber *Haſmoneorum*, qui vulgo prior *Machabæorum*, græce ex editione Romana, & latine ex interpretatione *Io. Druſii;* cum notis ſiue commentario eiusdem. Acceſſit diſputatio *Alberici Gentilis. Franekeræ* 1600, in 4.

20. Tabulæ in grammaticam chaldaicam ad vſum iuuentutis. *Franekeræ* 1602, in 8.

21. *Elohim*, ſiue de nomine Dei *Elohim. Franekeræ* 1603, in 8.

22. De *Haſidæis*, quorum mentio in libris *Machabæorum* libellus. *Franekeræ* 1603, in 8.

Druſius behauptet darin, daß die Haſidäer keine andere als die Phariſäer ſeyn.

23. Te-

23. Tetragrammaton; ſiue de nomine Dei proprio quod Tetragrammaton vocant. *Franekeræ* 1604, in 8; ingleichen in einer Samlung änlicher Stücke, welche durch des **Adrian Reland** Beſorgung zu **Utrecht** 1707, in 8 gedruckt worden.

Druſius behauptet, man könne die wahre Ausſprache dieſes Namens nicht haben.

24. Reſponſio ad *Serarium* Ieſuitam de tribus ſectis Iudæorum. Acceſſit *Ioſephi Scaligeri* elenchus trihæreſii *Nicolai Serarii. Franekeræ* 1605, in 8.

Das Werk des **Serarius**, welches **Druſius** hier widerlegen will, hat folgende Aufſchrift: Trihæreſium, ſeu de tribus celeberrimis apud Iudæos ſectis. *Moguntiæ* 1604, in 8, und betrift die drey Secten, die **Phariſäer, Sadducäer** und **Eſſäer.** Dieſer gelehrte Jeſuit hatte ſich in demſelben ſo, wie vorher in einem andern Buche, wider des **Druſius** Meinung von den **Haſidäern** erkläret und behauptet, daß dieſelben mit den **Eſſäern** einerley wären. Weil er ſeine Meinung mit Heftigkeit verteidiget hatte, ſo bediente ſich **Druſius** bey Beantwortung deſſelben eben dieſer Art, und ward vom **Scaliger** unterſtützet, welcher ſich in dieſen Streit mehr aus Gefallen gegen ihn, als aus einem beſondern Vorteil einlies. Es blieb aber dabey noch nicht. **Serarius** glaubte, er müſſe eine Gegenantwort durch ſein Minerual *Ioſepho Scaligero* & *Ioanni Druſio* repenſum pro trihæreſio. *Moguntiæ* 1605, in 8 machen.

Digitized by Google

25. Ad Minerual *Serarii* reſponſio. *Franekeræ* 1605, in 8.

Durch dieſe neue Gegenantwort endigte Druſius dieſen Streit. Es war auch Zeit, daß er geendiget wurde; denn man ward immer hitziger gegeneinander und es kamen mehr Schmähworte als Gründe zum Vorſchein, wie bey dergleichen Gelegenheiten immer geſchiehet.

26. *Sulpicii Seueri Aquitani* hiſtoria ſacra. Edente & emendante *Io. Druſio.* Cum commentario libro, ſiue notis eiusdem. *Franekeræ* 1607, in 8.

27. Opuſcula qua ad grammaticam ſpectant iu vnum volumen compacta. I. De recta lectione linguæ ſanctæ, vbi de accentibus hebraicis. II. De particulis hebraicis, chaldaicis, ſyriacis, talmudicis & rabbinicis. III. De litteris *Moſche Vechaleb* libri duo. IV. Alphabetum hebraicum. *Franekeræ* 1609, in 4.

28. Grammatica linguæ ſanctæ noua in vſum Academiæ, quæ eſt apud Friſios occidentales. *Franekeræ* 1612, in 12.

29. Apophthegmata Hebræorum & Arabum ex *Avoth. R. Nathan*, *Ariſtea*, libro ſelectarum margaritarum & aliis Auctoribus collecta latineque reddita cum breuibus ſcholiis. *Franekeræ* 1612, in 4.

30. Annotationum in totum *Ieſu Chriſti* Teſtamentum, ſiue præteritorum libri decem. In quibus præter alia innumera conſenſus oſtenditur ſynagogæ Iſraeliticæ cum eccleſia chriſtiana. *Franekeræ* 1612, in 4.

Dru-

Digitized by Google

Druſius zeiget in ſeiner Vorrede an, er habe ſeinen Anmerkungen den Namen der præterita beygeleget, weil er nichts in dieſelben gebracht, als was vom Eraſmus Theodorus von Beza und andern mit Stillſchweigen übergangen worden.

31. *Henoch*, ſiue de Patriarcha *Henoch* eiusque raptu & libro e quo *Iudas* Apoſtolus teſtimonium profert; vbi & de libris in S. Scriptura memoratis, qui nunc interciderunt. *Franekeræ* 1615, in 4.

32. Ad voces hebraicas Noui Teſtamenti commentarius duplex. Prior ordine alphabetico conſcriptus eſt, alter antehac editus fuit *Antuerpiæ. Franekeræ* 1616, in 4.

33. Annotationum in Nouum Teſtamentum pars altera. *Franekeræ* 1616, in 4.

34. Annotationes in loca difficiliora Pentateuchi. *Franekeræ* 1617, in 4.

Dieſe und die folgenden Anmerkungen waren auf Befel der Generalſtaaten gemacht worden, allein der Verfaſſer hatte ſie nicht können drucken laſſen, welches erſt nach ſeinem Tode durch des Sixtinus Amama ſeines Schülers Beſorgung geſchehen iſt.

35. Annotationes in loca difficiliora librorum *Ioſuæ*, *Iudicum* & *Samuelis*. Acceſſit *Sixtini Amamæ* commentarius de decimis Moſaicis. *Franekeræ* 1618, in 4.

36. Veterum interpretum græcorum in vetus Teſtamentum fragmenta collecta, verſa & notis illuſtrata. *Arnhemiæ* 1622, in 4, drey Bände.

37. Lectiones in Prophetas *Michaeam*, *Aggaeum*, *Zachariam* & *Malachiam*. *Amſt.* 1627, in 4.

38. In Coheleth, ſiue in Eccleſiaſten annotationes. *Amſtelod.* 1635, in 4.

39. Scholia in librum *Iob*. *Amſtelod.* 1636, in 4.

40. Nomenclator *Eliae Leuitae* iuxta ordinem alphabeticum vocum latinarum digeſtus & graecis dictionibus auctus a *Io. Druſio* iuniore. Acceſſit cenſura *Io. Druſii* ſenioris in eundem. *Franckerae* 1652, in 8.

Der gröſte Theil dieſer Werke ſtehet in den Criticis ſacris.

S. Das Werk, welches folgende Aufſchrift füret: Vitae operumque *Io. Druſii* editorum & nondum editorum delineatio & tituli per *Abelum Curiandrum*. *Franekerae* 1616, in 4. *Meurſii* Athenae Batauae. Dieſer Schriftſteller, welcher die vorhergehende Lebensbeſchreibung abgeſchrieben, hat dieſelbe an einigen Stellen nicht verſtanden, und iſt dadurch in manchen Irtum geraten. *Freberi* Theatrum Virorum Doct. *Valerii Andreae* Bibliotheca Belgica.

Franciſcus Sanſovino.

Franciſcus Sanſovino iſt zu Rom im Jahr 1521 geboren worden. Er berichtet uns dieſes ſelbſt in einem ſeiner Briefe an Johan Philip Magnanini, Secretaire des Corneille Bentivoglio, welcher unterm 15 December 1579 aus Venedig geſchrieben iſt, ſich am Ende ſeines *Secretario* befindet, und viel beſondere Umſtände ſeines

ſeines Lebens enthält, die man anderwärts vergeblich ſuchen würde. Folglich haben dieienigen, welche ihn zu einen Florentiner gemacht, als Poccianti, Negri und andere, auch dieienigen, welche ihn zu einen Venetianer gemacht, geirret.

Zwar ſtammete ſein Geſchlecht aus dem Grosherzogtum Florenz her, und ſein Vater Jacob Sanſovino, ein berümter Bildhauer und Baukunſtverſtändiger, deſſen Eloge uns George Vaſari im zweiten Bande des dritten Theils ſeiner Lebensbeſchreibungen der Mahler, Bildhauer und Baukunſtverſtändigen, liefert, war zu Monte Sanſovino, einem Markflecken in dem florentiniſchen Gebiete nahe bey Arezzo, geboren worden, von welchem er auch ſeinen Namen mit Verlaſſung des Namens Tatti welches ſein Geſchlechtsname war, hergenommen, wie ſolches zu ſeiner Zeit ziemlich gewönlich war. Als er ſich aber mit ſeiner Frau nach Rom begeben, in dem Vorhaben daſelbſt, wie Vaſari ſaget, für den Papſt zu arbeiten, oder vielmehr aus einer beſondern Urſache, welche ihn Florenz, wo er ſich bis dahin aufgehalten, per accidente di fortuna, wie ſein Sohn verſichert, zu verlaſſen nötigte: ſo ward Franciſcus Sanſovino in dieſer Stadt geboren. Er ward daſelbſt vom Johan Maria de Monti, welcher, wie ſein Vater, aus Monte Sanſovino gebürtig, damals nur eine Privatperſon war, nachher aber unter dem Namen Julius des andern zur päpſtlichen Würde erhoben worden, über der Taufe gehalten.

Als dieſe Stadt im Monat May 1527 von den Völkern des Kaiſers Carl des fünften eingenommen

wurde, ſo entkam Jacob Sanſovino mit ſeinem Sohne und flüchtete nach Venedig, in dem Vorhaben nach Frankreich zu gehen, wohin ihn der König Franciſcus der erſte geladen hatte. Allein der Doge, Andreas Griti, welcher die ſchönen Künſte liebte, hielt ſo inſtändig bey ihm an, daß er ihn bewog zu Venedig zu bleiben, wo er ſowol von der Republik, welche ihn zu ihrem Ingenieur machte, als von verſchiedenen Privatperſonen zu vielen Arbeiten gebraucht wurde.

Damals fieng Franciſcus Sanſovino an die ſchönen Wiſſenſchaften unter dem Stephanus Plazone und Jovites Rapicio, welche in ihrer Art von Gelehrſamkeit berümt waren, und die griechiſche Sprache unter dem Antonius Francino von Monte Varchi zu lernen. Dieſe Art des Studirens gefiel ihm ungemein, da ſie ſeinem beſondern Geſchmacke gleichförmig war, ſein Vater aber lies ihm nicht zu, alle Zeit, wie er wolte, auf dieſelbe zu verwenden. Er wolte ihn am römiſchen Hofe anbringen, und eilete deswegen, um ihn die Rechtsgelerſamkeit ſtudiren zu laſſen.

In dieſer Abſicht ſchickte er ihn anfänglich nach Padua und darauf nach Bologna. Allein ein gezwungenes Studiren hat niemals einen guten Fortgang. Sanſovino geſtehet ſelbſt, daß er alle Zeit, welche er auf die Rechtsgelerſamkeit verwendet, für verloren halte, und daß er die Tituls eines Rechtsgelehrten, Doctors und Advocaten bekommen, ohne dadurch geſchickter geworden zu ſeyn.

Als ſein Pathe, der Cardinal Johan Maria de Monti, am 8 Februarius 1550 zum Papſt erwä-

erwälet worden, ſo glaubte er es würden ihm nun Ehrenſtellen im Ueberfluſſe zufallen, und that eine Reiſe nach Rom, um demſelben die Füſſe zu küſſen und ihm zu ſeiner Erhöhung Glück zu wünſchen. Er ward dabey ſehr wohl empfangen, welches ſeine groſſe Hofnung noch gröſſer machte; als er aber ſahe, daß ihm alles dieſes nichts helfe, er auch übrigens von ſeinem Vater und vielen ſeiner Freunde durch notdringende Schreiben zurückberufen wurde, ſo reiſete er nach Venedig zurück; wo er nach gänzlicher Verleugnung aller Ehrbegierde ein ſtilles Leben erwälete und ſich verheiratete.

Die Treibung der ſchönen Wiſſenſchaften und die Ausarbeitung einer groſſen Menge Schriften, machte von der Zeit an alle ſeine Beſchäftigung aus; Und er wolte die Stadt Venedig, weil er ſowol viel Neigung gegen dieſelbe hatte, als auch die Freiheit liebte, niemals verlaſſen.

Er ſtarb daſelbſt im Jahr 1586 in einem Alter von 65 Jahren.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Capitoli di *Pietro Aretino*, *Lodovico Dolce*, *Franceſco Sanſovino* è d'altri acutiſſimi ingegni; diretti à gran ſignori ſopra diverſe materie dilettevole, 1541, in 8.

2. Lettere di *Franc. Sanſovino* ſopra l'Decamerone di *Boccacio*. 1542, in 8.

3. Dichiarazione ſupra l'*Ameto* comedia delle Nimfe Fiorentine. In *Venezia* 1545, in 8. Dieſes Stück rüret von Boccacius her.

4. Sati-

4. Satire di *Lodovico Arioſto*, con le rime, ed annotozioni di *Franceſco Sanſovino.* In *Venezia* 1546, in 12.

5. Il Decamerone di *Gio. Boccacio*, di nuovo emendato ſecondo gli antichi eſemplari, per giudicio è diligenza di piu Autori, con la diverſita di molti teſti poſta per ordine. In *Venezia* 1546, und 1548, in 4; Sind Ausgaben, welche wenig geſucht werden.

6. Dichiaratione di tutti i vocaboli, detti è proverbi, è luoghi difficili, che ſi trovano in *Gio. Boccacio* con l'autorita di *Dante* del Villani &c. In *Venezia* 1546, in 4.

7. Del governo de' regni è delle republiche antiche è moderne libri 21, ne' quali ſi contengono diverſi ordini, magiſtrati, leggi, coſtumi, iſtorie è coſe notabili. In *Venezia* 1546, 1561, 1567, 1578, 1583, in 4.

„Dem Herrn Abt Lenglet zufolge unterſuchet „Sanſovino in dieſem Werke, welches hochgehalten worden, die Stärke, den Staat und die „Regierung eines jeden Reichs oder freien Weſens „beſonders. Allein es hat ſich ſeit ſeiner Zeit alles „gar ſehr geändert.

8. L'edificio del corpo humano. In *Venezia* 1550, in 8.

9. Il Filocopo di *Gio. Boccacio* riveduto, corretto & alla ſua vera lezione ridotto. In *Venezia* 1551, in 8.

10. In einer Samlung von Briefen, welche folgende Aufſchrift füret: Lettere ſcritte à *Pietro Aretino* da molti Signori, Donne, Poeti & altri

tri excellenti ſpiriti. In *Venezia* 1552, in 8, zwey Bände, findet man ſieben Briefe, welche Sanſovino zu unterſchiedenen Zeiten an den **Peter Aretin** geſchrieben hat; Unter andern befindet ſich einer darunter, welchen er aus **Rom** unterm 27 **Junius** 1550 geſchrieben, worin er ſich einen päpſtlichen Cämmerer nennet: dieſes war bey ihm vermutlich nur ein Ehrentitul, weil er uns ſelbſt berichtet, daß er, wie ich oben ſchon geſagt habe, aller ſeiner Hofnung ohnerachtet, welche er auf die Erhöhung des Papſts **Julius** des dritten geſetzet, zu nichts gelanget ſey.

11. Le iſtituzioni imperiali del Sacrat. Principe *Giuſtiniano* Ceſare Auguſto, tradotte in lingua volgare da M. *Franc. Sanſovino*, con l'eſpoſizione fedelmente cavata da gli ſcrittori di queſta materia, è con ſommari poſti à ciaſcun titolo, i quali contengono la materia del teſto. In *Venezia* 1552, in 4; ingleichen in *Neapoli* 1719, in 4.

12. Ordine de' cavalieri del Toſone, o vero la inſtituzione dell' ordine di cavalleria del Toſone. In *Venezia* 1558, in 4.

13. Della Selva di varia lettione di *Pietro Meſſia* parti V. tradotte dal ſpagnuolo & amplificate. In *Venezia* 1560, in 8.

14. Sette libri di ſatyre di *Lodovico Arioſto*, *Hercole Bentivogli*, *Luigi Alamanni*, *Pietro Nelli*, *Antonino Vinciguerra*, *Franceſco Sanſovino* è d'altri; raccolti da *Fr. Sanſovino*. In *Venezia* 1560, 1563, 1583, in 8.

15. Pal-

15. Palladio dell' agricoltura, trodotto da *Fr. Sanſovino.* In *Venezia* 1560, in 4.

16. Delle lettere da diverſi Re, è Principi, e Cardinali & altri huomini dotti a M. *Pietro Bembo* ſcritte I. Volume di nuovo ſtampato, riveduto, è corretto per *Frac. Sanſovino.* In *Venezia* 1560, in 8.

Sanſovino verſprach noch mehrere Theile davon, er hat aber nicht Wort gehalten.

17. Delle coſe notabili che ſono in *Venezia.* In *Venezia* 1561, in 8.

Sanſovino iſt der erſte Urheber dieſes Werks, welches nachher vom Nicolaus Doglioni vermehret worden, der es mit ſeinen Vermehrungen unter dem Namen Leonico Goldioni und unter folgender Aufſchrift herausgegeben: Le coſe maravaglioſe della citta di *Venezia.* In *Venetia* 1603, in 4. Nach ihm gab es Johan Zittio, oder vielmehr Johan Ziotti, Chorherr zu S. Marc, welcher ſich unter dieſem Namen verbarg, mit neuen Vermehrungen zu Venedig 1655, in 12 heraus.

18. Hiſtoria Fiorentina di *Lionardo Aretino*, tradotta da *Donato Acciaivoli*, con una aggiunta fino all' anno 1560 & con annotationi di *Fr. Sanſovino.* In *Venezia* 1561, in 4.

19. Rime di M. *Pietro Bembo*, rivedute da M. *Franc. Sanſovino*, e di annotazioni illuſtrate. In *Venetia* 1561, in 12.

20. Della materia medicinale libri IV. Nel primo e ſecondo de' quali ſi contengono i ſimplici medicamenti, con le figure dell' Erbe ritratte al naturale, e la maniera di conoſcerle e con-

conſervarle; Nel terzo il modo di preparare e comporre i medicamenti, ſecondo l'uſo de' Medici approvati, coſi antichi, come moderni; Nel quarto ſono poſte le malattie che vengono al corpo uomano, con i loro rimedi. In *Venezia* 1561, in 4.

Dieſes iſt die Ueberſetzung eines lateiniſchen Werks des **Peter von Bayro**, eines Arztes zu **Turin**, welcher im Jahr 1558 verſtorben iſt.

21. Annotazioni ſopra l'Orlando Furioſo di *Lod. Arioſto.* In *Venezia* 1561, in 4.

22. Le proſe di M. *Pietro Bembo*, nelle quale ſi ragiona della volgar lingua diviſe in tre libri. In *Venezia* 1562, in 8.

Dieſe Ausgabe iſt durch des **Sanſovino** Beſorgung geſchehen, welcher das Werk, nach ſeiner Gewonheit, durchgeſehen hat.

23. Oſſervazioni della lingua volgare di diverſi uomini illuſtri, cioe del *Bembo*, del *Gabriello*, del *Fortunio*, dell' *Accariſio* ed altri ſcrittori. In *Venezia* 1562, in 8.

24. Orazioni volgarmente ſcritte da molti huomini illuſtri de' tempi noſtri, raccolte, rivedute, ampliate, e corrette per M. *Franc. Sanſovino.* In *Venezia* 1562, & 1575, in 4, 2 Theile; ingleichen Edizione arrichita di molti altre. In *Venezia* 1584, in 4, 2 Theile.

25. Orazioni recitate a Principi d'Italia nella loro creazione dagli Ambaſciadori di diverſe citta. In *Venezia* 1562, in 4.

26. Lettere amoroſe, raccolte da *Fr. Sanſovino.* In *Venezia* 1563, & 1574, in 8, 2 Bände.

27. Trat-

27. Trattato dell' agricoltura di *Piero Creſcenzi*, nel quale ſi tratta delle piante, e degli animali, e di tutte le villarecce utilita. In *Venezia* 1564, in 8.

Dieſe Ausgabe iſt vom Sanſovino verbeſſert worden.

28. Lettere amoroſe di due nobiliſſimi intelletti, ne' quali ſi legge una hiſtoria continuata d'un amor fervente di molti anni tra due fideliſſimi amanti. In *Venezia* 1564, in 8.

29. La divina comedia di *Dante* con l'eſpoſizione di *Criſtoforo Landino*, e di *Aleſſandro Vellutello*; riveduta da *Franc. Sanſovino*. In *Venezia* 1564, & 1578, in Folio.

30. Iſtoria univerſale dell' origine, guerre, e imperio de' Turchi, raccolta da *Franc. Sanſovino*. In *Venezia* 1564, in 4; Ingleichen Riformata & ampliata dall' Autore. In *Venezia* 1582, in 4; auch accreſciuta dal Comte *Majolino Biſaccione*. In *Venezia* 1654, in 4, 2 Theile.

31. Nuove lettere familiari di M. *Pietro Bembo* ſcritte à M. *Gio. Matteo Bembo* ſuo Nipote. In *Venezia* 1564, in 8.

Sanſovino iſt es, welcher dieſe Briefe herausgegeben hat.

32. Dell' iſtoria della Caſa *Orſina* libri IV, con VI libri degli uomini illuſtri della medeſima familia, e i loro ritratti intagliati in Rame. In *Venezia* 1565, in Folio.

33. Cento novelle ſcelte da piu nobili ſcrittori della lingua volgare, di nuovo ampliate, rifor-

riformate, rivedute & corrette. In *Venezia* 1566, und mehrmals nachher ſowol in 4, als in 8.

34. Origine de' Cavalieri; nella quale ſi tratta l'invenzione, l'ordine, e dichiarazione della Cavalleria di Colanna, di Croce, è di Sprone; con gli ſtatuti, in particulare della Gartiera, di Savoja, del Toſone, e di S. *Michele;* con la deſcrizione dell' Iſola di *Malta* e dell' *Elba*. In *Venezia* 1566, & 1583, in 8.

35. Sonetti e canzoni di *Jacopo Sannazaro* con brevi annotazioni di *Franc. Sanſovino*. In *Venezia* 1566, in 12.

36. Il ſimolacro di *Carlo* V. Imperad. In *Venezia* 1567, in 8.

37. Annali Turcheſchi, o vero vite d' Principi della Caſa *Ottomanna*. In *Venezia* 1568, & 1573, in 4.

38. Ortografia delle voci della lingua italiana, o vero Dizionario volgare e latino. In *Venezia* 1568, in 8.

39. Dell' arte oratoria libri III, nella quale ſi contiene il modo che ſi dee oſſervare nello ſcrivere ornatamente, e con eloquenza, coſi nelle proſe, come ne' verſi volgari. In *Venezia* 1569, in 4.

40. Vite di *Plutarcho* cheroneo degli uomini illuſtri, greci e romani, tradotte da *Lodovico Domenichi;* ridotte alla loro vera lettura da *Fr. Sanſovino*. In *Venezia* 1570, in 4, 3 Bände.

41. I Prencipi di Caſa d'*Auſtria* progenitori della Principeſſa di *Fiorenza* e di *Siena*. In *Venezia* 1575, in Folio.

42. Concetti politici, raccolti da gli ſcritti di diverſi Autori. In *Venezia* 1578 & 1583, in 4.

43. Del Secretario libri VII, nel quale ſi moſtra & inſegna il modo di ſcriver lettere acconciamente e con arte, in qual ſi voglia ſoggetto. Con gli epitheti che ſi danno nelle Manſioni a tutte le perſone, coſi di grado, come volgari, & con molte lettere di Principi & à Principi ſcritte, in vari tempi, & in diverſt occaſioni. In *Venezia* 1580, in 8.

Die Briefe des ſiebenten Buchs ſind alle vom Sanſovino.

44. Chronologia del mondo, diviſa in due libri, contenente quanto è accaduto nel Mondo, coſi in tempo di pace, come di guerra, dal principio del Mondo, fino al preſente anno 1582. Con un catalogo de' Regni e Signorie, che ſono ſtate, e ſono; con le diſcendenze & con le coſe fatte da loro di tempo in tempo, per dichiarazione di molte iſtorie. In *Venezia* 1580, in 4.

45. Epitome dell' iſtoria d' Italia di *Franceſco Guicciardini*, con diverſe annotazioni in piu luoghi di eſſa iſtoria; e con i ritratti di aliquanti Principi cavati dall' opera ſua. In *Venezia* 1580, in 8.

Sanſovino iſt Urheber von dieſem Auszuge, worin er die zwanzig Bücher des Guichardin auf ſiebenzehen zuſammengezogen.

46. Venetia, citta nobiliſſima, deſcritta in XIV libri. In *Venezia* 1581, in 4; ingleichen, Edizione ampliata da *Giovanni Stringa*. In *Venezia* 1604, in 4;

in 4; ferner Edizione ampliata da *Giuſtiniano Martinoni.* In *Venezia* 1663, in 4.

47. Dell' origine e fatti delle famiglie illuſtri d'Italia. In *Venezia* 1582 & 1609, in 4.

48. Diſcorſo di *Guglielmo du Choul* ſopra la Caſtrametazione e Bagni antichi de i Greci e Romani, con aggiunta della figura del Campo Romano, & una informazione della militia Turcheſca ſcritta da *Franc. Sanſovino.* In *Venezia* 1582, in 8.

Dieſes leztere Stück rüret nur vom Sanſovino her, da die Ueberſezung des Werks des du Choul den Gabriel Simeoni zum Urheber hat.

49. L'antichità di *Beroſo* Caldeo, *Mirſilio* Lesbio, *Archiloco*, *Manetone*, *Megaſtene*, *Q. Fabio Pittore* e *Cajo Sempronio*, tradotte da *Pietro Lauro*, e da *Franc. Sanſovino*, accreſciute, dichiarate, e con diverſe annotazioni illuſtrate. In *Venezia* 1583, in 4.

Alle dieſe Werke verdienen die Mühe nicht, welche ſich dieſe beiden Verfaſſer gegeben haben.

50. L'Arcadia di *Jacopo Sannaſaro* con le annotazioni di *Franc. Sanſovino.* In *Venezia* 1585, in 12.

51. Propoſizioni, o vero conſiderazioni in materia di coſe di ſtato di *Franceſco Guicciardini*, di *Giovanne Franceſco Lottini*, & di *Franc. Sanſovino.* In *Venezia* 1598, in 4.

52. Iſtoria d'Italia di *Franceſco Guicciardini* riveduta, e corretta da *Franceſco Sanſovino*, con l'aggiunta de' quatro ultimi libri, e con le conſiderazioni di *Gio. Batt. Leoni.* 1636, in 4, und in

Digitized by Google

zwey Bänden in 8; dieſe Ausgabe, welche zu Geneve herausgekommen, ob der Name dieſer Stadt gleich nicht dabey angezeiget worden, iſt volſtändig und volkommen, aber auf ſchlechten Papier abgedruckt.

Dieſes ſind alle Werke, die ich von dieſem Schriftſteller entdecken können, welcher ſehr arbeitſam und fruchtbar war, gemeiniglich aber nicht gar zu genau, wie die meiſten Schriftſteller von dieſer Art zu ſeyn pflegen. Die meiſten haben ihm wenig Mühe gekoſtet, und man kan ihn in dieſer Abſicht einige unſerer Schriftſteller, als den Belleforeſt, Baudoin, du Ryer und andere an die Seite ſetzen.

S. ſeinen Brief an Magnanini am Ende ſeines Secretario. Poccianti Cat. Scriptor. Florentinorum S. 73, welcher wenig von ihm ſaget. Julius Negri Iſtoria degli Scrittori *Fiorentini.* Dieſer Schriftſteller verwechſelt Vater und Sohn und macht Eine Perſon aus beiden, redet auch nur überhaupt von ihm und nach ſeiner gewönlichen Weiſe. Ghilini Teatro d'Huomini Letterati, Th. 1, S. 64. Ein ſehr obenhin und nicht ſonderlich genau abgefaſter Artikel.

Nicolaus Hugo Menard.

Nicolaus Hugo Menard iſt zu Paris im Jahr 1585 aus einer guten Familie, welche aus Blois herſtammete, geboren worden.

Nachdem er ſein Studiren mit ſehr gutem Fortgange gemacht hatte, lies er ſich als Mönch in der Abtey

Abtey des heiligen Dionyſius in Frankreich am 3 Februarius des 1608 Jahres einkleiden, und legte am 10 September 1612 ſeine Gelübde ab.

In der folgenden Zeit empfand er in ſich ein ſenliches Verlangen nach einer gröſſern Volkommenheit, und erwälte aus dieſer Abſicht den verbeſſerten Orden des heiligen Benedictus, zu welchem er ſich am 5 Aug. 1614 feierlich bekante, als er 29 Jahr alt war.

Einige Zeit darauf gieng er in die Congregation der Benedictiner des heiligen Maurus, und erwarb ſich daſelbſt Achtung durch ſeinen Verſtand, durch ſeine Gelehrſamkeit, durch ſeine richtige Unterſcheidung der Sachen, durch eine gründliche Beurteilung, durch ein erſtaunliches Gedächtnis, wobey er die lateiniſche, griechiſche und hebräiſche Sprache volkommen inne hatte; und noch mehr durch ſeine Frömmigkeit, Tugend und Aufrichtigkeit.

Dadurch ward er die Bewunderung der gelehrteſten Leute in Europa, mit denen er in Verhältnis ſtund. Der berümteſte unter allen war der P. Sirmond, ein Jeſuit, welcher zu ſagen pflegte, er finde, ohne daß er alle ſeine Bücher durchzublättern nötig habe, in des P. Menard Gedächtnis dasjenige, wodurch er die Schwierigkeiten, welche er bey Verfertigung ſeiner Schriften haben könte, zu heben im Stande ſey.

In dem Collegium Clugni zu Paris lehrete er mehrere Jahre hindurch die Rhetorik; allein dieſe Beſchäftigung dienete ihm nur zum Zeitvertreibe, und er machte ſich in der folgenden Zeit durch eine wichtigere Sache bekant.

Digitized by Google

Er iſt der erſte welcher in der **Congregation** des heiligen **Maurus** den Geſchmack an dem wahren Studiren wieder hergeſtellet hat, folglich hat ihm die gelehrte Welt ſo viel vortrefliche Werke, welche durch dieſe Geſelſchaft nachher herausgegeben worden, einigermaſſen zu verdanken.

Die Pflichten ſeines Standes und die Verfertigung ſeiner Werke beſchäftigten ihn ſein ganzes Leben hindurch, welches ziemlich ſchnell durch ein heftiges Bauchgrimmen geendiget ward, an dem er nach Verlauf zweier ſtunden ſtarb.

Er ſtarb in der Abtey S. **Germain des Pres** am 21 **Januarius** 1644, alt 59 Jahr.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Martyrologium Sanctorum Ordinis S. *Benedicti* notis illuſtratum *Pariſ.* 1629, in 8.

Dieſes Werk iſt in zwey Theile abgeteilet, nicht aber in zwey Bände in **Folio**, wie Herr **du Pin** saget. Es iſt dieſes das Märtyrerverzeichnis des **Arnold Wion**, welches der V. **Menard** mit Anmerkungen und weitläufigen Unterſuchungen bereichert hat. Am Ende findet man ein kurzes **Eloge** vieler Perſonen, welche ſich durch ihre Frömmigkeit hervorgethan haben, deren Gedächtnis aber noch nicht auf feierliche Weiſe gottesdienſtlich begangen wird.

2. Concordia regularum, autore S. *Benedicto Anianæ* Abbate, nunc primum edita ex Bibliotheca *Floriacenſis* monaſterii, notisque & obſervationibus illuſtrata. *Pariſ.* 1638, in 4.

Der

Der Herausgeber hat dieſer Uebereinſtimmung der Kloſtervorſchriften das vom Adon geſchriebene Leben dieſes Heiligen und zwey Briefe deſſelben beygefüget.

3. S. *Gregorii* Papæ I, liber ſacramentorum, cum notis & obſeruationibus. *Pariſ.* 1642, in 4.

Die Anmerkungen, welche dieſes Buch, worin die Verrichtungen bey den Sacramenten enthalten ſind, begleiten, ſind leſenswürdig, gelehrt und mit guter Beurteilungskraft abgefaſſet; der P. de Sainte Marthe hat dieſelben dem dritten Theil ſeiner Ausgabe der Werke des heiligen Gregorius einverleibet.

4. De vnico ſancto *Dionyſio* Areopagita, *Athenarum* & *Pariſiorum* Epiſcopo, aduerſus *Ioannis de Launoy* diſcuſſionem *Milletianæ* reſponſionis diatriba. *Pariſ.* 1643, in 8.

Der P. Menard hat dieſem Werke ſeinen Namen nicht vorgeſetzet; als er aber im Anfange des folgenden Jahres ſtarb, fand der Buchhändler für gut, ein neues Titulblatt unterm Jahr 1644 nebſt folgenden Worten: Autore *Hugone Menardo* drucken zu laſſen. Dieſes hat verurſacht, daß einige geglaubt haben, es ſeyen zwey Ausgaben von dieſem Buche beſorget worden, ob gleich niemals mehr als eine zum Vorſchein gekommen iſt. Ohnerachtet übrigens dieſe Abhandlung mit Beleſenheit und mühſamen Unterſuchungen angefüllet iſt, ſo muß man doch geſtehen, daß der Meinung, welche der P. Menard darin verteidiget, beinahe von niemanden mehr beigepflichtet werde.

Digitized by Google

5. S *Barnabæ* epiſtola cathrolica, græce & latine, cum notis & obſeruationibus. *Pariſ.* 1645, in 4. Dieſes Werk iſt nach ſeinem Tode vom B. d'Acheri herausgegeben worden, welcher demſelben ein Eloge des Verfaſſers vorgeſetzet hat. Die Anmerkungen ſind in derienigen Samlung wieder aufgelegt worden, welche Johan le Clerc unter folgender Aufſchrift herausgegeben hat: SS. Patrum, qui temporibus Apoſtolicis floruerunt, opera. *Antuerpiæ* 1698, in Folio.

Siehe ſein Eloge durch den B. d'Acheri. Bibliotheca Benedictino Mauriana *Bernardi Pez*, S. 1. Die Bibliotheque des Auteurs de la Congregation de S. *Maur* durch den B. le Cerf. Du Pin Bibliotheque des Auteurs eccleſiaſtiques.

Aelius Eberhard Vorſtius.

Aelius Eberhard Vorſtius iſt zu Rüremonde, einer Stadt im Herzogtum Geldern, am 26 Julius 1565 aus einem berümten Geſchlechte dieſes Landes entſproſſen. Als die einige Zeit nachher entſtandenen Unruhen ſeine Eltern genötiget hatten ihr Vaterland zu verlaſſen, ſo flüchteten ſie nach Dordrecht, wo er ſich auf die ſchönen Wiſſenſchaften zu legen anfieng.

Als er vierzehen Jahr alt war, ſchickte man ihn nach Leiden, wo er zwey Jahre hindurch unter dem Juſtus Lipſius, Bonaventura Vulcanius und andern gelehrten Männern ſtudirte, welche dieſe Academie damals ziereten.

Hier-

Hierauf gieng er nach Teutſchland, wo er vier Jahre, ſowol zu Heidelberg, als zu Cöln und andern Orten, auf die Erlernung der Weltweisheit und Arzneigelerſamkeit verwandte.

Weil er willens war bey dieſer leztern Wiſſenſchaft vornemlich zu bleiben, ſo gieng er nach Italien, wo dieſelbe mehr als ſonſt an keinem andern Orte getrieben wurde, blieb daſelbſt neun Jahre, und wandte alles an, um ſich in derſelben volkommen zu machen. Er ſtudirte anfänglich zu Padua unter dem Mercurialis, Capivacci und Aquapendente. Als Mercurialis nach Bologna war berufen worden, ſo folgte er ihm dahin nach und fuhr fort von ſeinem Unterricht Nutzen zu ziehen, wozu er noch die Anweiſung des Tagliacoti und Ulyſſes Aldrovandus fügte. Hierauf gieng er nach Ferrara, wo er ſich vom Hieronymus Braſavoli und Alphonſus Cataneo unterweiſen lies. Dieſer leztere, welcher Leibarzt des Herzogs von Ferrara war, machte ihn an dieſem Hofe bekant, wo er auch Gelegenheit hatte Bekantſchaft zu machen und ſich gute Freunde zu verſchaffen.

Cataneo, welcher ihn hoch hielt, verſchafte ihm in der folgenden Zeit die Stelle eines Hausarztes des Biſchofs von Anglona, einer Stadt im Königreich Neapolis in der Landſchaft Baſilicata. Wärend der drey Jahre, die er an dieſem Orte war, machte er viele Beobachtungen über die Lage, Altertümer und Sitten des Landes, welche er herausgeben wolte, wenn ihm ein längeres Leben Zeit dazu verſtattet hätte.

Digitized by Google

Nach des Biſchofs zu Anglona Tode gieng er nach Neapolis, wo er ein Jahr blieb und ſich mit Ausübung der Arzneiwiſſenſchaft und Unterſuchung der Altertümer beſchäftigte.

Aus Verlangen ſein Vaterland nach einer vierzehenjährigen Abweſenheit wieder zu ſehen verlies er dieſe Stadt, wo er ſich ein groſſes Anſehen erworben hatte, und kehrete im Monat Junius 1596 nach Küremonde zurück.

Kaum war er daſelbſt angekommen, als ihn die Gräfin von Meurs nach Delft berief und ihn als ihren Leibarzt zu ſich nahm. In dieſer Stelle blieb er nur zwey Jahr, denn Joſeph Scaliger, welcher deſſelben Verdienſte kante, machte, daß er im Jahr 1598 als Profeſſor der Arzneigelerſamkeit nach Leiden berufen wurde.

Dieſes Amt hat er 28 Jahr hindurch verwaltet, das iſt, bis an ſeinen Tod, welcher am 22 October 1624 erfolgte, als er 69 Jahr alt war.

Mit ſeiner Frau Gertraut van Voorſt hat er zwey Söhne gezeuget, von dem einen, Namens Adolph Vorſtius, werde ich im folgenden Artikel reden, der andere hies Joſeph Vorſtius, welchen Joſeph Scaliger aus der Taufe gehoben hatte, und welcher nachdem er die Rechtsgelerſamkeit ſtudiret, Burgermeiſter zu Utrecht geworden, auch in dieſer Stelle im Jahr 1636 unverheiratet verſtorben iſt. Die Zuſchrift vor des Cluvier Einleitung in die Erdkunde, Ad illuſtr. Molinum iſt von ihm.

Ver-

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Oratio funebris in obitum V. Cl. *Caroli Cluſii*, Atrebatis. Acceſſerunt variorum epicedia. *Lugd. Bat.* 1609, in 8; ingleichen in den Memoriæ Medicorum *Henningi Witten.*

2. Oratio funebris dicta honori & memoriæ V. Cl. *Petri Pawii*, Medicinæ Profeſſoris in Acad. Lugduno-Batana. Acceſſerunt variorum epicedia. *Lugd. Bat.* 1617, in 4.

3. Man hat von ihm einen Brief an den Abraham Gorläus von dem Urſprunge der Ringe, welchen dieſer Gelehrte ſeinem von dieſer Sache geſchriebenem und unter folgender Aufſchrift: Dactyliotheca, ſeu annulorum ſigillarium promptuarium. *Lugd. Bat.* 1599, in 4 herausgegebenem Werke vorgeſetzet hat.

Siehe ſein Eloge durch Peter Cunäus in der Samlung ſeiner Lobreden. *Meurſii* Athenæ Batauæ. *Freheri* Theatrum Viror. Doct.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Adolph Vorſtius.

Adolph Vorſtius iſt zu Delft von Aelius Eberhard Vorſtius, von welchem ich eben geredet habe, und von Gertraut van Voorſt am 23 November 1597 geboren worden.

Sein ganzes Studiren verrichtete er zu Leiden, wo er in ſeinem funfzehenten Jahre auf die Academie gieng. Daſelbſt legte er ſich auf die lateiniſche Sprache unter Heinrich Bredius, Cunäus, Heinſius; auf die griechiſche unter dem Vul-

Vulcanius; auf die hebräiſche und arabiſche unter dem Erpenius und auf die Weltweisheit unter dem Gilbert Jacchäus.

Nachdem alle dieſe Studien geendiget waren, ſolte er ſich eine Lebensart erwälen. Zur Gottesgelerſamkeit hatte er die meiſte Neigung, weil aber ſein Vater gern ſahe, daß er eben die Lebensart ergreiffen möchte, die er fürete, ſo riet er ihn davon ab und bewog ihn ein Arzt zu werden.

Er ſtudirte in dieſer Abſicht ſehr fleißig, ſeine Muſſe aber verwandte er auf die Mahlerey und Muſic, welche er bis an ſein Ende trieb und ihm nach ſeinen ernſthaften Beſchäftigungen zur Erquickung dieneten.

Nachdem er ſieben ganzer Jahre auf der Academie beſchäftiget geweſen, hielt ſein Vater für gut ihn auf Reiſen zu ſchicken. Er war damals 22 Jahr alt und im Stande vom Umgange mit Gelehrten, welche er an verſchiedenen Orten wo er durchreiſen muſte, antreffen ſolte, Nutzen zu ziehen.

Anfänglich gieng er nach England, von da er nach Frankreich reiſete, wo er ſich Mühe gab alle diejenigen zu ſprechen, welche das meiſte Aufſehen in der gelehrten Welt machten.

Hierauf beſuchte er Italien. Als er durch Padua gieng, lies er ſich zum Doctor der Arzneigelerſamkeit machen, und Adrian Spigelius ſetzte ihm am 20 Auguſt 1622 den Doctorhut auf.

Er kehrete in ſein Vaterland zurück mit dem Anton Mocenigo, welchen die Republik Venedig zu ihrem Geſandten bey den Generalſtaaten ernant hatte, und dieſer Senator redete ſo viel Gutes

von

von dem Vorſtius daſelbſt, daß ihm die Vorſteher der Academie zu Leiden bald nachher, nemlich im Jahr 1624 die durch des Reinier Bontius Tod erledigte Profeſſorſtelle in der Arzneigelerſamkeit gaben.

Es ward ihm aufgetragen die Anfangsgründe der Arzneigelerſamkeit zu lehren; als aber ſein Vater bald nachher verſtorben war, ſo folgte er ihm als Profeſſor der Kräuterwiſſenſchaft und als Oberaufſeher des mediciniſchen Gartens.

Im Monat October 1626 verheirate er ſich in ſeinem 29 Jahre mit Catharina van der Meulen, Tochter des Daniel van der Meulen, welcher aus einem adelichen und alten Geſchlecht herſtammete, und der Eſther de la Faille. Er hat viel Kinder mit derſelben gezeuget, wovon bey ſeinem Tode von den Söhnen nur noch einer, Namens Eberhard, übrig war; und hat ſie im Jahr 1652 verloren.

Er iſt dreimal Rector der Academie zu Leiden geweſen, nemlich im Jahr 1636, 1652 und 1660.

Die Stein- und Podagraſchmerzen befielen ihn gegens Ende ſeines Lebens, und brachten ihn nach und nach ins Grab. Er ſtarb am 8 October 1663 in einem Alter von 66 Jahren.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Recognitio verſionis *Ioannis Obſopæi* aphoriſmorum *Hippocratis*. *Lugd. Bat.* 1628, in 16.

2. Oratio funebris in obitum *Gilberti Iacchæi* cum variorum epicediis. *Lugd. Bat.* 1628, in 4.

Man

Man hat vorhin geſehen, daß er die Weltweisheit beim Jacchäus erlernet.

3. Oratio funebris recitata in exequiis *Petri Cunæi. Lugd. Bat.* 1638, in 4.

4. Catalogus plantarum horti Academici Lugduno-Bataui, quibus is inſtructus erat anno 1642. Acceſſit index plantarum indigenarum, quæ prope *Lugdunum in Batauis* naſcuntur. *Lugd. Bat.* 1643, in 24.

5. Oratio funebris in exceſſum *Claudii Salmaſii* habita. *Lugd. Bat* 1652, in 4.

Man hat verſchiedene Diſputationen von ihm, De motu; de dyſenteria; de febri tertiana intermittente exquiſita; de epilepſia; de lienteria; de Incubo; de ſpiritibus; de pleuritide vera; de purgatione; de plica polonica; de angina vera &c.

Siehe ſeine Leichenrede durch Johan Antonides van der Linden. *Lugd. Bat.* 1664, in 4. Und in den Memoriæ Medicorum *Henningi Witten* S. 222. In dieſer Schriſt hat man in dem Verzeichnis ſeiner Schriften die Leichenrede auf den Jacchäus auſſengelaſſen.

Johan Gelida.

Johan Gelida iſt gegens Jahr 1490 zu Valencia in Spanien geboren worden.

Nachdem er ſeine Schulſtudien geendiget hatte, ſahe er ohne Mühe, daß er die Mittel in den Wiſſenſchaften ſo weit zu kommen als er wünſchte, in ſeinem Vaterlande nicht antreffe; folglich entſchlos

ſchlos er ſich nach Paris zu kommen, wo die daſi-ge Univerſität damals in ſehr blühendem Zuſtan-de war. Er legte ſich daſelbſt auf die Weltweis-heit, und nam darin ſo mercklich zu, daß er ſich nach Verlauf weniger Jahre im Stande befand, dieſelbe andern zu lehren: er machte vier Curſus in derſelben, wovon ein jeder damals vier Jahr wä-rete. Seine Spitzfindigkeit und Gabe zum Diſpu-tiren machte ihm viel Ehre, denn in dieſen Stü-cken beſtund damals die ganze Geſchicklichkeit eines Weltweiſen; er erkante aber endlich daß ſo wenig in dergleichen Sachen als in den Fragen, welche damals den vornemſten Gegenſtand der Weltweis-heit ausmachten, etwas gründliches anzutreffen ſey, und entſchlos ſich einen andern, als den damals ge-wönlichen Weg, zu erwälen.

Er legte ſich auf Leſung des Cicero und ande-rer lateiniſcher Schriftſteller, und gab ſich mit Treibung der griechiſchen Sprache, die er bis dahin verabſäumet hatte, unbegreifliche Mühe, da-mit er den Ariſtoteles und die alten Weltweiſen in der Sprache worin ſie geſchrieben, leſen, und ih-re wahre Meinungen einſehen könne.

Nachdem er mit dieſer Beſchäftigung einige Jahre zugebracht hatte, ſo überlegte er, daß darin kein ſonderlich Hülfsmittel zu den Notwendigkeiten des Lebens zu finden ſey, und entſchlos ſich nach dem gründlichen zu trachten dadurch, daß er ſich alle Mühe gab, die Aufſicht über ein Collegium zu erhalten.

Anfänglich ward er Director des Collegium des Cardinal le Moine, zu Paris, von da kam

er

er im Jahr 1547 nach Bourdeaux zur Aufſicht über das Collegium dieſer Stadt, an des Govea Stelle, welcher von dem König Johan dem dritten nach Portugal zurückberufen worden, um das Collegium zu Conimbra zu eröfnen. Dieſer Gelehrte wolte den Gelida, wie er mehr andern ſchon gethan hatte, verleiten nach Portugal zu gehen; es war derſelbe aber der franzöſiſchen Sitten ſo gewohnt, daß er ſich nicht entſchlieſſen konte, Frankreich zu verlaſſen, und blieb lieber zu Bourdeaux.

Govea ſolte nur zwey Jahr abweſend ſeyn; weil er aber in Portugal verſtarb, ehe dieſe Zeit um war, ſo ward Gelida, welcher die Directorſtelle des Collegium zu Bourdeaux nur als Verweſer wärend jenes ſeiner Abweſenheit verwaltet hatte, von dem Parlamente und dem Volke dieſer Stadt in derſelben beſtättiget aller Bemühungen und Widerwärtigkeiten eines andern ohnerachtet, der ſeine Stelle gerne haben wolte und von welchem er in ſeinen Briefen öfters redet.

Er bekleidete dieſes Amt bis an ſeinen Tod mit eben ſoviel Ruhm als er die Directorſtelle des Collegium des Cardinal le Moine verwaltet hatte, und muſte viel vom Mangel, von der Peſt und den Unruhen, welche ſich zu Bourdeaux ereigneten, ausſtehen.

Im Monat Auguſt 1557 vertrieb ihn die Peſt, und er flüchtete mit ſeiner Frau und einer Enkelin nach Quinſac, einem Dorfe an der Garonne über Bourdeaux, wo ſie alle krank wurden. Nachdem ſie in dieſe Stadt, wo die Krankheiten ſehr nachgelaſſen

gelaſſen hatten, zurückkamen, ward er mit der Krankheit im Monat **Februarius** des folgenden Jahres von neuem befallen, und ſtarb daran am 19 ebendeſſelben Monats 1558, über 60 Jahr alt.

Aus ſeinen Briefen ſiehet man, daß er zur Unterhaltung ſeines **Collegium** groſſen Aufwand gemacht, und nichts unterlaſſen habe, um es in blühenden Zuſtand zu verſetzen; er ſtarb aber auch ſehr mit Schulden beladen. Man bildete ſich ein er würde viel Werke in ſeiner Studirſtube liegen haben, die man ans Licht ſtellen könte; man hat aber nichts gefunden als einige Briefe, welche unter folgender Aufſchrift gedruckt worden:

Ioannis Gelidæ Valentini, Burdigalenſis Ludimagiſtri epiſtolæ aliquot & carmina. *Rochellæ* 1571, in 4. Einer von ſeinen Schülern, Namens **Jacob Buſine**, von **Bourdeaux**, nam ſich die Mühe dieſe Briefe herauszugeben, und ſetzte denſelben die Lebensbeſchreibung des **Gelida** vor, welche **Andreas Schott** ſeiner Hiſpaniæ Bibliotheca S. 616 einverleibet hat, ohne den Verfaſſer derſelben zu nennen. Dieſe Briefe, welche an der Zahl 54 ſind, und vom Jahr 1549 bis auf den Anfang des Jahrs 1556 geſchrieben worden, ſind nicht ſehr wichtigen Inhalts, und betreffen blos die Angelegenheiten des **Collegium** zu **Bourdeaux**. Die in der Aufſchrift angezeigten Verſe beſtehen in drey Stücken, wovon das eine folgende Aufſchrift füret: Exhortatio de ſeruanda amicitia, und die beiden andern ſind Grabſchriften auf **Wilhelm Bude** in lateiniſchen und griechiſchen Verſen. Der Heraus-

geber hat denſelben des *Arnoldi Fabricii* Vaſatenſis epiſtolæ aliquot beigefüget, welche wenig bedeuten.

Siehe ſeine Lebensbeſchreibung durch Jacob Buſine.

Jacob Caſſagnes.

Jacob Caſſagnes iſt gegens Jahr 1634 zu Niſmes geboren worden. Sein Vater Michael Caſſagnes war anfänglich Suppliquenmeiſter des Herzogs von Orleans, und ward nachher Rentmeiſter der Güter der Senechauſſee von Niſmes.

Er kam ſehr jung nach Paris, wo er, nachdem er den geiſtlichen Stand erwälet hatte und Doctor der Gottesgelerſamkeit geworden war, ſich durchs Predigen einen Namen zu machen ſuchte. Die Dichtkunſt ſchien ihm ein dienliches Mittel dazu zu ſeyn, und er legte ſich auf dieſelbe mit Fleiß, ja mit gutem Fortgange.

Ein Geſang, welchen er im Jahr 1660 zum Lobe der franzöſiſchen Academie machte, eröfnete ihm den Eingang in dieſelbe, und er ward im folgenden 1661 Jahre an des Gerhard von Saint Amant Stelle, da er 27 Jahr alt war, als ein Mitglied derſelben aufgenommen.

Bald nachher verfertigte er ein Gedicht, worin er Heinrich den vierten, als einen ſolchen einfürete, welcher Ludwig dem vierzehenten Unterricht gab, daſſelbe gefiel dem Herrn Colbert ungemein, und dieſer

ſer Miniſter verſchafte ihm ein Jahrgeld vom Hofe, machte ihn zum königlichen Bibliothecarius, und ernante ihn hernach im Jahr 1663 zu einen der vier erſten Mitglieder, welche die Academie der Inſcriptionen anfänglich ausmachten.

Beim Predigen war er nicht ſo glücklich, zwar erhielt er anfänglich den Beifal von Paris und dieſer Beifal machte auch, daß er bey Hofe predigen muſte: als aber Boileau Deſpreaux einen boshaften Pfeil in ſeiner dritten Satyro auf ihn abdruckte, wo er ſaget, er halte es vor ein ſchlecht Tractament:

Si l'on n'eſt plus au large aſſis en un feſtin
Qu'aux Sermons de *Caſſagnes*, où de l'Abbé *Cotin*.

das iſt: wenn man bey einer Gaſterey nicht beſſer bewirthet werde, als in den Predigten des Caſſagnes, oder des Abts Cotin: ſo befürchtete er nicht ohne Grund, es würden ihn die Hofleute nicht mit ſonderlichem Beifal hören, und predigte nicht mehr. Wenn man übrigens aus der Leichenrede, welche er auf den Herrn von Pereſixe gehalten, von ihm urteilen ſol, ſo war er für die Zeit, in welcher er predigte, nicht ohne Verdienſte. Ja dieſer Prälat muſte ſeine Gabe zum predigen wohl kennen, weil er ihm aufgetragen eine Samlung von Predigten für ſeine Diöces auszufertigen, oder Predigten aufzuſetzen, welche an den groſſen Feſten in denen Kirchen ſolten abgeleſen werden, wo keine hinlänglichgeſchickte Prediger waren.

Digitized by Google

Dem ſey indes wie ihm wolle, ſo hatte dieſer ſatyriſche Zug des Deſpreaux traurige Folgen für ihn. Was mus das für einen hitzigen, ruhmbegierigen Menſchen in einem Alter wo die Begierde nach Ruhm die gröſte Gewalt hat, für ein Schmerz ſeyn, wenn er ſich durch eine Spötterey, welche ſobald ſie zum Vorſchein gekommen, ſchon beinahe zum Sprichwort geworden war, mitten in ſeinem Laufe aufgehalten ſiehet.

Er gab ſich alle erſinnliche Mühe, die Achtung der Welt wieder zu gewinnen, er gab eine Schrift nach der andern heraus, ſo ihm Ehre machen ſolte; er arbeitete an der Samlung von Predigten, wovon ich ſchon geredet habe, als er endlich unter der Laſt des Studirens und Kummers unterliegen muſte.

Als ſeinen Eltern berichtet wurde, daß er ſeinen Verſtand zu verlieren anfienge, ſo eileten ſie aus dem innerſten ihrer Provinz herbey, in der Abſicht ihn mit ſich zu nemen, da ſie ihn aber auſſer Stande funden dahin gebracht zu werden, ſo ſahen ſie ſich gezwungen, ihn nach **Saint Lazare** zu thun, wo er am 19 **May** 1679 verſtarb, da er nicht älter als 46 Jahr war.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Ode pour l'*Academie Françoiſe*; **Geſang auf die franzöſiſche Academie. Paris** 1660, in 4. Iſt ein Stück von 400 Verſen.

2. Henri le Grand au Roy *Poeme*; **Heinrich der groſſe, an den König. Ein Gedicht** (von ohngefär 600 Verſen). **Paris** 1661, in **Folio**.

3. Ode

3. Ode ſur la naiſſance de M. le Dauphin; Geſang auf die Geburt des Dauphin. Paris 1662, in 4. Beſtehet aus 200 Verſen.

4 Préface des oeuvres de M. *Balzac*; Vorrede zu den Werken des Herrn Balzac. Paris 1665, in Folio. Dieſe wird ſehr hoch gehalten.

5. Ode ſur les conqueſtes du Roy en *Flandres*; Geſang auf die Eroberungen des Königs in Flandern. Paris 1667, in 4. Von 260 Verſen.

6. Poeme ſur la conqueſte de la *Franche-Comté*; Gedicht auf die Eroberung der Franche-Comté. Paris 1668, in Folio; von ohngefär 500 Verſen.

7. Oraiſon funebre de M. *de Perefixe*, Archeveque de *Paris*; Leichenrede auf den Herrn von Perefixe, Erzbiſchof von Paris. Paris 1671, in 4.

8. Poeme ſur la guerre de *Hollande*; Gedicht über den Krieg in Holland. Paris 1672, in 4; von ohngefär tauſend Verſen.

9. La rhetorique de *Ciceron*, ou les trois livres du dialogue de l'Orateur traduits en *françois*; Die Redekunſt des Cicero, oder die drey Bücher des Geſpräches, welches die Aufſchrift des Redners füret, in die franzöſiſche Sprache überſetzt. Paris 1673, in 12. Dieſe Ueberſetzung iſt ſehr wohl geraten, und die derſelben vorgeſetzte Vorrede wird eben ſo hoch gehalten, als die vor des Balzac Werken befindliche.

10. Traite de morale ſur la valeur; Abhandlung aus der Sittenlehre über den Wehrt. Paris 1674, in 12.

11. Les oeuvres de *Salluſte* traduites en *françois*; Die Werke des Salluſtius in die franzöſiſche Sprache überſezt. Paris 1675, in 12. Dieſe Ueberſetzung iſt beſtändig hochgehalten worden, ob ſie gleich nicht volkommen iſt.

12. Poeſies diverſes; Verſchiedene Gedichte, in verſchiedenen Samlungen ſeiner Zeit.

Siehe die Hiſtoire de l'*Academie Françoiſe* durch Herrn Abt d'Olivet. Die Anmerkungen des Hrn. Broſſette über den Boileau. Die Paralleles des Perrault, Th. 3, S. 259.

Varino Favorino.

Varino Favorino iſt zu Camerino, einer herzoglichen Stadt Italiens, geboren worden. Sein eigentlicher Name war Guarino, welchen er nachher in den Namen Varino nach dem Gebrauche der Gelehrten ſeiner Zeit verwandelte. Dieſem fügte er den Namen Favorino bey, weil er aus einem Schloſſe herſtammete, welches in dem Kirchſpiel von Favera liegt. Man weis das Jahr ſeiner Geburt nicht eigentlich; indeſſen kan man dieſelbe aufs Jahr 1460 ſetzen, weil er in einem ſehr hohen Alter im Jahr 1537 verſtorben iſt.

Er ſtudirte die griechiſche und lateiniſche Sprache zu Florenz unter dem Angelus Politianus

tianus, und machte ſich in der erſten unter dem Johan Laſcaris volkommen, durch deſſen Anweiſung er es in derſelben ſo weit brachte, daß ihm wenige in der Kentnis der grichiſchen Sprache gleich kamen.

Weil er merkte, daß er zum Mönchsleben berufen ſey, ſo gieng er in die Congregation des heil. Sylveſter Benedictinerordens. Die Muſſe, welche er darin fand, wandte er aufs Studiren, und dieſe gab ihm auch Gelegenheit, die Schriften, welche wir von ihm haben, zu verfertigen.

Weil er ſich wärend ſeines Aufenthalts zu Florenz an das Haus Medicis gemacht hatte, ſo ward er zum Lehrmeiſter des Johan de Medicis, welcher nachher der Papſt Leo der zehente geworden, erſehen, und dieſes Amt machte ihn dem Julius de Medicis bekant, welcher auch unter dem Namen Clemens des ſiebenten zur päpſtlichen Würde erhoben worden, und deſſen Freundſchaft er ſich erwarb.

Nachdem Ludwig Clodio, Erzprieſter zu Caldarola, einem Schloſſe in dem Herzogtum Camerino im Jahr 1508 von dem Papſt Julius dem andern, zum Biſchofe von Nocera war gemacht worden, ſo erhielten ſeine Gönner dieſe Pfründe für ihn.

Im Jahr 1512 ward er Bibliothecarius des Hauſes Medicis; dieſer Titul wird ihm in dem Buche des Alcyonius, de exilio, gegeben.

Er ſchien zum Nachfolger des Clodio in den verſchiedenen Aemtern deſſelben beſtimt zu ſeyn: und als dieſer Prälat am 18 Julius 1514 geſtorben

Digitized by Google

war, gab ihm auch der Papſt Leo der zehente, ſein geweſener Schüler, deſſelben Biſtum zu Nocera am folgenden 3 October wirklich, und er hat daſſelbe 23 Jahr hindurch beſeſſen.

Weil der damalige Fürſt von Camerino Johan Maria Varani wuſte, wie viel er bey dem Papſte gelte, ſo gebrauchte er ſeine Vermittelung, um von demſelben zu erhalten, daß ſein Fürſtentum zu einem Herzogtum erhoben würde. Varino erhielt es auch, und die Erklärung ward in einer am 30 April 1515 zu dieſer Abſicht angeſtelten Verſamlung der Cardinäle ausgefertiget. Dieſes war nicht die einzige Gnade, ſo er vor ſeinen Herrn erhielt, ſondern es ward ihm auch im Jahr 1520 aufgetragen, demſelben das Kleid und die Ziertaten eines Statthalters zu Rom und Grafens von Sinigaglia zu geben.

Jacobilli erzälet in ſeiner Zeitrechnung der Biſchöfe von Nocera alles ſehr weitläufig, was er zum Beſten ſeiner Diö es gethan; allein dieſes gehöret zu meiner Abſicht nicht, und werde mich auch dabey nicht aufhalten.

Er ſtarb zu Nocera im Jahr 1537 in einen ſehr hohen Alter, wie man daraus ſchlieſſen kan, daß man ihm im Jahr 1521 einen Coadjutor wegen ſeines Alters gab. Jacobilli ſetzet in ſeiner Chronologie des Evêques de *Nocera* ſeinen Tod auf den 1 May; in einem andern Werke aber, nemlich in ſeiner Bibliotheque des ecrivains de l'*Ombrie* ſchiebet er denſelben bis auf den 25 November. Ich glaube daß dieſe beide Zeitbeſtimmungen gleich unrichtig ſeyn; denn Angelus Colocci, welcher ſein

Coad-

Coadjutor geweſen, bemerket in einem ſeiner Brieſe vom 20 April 1537, daß ihn der Papſt, Paulus der dritte, vor kurzem zum Biſtum von Nocera ernant habe, welches anzeiget, daß Varino ſchon todt geweſen ſey.

Varino ward in der Kapelle des heiligen Venant, welche er in ſeiner Cathedralkirche hatte bauen laſſen, begraben.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Theſaurus Cornucopiæ & horti *Adonidis. Venetiis*, Aldus 1496, in Folio; ingleichen *Venetiis* 1504, in Folio; die erſte Ausgabe iſt ſehr ſelten und wenig bekant, und die Lettern derſelben ſind viel gröſſer und ſchöner als die in der zweiten Ausgabe, welche nur 140 Seiten ausmachet, da die erſte 270 Seiten hat.

Aldus der ältere iſt Urheber der Aufſchrift; er hat auch Theil an dem Werke ſelbſt, welches Varino nicht allein ausgefertiget hat. Carl Antinori, ein Florentiner, welcher auch ein Schüler des Politianus geweſen, arbeitete mit demſelben unter des Politianus Aufſicht daran, und Aldus ſahe nebſt dem Urbanus Valerianus Bolzano, aus dem Orden der Conventualfranciſcaner, das ganze Werk durch. Weil Varino indeſſen den meiſten Antheil daran hat, ſo iſt auch ſein Name allein vorgeſetzet worden. Es iſt eine in alphabetiſcher Ordnung verfaſte Samlung der Anmerkungen 34 alter griechiſcher Sprachlehrer über die griechiſche Sprache. Bude hat ſich deſ-

ſelben bey ſeinen Commentariis linguæ græcæ ſtark bedienet.

2. Apophthegmata ex variis Autoribus per *Ioannem Stobæum* collecta, *Varino Fauorino* interprete. *Romæ* 1517, in 4; ingleichen unter folgender Aufſchrift: *Varini* Camertis Apophthegmata ad bene beateque viuendum mire conducentia, nuper ex limpidiſſimo Græcorum fonte in latinum fideliter conuerſa & longe antea impreſſis caſtigatiora. *Romæ* 1519, in 8; ingleichen *Cracouiæ* 1529 (und nicht 1522, wie Geſner ſagt) in 8.

3. Magnum dictionarium, ſiue theſaurus vniuerſæ linguæ græcæ ex multis variisque Autoribus collectus. *Romæ* 1523, in Folio; ingleichen *Baſileæ* 1538, in Folio.

Joachim Camerarius hat dieſe Ausgabe beſorget. Man fügte derſelben den verſprochenen Index nicht bey; er iſt aber noch in demſelben Jahre beſonders in zwey Claſſen getheilt herausgekommen, wovon die erſte diejenigen Wörter, welche in dem Wörterbuche auſſer ihrer eigentlichen Stelle ſtehen, und die andere die in dem ganzen Werke zerſtreueten Sprichwörter enthält. Hieronymus Gunzius iſt Verfaſſer von dieſem Index. Ingleichen *Venetiis* 1712, in Folio. Dieſe Ausgabe, welche von Anton Bartoli, Buchhändler zu Venedig, beſorget worden, iſt ſehr ſchön und ſehr richtig. Die Seltenheit und der hohe Preis der beiden vorhergehenden, machte dieſelbe notwendig. Ob in des Varino Werke gleich Feler anzutreffen, ſo iſt er doch zu loben, daß er es unternommen hat. Man

hatte

hatte vor ihm kein griechiſches Wörterbuch, es müſte denn des Johan Craſton, eines Carmelitermönchs zu Plaiſance ſeines ſeyn, welches zu **Venedig** 1492 gedruckt worden, allein es iſt ſehr unvolkommen und ſehr kurz. Folglich kan man ihn als den erſten anſehen, der dieſen wüſten Weg betreten, und wenn er ſich manchmal auf demſelben verirret hat, ſo mus man es ihm nicht ſowol, als vielmehr der Beſchaffenheit des Werkes ſelbſt zur Laſt legen, welches ſeine Volkommenheit nicht mit einenmal erlangen konte. Die Arbeit des Heſychius, Suidas, Harpocration und aller alten Wörterbücherſchreiber findet ihren Grund in dieſem Wörterbuche, welches, dem Fabricius zufolge, alles enthält, was zur Erlernung der griechiſchen Sprache nötig iſt. Man mus ſich wundern, daß Heinrich Etienne, welcher daſſelbe an vielen Stellen ſeines Theſaurus der griechiſchen Sprache abgeſchrieben, nicht die geringſte Meldung von demſelben thut.

Siehe das Journal de Veniſe, Th. 19, S. 90. *Iacobilli* chronologia de' Veſcovi di *Nocera* & Bibliotheca degli ſcrittori dell' *Vmbria.*

Scipio Carteromaco.

Scipio Carteromaco iſt zu Piſtoia einer Stadt in Toſcana am 4 Februarius 1467 aus einem alten adelichem Geſchlechte entſproſſen, deſſen Name Forteguerri war, welchen Scipio aber, um ſich nach der Gewonheit ſeiner

Zeit zu richten, mit dem Namen Carteromaco vertauſchte, welcher eben daſſelbe in grichiſcher Sprache bedeutet. Sein Vater Dominicus Forteguerri ward im Jahr 1472 Gonfalonnier der Stadt Piſtoia, welche damals eine Art eines freien Weſens war.

In ſeiner erſten Jugend ward er in das Collegium zu Piſtoia gethan, welches la ſapienza de' *Forteguerri* hies, weil es von dem Cardinal Forteguerri zur Unterhaltung zwölf Studirender, wovon drey aus ſeiner Familie ſeyn muſten, war geſtiftet worden. Indeſſen blieb er die ſechs zum Unterrichte beſtimmeten Jahre hindurch nicht immer an dieſem Orte; es erhellet aus einem ſeiner Briefe an den Angelus Politianus und aus einem an den ältern Aldus, daß er einige Zeitlang zu Rom ſtudiret habe; hierauf gieng er nach Florenz, wo er ſich unter dem Politianus, welcher eine ſehr zärtliche Freundſchaft gegen ihn unterhielt, mit vielem Eifer auf die griechiſche Sprache legte. Damals lernete er den Varino kennen, von welchem ich eben geredet habe, und welcher mit ihm zugleich unterm Politianus ſtudirte.

Nachdem ſeine ſechs Jahre, wärend welcher er auf Koſten des Collegium zu Piſtoia unterhalten werden ſolte, zu Ende waren, erhielt er vom Papſt Alexander dem ſiebenten die Erlaubnis der Einkünfte eines Studenten dieſes Collegium noch auf ſechs Jahr zu genieſſen. Dieſe Erlaubnis iſt unterm 25 Februarius 1493 gezeichnet. Er brachte dieſe Zeit zu Padua zu, wo er ſein Studiren mit ſo gutem Fortgange fortſetzte, daß ihn die Republik

publik Venedig gegens Jahr 1500 ernante, die jungen Venetianer die griechiſche Sprache zu lehren, und ihm groſſen Gehalt gab.

Als Julius der andere zur päpſtlichen Würde war erhoben worden lies er einige Zeit nachher den Carteromaco nach Rom kommen, und that ihn bey ſeinen Vetter den Cardinal Galeotti Franciotti de la Rovere aus Lucca gebürtig, welchen er zum Vicekanzler der römiſchen Kirche gemacht hatte. Nach dieſes Cardinals am 11 September 1508 erfolgtem Abſterben, machte ſich Carteromaco an den Cardinal Franciſcus Alidoſio, welcher am 24 May 1511 von dem Franciſcus Maria de la Rovere, Herzoge von Urbin zu Ravenna umgebracht ward.

Dieſer Tod, welcher dem Carteromaco viel Bekümmernis machte, nötigte ihn zum drittenmal nach Rom zurückzukehren, wo ihm die Freundſchaft, welche er mit dem Angelus Colocci ſchlos, groſſe Hülfe that; denn dieſer machte ihn dem Cardinal Johan von Medicis bekant, welcher ihn, nachdem er im Jahr 1513 unter dem Namen Leo der zehente Papſt geworden, bey ſeinen Verwandten den Julius von Medicis, den er zum Cardinal zu machen Willens war, that, um bey ſeinen Studiren Aufſicht auf ihn zu haben. Dieſes ſaget Pierius Valerianus: indeſſen erhellet doch aus der im Jahr 1512 geſchriebenen Abhandlung der Verbannung des Alcyonius, daß er vor der Erhöhung des Leo des zehenten ſchon bey dem Julius von Medicis geweſen ſey.

Car-

Digitized by Google

Cateromaco hatte Grund zu glauben er werde es unter ſo mächtigem Schutz weit bringen; allein der Tod, welcher ihn in der Blüte ſeiner Jahre dahin riß, vereitelte ſeine groſſe Hofnung; denn er ſtarb am 16 October 1513, alt 46 Jahr und nicht 43 Jahr, wie Eraſinus in einem ſeiner Briefe ſaget.

Seiner Geſchicklichkeit und Gelerſamkeit ohnerachtet, war er von der den Glehrten nur gar zu gewönlichen Praleren gänzlich entfernet; nichts war beſcheidener als er. Im gewönlichen Umgange würde man ihn nicht vor denienigen gehalten haben, der er doch war, man muſte ihn locken und in Gang bringen, damit man ihn bewege zu zeigen, was er wiſſe.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Oratio de laudibus litterarum græcarum. *Venetiis* 1504, in 4.

Dieſes iſt eine Rede, welche er im Mondt Januarius dieſes Jahrs gehalten hat. Sie iſt nachher zu Baſel im Jahr 1517, in 4, zu Rom 1543 in 4, nebſt der Rede des Cardinals Beſſarion, zu Paris im Jahr 1573 vor dem Theſaurus linguæ græcæ des Heinrich Stephanus; endlich zu Geneve im Jahr 1606, nebſt viel andern Reden gleiches Inhalts im Anfange des erſten Theils der groſſen Samlung der griechiſchen Dichter gedruckt worden.

2. *Ariſtidis* oratio de laudibus vrbis *Romæ* e græco in latinum verſa. *Venetiis* 1519, in 8, nebſt den Schriftſtellern der Hiſtoria Auguſta.

3. *Cla-*

3. *Claudii Ptolemæi* de geographia libri VIII, e recenſione *Marci* monachi Cœleſtini Beneuentani, *Ioannis Cottæ* Veronenſis, *Scipionis Carteromachi* Piſtoienſis & *Cornelii Benigni* Viterbienſis. *Romæ* 1507, in Folio.

4. Vor der Logic des Ariſtoteles, welche zu Venedig 1495 durch den Aldus in griechiſcher Sprache, in Folio gedruckt worden, iſt eine griechiſche Vorrede und ein Epigramma in eben dieſer Sprache vom Carteromaco befindlich. Auch findet man einige andere ſinreiche kurze Gedichte von ihm in verſchiedenen Büchern.

Heinſius fället in der Vorrede zu ſeinen griechiſchen Gedichten kein günſtiges Urteil von den Gedichten des Carteromaco; man weis aber, daß er nach ſeines Lehrers des Joſeph Scaliger Beiſpiel den Italiänern nicht Gerechtigkeit wiederfaren laſſen.

5. Ferner hat man drey Briefe von ihm; einen griechiſchen, welcher vor dem Theſaurus Cornucopiæ des Varino, an welchen er gerichtet iſt, ſtehet: die beiden andern ſind in lateiniſcher Sprache abgefaſſet, der eine ſtehet bey den Briefen des Politianus, an den er auch geſchrieben iſt, und der andere iſt an Daniel Renieri geſchrieben, und iſt mit ſeiner Rede von der griechiſchen Sprache gedruckt worden.

Man mus ſich wundern, daß Paul Jove in ſeinen Eloges nicht von dem Carteromaco geredet hat. Friedrich Ubaldini macht ihn in des Colocci Lebensbeſchreibung unrichtiger Weiſe

Digitized by Google

zu einen gebornen Griechen. Der Artikel, welchen Bayle von ihm geliefert hat, iſt nicht genau. Siehe das Journal de Veniſe Th. 20, S. 278, und Theil 26, S. 317.

Paul Tallemant.

Paul Tallemant, Prior von Ambierle und Saint Albin, iſt zu Paris am 18 Junius 1642 von Gedeon Tallemant, Supplikenmeiſter, und Maria du Puget de Montoron, Tochter des Herrn von Montoron Generaleinnemers der Schazkammer geboren worden.

Durch ſeinen Verſtand, gute Beurteilungskraft und Höflichkeit ward er mit den vornemſten des Hofes und der Stadt gar zeitig verbunden. Ja alle dieſe Eigenſchaften fanden ſich in gewiſſer Abſicht als eigen bey ſeiner Familie, denn er war ein naher Verwandter des Geſchichtſchreibers Herrn de la Serre, des gelehrten Pomeuſe, welcher als Biſchof von Marſeille geſtorben, des Abts Tallemant des Ueberſetzers der Lebensbeſchreibungen des Plutarchus, der Frau Peliſſari und der Frau de la Sabliere, welche beiderſeits durch ihren freien und erhabenen Verſtand ſo berümt ſind.

Eine gewiſſe Artigkeit machte das Unterſcheidungszeichen der damaligen Zeit in gewiſſer Maſſe aus. Man verlangte beinahe nichts als kleine zärtliche Gedichte, oder groſſe in unaufhörliche Abentheuer verwickelte Gedanken. Mit einem Worte, das Operareich fieng ſich an, und man hatte ein über-

übermäſſiges Verlangen nach Liebesgeſchichten. Dieſer Modegeſchmack bemeiſterte ſich des Abts Tallemant, und erhielt dabey von ſeiner Jugend und Lebhaſtigkeit allen Vorteil. Er that ſich anfänglich durch kleine Gedichte, durch Liebes- und Schäfergedichte hervor, hernach durch ordentliche Singeſpiele, welche Muſicverſtändige fanden, und in Privathäuſern mit Beifal aufgeführet wurden.

Er war noch nicht älter als 24 Jahr da ihn im Jahr 1666 die franzöſiſche Academie an des Herrn Gombauld Stelle erwälete.

Das Glück folgte dem Beiſpiel der Muſen nicht. Der Abt Tallemant, welcher im Schoos des Ueberfluſſes geboren, unter vornemen Leuten erzogen worden und zur oberſten Stuffe der Ehre in Abſicht ſeines Verſtandes gekommen war, verlor auf einmal ſeinen Vater, Grosvater und mit denſelben die doppelte Hofnung einer groſſen Erbſchaft.

Sein Vater hatte durch ſeine Verſchwendung bey ſeinen Oberaufſeherſtellen und durch den öftern groſſen Verluſt beim Spiel mit dem Cardinal Mazarin Güter, welche über hunderttauſend Livres jährlich eintrugen, ganz aufgezehret. Der Herr von Montmoron hatte auf ſeiner Seite die erſtaunlichen Reichthümer eben ſo leicht durchgebracht, als er dieſelben erlanget hatte, und die Kammer des hohen Gerichts hatte kurz vor ſeinem Tode dasjenige ſorgfältig aufgeſuchet, was ſeine Pracht noch nicht erſchöpfet hatte.

Die Frau Tallemant fand in den Ueberbleibſeln dieſer beiden Verlaſſenſchaften kaum ſoviel, wovon ſie mit einer Familie von fünf Kindern des Le-

Digitized by Google

bensunterhalt haben konte. Die künftige Verſorgung derſelben bekümmerte ſie, denn ſie hatten gar keine zu hoffen; wenn ſie indeſſen von ihren Freunden auf dieſe Sache gebracht wurde, ſo ſagte ſie heureuſement en voila un de pourvû, das iſt; zum Glück iſt er einer von den Verſorgten und meinete dadurch den Abt, weil er in der franzöſiſchen Academie war; welcher Satz ſich indeſſen in der Folge wahr machte.

Der Abt Tallemant überlies ſich mit aller Anſtändigkeit dem Eigenſinne ſeines Schickſals und anſtatt daß ſein Geiſt dadurch hätte niedergedruckt werden ſollen, wuchs vielmehr ſein anfangender Ruhm von Tage zu Tage durch tauſend kleine Werke, beſonders aber durch die vor der Academie gehaltene Reden. Eins von den erſtern war die Lobrede des verſtorbenen Herrn Kanzlers Seguier. Hernach erhub er den Ruhm des Königs, wozu ihm die Zuname der Künſte und Wiſſenſchaften, die in Holland gemachten Eroberungen und der Nimägiſche Friede von Zeit zu Zeit den Stof darreichten.

Der Ruhm welchen er ſich durch dieienigen Reden erwarb, welche er gemeiniglich an denen Tagen öffentlich hielt, da es iederman erlaubt war, den Verſamlungen der Academie beizuwonen, erregte die Neugierigkeit des Herrn Colbert, welchem die Gaben dieſes jungen Mitgliedes der Academie ungemein gefielen dergeſtalt, daß er ſich des Unglücks ſeiner Famile annam und ihm endlich eine Stelle in der Academie der Inſchriften mit einem jährlichen Gehalt von fünf hundert Livres gab.

Der

Der Abt **Tallemant** war der Geſellſchaft ſogleich eine groſſe Hülfe. Er iſt es, welcher nebſt dem Herrn **le Brun** den Entwurf der Gemählde der langen Gallerie zu **Verſailles** verabredete, und Inſchriften beifügte, welche man aber in der folgenden Zeit zu weitläufig fand, und an deren Stelle die aller ungekünſtelſten ſetzte.

Hierauf trug man ihm die Beſchreibung beinahe aller königlichen Häuſer auf, und er hatte ſchon viele gemacht, als Herr **Colbert** ſtarb. Durch dieſen Tod verlor er viel; denn auſſer dem vorgedachtem Jahrgelde und den ihm von Zeit zu Zeit gemachten Geſchenken, hatte er auch Sorge getragen, ihm eine ziemlichbeträchtliche Pfründe zu verſchaffen, er hatte ihm die Stelle eines Oberaufſehers der ſinbildlichen Wahlſprüche und Ueberſchriften der königlichen Gebäude geben laſſen, als dieſelbe durch des Herrn **Desfontaines** Tod erlediget worden, ja er hatte dem Könige vorgeſchlagen ihn nach **Rom** als Rath und Beiſitzer des daſigen Oberappellationsgerichts zu ſenden. Daher ſeufzete der Abt **Tallemant** nicht allein in geheim über den Verluſt ſeines groſſen Wohlthäters, ſondern wiedmete ſeinem Gedächtnis auch eine Lobrede.

Im Anfange des Jahrs 1694 ward er an des Herrn **de la Chapelle** Stelle **Secretaire** der **Academie** der Ueberſchriften; und nach der im Jahr 1701 geſchehenen Erneuerung dieſer **Academie** fieng er der neuen Einrichtung zufolge an, die Lobreden der verſtorbenen Mitglieder derſelben zu machen.

Das Alter, welches ſich ſeiner unvermerckt bemächtigte, bewog ihn, ſich im Jahr 1706 von dem Amte eines Secretaire los zu machen, und ſich mit dem Titul eines ausgedienten zu begnügen. Allein er fuhr dennoch fort beide Academien fleiſſig zu beſuchen, dieſer Entziehung von Geſchäften ohnerachtet.

Sein Geſchlecht ſtammete aus Rochelle her, wo es die Irtümer des Calvinus eingeſogen hatte. Herr Tallemant der Vater und einer von ſeinen Brüdern, waren faſt nur die einzigen, welche dieſelben abgeſchworen hatten; die übrigen wurden denſelben beharlich ſeyn zugethan blieben, wo der Abt Tallemant nicht das Glück gehabt, dieſelben durch ſeine Sorgfalt daraus zu ziehen. In dieſer Abſicht hatte er die ſtreitigen Lehren gründlich ſtudiret, und eine groſſe Anzal Predigten davon verfertiget, welche er bey den Carmelitern in der Straſſe du Bouloy und bey den neuen Catholiken geprediget hatte, wo er oft die Ehre gehabt vor der Königin zu reden.

Er beſas alle Eigenſchaften, welche einen Menſchen in der Geſelſchaft liebenswürdig machen. Seine bloſſe Gegenwart brachte einem eine gewiſſe Luſtigkeit bey, der man nicht widerſtehen konte. Sein Gemüt, welches von allem frey war, was man Verwirrung mit Geſchäften nennet, ſchien andern gleiches freies Weſen in einem Augenblicke beizubringen. Vornemlich that er es andern in glücklichen Einfällen und unerwarteten ſinreichen Antworten zuvor.

Er

Er ſtarb am 30 Julius 1712. Sein Tod war die Folge eines Anfals vom Schlagfluſſe, wider welchen ſeine gute Natur ohngefär anderthalb Jahr gekämpfet. Er gieng eben in ſein 71 Jahr, von welchen er ſeinem eignen Geſtändnis nach über 50 Jahr ohne die geringſte verſpürte Krankheit und ſo zugebracht, daß er nicht einmal zur Vorſicht Arzney gebrauchet, wenn ſie auch noch ſo ungekünſtelt geweſen wäre.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Le voyage de l'Isle d'Amour; **Die Reiſe nach der Inſul der Liebe.** Paris 1663, in 12; ingleichen in einem Buche, welches folgende Aufſchrift füret: Recueil de quelques pieces nouvelles & galantes; **Samlung einiger neuen und artigen Schriften.** Cöln (Holland) 1667, in 12.

Dieſes kleine Werk verfertigte er als er 19 Jahr alt war. Es iſt eine ſinreiche verblümte Abhandlung, worin er unter dem Bilde einer gewönlichen Reiſe den ganzen Weg beſchreibet, den eine blinde Neigung füret, die Fallſtricke, welche ihr unterwegens gelegt ſind, die wenige Sicherheit, welche man auf ihren Ruheſtätten findet, und die verſchiedenen Klippen, welche ſich am Ende des Weges darſtellen. Er war nicht Willens, dieſelbe herauszugeben; ſie kam aber doch ans Licht durch einen Diebſtal, woraus ſich Privatperſonen eine Ehre machen, und woraus die Welt manchmal Nutzen ziehet, wenn das Werk die Mühe verlonet.

Digitized by Google

2. Eloge de *Pierre Seguier* Chancelier de *France*; Lobrede auf Peter Seguier, Kanzler von Frankreich. Paris 1672, in 4.

3. Remarques & deciſions de l'*Academie Françoiſe*, recueillies par *M. L. T.*; Anmerkungen und Entſcheidungen der franzöſiſchen Academie, welche von M. L. T. geſamlet worden. Paris 1698, in 12.

Der Herr Abt d'Olivet belehret uns in ſeiner Hiſtoire de l'*Academie Françoiſe* vom Urſprunge dieſes Werks. „Das Wörterbuch der franzöſiſchen „Academie, ſagt er, kam im Jahr 1694 zum er„ſtenmal heraus. Es fieng dieſelbe nicht eher als „im Jahr 1700 die Durchſichtigung deſſelben an. „Folglich waren ſechs Jahre dazwiſchen, welche auf „Samlung und Auflöſung der in der Sprache vor„kommenden Zweifel in der Abſicht verwandt wur„den, daß ſolches eine vorläufige Samlung zu einer „Grammatic ſeyn ſolle, welche nach dem Ent„wurfe des Cardinals von Richelieu unmittelbar „auf das Wörterbuch folgen ſolte. Man verabre„dete, daß ſich die Geſelſchaft in Abſicht dieſer nur „vorläufigen Arbeit theilen; und der Herr Abt von „Choiſi bey der einen, der Herr Abt Tallemant „aber bey der andern Beſchäftigung die Feder füren „ſolle. Anfänglich arbeiteten beide Theile mit ei„nem Eifer, welchen die neue Unternemungen „bey ihnen erweckten. Man ſamlete in den drey „erſten Monaten ſo viel, daß man zwey kleine Sam„lungen daraus machen konte, von denen die eine „im Jahr 1698 unter der Aufſchrift der Remarques „& deciſions de l'*Academie Françoiſe* par *M. L. T.*

gedruckt

„gedruckt ward. Dieſe drey Anfangsbuchſtaben be„zeichnen den Herrn Abt Tallemant. Er war be„fliſſen ſich vor dieſer Schrift durch gewiſſe Buch„ſtaben zu bezeichnen, weil theils die Schreibart „einzig und allein von ihm war, theils die Geſel„ſchaft, wie ich mutmaſſe, nicht alle dieſe Entſchei„dungen auf ſich nemen wolte, welche nur von einer „beſondern Abteilung herrürten, die aus nicht mehr „als fünf oder ſechs Mitgliedern der Academie „beſtund.

4. Diſcours ſommaire touchant la vie de M. *de Benſerade*; Kurtze Abhandlung des Lebens des Herrn von Benſerade. Stehet vor den Werke des Benſerade. Paris 1697, in 12.

Der Vater le Long irret, wenn er dieſe Schrift dem Franciſcus Tallemant zueignet.

5. Es iſt ihm die Einrichtung des Drucks der Hiſtoire du Roy *Louis* XIV par medailles; Geſchichte des Königs Ludwig des vierzehenten durch Münzen, welche im Jahr 1702 ans Licht trat, aufgetragen worden.

6. Eloge funebre de *Charles Perrault* de l'*Academie Françoiſe*; Lob- und Leichenrede auf Carl Perrault, Mitglied der franzöſiſchen Academie. Paris 1704, in 4; ingleichen in den Samlungen dieſer Academie.

7. Réponſe aux diſcours de M. l'Abbé *de Louvois* & de M. le Marquis *de S. Aulaire* a leur reception à l'*Academie Françoiſe*; Antwort auf die Reden, welche der Herr Abt von Louvois und der Herr Marquis von S. Au-

 laire

laire bey ihrer Aufname in die franzöſiſche Academie gehalten. Paris 1706, in 4.

8. Le ver luiſant. Traduction d'une eglogue de M. *Huet*, ancien Evêque d'*Avranches*, intitulée Lampyris; Der leuchtende Wurm. Ueberſetzung eines Hirtengedichts des Herrn Huet vormaligen Biſchofs von Avranches, welches die Aufſchrift Lampyris oder der Laternenträger füret. Paris 1709, in 12.

9. Les eloges de M. le Duc d'*Aumont*, de M. *Pavillon*, de M. *Duché*, de M. *Pouchard;* & de M. *Barat* de l'Academie des Inſcriptions; Lobreden auf den Herrn Herzog von Aumont, Herrn Pavillon, Herrn Duché, Herrn Pouchard; und Herrn Barat von der Academie der Inſchriften.

Dieſe Lobreden ſtehen im erſten Theile der Geſchichte dieſer Academie.

10. Man findet auch einige Abhandlungen von ſeiner Arbeit in den Samlungen der franzöſiſchen Academie.

Siehe ſein Eloge durch Herrn von Boze in der Hiſtoire de l'Academie des Inſcriptions Th. 3.

Franciſcus Tallemant.

Franciſcus Tallemant Abt zu Val Chrétien iſt zu Rochelle gegens Jahr 1620 geboren worden.

Nachdem er den geiſtlichen Stand erwälet hatte, war er 24 Jahr lang Almoſenpfleger des Königs,

nigs, und ward nachher erſter Almoſenpfleger der Königin.

Am 10 May 1651 ward er an des Johan von Montereul Stelle, welcher am 13 Februarius dieſes Jahrs verſtorben war, in die franzöſiſche Academie aufgenommen.

Er hatte Verſtand und es felete ihm auch nicht an Gelerſamkeit. Er konte die lateiniſche, griechiſche, italiäniſche, ſpaniſche und engliſche Sprache: hat aber Werke über ſich genommen, die ihm keine Ehre gemacht haben, weil er ſeine Kräfte nicht dagegen abgewogen hat.

Uebrigens war er ein unruhiger Menſch, welcher nicht in Ruhe bleiben konte, daher man ihm den Beinamen ſon inquietude; Seine Unruhigkeit gab.

Er ſtarb am 6 May 1693 alt 73 Jahr und war damals Unterdechant der franzöſiſchen Academie.

Chapelain redet in ſeiner Liſte gelehrter Leute folgendergeſtalt von ihm. „Er verſtehet die griechiſche und lateiniſche Sprache ziemlich; und „was er in der franzöſiſchen geſchrieben, iſt ziemlich rein und natürlich. Man hat nichts von ihm „geſehen, das er aus eignem Nachdenken geſchrieben, auſſer einigen Briefen und Vorreden, von „welchen man nichts Gutes und nichts Böſes ſagen „kan. Er hat ſich mit allen Kräften an die Ueberſetzung der Lebensbeſchreibungen des Plutarchus „gemacht, worin er durch groſſe Arbeit ſehr glücklich geweſen; zu der andern Unternemung, wozu „es ihm an allem felet, hält er ſich ſelbſt nicht tüchtig.

Aus dem, was **Chapelain** von der Ueberſeƶung des **Plutarchus** ſaget, ſiehet man, daß er von den Schriften anderer nicht allemal gut geurteilet habe.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Les vies des hommes illuſtres de *Plutarque*, nouvellement traduites du grec en françois; **Des Plutarchus Lebensbeſchreibungen berümter Leute, welche neuerlich aus der** griechiſchen **in die** franzöſiſche **Sprache überſezt worden. Paris** 1665, und folgenden Jahren in 12, acht Bände.

Der Abt **Tallemant** hat eine Ueberſeƶung des **Plutarchus** liefern wollen, die des **Amyot** ſeine übertreffen ſolte, hat aber hierin ſeinen Zweck nicht erlanget. Die Ueberſeƶung des **Amyot** ward wegen der Annemlichkeiten der Schreibart ſo wohl aufgenommen; und des Abts **Tallemant** ſeine ward gerade des Gegenteils wegen verworfen; man fand eine gemeine und matte Schreibart darin und verachtete ſie um dieſer einigen Urſache willen, ohne zu unterſuchen, ob ſie genau und richtig überſeƶet ſey; ja einige behaupteten er habe die **griechiſche** Urſchrift nicht einmal zu Rathe gezogen, ſondern blos die Ueberſeƶung des **Amyot** durchgeſehen, und in eine beſſere Schreibart gebracht; daher ihn **Despreaux** le ſec traducteur du *François Amyot*; **den trockenen Ueberſeƶer des** Franciſcus Amyot nante. Herr **Broſſette** berichtet uns in ſeinen Anmerkungen über dieſe Stelle; der Abt **Tallemant** habe ſich dieſe verdriesliche Beurteilung dadurch zugezogen, daß er in Gegenwart der ganzen

Aca-

Academie eine falſche Begebenheit zum Nachteil der Ehre des Herrn Deſpreaux bekantgemacht habe. Er las vor derſelben einen Brief, worin man ihm berichtete, daß Herr Deſpreaux als er am vorigen Tage in einem liederlichen Hauſe hinter dem Hotel de Conde geweſen, darin ſehr übel behandelt worden ſey. Eine höchſt ungegründete Verläumdung, deren Unrichtigkeit allen denen offenbar war, welche dieſen berümten Dichter kanten.

2. Hiſtoire de la République de Veniſe par *Batiſte Nani* Cavalier, & Procurateur de S. *Marc*, traduite en françois; Geſchichte der Republik Venedig, durch den Ritter Baptiſta Nani, Procurator von S. Marc; in die franzöſiſche Sprache überſezt. Paris in 12, in vier Bänden; Die zwey erſten im Jahr 1679, und die zwey andern im Jahr 1680; Ingleichen Cöln 1682, in 12, vier Bände.

Dieſe zweite Ausgabe iſt der pariſiſchen vorzuziehen, weil man in derſelben gewiſſe ein wenig zu harte Stellen wiederhergeſtellet hat, die in jener waren weggelaſſen worden. Der Abt Tallemant hat nur den erſten Theil der Geſchichte des Nani überſetzet, welcher vom Jahr 1613 bis 1644 gehet. Der andere, welcher im Jahr 1679 zum erſtenmal ans Licht trat, iſt von einem franzöſiſchen Religionsflüchtling in Holland überſetzet worden. Dieſe Uebersetzung iſt beſſer aufgenommen worden als die Uebersetzung des Plutarchus. Es iſt derſelben ein Brief vorgeſetzet worden, den Nani an den Abt Tallemant geſchrieben, ſobald er erfur, daß

er

er daran arbeitete, worin er ihm danket, daß er ſich dieſe Mühe genommen habe.

3. Lettre concernant *Furetiere*; Ein Brief den Furetiere betreffend. In dem Mercure vom Monat May 1688.

Siehe die Hiſtoire de l'*Academie Françoiſe* durch Herrn Pelliſſon und des Herrn Abts d'Olivet Zuſätze. Das Dictionnaire des Morery.

Johan Theodor Schenckius.

Johan Theodor Schenckius iſt zu Jena, einer Stadt in Thüringen, am 15 Auguſt 1619 von Euſebius Schenckius, Profeſſor der Arzneigelerſamkeit auf der daſigen Univerſität, und von Urſula Nävia geboren worden.

Er verlor ſie alle beide in ſeiner Kindheit, nemlich ſeine Mutter als er drey, und ſeinen Vater als er acht Jahr alt war. Seine Verwandten, denen ſodann die Vormundſchaft über ihn aufgetragen ward, ſchickten ihn im Jahr 1629 ſtudirenshalber nach Naumburg. Allein er blieb an dieſem Orte nur zwey Jahr, nach deren Verlauf man ihn nach Arnſtad that.

In dieſer Stadt nam er in ſeinem Studiren dergeſtalt zu, daß man ihn, nach einem daſigen ſechsjährigem Aufenthalte für tüchtig hielt auf die Univerſität ſeiner Vaterſtadt zu ziehen. Er kehrete demnach im Jahr 1636 nach Jena zurück. Der Krieg und die Peſt aber nötigten ihn im folgenden Jahre wieder wegzuziehen, und er begab ſich nach

Zerbſt

Zerbſt bey einen ſeiner Verwandten **Nathan Voigtius**, einen Arzt dieſer Stadt, in Sicherheit, welcher Liebe zu ihm gewan und ihn in der Arzneigelerſamkeit und Kräuterkentnis einige Zeitlang unterrichtete. Hierauf ſchickte er ihn im Jahr 1638 nach **Leipzig**, um dieſe Wiſſenſchaften unter den **Profeſſoren** der daſigen **Univerſität** volkomner zu lernen. Weil ſich aber die Kriegesplage auch an dieſem Orte merken lies, ſo ward er genötiget nach **Jena** zurückzukehren, wo er zwey Jahr hindurch die Arzneigelerſamkeit ſtudirte.

Nach Verlauf dieſer Zeit wolte er ausländiſche **Academien** beſuchen und reiſete im Jahr 1641 ab, um nach **Italien** zu gehen. Nachdem er ſich einige Zeit zu **Altdorf** aufgehalten hatte, gieng er nach **Venedig** und von da nach **Padua**. Dieſe Stadt war damals in Abſicht der Arzneigelerſamkeit in ſo blühendem Zuſtande, daß er glaubte, er müſſe ſich daſelbſt eine Zeitlang aufhalten. Er blieb zwey Jahr daſelbſt, und nam bey **Johan Veslingius**, **Andreas Virſungus** und viel andern **Profeſſoren** Unterricht. Seiner fleiſſigen Arbeit ohnerachtet, thät er von Zeit zu Zeit Reiſen in verſchiedene Gegenden **Italiens**, als nach **Rom**, **Neapolis**, **Florenz** u. ſ. w. und ſuchte überall aus der Unterredung und dem Umgange mit Gelehrten Nutzen zu ziehen.

Endlich nötigte ihn die ſchlechte Beſchaffenheit ſeiner Geſundheit in ſein Vaterland zurückzukehren, wo er ſich gänzlich auf die Ausübung der Arzneigelerſamkeit legte, nachdem er am 7 **December** 1643 **Doctor** geworden war. Dieſe Uebung und der beſon-

Digitized by Google

beſondere Unterricht einiger Schüler beſchäftigten ihn bis aufs Jahr 1645, da er zum Stadtphyſicus nach Kemniz berufen ward.

Vier Jahr nachher, das iſt, im Jahr 1649 namen ihn die Herrn von Schönburg zu ihrem Leibarzt, welches er bis aufs Jahr 1653 war, da ihn diejenigen, welche die Angelegenheiten der Univerſität zu Jena beſorgen, eine Profeſſorſtelle der Arzneigelerſamkeit gaben.

Er nam von derſelben alſobald Beſitz, und verwaltete ſie achtzehn Jahre hindurch mit Ehren; und war wärend dieſer Zeit alle Ehrenſtellen der Univerſität durchgegangen.

Er ſtarb am 21 December 1671, alt 52 Jahr.

Er iſt zweimal verheiratet geweſen. Zuerſt ehelichte er am 19 September 1648 die Anna Straub, Tochter eines Burgermeiſter zu Kemniz, mit welcher er vier Kinder gezeuget, die alle in der Wiege geſtorben ſind. Zum zweitenmal verheiratete er ſich im Jahr 1659 mit Anna Eliſabeth Görgel, Tochter eines Burgermeiſters zu Jena; hat aber keine Kinder mit ihr gehabt.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Obſeruationes medicæ. *Lugd. Bat.* 1644, in Folio; Jngleichen *Francofurti* 1667, in Folio; Ferner *Francofurti* 1670, in 8.

2. De ſero ſanguinis ex veterum & recentiorum ſcriptis hiſtoria. *Ienæ* 1655 & 1663, in 4; Jngleichen acceſſit diſputatio de natura lactis, & exercitatio de materia turgente, eodem autore. *Ienæ* 1671, in 4.

3. Ca-

3. Catalogus plantarum horti medici Ienenſis earumque, quæ in vicinia proueniunt. *Ienæ* 1659, in 12.

4. Exercitationes anatomicæ ad vſum medicum accomodatæ. *Ienæ* 1662 & 1664, in 4.

5. Humorum corporis humani hiſtoria generalis cognoſcendi & curandi principiis illuſtrata. *Ienæ* 1663, in 4; ingleichen unter folgender Aufſchrift: Iſagoge hiſtorica, eaque generalis, in qua humorum totius corporis humani vera genuinaue natura perquam plana & perſpicua methodo ſiſtitur, ſolidiſſima cognoſcendi non minus quam curandi principia tradens. *Ienæ* 1684, in 4.

6. Schola partium humani corporis, vſum earumdem & actionem ſecundum ſitum, connexionem, quantitatem, qualitatem, figuram atque ſubſtantiam continens. *Ienæ* 1664, in 4.

7. Synopſis inſtitutionum medicinæ diſputatoriæ. Prolegomena, Phyſiologia & Pathologia veterum non minus quam recentiorum fundamentis principiisque illuſtrata. *Ienæ* 1668, in 4.

8. Synopſis inſtitutionum medicinæ diſputatoriæ. Pars ſemiotica, Hygieine & Therapeutica. *Ienæ* 1671, in 4.

9. Medicinæ generalis nov-antiquæ ſynopſis. *Ienæ* 1672, in 4.

10. Syntagma componendi & præſcribendi medicamenta, ex veterum & recentiorum ſcriptis erutum; cum indice generali & ſpeciali. *Ienæ* 1672, in 4.

11. Ob-

Digitized by Google

11. Obſeruatio de cerebro bouis petrefacto. Im erſten Jahrgange der Ephemerides curioſorum naturæ Numer 26.

Hierzu ſind noch viel Diſputationen über wichtige Materien der Arzneigelerſamkeit zu rechnen.

Siehe ſein Eloge durch Friedrich Bechmann in den Memoriæ Medicorum *Henningi Witten.* S. 179. Und in den Vitæ Profeſſorum Medicorum Ienenſium *Io. Caſparis Zeumeri*, S. 49. *Lindenius* renouatus.

Franciſcus Goodwin.

Franciſcus Goodwin iſt zu Hannington in der Grafſchaft Northampton in England im Jahr 1561 geboren worden. Sein Vater Thomas Goodwin war Biſchof von Bath und Wells.

Im Jahr 1578 ward er ein Mitglied des Chriſtcollegium zu Oxford, und nam darin im Jahr 1584 die Würde eines Magiſters der freien Künſte an. Einige Zeit nachher trat er in die geiſtlichen Orden und lies ſich zum Baccalaureus der Gottesgelerſamkeit machen. Nachher erhielt er verſchiedene Pfründen; er ward Rector der Kirche zu Samford-Orcais in der Grafſchaft Sommerſet, Canonicus der Kirche zu Wells und Unterdechant zu Exeter.

Gegens Jahr 1595 ward er Doctor der Gottesgelerſamkeit, und ſechs Jahr nachher, das iſt, im Jahr 1601 ernante ihn die Königin Eliſabeth zum

zum Biſtum zu Landaff. Weil dieſes Biſtum ſehr wenig einträgt, ſo erlaubte man ihm eine ſeiner alten Pfründen beizubehalten, ja die Verwaltung der Kirche zu Kingſton-Seymour in dem Kirchſpiel von Wells anzunemen.

Der König Jacob der erſte, welcher ihn ſeiner Verdienſte und Gelerſamkeit wegen hoch hielt, verſetzte ihn im Monat November 1617 ins Biſtum zu Hereford, ſo er bis an ſeinen Tod behalten, welcher gegens Ende des Monats April 1633 zu Whitborn, einem Schloſſe, welches von dieſem Biſtume abhieng, erfolgete. Er war damals 72 Jahr alt.

Dieſer Mann war auf einige Art in allen Wiſſenſchaften erfaren. Seinen Fleis und ſeine Zeit verwandte er theils auf die Gottesgelerſamkeit, theils auf die Weltweisheit, theils auf die mathematiſchen, theils auf die ſchönen Wiſſenſchaften, theils auf die Geſchichte, und ſeine Schriften ſind Beweiſe der ausgebreiteten Beſchaffenheit ſeiner Einſichten, vornemlich in der Kirchengeſchichte Englandes, welche er ſehr ſorgfältig ſtudiret und worin er wichtige Unterſuchungen gemacht hatte.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Concio in *Lucæ* V, 3. 1601, in 4.

2. **Verzeichnis der Biſchöfe Englandes, ſeit der Stiftung der chriſtlichen Kirche auf dieſer Inſul, nebſt einer kurzen Nachricht von ihrem Leben und ihren vornemſten Handlungen.** (In engliſcher Sprache) London 1611, in 4.

Dieſe Ausgabe iſt mit engliſcher Schrift gedruckt. Es verſchafte ihm dieſes Werk das Biſtum von Landaff, welches ihm die Eliſabeth noch in eben demſelben Jahre gab. Unterdeſſen war es noch in einem ziemlich unvolkomnen Zuſtande, denn der Verfaſſer hatte viel biſchöfliche Sitze auſſengelaſſen, als den zu Bangor, Saint Aſaph und andere mehr. Dieſen Mangel erſetzte er als er im Jahr 1615 zu London, in 4, eine neue vermehrte Ausgabe beſorgte, welcher er eine Abhandlung von der erſten Bekehrung Englandes zur chriſtlichen Religion vorſetzte, und am Ende eine Abhandlung von den Engländern, welche Cardinäle geweſen, oder wenigſtens von den engliſchen Schriftſtellern davor gehalten worden, beifügte. Dieſe Ausgabe geſchahe ſo übereilt, daß ſie vol grober Feler befunden ward. Solches bewog den Goodwin das Werk in die lateiniſche Sprache zu überſetzen, und es in dieſer Sprache unter folgender Aufſchrift von neuem herauszugeben: De Præſulibus Angliæ commentarius. *Londini* 1616, in 4. Er machte nachher Zuſätze, welche er beſonders unter folgender Aufſchrift herausgab: Appendix ad commentarium de Præſulibus Angliæ. *Londini* 1621, in 4. Dieſe Zuſätze machen nur zwey Bogen aus. Das Werk an ſich ſelbſt iſt mit ſeltenen Unterſuchungen angefüllet und hochgeſchätzet worden.

3. Rerum Anglicarum ſub *Henrico* VIII, *Eduardo* VI, & *Maria* regnantibus annales. *Londini* 1616, in Folio; ingleichen ebendaſelbſt 1628 und 1630, in 4.

Dieſe

Dieſe hochgehaltnen Jahrbücher ſind von **Morgan Goodwin**, dem Sohn unſers Schriftſtellers in die engliſche Sprache überſetzt, und in derſelben mehrmals gedruckt worden.

4. **Der Menſch im Monde, oder Reiſe nach dieſem Irrſtern.** (In engliſcher Sprache). **London** 1638, und 1657, in 8.

Goodwin ſetzte dieſe Schrift wärend ſeines Studirens unter dem falſchen Namen **Dominicus Gonzales** auf; weil er es aber nicht für würdig hielt das Licht zu ſehen, ſo hatte er es dazu verdammet, daß es in ſeiner Studierſtube verſchloſſen bleiben ſolte. Indeſſen entkam es doch nach einigen Jahren aus derſelben, und man lies es drucken. Man hat eine franzöſiſche Ueberſetzung deſſelben unter folgender Aufſchrift: l'Homme dans la Lune, ou le voyage chimerique fait au monde de la Lune découvert par *Dominique Gonzales*; Avanturier Eſpagnol; **Der Menſch im Monde, oder die in der Einbildung vorgenommene Reiſe nach der Mondenwelt, welche von Dominicus Gonzales, einem Spanier, der Abentheuer ſucht, entdecket worden. Haag** 1651, in 12.

5. Nuncius inanimatus. *Vtopiæ* 1629, in 8; ingleichen *Londini* 1657, in 8; Ferner in die engliſche Sprache durch einen Ungenanten unter folgender Aufſchrift überſetzt: **Der geheimnisvolle Bote, welcher das verborgene der menſchlichen Herzen entdeckt. London** 1657, in 8, nebſt dem **Menſchen im Monde.**

In dieſem Büchelgen, welches nur zwey Bogen ausmacht, handelt er von der Art und Weiſe,

wie zwey von einander entfernte Perſonen ſich, ohne zu ſchreiben, ihre Gedanken einander eröfnen können. Man behauptet Goodwin habe in Gegenwart des Königs Jacob des erſten einen glücklichen Verſuch davon gemacht.

Siehe Anton Wood, Athenæ Oxonienſes, & Hiſtoria Vniuerſitatis Oxonienſis.

Bartholomäus Aneau.

Bartholomäus Aneau (auf lateiniſch *Anulus*) ward zu Bourges geboren, und ſtudirte daſelbſt unter dem Melchior Volmar, welcher eine bewundernswürdige Gabe hatte, die Jugend zu unterrichten. Er brachte es auch unter ihm in den ſchönen Wiſſenſchaften weit, nur war er ſo unglücklich, daß er beim Umgange mit demſelben den neuen Irtümern, welchen Volmar zugethan war, einen Geſchmack abgewan und ſich vornam denſelben öffentlich beizupflichten, wie er auch nachher gethan hat.

Der groſſe Ruhm, welchen er ſich durch ſeine Geſchicklichkeit in der griechiſchen und lateiniſchen Sprache auch in der Dichtkunſt erwarb, bewog einige der ältern Rathsverwandten zu Lion, welche ſeine Landesleute waren, zu veranſtalten, daß ihm eine Profeſſorſtelle der Redekunſt in dem Collegium, welches ſie zu ſtiften im Begrif waren, angetragen wurde. Aneau nam dieſelbe mit Freuden an, ſtellete ſich zu Lion ein, und nam von ſeinem

nem Amte Beſitz, welches er bis an ſeinen Tod, das iſt, über 30 Jahr verwaltet hat.

Man war dabey ſo zufrieden mit ihm, daß man ihn im Jahr 1542 zum Director von dieſem Collegium erwälete. Allein er misbrauchte das Vertrauen, ſo man auf ſeine Geſchicklichkeit ſetzte. Er wandte dieſelbe an die Ketzerey in Aufname zu bringen, und die Jugend, welche er unterrichtete, damit zu vergiften. Man merkte ſolches bald und murmelte anfänglich nur davon; ein Zufal aber, welcher ſich am Frohnleichnamsfeſte im Jahr 1565 ereignete, machte der Verfürung ein Ende, indem ſein Leben auf eine elende Weiſe geendiget ward.

Als der feierliche Umgang an dieſem Tage, welches der 21 Junius war, dem Collegium gegen überkam, warf man aus einem Fenſter deſſelben einen groſſen Stein mit Heftigkeit auf die Monſtranz mit der geweiheten Hoſtie und auf den Prieſter, welcher dieſelbe trug. Dieſer Wurf mag nun vom Aneau hergekommen ſeyn oder nicht, ſo drang das erbitterte Volk haufenweiſe ins Collegium ein, und brachte den Aneau um, welchen es für den Urheber dieſer Frevelthat hielt. Ja das Collegium ward auf Befel der Rathsherren den Tag darauf verſchloſſen.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Chant natal, contenant ſept Noels, un chant paſtoral & un chant Royal, avec un myſtere de la nativité par perſonnages; compoſé en imitation verbale & muſicale de diverſes chanſons, recueilli ſur l'Ecriture Sainte & d'icelle

illuſtré; Geburtstagsgeſang, welcher ſieben Weinachtslieder, einen Hirtengeſang und eine Ballade enthält, nebſt einem Geheimnis der Nativitätſtellung durch Perſonen; in Nachahmung der Worte und Singekunſt verſchiedener aus der heiligen Schrift geſamleter Geſänge aufgeſezt und aus derſelben erleutert. Lyon, Sebaſtian Gryphius 1539, in 8.

2. Lyon marchant, ſatyre françoiſe, ſur la comparaiſon de *Paris*, *Rouen*, *Lyon*, *Orleans*; & ſur les choſes memorables advenues depuis l'an 1524 ſous allegories & enignes; par perſonnages myſtiques. Jouée au College de la Trinité de *Lyon* en 1541; Der gehende Löwe, eine franzöſiſche Stachelſchrift über die Vergleichung der Städte Paris, Rouen, Lyon, Orleans; und über die ſeit dem Jahr 1524 vorgefallenen Merkwürdigkeiten, unter Allegorien und Rätſeln; durch figürliche Perſonen. Geſpielet im Jahr 1541 in dem Dreifaltigkeitscollegium zu Lyon. Lyon, Peter von Tours 1542, in 8.

3. Oraiſon, ou epitre de *M. Tulle Ciceron* à *Octavius*, depuis ſurnommé Auguſte *Ceſar*; avec des vers de *Corneille Severe*, Poete Romain, ſur la mort de *Ciceron*. Le tout tourné de latin en françois, à ſavoir, ladite epitre en proſe, & lesdits vers en rime; Rede oder Brief des Marcus Tullius Cicero an den Octavius, welcher nachher den Beinamen Cäſar Auguſtus bekommen; nebſt den Verſen

ſen des Cornelius Severus, eines römiſchen Dichters über des Cicero Tod. Welches alles aus der lateiniſchen in die franzöſiſche Sprache überſetzt worden, nemlich beſagter Brief in ungebundner, die Verſe aber, in gebundner Schreibart. Lion. Peter von Tours 1543, in 8.

4. Les emblêmes d'André Alciat traduits vers pour vers, jouxte la diction latine & ordonnés en lieux communs, avec ſommaires, inſcriptions, ſchemes & brieves expoſitions epimythiques ſelon l'allegorie naturelle, morale, ou hiſtoriale; Die Sinnbilder des Andreas Alciatus, welche von Vers zu Vers nach den lateiniſchen Worten überſetzt, und in allgemeinen Warheiten verfaſſet worden, nebſt Summarien, Ueberſchriften, Figuren und kurzen aus denſelben gezogenen Lehren, nach der natürlichen, moraliſchen und hiſtoriſchen Allegorie. Lion. Wilhelm Roville 1549, in 8; Jngleichen ebendaſelbſt 1558, in 16.

Man hat noch eine Ueberſetzung der Sinbilder des Alciatus in franzöſiſche Verſe durch Johan le Fevre, von Dijon, Chorherrn zu Langres, welche zu Lion durch Johan von Tournes 1555, in 16 gedruckt worden iſt.

5. Paſquil antiparadoxe; dialogue contre le paradoxe de la faculté du vinaigre; Geſpräch gegen die widerſinnigſcheinende Lehre von der Wirkung des Eſſigs. Lion 1549, in 8.

Digitized by Google

6. Exhortation rationale de *S. Euchier* à *Valerian*, le retirant de la mondanité & de la Philoſophie profane, à Dieu & à l'étude des Saintes Lettres; traduite en vers françois, jouxte l'oraiſon latine; **Vernünftige Ermanung des heiligen Eucherius an den Valerianus, wodurch er denſelben von dem weltlichen Weſen und der heidniſchen Weltweisheit ab und zu Gott und dem fleiſſigen Leſen der heiligen Schrift ziehet, welche nach der lateiniſchen Rede in die franzöſiſche Sprache überſezt worden. Lion, Macé Bonhomme 1552, in 4.**

7. Picta poeſis. *Lugduni* 1552, in 8.

Dieſes ſind verſchiedene lateiniſche und griechiſche Verſe, welche zur Erklärung eines hundert Sinbilder dienen. Aneau hat dieſelben in die franzöſiſche Sprache überſezt, und unter folgender Aufſchrift herausgegeben.

8. Imagination poetique, traduite en vers françois des latins & grecs, par l'Auteur même d'iceux; **Sinbilder mit Verſen begleitet, welche aus der lateiniſchen und griechiſchen in die franzöſiſche Sprache von dem Verfaſſer derſelben ſelbſt ſind überſezet worden. Lion, Macé Bonhomme 1552, in 8, nebſt Holzſchnitten.**

9. Le treſor d'*Evonime Philiatre*, des remedes ſecrets, livre phyſic, medical, alchimic & diſpenſatif de toutes ſubſtantielles liqueurs & appareils de vins de diverſes ſaveurs, neceſſaires à toutes gens, principalement à Medecins & Apoticai-

ticaires, traduict du latin; Des Evonymus Philiater Schatz von geheimen Arzneimitteln, ein phyſicaliſches, mediciniſches, alchymiſtiſches und öconomiſches Buch von allen abgezognen Waſſern und Zubereitungen aus Wein verſchiedenen Geſchmacks, welche jederman, beſonders aber Aerzten und Apothekern nötig ſind, aus dem lateiniſchen überſezt. Lion, Balthaſar Arnoullet 1555, in 4.

Dieſes Werk iſt aus dem lateiniſchen des Conrad Geſner überſezt.

10. Art poetique françois pour l'inſtruction des jeunes ſtudieux & encore peu avancez en la poeſie françoiſe. Avec le *Quintil Horatian* ſur la défenſe & illuſtration de la langue françoiſe faite par *Joachim du Bellay*; Die Kunſt franzöſiſche Verſe zu machen, zum Unterricht der ſtudirenden Jugend und beſonders derer, welche ſich in der franzöſiſchen Dichtkunſt ſchon ziemlich geübt haben. Nebſt dem Quintil Horatian über die Verteidigung und Erleuterung der franzöſiſchen Sprache, welche vom Joachim du Bellay ausgefertiget worden. Lion, Johan Temporal 1556, in 16.

Du Verdier, welcher daſſelbe unter die Bücher geſezt hatte, deren Verfaſſer unbekant ſind, weil der Name nicht angezeiget iſt, hörete nachher Bartholomäus Aneau wäre Verfaſſer davon, aus welchem Grunde er demſelben einen Plaz unter des Aneau Büchern gegeben; „einige, füget er hinzu, „haben es dem Carl Fontaine zugeſchrieben;

„ich aber halte dafür, es rühre von keinem von bei-
„den her, ſondern vielmehr vom **Thomas Siby-**
„**le**, welcher nachher in einem Briefe, welchen er
„ſeiner Ueberſetzung der Anteros; **der Mittel ge-**
„**gen die Liebe des Baptiſta Fulgoſe** vorgeſe-
„tzet, einer Art poetique françoiſe ſo er verfertiget
„habe, Meldung thut, welche auch gedruckt worden
„ſey; und ich habe keine andere geſehen als des **Ja-**
„**cob Peletier** ſeine.

11. Le tiers livre de la Metamorphoſe d'*Ovide*, traduit en vers françois; avec les mythologies & allegories hiſtoriales, naturelles & morales ſur toutes les fables & ſentences; **Das dritte Buch der Verwandlungen des Ovidius, welches in die franzöſiſche Sprache überſezt worden; nebſt den Erklärungen der Fabeln und den hiſtoriſchen, natürlichen und moraliſchen Allegorien über alle Fabeln und Lehrſprüche. Lion**, Macé Bonhomme 1556, in 8; nebſt den beiden erſten Büchern der Verwandelungen der Ueberſetzung des **Clement Marot**, welchen, wie **du Verdier** ſaget, **Aneau** die ſchicklichen aus guten **griechiſchen** und **lateiniſchen** Schriftſtellern geſamlete Erklärungen der Fabeln beigefüget hat.

12. Genethliac muſical & hiſtorial de la conception & nativité de *Jeſus-Chriſt* par vers & chants divers, entreſemez & illuſtrez des noms Royaux & de Princes anagrammatiſés en diverſes ſentences, ſous myſtique alluſion aux perſonnes divines & humaines. Avec un Chant Royal pour chanter à l'acclamation des Rois. Enſem-

Enſemble la 4e Eglogue de *Virgile*, intitulée *Pollion* ou *Auguſte*, extraite des vers de la *Sibylle Cumée*, prophetiſant la nativité de *Jeſus-Chriſt* advenue bientôt après, & au même temps & Empire d'*Auguſte*; Muſicaliſches und hiſtoriſches Geburtstagesgedicht von der Empfängnis und Geburt Jeſu Chriſti, in Verſen und verſchiedenen Geſängen, welche durch eingeſtreuete in verſchiedenen Lehrſprüchen enthaltene Buchſtabenverſetzung der Namen von Königen und Fürſten unter myſtiſcher Anſpielung auf die göttlichen und auf menſchliche Perſonen erleutert worden. Nebſt einer Ballade, welche bey öffentlichen Zuruf des Volks an Könige zu gebrauchen. Ferner das vierte Hirtengedicht des Virgilius, welches Pollio oder Auguſtus heiſt, aus den Verſen der Sibylla Cumæa gezogen, welche von der Geburt Jeſu Chriſti geweiſſaget, die bald darnach und zu eben dieſer Zeit unter der Regierung des Auguſtus erfolget iſt. Lion, Gottfried Beringen 1559, in 8.

13. Alector, ou le coq; hiſtoire fabuleuſe, traduite en proſe françoiſe d'un fragment grec; Alector, oder der Hahn, ein fabelhafte Geſchichte, welche aus einem Ueberbleibſel einer griechiſchen Schrift in die franzöſiſche Sprache in ungebundner Schreibart überſetzet worden. Lion, Peter Fradin 1560, in 8.

14. La

14. La republique d'Utopie, oeuvre grandement utile, demonſtrant le parfait état d'une bien ordonnée police, traduict du latin de *Thomas More* Chancelier d'Angleterre; **Die Republik Utopien**, ein ſehr nützliches **Werk**, welches den vollkommenen Zuſtand einer woleingerichteten **Poli**zey zeiget, und aus dem lateiniſchen des Thomas Morus **Kanzlers von England** überſetzet worden. **Paris**, in 8, und **Lion** in 16.

Siehe die Bibliotheques françoiſes des **la Croix du Maine** und des **du Verdier**. Die Hiſtoire litteraire von **Lion** des **B. Colonia**, Th. 2. S. 668.

Jacob von Billy.

Jacob von Billy iſt im Jahr 1535 zu **Guiſe** von **Ludwig von Billy**, welcher von dem alten Geſchlecht **Prunay** aus dem Lande von **Chartres** herſtammete, und damals **Gouverneur** von **Guiſe** war, und von **Maria von Brichanteau** geboren worden.

In ſeiner erſten Jugend ſandte man ihn ſtudirenshalber nach **Paris**, und er brachte es daſelbſt in der **lateiniſchen** Sprache ſehr weit; die **griechiſche** aber lernete er damals ziemlich obenhin. Als er achtzehen Jahr alt war, rief man ihn zurück und ſchickte ihn nach **Orleans** und darauf nach **Poitiers** die Rechtsgelerſamkeit zu erlernen. Allein dieſe Art des Studirens war ſeiner Neigung zu ſehr entgegen als, daß er ſich hätte mit gutem Erfolge damit

damit abgeben können. Er ſetzte dieſelbe ganz hintan und verlor alle die Zeit, welche er darauf zu verwenden ſchien, wie er in der folgenden Zeit ſelbſt geſtund.

Nach ſeiner Eltern Tode ſahe er ſich in Freiheit ſeiner Neigung zu folgen und wiedmete ſich gänzlich den ſchönen Wiſſenſchaften, ja entſchlos ſich, um ſolches mit weniger Zwang thun zu können, ſich an Oerter zu begeben, wo ihn niemand kenne, und ſtelte ſich zu **Lion** und nachher zu **Avignon** ein, wo er von den Schönheiten der **griechiſchen** Sprache eingenommen ward, und ſich auf dieſelbe mit ſo groſſem Fleis und mit ſo viel Anſtrengung legte, daß er in kurzer Zeit dieſelbe von ſich ſelbſt volkommen verſtehen lernete. Auch lernete er die **hebräiſche** Sprache von einem Juden zu **Avignon**, hatte aber nicht Gelegenheit von dieſer letztern ſo viel Gebrauch zu machen als von der **griechiſchen**.

Er war kaum zwey Jahr zu **Avignon** mit nichts als ſeinem Studiren beſchäftiget, als er von ſeinem älteſten Bruder **Johan von Billy**, welcher der Welt überdrüſſig war, Briefe erhielt, worin er ihm berichtete, daß er entſchloſſen ſey ein **Cartheuſſer**mönch zu werden, und ihm ſeine beiden Abteien, nemlich **S Michel en l'Herm** und **Notre Dame des Chatelliers** zu übergeben. **Jacob von Billy**, welcher in den geiſtlichen Stand getreten und ſchon zwey Pfründen, nemlich die Abtey **Ferrieres** in **Anjou** und die Priorey **Tauſſigny** in **Tourraine** beſas, war mit den viertauſend **Livres** Einkünften, ſo ſie ihm trugen, und mit ſeinem väterlichen Erbgut zufrieden, und wegerte ſich

lange

lange, ſeines Bruders Pfründen anzunemen. Endlich aber ward er durch die angelegentliche Bitte dieſes Bruders und ſeiner Freunde überwunden, daß er in dieſe Abtretung willigte, welche ihm in der folgenden Zeit Unrahe und Kummer genug verurſachet hat.

Denn als die bürgerlichen Unruhen entſtunden, hatten dieſe beiden Abteien von den Verwüſtungen und der Wut der Soldaten viel auszuſtehen; ja die Abtey S. Michael ward gänzlich zu Grunde gerichtet. Er ſelbſt aber hielt ſich einige Zeit zu Nantes auf, um in der Nähe zu ſeyn, und ihnen die nötige Hülfe zu leiſten; allein die zunemenden Unruhen nötigten ihn, ſich von da wegzubegeben, und eine Zeitlang in der Irre zu leben, nachdem er die Betrübnis gehabt, vier ſeiner Brüder durch den Tod zu verlieren; Claudius, welcher in der Schlacht bey Jarnac blieb; Ludwig, welcher bey Verteidigung der Stadt Poitiers verwundet worden, und an ſeinen Wunden ſtarb; und die beiden andern, welche in der bey Dreux am 19 December 1562 gelieferten Schlacht blieben ſowol, als zwey Brüder ſeines Vaters, wovon der eine in eben dieſer Schlacht umkam, der andere aber in derſelben tödlich verwundet wurde.

Jacob von Billy flüchtete anfänglich nach Laon und von da nach Paris; darauf gieng er, als er ſahe, daß es ruhiger wurde, nach Nantes, und hierauf nach ſeiner Priorey Tauſſigny, damit er ſeiner Abey S. Michael, welche er beſichtigen wolte, näher ſeyn möchte. Der Krieg aber, welcher

cher von neuem angieng, lies ihm nicht zu in dieſer Abſicht ſeiner Pflicht ein Genüge zu leiſten.

Uebrigens wandte er aus Liebe zum Studiren diejenige Zeit, welche er in Ruhe zubringen konte aufs Leſen und auf die Verfertigung ſeiner Werke; und er hat Denkmale genug von ſeiner Gelerſamkeit und Fähigkeit hinterlaſſen, ob er gleich ein ziemlich unruhiges Leben gefüret hat und jung verſtorben iſt.

Die Schwächlichkeiten griffen ihn ſehr zeitlich an. Seine Anſtrengung bey der Arbeit, ſeine beſtändige Reiſen, ſeine zärtliche Leibesbeſchaffenheit, ſeine gewiſſenhafte Sorgfalt die Faſten der Kirche zu beobachten, ſeine Verdrieslichkeiten, alles dieſes trug dazu bey. Dieſe Schwächlichkeiten brachten ihn nach und nach ins Grab; er ſtarb zu **Paris** am 25 **December** als dem Weinachtstage 1581 in des **Gilbert Genebrard** ſeines Freundes Hauſe, war 46 Jahr alt und ward zu **S. Severin** begraben. **Du Pin** ſetzet ſeinen Tod irriger Weiſe auf den 22 **December**.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Conſolations & inſtructions ſalutaires de l'ame fidelle, extraites de S. *Auguſtin* ſur les Pſalmes; **Tröſtungen und heilſame Anweiſungen für die gläubige Seele, welche aus dem heiligen Auguſtinus über die Pſalmen gezogen worden. Paris,** Claude Fremy 1570, in 8.

2. Recreations ſpirituelles, recueillies des morales de *S. Gregoire* Pape, ſur *Job*, propres pour faire

faire mepriſer les choſes mondaines; Geiſtliche Erquickungen, welche aus den Sittenlehren des heiligen Gregorius des Papſts, über den Hiob, geſamlet worden und dienlich ſind, eine Verachtung der weltlichen Dinge zu erwecken. Paris, Wilhelm Chaudiere 1573, in 16.

3. Sonnets ſpirituels recueillis pour la plûpart des anciens Theologiens tant grecs que latins, commentés en proſe par le même Auteur. Avec quelques autres petits traitez poetiques de ſemblable matiere; Geiſtliche Sonnets, welche gröſtentheils aus alten, ſowol griechiſchen als lateiniſchen Gottesgelerten geſamlet, und mit Erleuterungen in ungebundner Schreibart von ein und ebendemſelben Verfaſſer begleitet worden. Nebſt einigen andern kleinern poetiſchen Abhandlungen änlichen Inhalts. Paris, Nicolaus Cheſneau 1575, in 8, und in 16.

Dieſe Sonnets, deren 109 an der Zahl, ſind aus eben ſo viel lateiniſchen Epigrammata, welche vom Jacob von Billy gemacht und erleutert worden unter der Aufſchrift der *Anthologia ſacra*, zweites Buch zu Paris 1578 in 16 herausgekommen. Es ſind in dieſem zweiten Buche 100 Sonnets, welche ebenfals aus der lateiniſchen Sprache überſezet worden.

4. Six livres en vers du ſecond advenement de nôtre Seigneur. Avec un traité de S. *Baſile*, du jugement de Dieu, propre pour concevoir une haine de toutes diſcordes & diviſions, & une

une ſalutaire crainte de Dieu, qui ſert comme de preface. Plus les quatrains ſententieux de *S. Gregoire* Evêque de *Nazianze*, avec une brieve & familiere expoſition; Sechs Bücher in Verſen von der zweiten Zukunft unſers Herrn Jeſu. Nebſt einer Abhandlung des heiligen Baſilius vom göttlichen Gericht, welche dienlich iſt einen Haß gegen alle Uneinigkeiten und Spaltungen, und eine heilſame Furcht für Gott zu erwecken; ſo hier ſtatt einer Vorrede dienet. Ferner die lehrreichen vierverſigen Strophen des heiligen Gregorius Biſchofs von Nazianz, nebſt einer kurzen und vertraulichen Erklärung. Paris, Wilhelm Chaudiere 1576, in 8.

Ob der von Billy gleich in der franzöſiſchen Sprache ſowol, als in der lateiniſchen viel Verſe gemacht, ſo hat man ihn doch niemals in keiner von beiden für einen guten Dichter gehalten.

5. Anthologiæ ſacræ ex probatiſſimis vtriusque linguæ Patribus collectæ atque octaſtichis comprehenſæ ac breui commentario illuſtratæ libri duo; adiectis ad calcem aliquot octaſtichis græcis. *Pariſ.* 1575, in 16; ingleichen in einer Samlung, welche folgende Aufſchrift füret: Anthologiæ ſacræ libri IV. *Geneuæ* 1591, in 16.

Die Epigrammata des von Billy machen die zwey erſten Bücher aus; das dritte enthält die Epigrammata des heiligen Proſper, und das vierte verſchiedene Lieder.

Digitized by Google

6. Locutionum græcarum in communes locos per Alphabeti ordinem digeſtarum volumen. *Pariſ.* 1578, in 8; ingleichen *Lugduni* 1588, in 8. Ferner *Duaci* 1599, in 12, auch *Geneuæ* 1609, & 1615, in 8.

7. Sacrarum obſeruationum libri duo. *Pariſ.* 1585, in Folio; nebſt des heiligen Iſidorus Briefen, von welchen ich weiter unten reden werde. Aus dieſen Anmerkungen erſiehet man, daß er einer der gröſten Kunſtrichter ſeiner Zeit geweſen. Es ſind ſolches aber Verbeſſerungen und Erklärungen verſchiedener Stellen der Kirchenväter und anderer griechiſchen Kirchenſchriftſteller, denn auf Kirchenſchriftſteller hatte ſich de Billy nur eingeſchränket.

8. S. *Gregorii*, Nazianzeni Epiſcopi, opuſcula quædam, *Cyri* Dadybrenſis Epiſcopi commentariis illuſtrata, latine; interprete *Jacobo Billio. Pariſ.* 1575, in 8.

9. S. *Gregorii* Nazianzeni opera omnia, quæ quidem extant, vna cum *Nicetæ* Seronii commentariis in 16 panegyricas orationes. Intextis etiam quibusdam *Pſelli* enarrationibus in obſcuriora loca ſecundæ orationis de Paſchate. Hæc omnia latine facta per *Iacobum Billium*, ſcholiisque eiusdem illuſtrata. *Pariſ.* 1569, in Folio. Dieſe erſte Ausgabe war noch ziemlich unvollkommen, daher arbeitete de Billy an einer viel weitläufigern lange Zeit hindurch; konte ſie aber nicht ſelbſt ans Licht ſtellen: Gilbert Genebrard und Johan Chatard arbeiteten nach ſeinem Tode daran und gaben ſie unter folgender Aufſchrift heraus:

S. *Gre-*

S. *Gregorii* Naz. opera omnia quæ extant, nunc primum propter nouam plurimorum librorum acceſſionem in duos tomos diſtincta; cum doctiſſimis Græcorum, *Nicetæ* Serronii, *Pſelli*, *Nonni* & *Eliæ* Cretenſis commentariis. *Pariſ.* 1583, in Folio, 2 Th. Die Ueberſetzungen welche de Billy aus dem griechiſchen gemacht, beſonders die Uberſetzung des Gregorius von Nazianz, welches ſein liebſter Schriftſteller war, haben den Beifal der Gelehrten verdienet. Herr Huet, ein guter Kenner in dieſer Art, bezeuget, er verfare ſo genau und ſorgfältig, daß er ſeiner Schriftſteller Gedancken gemeiniglich in eben ſo viel Worten, als ſie gebraucht haben und in eben denſelben Ausdrücken abfaſſe; zwar laſſe er einigemal ſeiner Schreibart freien Lauf, halte dieſelbe aber allemal faſt zu einer und eben derſelben Zeit wieder auf, und bringe ſie in ihre Schranken zurück. Indeſſen findet man Feler in ſeinen Ueberſetzungen, welches öfters daher rüret, weil er die Sachen, von denen die Werke, welche er überſetzet, handeln, nicht hinlänglich verſtund. Er hat ſich die Mühe genommen die griechiſchen Verſe des heiligen Gregorius von Nazianz in lateiniſche Verſe zu ſetzen, es komt aber dieſe Ueberſetzung mit dem Texte dieſes Kirchenvaters nicht ſonderlich überein.

10. Interpretatio latina 18 primorum capitum libri I. S. *Irenæi* aduerſus hæreſes, cum ſcholiis *Iac. Billii.* In der Ausgabe der Werke dieſes Kirchenvaters, welche Franciſcus Fevardent zu Paris 1575 in Folio beſorget hat.

11. *Iſidori* Peluſiotæ epiſtolæ græce & latine; interprete *Iac. Billio. Pariſ.* 1585, in Folio.

In dieſer Ausgabe hat man nur drey Bücher, welchen nachher noch zweie beigefüget worden ſind. Des von Billy Ueberſetzung iſt in allen folgenden Ausgaben dieſer Briefe beibehalten worden; ob er gleich indes nicht die letzte Hand daran geleget, und ſelbſt Bonaventura Vulcanius behauptet in ſeinen Anmerkungen über den heiligen Cyrillus von Alexandrien, daß ſie ſehr unvolkommen ſey.

12. S. *Ioannis Damaſceni* opera partim latine, partim græce & latine; interprete *Iac. Billio. Pariſ.* 1577, in Folio.

13. Er hat auch einige Werke des heiligen Johan Chryſoſtomus in die lateiniſche Sprache überſetzet; und ſeine Ueberſetzung befindet ſich in der zu Paris 1581, in Folio, in 5 Bänden beſorgten Ausgabe dieſes Kirchenvaters, und in den folgenden Ausgaben.

14. Der Herr von Launoy hat dem erſten Bande ſeiner Hiſtoire du College de *Navarre* drey Briefe des Jacob von Billy einverleibet. Der erſte, welcher S. 335 ſtehet, iſt unterm 18 Januarius 1567 geſchrieben und an Johan Laſſere, einen Cartheuſſermönch, welcher vorher Doctor zu Navarra geweſen, gerichtet. Die beiden übrigen, welche man S. 360 und 362 lieſet, ſind an Jacob Peletier Bruder des Directors des Collegium zu Navarra geſchrieben; allein die Zeitbeſtimmungen von denſelben ſind falſch, indem der eine unterm 23 Januarius 1582, der andere aber unterm folgenden 27 Februarius angegeben wird, welches nicht ſeyn kan, weil de Billy gegens Ende des vorigen Jah-

Jahres ſchon todt war. Hierauf hat der Herr **von Launoy** nicht Acht gehabt. Man ſiehet übrigens aus des **Peletier** Antwort, daß **de Billy** ſein Geld wohl angewandt habe, und es den bedürftigen Gelehrten willig zuflieſſen laſſen.

Ich habe von vier Brüdern unſers Schriftſtellers geredet, welche wärend der bürgerlichen Unruhen umgekommen ſind; auſſer dieſen hatte er noch zweie, nemlich **Gottfried** und **Johan**. Weil ſie einige Schriften herausgegeben haben, ſo iſt es meinem Zweck gemäs, etwas von ihnen zu ſagen.

Gottfried von Billy war anfänglich Abt von **S. Vincent zu Laon**; ward nachher im Jahr 1600 zum Biſchof dieſer Stadt ernant, und ſtarb am 28 März 1612. Er hat folgende Ueberſetzungen verfertiget.

1. Prieres & meditations tant journales que generales; avec exercitations de l'eſprit à Dieu; compoſées premierement en latin par *Jean Louis Vivés*, & miſes en françois par *Geoffroy de Billy*; **Tägliche ſowol als algemeine Gebete und Betrachtungen; nebſt Uebungen des Geiſtes in Abſicht auf Gott; welche anfänglich von Johan Ludwig Vives in lateiniſcher Sprache aufgeſezt und von Gottfried von Billy in die franzöſiſche Sprache überſezt worden. Paris** 1570, in 16.

2. Le memorial de la vie chrétienne, auquel eſt traité comme le chrétien ſe doit gouverner depuis le temps de ſa converſion, juſques à ſa perfection, traduit de l'eſpagnol de *Louis de Grenade*; **Das Denkbuch des chriſtlichen**

Lebens, worin abgehandelt wird, wie ein Chriſt von ſeiner Bekehrung an bis zu ſeiner Volkommenheit über ſich wachen müſſe. aus dem ſpaniſchen des Ludwig von Granada überſezt. Paris 1575, in 16.

3. Manuel d'oraiſons & ſpirituels exercices. Avec une briéve inſtruction & regle du bien vivre, pour ceux, qui commencent à ſervir Dieu, ſpecialement aux Monaſteres, traduit de l'eſpagnol du P. *Louis* de *Granade*; Handbuch von Gebeten und geiſtlichen Uebungen. Nebſt einem kurzen Unterricht und einer Vorſchrift wohl zu leben, für diejenigen, welche anfangen Gott zu dienen, vornemlich in den Klöſtern; aus dem ſpaniſchen des P. Ludwig von Granada überſezt. Paris 1579, in 16.

4. Propos de *Jeſus-Chriſt* à l'ame fidelle, traduits du latin de *Jean Juſte Lanſperge*; Vorſchläge Jeſu Chriſti an die gläubige Seele; aus dem lateiniſchen des Johan Juſtus Lanſperge überſezt. Paris 1584, in 16.

Johan von Billy, welcher der älteſte der Familie war, erhielt, nachdem er den geiſtlichen Stand erwälet hatte, die Abteien Saint Michael en l'Herm und Notre Dame des Chatelliers. Er lebte einige Zeitlang ziemlich weltlich; als er ſich aber eines Tages in einem Hauſe befand, welches vom Bliz angezündet wurde, ſo verſprach er Gott ſein Leben zu ändern und ordentlicher zu leben. Als er aus dieſer Gefar, wie durch ein Wunder errettet worden, übergab er ſeine Pfründen ſeinem Bruder

Jacob

Jacob von Billy, wie ich ſchon oben geſagt habe, und begab ſich in das Cartheuſſerkloſter zu Bourgfontaine in die Stille, wo er ſeine Gelübde ablegte und daſſelbe nicht eher verlies, als bis er Prior des Cartheuſſerkloſters Mont Dieu und hernach in dem Kloſter Bourbon les Gaillon wurde. Ich weis nicht wenn er geſtorben. Es iſt aber gewis, daß er im Jahr 1585 nicht mehr gelebet, wie wir aus der Zueignungsſchrift erſehen, welche Chatard der von Jacob de Billy verfertigten Ueberſetzung der Briefe des heiligen Iſidorus vorgeſetzet hat. Er hat folgende Ueberſetzungen herausgegeben.

1. Traité des ſectes & hereſies de nôtre temps, pour connoitre leur origine, & les fruits, qui en ſont iſſus, traduit du latin de *Stanislas Hoſius* Evêque de *Varmie* en Pologne; Abhandlung von den Secten und Ketzereyen unſerer Zeit, zur Einſicht ihres Urſprungs und der Folgen, welche daraus entſtanden; aus dem lateiniſchen des Stanislaus Hoſius Biſchofs von Ermeland in Pohlen überſetzt. Paris 1561, in 8.

2. Dialogue de la perfection de charité, contenant 51 articles, où ſont introduits entreparleurs, Nôtre Seigneur & le Diſciple; traduit du latin de *Denys de Rickel*, nommé autrement *Dionyſius Carthuſianus*; Geſpräch von der Vollkommenheit der Liebe, welches 51 Artikel enthält, worin unſer Herr Jeſus und der Jünger redend eingefüret werden; welches aus dem lateiniſchen des Dionyſius

nyſius von Rickel, ſonſt Dionyſius der Cartheuſer genant, überſezt. Paris 1570, in 16.

3. Homelie de S. *Jean Chryſoſtome*, intitulée: Que perſonne n'eſt offenſé que de ſoi-même. Avec deux ſermons de S. *Auguſtin* au jour de la décolation de S. *Jean* Baptiſte, traduits en françois; Predigt des heiligen Chryſoſtomus, welche folgende Aufſchrift füret: daß alle Beleidigung eines Menſchen von ihm ſelber herrüre. Nebſt zwei Predigten des heil. Auguſtinus auf den Tag der Enthäuptung des heil. Johannes des Täufers; welche in die franzöſiſche Sprache überſezt worden. Paris 1571, in 16.

4. Le manuel du Chevalier chrétien, traduit du latin de *Jean de Lanſperge*; Das Handbuch einer chriſtlichen Standesperſon, welches aus dem lateiniſchen des Johan von Lanſperge überſezt worden. Paris 1571, in 8.

5. Petite table ſpirituelle, traduite du latin du R. Abbé de *Lyeſſes*, *Loys Bloſius*; kleine geiſtliche Tabelle, welche aus dem lateiniſchen des Ehrwürdigen Abts zu Lyeſſes, Ludwig Bloſius überſezt worden. Paris 1572, in 16.

6. Exhortation au peuple françois pour exercer les oeuvres de miſericorde envers les pauvres, par *Jean Billy*; Ermanung an das franzöſiſche Volk die Werke der Barmherzigkeit gegen die Armen auszuüben, durch Johan Billy. Paris 1572, in 8.

Dieſes Werk rüret von ihm ſelbſt her, und er iſt kein bloſſer Ueberſezer.

7. Mi-

7. Miroir ſpirituel, où eſt compriſe ſommairement l'inſtruction de tous fideles chrétiens, qui deſirent vivre & mourir en *Jeſus-Chriſt*. Avec des oraiſons conſolatives, pour dire en toutes actions ordinaires; traduit du latin du Reverend Abbé *Loys Bloſius*; Geiſtlicher Spiegel, worin eine kurze Anweiſung für alle gläubige Chriſten, welche in Jeſu Chriſto leben und ſterben wollen, begriffen iſt. Nebſt Troſtgebeten, welche man bey allen gewönlichen Handlungen thun kan; aus dem lateiniſchen des Ehrwürdigen Abts Ludwig Bloſius überſezt. Paris 1576, in 16.

8. Hiſtoire de *Barlaam* & de *Joſaphat* Roy des Indes, contenue en 40 Chapitres, traduits du grec de S. *Jean Damaſcene*; avec la vie dudit S. *Jean Damaſcene*, écrite jadis par *Jean* Patriarche de *Jeruſalem*, miſe en françois par le meme traducteur; & une homelie de S. *Jean Chryſoſtome* intitulée: De la comparaiſon du Roy & du Moine; Geſchichte des Barlaam und Joſaphat, Königs von Indien, welche in 40 Abſchnitten enthalten iſt, und aus dem griechiſchen des Johannes Damaſcenus überſezt worden; nebſt der Lebensbeſchreibung beſagten Johannes Damaſcenus, welche vorlängſtens von Johan Patriarchen zu Jeruſalem verfertiget, und von eben demſelben Ueberſezer in die franzöſiſche Sprache geſezt worden; und eine Predigt des heiligen Johan Chryſoſtomus, welche folgende Aufſchrift füret: Von der

Gegeneinanderhaltung des Königs und des Mönchs. **Paris** 1578, in 8.

Siehe ſeine Lebensbeſchreibung durch **Chatard**, welche anfänglich allein unter folgender Aufſchrift herausgekommen: *Joannis Chatardi*, Prioris Toſſiniaci, elogium *Iacobi Billii* Prunæi, vbi vita eius & catalogus operum quæ edidit. *Pariſ.* 1582, in 4; nachher aber den Werken des heiligen **Gregorius** von **Nazianz** in der Ausgabe vom Jahr 1583 beigedruckt worden. Dieſes iſt das beſte und wichtigſte, ſo wir von dieſes Schriftſtellers Umſtänden haben; denn **Chatard** hatte lange Zeit bey ihm gewonet, ja durch ſeine Abdankung die Priorey **Tauſſigny** erhalten. Des **Thevet** Hiſtoire des Hommes illuſtres, Th. 2. S. 283. Der Artikel, welchen dieſer Schriftſteller von ihm liefert, iſt beſſer, als die meiſten in ſeinem Buche befindlichen; er iſt dem **Chatard** gefolget, und hat noch einiges hinzugethan. Die Bibliotheques françoiſes des **la Croix du Maine** und des **du Verdier**. Dieſer leztere iſt genau; was aber den erſtern anbetrift, ſo ſagt er nur ſehr wenig von dem **von Billy**, und macht zwey Perſonen aus dem **Johan von Billy**, der eine nemlich ſey Abt von **Notre-Dame des Chatelliers**, und der andere ein **Cartheuſſermönch** der Abtey **Bellefontaine**. In dieſen leztern Worten ſind zwey Feler. Denn 1) iſt **Johan von Billy** nicht zu **Bellefontaine**, ſondern zu **Bourgfontaine Cartheuſſermönch** geweſen; 2) die **Cartheuſſermönche** haben keine Abteien, folglich kan man ihren Klöſtern dieſen Namen auch nicht beilegen. Des **B. Liron** Bibliotheque

theque Chartraine. Iſt einer der mangel- und fehlerhafteſten Artikel. Unter andern wird darin geſagt, de Billy ſey Doctor zu Navarra geweſen, und der Herr von Launoy habe ſein Leben in der Geſchichte des daſigen Collegium beſchrieben. An allem dieſem iſt nichts. Er iſt nicht Doctor geweſen und der Herr von Launoy hat nichts von ihm geſagt, auſſer, daß er drey Briefe geſchrieben, und nicht zwey, wie der V. Liron ſaget; welche Briefe er ſeiner Geſchichte einzuverleiben gut gefunden, weil er ſie in Händen habe und weil ſie an Perſonen geſchrieben wären, welche in einigem Verhältnis gegen das Collegium zu Navarra ſtunden. *Scæuolæ Sammarthani* Elogia lib. 3. Die Eloges des Herrn von Thou und des Teiſſier Zuſätze. Die Melanges des *Vigneul Marville* Th. 3. S. 298.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Johan Marsham.

Johan Marsham iſt am 23 Auguſt 1602 zu London geboren worden. Sein Vater Thomas Marsham war ein Bürger und Alderman dieſer Stadt.

Er fieng ſein Studiren in Weſtmünſter an, und gieng im Jahr 1619 in das S. Johanniscollegium zu Oxford, wo er die Würde eines Magiſters der freien Künſte im Jahr 1625 erhielt. Hierauf gieng er auf Reiſen und beſuchte Frankreich, Italien und Teutſchland.

Als er nach London zurückgekommen, reiſete er nach einiger Zeit, nemlich im Jahr 1629 wieder ab,

ab, um nach Holland und von da nach Frankreich in dem Gefolge des Thomas Edmond zu gehen, welcher als auſſerordentlicher Geſandter der Krone England dahin reiſete.

Seinen nachherigen Aufenthalt in London wandte er zur Erlernung des Landrechts von England an; und die Einſichten, welche er hierin erlangte, verſchaften ihm im Jahr 1638 die Stelle eines Kanzleiſchreibers.

Im Anfange der bürgerlichen Unruhen verlies er London und folgte dem Könige Carl dem erſten, und dem königlichen Inſiegel nach Oxford. Dieſer Schritt zog ihm den Unwillen des zu Weſtmünſter ſitzenden Parlaments auf den Hals, und er ward von demſelben für einen von ſeinem Amt geſtoſſenen erkläret, und ſeine Güter wurden eingezogen; welches ihm groſſen Schaden that. Nachdem ſich aber die Beſatzung von Oxford dem Parlamente übergeben, und er ſahe, daß des Königs Angelegenheiten ſchlecht giengen, ſo kehrete er nach London zurück, wo er ſich zum Ziel legte, um nur den Beſitz ſeiner Güter wieder zu erlangen. Seit der Zeit lebte er in der Stille und beſchäftigte ſich einig und allein mit ſeinem Studiren.

Im Anfange des Jahrs 1660 ward er von der Stadt Rocheſter zum Abgeordneten bey das Parlament ernant, welches den König Carl den andern zurückberief. Einige Zeit nachher erhielt er ſeine Stelle als Kanzleiſchreiber wieder, und am 1 Julius 1660 ward er zum Ritter gemacht, zu welchem Titul der König nach drey Jahren noch den Titul eines Baronet fügte.

Er

Digitized by Google

Er ſtarb am 25 May 1685 zu Bushy-hall in der Grafſchaft Oxf rd in ſeinem 83 Jahr, und ſein Leichnam ward nach Luckſtone, nahe bey Rocheſter, gebracht, wo er ein Gut hatte, daſelbſt er begraben worden.

Er hatte die Eliſabeth Hammond geheiratet, von welcher er zwey Söhne hinterlaſſen, nemlich den Johan, Baronet von Luckſtone, einen gelehrten Mann, dem er ſeine Bibliothek hinterlaſſen, welche ſonſt ſehr beträchtlich geweſen, durch den Brand aber, welcher London im Jahr 1666 mitnam, beträchtlich beſchädiget worden iſt; und den Robert, welcher ihm als Kanzleiſchreiber gefolget.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Diatriba chronologica. *Londini* 1649, in 4.

Der beſte Theil dieſes Werks iſt dem folgenden einverleibet worden. Er unterſuchet darin ſehr kurz die bey der Zeitrechnung des alten Teſtaments vorkommenden hauptſächlichen Schwierigkeiten.

2. Chronicus canon, ægyptiacus, ebraicus, græcus & disquiſitiones. *Lond.* 1672, in Folio; Ingleichen Longe emendatior recuſus, adiectis indicibus locupletiſſimis. *Lipſiæ* 1676, in 4; Ingleichen *Franeckeræ* 1696, in 4.

Die Londonſche Ausgabe iſt ſehr ſchön und ſehr ſelten, ſelbſt in England. Die andern enthalten nichts mehr als eine kurze Vorrede, in welcher Herr Menckenius die Meinung des Marsham widerlegen wil, welcher mit viel andern Schriftſtellern glaubet, daß die Juden ein Theil ihrer got-

Digitized by Google

gottesdienſtlichen Gebräuche von den **Egyptiern** angenommen haben. Wenn man nach der Aufſchrift der **Leipziger** Ausgabe gehen wil, ſo mus ſie für viel richtiger als die **Londonſche** gehalten werden; allein man mus nicht allerdings darauf bauen. So viel iſt gewis, daß man ſie für genauer hält als die zu **Franecker** beſorgte. Dieſes Buch, welches eine erſtaunliche Gelerſamkeit in ſich faſſet, kan denenienigen groſſen Nutzen ſchaffen, welche die alte Geſchichte treiben wollen. Zwar ſind viel Mutmaſſungen in demſelben, die mehr dreiſt als warſcheinlich ſind; allein dieſes ſonderliche hat wenigſtens den Nutzen, daß man die Puncte, von welchen die Frage iſt, zu ergründen veranlaſſet wird und dadurch Gelegenheit bekomt, die Warheit zu entdecken.

3. Er iſt Verfaſſer der langen Vorrede, welche vor dem Monaſticon Anglicanum, ſo zu **London** 1655, in **Folio** gedruckt worden, befindlich iſt.

Siehe die Athenæ Oxonienſes, Th. 2. S. 783.

Wilhelm von Baillou.

Wilhelm von **Baillou** (auf lateiniſch *Ballonius*) iſt zu **Paris** gegens Jahr 1538 geboren worden. Sein Vater **Nicolaus von Baillou** war ein berümter Baumeiſter ſeiner Zeit.

Nachdem er mit gutem Fortgange ſtudiret hatte, lehrete er einige Jahre hindurch in dem **Collegium**

gium zu Montaigu zuerſt die Schulwiſſenſchaften und hernach die Weltweisheit.

Dieſes Amt legte er nicht eher nieder, als bis er ſich an die Erlernung der Arzneigelerſamkeit machte, worin er zu Paris im Jahr 1570 Doctor wurde. Zehen Jahr nachher, das iſt, im Jahr 1580 ward er zum Dechant dieſer Facultät erwälet. Seit dieſer Zeit beſchäftigte er ſich einzig und allein mit Ausübung der Arzneigelerſamkeit und mit Verfertigung einiger Schriften.

Er ſtarb im Jahr 1616, alt 78 Jahr, und ward in der Kirche des heiligen Paulus begraben.

Er hatte eine Tochter des Gervais Honoré, Apothekers zu Paris geheiratet, mit welcher er zwey Söhne und zwey Töchter gezeuget. Simon le Letier, ein Enkel ſeiner Schweſter, und Jacob Thevart, ſeiner Frauen Schweſter Enkel, ſind Doctors der Arzneigelerſamkeit geweſen; und der letztere hat die Mühe über ſich genommen, ſeine Werke ans Licht zu ſtellen.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Conſiliorum medicinalium libri duo, a *Iacobo Thevart* ſcholiis nonnullis illuſtrati, digeſti ac in lucem primum editi. In quibus pleraque continentur, quæ ad morborum cognitionem eorumdemque curationem propoſitis exemplis, & obſcurorum *Hippocratis* locorum intelligentiam pertinebunt. Inter cetera elegantiſſimum eſt de calculo opuſculum. Adiecta eſt Autoris vita. *Pariſ.* 1635, in 4, zwey Theile.

2. Con-

2. Conſiliorum medicinalium liber tertius & poſtremus. *Pariſ.* 1649, in 4.

Gui Patin, welcher den **Thevart** nicht liebte, weil er vor das Spiesglas war, redet in einem ſeiner Briefe an den Spon (Th. 1. S. 213.) ziemlich übel von ihm, machet dieſem Werke, ſo er herausgegeben, einen böſen Ruf, und räth dem Spon nichts von dieſem Buche zu leſen, als die Tabelle, welche er, **Patin**, davon gemacht, in welcher er, ſeiner Verſicherung nach alles zuſammengebracht habe, was man in dem Buche gutes finde.

3. Definitionum medicarum liber. In quo non ita in verbis ipſis laboratur, vt non potius rerum diſtinctiones proprietatesque exquirantur. Immo ſæpe data opera relicto ipſius diſputationis filo, loci *Hippocratis* & *Galeni* obſcuri explicantur, vt commentarii ad inſtar eſſe poſſit. Studio & opera *Iacobi Thevart* ordine alphabetico digeſtus & in lucem primum editus. *Pariſ.* 1639, in 4.

4. Epidemicorum & ephemeridum libri duo; ſtudio *Iacobi Thevart* digeſti, ſcholiis aliquot illuſtrati & in lucem primum editi. *Pariſ.* 1640, in 4.

5. Commentarius in libellum *Theophraſti* de vertigine. Editore *Iacobo Thevart*. *Pariſ.* 1640, in 4.

6. De conuulſionibus libellus; in quo ſolemnis quæſtio explicatur: Cur ſauciatis dextra capitis parte, conuulſio ſanæ partis contingat? *Iac. Thevartio* editore. *Pariſ.* 1640, in 4.

7. Liber de rheumatiſmo & pleuritide dorſali; *Iac. Thevartii* opera recognitus & in lucem editus. *Pariſ.* 1642, in 4.

8. De virginum & mulierum morbis liber; in quo multa ad mentem *Hippocratis* explicantur, quæ & ad medendum & ad cognoſcendum pertinebunt; *Iac. Thevartii* cura editus. *Pariſ.* 1643, in 4.

9. Opuſcula medica de arthritide, de calculo, & vrinarum hypoſtaſi. In quibus omnibus *Galeni* & veterum autoritas contra *Ioannem Fernelium* defenditur. Eodem editore. *Pariſ.* 1643, in 4.

Siehe ſeine Lebensbeſchreibung vor ſeinen Conſilia medicinalia. Es iſt dieſelbe aus einem Handſchriftlichen Buche des Renatus Moreau, de illuſtribus Medicis Pariſienſibus gezogen. *Lindenius renouatus.*

Anton Poſſevin.

Anton Poſſevin iſt zu Mantua im Jahr 1534 aus einem ehrlichen Geſchlechte entſproſſen, deſſen Glück zwar mittelmäſſig war, aber dabey ſo beſchaffen, daß man viel von demſelben hoffen konte.

Seine Eltern, welche alle ihre Hofnung auf ihn ſetzten, ſchickten ihn im Jahr 1550 nach Rom, und Poſſevin ward daſelbſt in der Beredſamkeit, Weltweisheit und den gelehrten Sprachen in kurzer Zeit ſehr geſchickt und machte ſich vielen Prälaten zu ſeinem Vorteil bekant.

Der Cardinal **Hercules von Gonzaga**, wolte ihn in Betrachtung ſeiner Verdienſte, als **Secretaire** bey ſich haben, und vertrauete ihm nachher die Erziehung des **Franciſcus** und **Scipio von Gonzaga** der Kinder ſeines Bruders an. Als ſeine Schüler unter ſeiner Anfürung nach **Padua** zur Erlernung der Weltweisheit geſchickt wurden, ſo hielt er ſolches für eine gute Gelegenheit, ſich in den zu **Rom** erlangten Einſichten durch den Umgang mit den **Profeſſoren** der daſigen **Univerſität** volkommener zu machen. Allein er fand ſie nicht ſo, als er ſich dieſelben vorgeſtellet hatte, und ihre eigenſinnige Anhänglichkeit gegen die Lehre des **Averroes** machte ihren Umgang ihm gänzlich unnütz.

Als **Ferdinand von Gonzaga**, Gouverneur des **Mayländiſchen** Gebiets der Vater ſeiner Untergebenen damals mit Tode abgieng, ſo berief die verwitwete Prinzeßin ihre Kinder zurück, um ſie nach **Neapolis**, wo ſie ſich aufhalten wolte, mit zunemen, und **Poſſevin** folgte ihnen dahin nach.

Da war es, wo er Gelegenheit hatte die **Jeſuiten** kennen zu lernen und ſo viel Hochachtung und Freundſchaft gegen ſie faſte, daß er Willens ward, ſich in ihren Orden zu begeben.

Er ſchickte ſich dem Anfange nach dazu an, als die **Comthurey** von S. **Anton** zu **Foſſano** in **Piemont** ledig wurde. Der Cardinal **von Gonzaga**, welcher Gelegenheit ſuchte den **Poſſevin** ſeinem Hauſe immer verpflichteter zu machen, arbeitete daran, ihm dieſelbe zu verſchaffen, und war darin

darin auch glücklich. Poſſevin ward dazu ernant und gieng alſobald nach Piemont Beſitz von derſelben zu nemen.

Als er hierauf nach Padua zurückgekehret, um ſein Studiren wieder vorzunemen, ward er durch die Predigten des P. Benedictus Palmio, eines Jeſuiten, dergeſtalt gerüret, daß er ſich entſchlos der Welt ohne Aufſchub gute Nacht zu geben, und um Aufname in die Geſellſchaft Jeſu anhielt.

Er ward darin aufgenommen und nach Rom zur Machung ſeines Novitiats geſandt, welches er am 29 September 1559 anfieng, da er im 26 Jahre ſeines Alters war.

Weil indeſſen nach ſeiner Abreiſe von Padua, wo er auf einmal unſichtbar geworden, viele glaubten, daß er geſtorben ſey, ſo richteten einige ihr Augenmerk auf die Comthurey zu Foſſano, und wolten ſich derſelben bemächtigen; die Jeſuiten aber, welche es der Klugheit nicht gemäs hielten, wenn ſie ihn nötigen wolten dieſe Comthurey vor ſeinen beiden Prüfejahren abzugeben, lieſſen ihn nach Piemont reiſen, um die Angelegenheiten der Comthurey in Ordnung zu bringen, und zu gleicher Zeit den Vorteil der Geſelſchaft bey dem Herzoge von Savoyen zu beſorgen.

Poſſevin war in beiden Stücken glücklich; er erhielt nicht nur zu ſeinem eignen Vorteil was er wolte, ſondern überredete auch den Herzog die Jeſuiten in ſeine Länder zurückzurufen.

Auſſerdem durchlief er die Thäler von Angrogne und Lucerne, wo die Ketzerey viel Schaden

den gethan hatte; er hatte daſelbſt eine Unterredung mit den vornemſten Predigern, von welchen er zu ſeiner Tröſtung viele gewan.

Der Erzbiſchof von **Turin** fand im Jahr 1561 für gut, ihm die geiſtlichen Orden zu ertheilen, und bedienete ſich ſeiner mit gutem Fortgange zum Beſten der Religion.

Poſſevin gieng im Jahr 1562 nach **Lion**, um ſich ſowol **catholiſche** Büche, welche man in **Savoyen** verkaufen könne, anzuſchaffen, als auch wo möglich eine **franzöſiſche** Ausgabe des **Catechiſmus** des **Caniſius** daſelbſt zu beſorgen, deſſen Brauchbarkeit er erkant hatte.

Daſelbſt machte er wie anderwärts ſich durch ſeinen Eifer für die Religion berümt; allein dieſer Eifer zog ihm von Seiten der Ketzer viel Verdrieslichkeiten zu, welche damals dieſe Stadt überfielen; und er ward genötiget zu flüchten und über das Gebürge zurückzugehen.

Nach ſeiner Wiederankunft in **Turin** begab er ſich nach **Quiers**, welches nur drey Meilen davon entfernet lieget, und brachte daſelbſt zehen Monate mit Predigen und catechiſiren zu.

Nachdem die Ruhe in **Frankreich** durch den Frieden wiederhergeſtellet worden, kehrete **Poſſevin** nach **Lion** zurück, wo er mit neuem Eifer für das Heil der Selen ſorgte, und ſich mit Bekehrung der Ketzer beſchäftigte.

Er blieb daſelbſt bis er im Jahr 1564, da die Peſt in dieſer Stadt zu regieren anfing, von ſeinen Obern Befel erhielt, ſich nach **Avignon** in Sicherheit zu begeben. Kaum aber war er da angelanget

langet, als er einen neuen Befel erhielt nach Bayonne, wo damals der Hof war, zu gehen und der Geſellſchaft Angelegenheiten zu beſorgen. Er erhielt nicht nur von dieſem Hofe das, was er wünſchte, ſondern der Cardinal von Bourbon, Erzbiſchof von Rouen, ward auch überdies von ſeinen Verdienſten dergeſtalt eingenommen, daß er ihn bewog nach Rouen zu gehen, daſelbſt ſowol an dem Heil der Einwoner zu arbeiten, als auch alles zur Aufname der Jeſuiten, welchen er daſelbſt wieder Freiheit geben wolte, anzuordnen.

Poſſevin that der Erwartung dieſes Prälaten ein volkommenes Genüge, und brachte iederman einen ſo vorteilhaften Begrif von ſich bey, daß dadurch das Verlangen in dieſer Stadt ein Jeſuitercollegium geſtiftet zu ſehen noch vermeret wurde.

Als er nach Avignon zurückgekommen, beſchäftigte er ſich gänzlich mit Verwaltung des Collegium, zu deſſen Rector er gemachet worden; that aber dem ohnerachtet auf inſtändiges Anhalten vieler angeſehenen Perſonen einige apoſtoliſche Reiſen nach Marſeille, Tours, Rouen, Dieppe, reiſete auch nach Rom, um das vierfache Gelübde in die Hände des Generals der Geſelſchaft, welches damals der heilige Franciſcus de Borgia war, abzulegen.

Darauf ward er zum Rector des Collegium zu Lion ernant, und war in dieſem Amte als Claudius de la Baume, Biſchof von Beſancon, im Jahr 1571 ein Nationalconcilium verſamlete, um dadurch zu machen, daß die Kirchenverſamlung zu Trident geltend gemacht werde. Er ſtellete ſich

auf Bitten dieſes Prälaten auf ſolcher Verſamlung ein, und predigte wärend der ſieben Tage, da dieſe Feierlichkeit daurete, täglich zweimal.

Der im folgenden 1572 Jahre erfolgte Tod des heiligen **Franciſcus von Borgia** verpflichtete den **Poſſevin** nach **Rom** zurückzukehren, wohin er als Abgeordneter der Provinz **Guienne** gieng, um der Wahl des Nachfolgers deſſelben beizuwonen.

Eberhard Mercurien, welcher dazu erwälet ward, machte beſonders viel aus dem **Poſſevin**, und behielt ihn als ſeinen **Secretaire** bey ſich. Der Anſtrengung, welche dieſer gelehrte Mann auf ſolches Amt verwandte, ohnerachtet arbeitete er auswärts mit ſeinem gewönlichen Eifer, und machte ſogar den Entwurf einiger Schriften, welche er hernach herausgegeben hat.

Im Jahr 1577 ſchickte ihn der Papſt **Gregorius** der dreizehente als **Nuntius** nach **Schweden**, um die Rückkehr des Königs zur **catholiſchen** Kirche, wozu er geneigt ſchien, geſchickt zu vermitteln.

Als **Poſſevin** durch **Teutſchland** gieng, ſprach er die Kaiſerin **Maria** von **Oeſterreich**, Witwe des **Maximilian** des andern, welche, nachdem ſie von des Papſts Vorhaben unterrichtet worden; zu deſſelben Beförderung wolte, daß **Poſſevin** den Titul ihres Geſandten an den König von **Schweden** annäme.

Er ward in dieſer Würde zu **Stockholm** empfangen, und ſeine Unterhandlung in Abſicht des Königs war ſo kräftig, daß dieſer Herr am 16 **May**

1578 die Abſchwörung der lutheriſchen Lehre insgeheim in ſeine Hände verrichtete.

Nachdem Poſſevin diese Angelegenheit glücklich zu Stande gebracht hatte, ſo kehrete er nach Rom zurück, um dem Papſte von ſeiner Unterhandlung Rechenſchaft zu geben. Als der Papſt von allem belehret worden, ſandte er den Poſſevin in gleicher Würde eines Nuntius nach Schweden zurück, um das angefangene zu Stande zu bringen.

Dieſer Nuntius gieng des Papſts Befelen zufolge durch Pohlen, um daſelbſt einige Religionsſachen in Ordnung zu bringen, und kam ſodann in Schweden an; allein er fand das Gemüt des Königs ganz und gar verändert. Abſichten der Staatsklugheit und Menſchenfurcht hatten alle ſeine gute Anſtalten verderbet, und er ward genötiget ſich wegzubegeben, ohne daß er ihn wieder gewinnen konte, aller angewandten Bemühungen ohnerachtet.

Kaum war er nach Rom zurückgekommen als er Befel vom Papſte erhielt, ſich zu einer neuen Reiſe nach Pohlen und Rußland fertig zu machen.

Johan Baſilowitz Czaar von Rußland ward von des Königs in Pohlen, Stephanus Bathori ſiegreichen Waffen gedrückt, und hatte Geſandten an den Papſt Gregorius den dreizehenten geſandt, ihn zu Vermittelung eines Friedens zu bewegen, wobey er ihm zugleich zu verſtehen gab, daß er von einer Unterhandlung wegen Wiedervereinigung mit der römiſchen Kirche nicht weit entfernet ſey: weil nun der Papſt glaubte, daß dieſes eine günſtige Gelegenheit zur Bekehrung der Ruſſen ſey, ſo hatte er ſeine Vermittelung bey dem Könige

von Pohlen zugeſaget. Poſſevin ward zu dieſer Unterhandlung erwälet, und reiſete als päpſtlicher Nuntius nach Pohlen und Rußland im Ende des Märzmonat im Jahr 1581 von Rom ab.

Er kam gegen die Mitte des Junius zu Vilna in Litthauen an, und fand daſelbſt den König von Pohlen mit Zurüſtungen zur Eröfnung des Feldzuges wider die Ruſſen beſchäftiget. Dieſer Herr verſicherte, es ſey zur Förderung der Abſichten des Papſts, wozu er alles beizutragen entſchloſſen ſey, kein beſſer Mittel als daß man des Czaars im geringſten nicht ſchone, und einen guten Krieg mit ihm anfange, weil dieſer Prinz nichts als nur Zeit zu gewinnen ſuche.

Indeſſen verlies ſich Poſſevin auf die Edelmütigkeit des Königs von Pohlen, und auf die vom Groscanzler Johan Zamoſci erhaltenen Verſicherungen, und ſetzte ſeine Reiſe fort. Er ward an der Grenze von Rußland mit auſſerordentlichen Ehrbezeigungen aufgenommen, und nach Staricie an der Wolga gebracht, wohin der Czaar vorgerucket war, um in der Nähe ſeine Befele ausſtellen zu können.

Er hatte bey dieſem Herrn auf eine ſehr prächtige Art Gehör, und trat nach einigen Tagen mit denen zu dieſer Sache ernanten Verordneten in Unterhandlung. Wärend dieſer Begebenheit erhielt man Nachricht, daß der König von Pohlen Plescou, einen wichtigen Platz in Grosreuſſen belagere, deſſen Eroberung den Siegern das ganze Land eröfne. Der in Schrecken geſetzte Czaar drung darauf in den Poſſevin ſich alſobald in das

Lager

Lager dieſes Königs zu verfügen, um ihn zum Frieden zu bewegen, aus Furcht, es möchte ihn der neue Fortgang ſeiner Waffen in den Stand ſetzen, daß er ihn nötigen werde, denſelben unter härtern Bedingungen, als ihm anfänglich waren vorgeſchlagen worden, zu erkaufen.

Poſſevin reiſete demnach am 14 September von **Staricie** ab, wo er ſich ohngefär einen Monat aufgehalten hatte, und ſuchte den König im Lager vor **Pleskou** auf.

Nach verſchiedenen Unterhandlungen ward man einig, daß zwiſchen den Miniſtern beider Mächte zu **Jamus**, einem Dorfe nahe bey **Zapolſcie**, einer Stadt in **Grosreuſſen**, Unterredungen gehalten werden ſolten, weil dieſer Ort den Gränzen beider Staaten nahe war. Als man aber dieſen Ort unbewohnbar gefunden, weil er durch die Streifereien der **Coſacken** gänzlich verwüſtet worden, ſo ward man einig die Unterredungen an einen einige Meilen davon entfernten Ort, Namens **Chiverua Horca**, zwiſchen **Zapolſcie** und **Podorovie** zu verlegen.

Dieſe Unterhandlungen fiengen ſich am 13 **December** 1581 an, und wurden am folgenden 15 **Januarius** durch die Schlieſſung des Friedens geendiget. **Poſſevin** bewies dabey wie viel Geſchicklichkeit er beſitze die Gemüter zu lenken, und beſonders die **ruſſiſchen** Abgeordneten zu beſänftigen, welchen der Uebermut der **Pohlen** verdros, die von ihren erſten Forderungen nicht abgehen wolten.

Nachdem alles zu Stande war, ſtellete er ſich zu **Moſcau** ein, wo er mit dem **Czaar** ſelbſt wegen

Digitized by Google

gen der Religionsangelegenheiten zu unterhandeln anfieng, der ihm zu dieſer Abſicht in Gegenwart ſeines Hofes vier **Audienzen** gab, wo **Poſſevin** zwar mit der Freimütigkeit eines Predigers des Evangelii redete, ſich aber doch in ſeinen Ausdrücken ſehr in Acht nam, nichts zu ſagen, was der Ehrerbietung, die man einer unumſchränkten Herrſchaft ſchuldig iſt, entgegen wäre und den **Czaar** hätte beleidigen können.

Alles was er von ihm erhielt war dieſes, daß er den päpſtlichen **Nuntius** oder andern Abgeſandten des heiligen Stuhls nach **Perſien** und das ganze **Morgenland** einen freien Durchzug durch ſeine Staaten verſtattete, und den ausländiſchen **catholiſchen** Kaufleuten eine freie Uebung ihrer Religion laſſe, nebſt der Freiheit Prediger zur Ausſpendung der Sacramente bey ſich zu haben.

Als er hierauf ſahe, daß in **Rußland** nichts mehr für ihn zu thun ſey, ſo nam er ſeine Abſchiedsaudienz und reiſete im Anfange des Frühlings 1582 von **Moſcau** ab und nam die Geſandten mit ſich, welche der **Czaar** nach **Rom** ſchickte, um den Papſte für die Friedensvermittelung Dank zu ſagen.

Nachdem **Poſſevin** in **Rom** angekommen, gab er dem Papſte von ſeiner ganzen Unterhandlung Rechenſchaft, welcher damit ſo zufrieden war, daß er ihn mit neuen Aufträgen an den **pohlniſchen Hof** beehrete und ihm befahl die **ruſſiſchen** Abgeſandten bis dahin zurück zu begleiten.

Er reiſete demnach von neuem nach dieſem Königreiche ab, wo ihn der König, welcher mit dem durch ſeine Vermittelung mit den **Ruſſen** geſchloſſenem

nem Frieden zufrieden war, ſehr günſtig aufnam und ihn mit ſeiner Vertraulichkeit beehrete, in dem was Religionsangelegenheiten betraf. Dieſer Vertraulichkeit bedienete er ſich ſorgfältig zum Beſten der Kirche, und dazu, ſeiner Geſelſchaft manche Stiftungen zu verſchaffen.

Als der König von Pohlen einen algemeinen Reichstag zu Warſchau berufen hatte, wo man unter andern Sachen über einige Anforderungen des Kaiſers Rudolph beratſchlagen wolte, ſo befahl der Papſt, welcher ſorgfältig darauf bedacht war, die Einigkeit unter den catholiſchen Fürſten zu erhalten, und beſorgt war, es möchte zu einem Friedensbruch zwiſchen dem Kaiſer und dem Könige von Pohlen kommen, dem Poſſevin ſich auf dieſem Reichstage einzufinden, und alle ſeine Geſchicklichkeit anzuwenden, der Erbitterung der Gemüter zuvorzukommen. Selbſt der Kaiſer ſagte ſeinen Geſandten in ihren Volmachten, daß ſie für deſſelben Ratſchlägen Achtung haben ſolten; dieſe aber, welche entweder ſelbſt die Ehre des guten Erfolgs haben wolten, oder andere Urſachen hatten, beſchuldigten ihn der Parteilichkeit zum Vorteil der Krone Pohlen. Alſobald bat Claudius Aquaviva, General der Jeſuiten, welchem äuſſerſt am Herzen lag, daß die Seinigen bey der Einfalt ihres Ordens blieben, deſſen Regeln ihnen verbieten, ſich in Staatsgeſchäfte zu miſchen, den Papſt inſtändigſt die Befele, welche er dem Poſſevin gegeben hatte zu widerrufen, und er erhielt ſolches auch.

Nachdem er ſolches erfaren, entfernete er ſich gänzlich von allen Geſchäften, und bedienete ſich der

dadurch

Digitized by Google

dadurch erhaltenen Muſſe, die letzte Hand an verſchiedene Werke zu legen, deren Entwurf er auf einer Reiſe gemacht, die er einige Zeit vorher nach Siebenbürgen zum Beſten der Religion gethan hatte.

Bald nach dem im Jahr 1586 erfolgtem Tode des Königs von **Pohlen**, ward **Poſſevin** von ſeinem General nach **Italien** zurückberufen, weil er ihn nicht in dieſem Reiche zu einer Zeit laſſen wolte, da lauter Parteien und Streit wegen der Wahl eines Königs herrſchete. Ja er verſagte ihn dem Cardinal **Aldobrandin**, welcher in des Papſts **Sixtus** des fünften Namen dahin gieng, dem neuen Könige **Sigismund** Glück zu wünſchen.

Padua ward ihm zu ſeinem Aufenthalt angewieſen, und daſelbſt beſchäftigte er ſich mit dem groſſen Werke ſeiner Bibliothek. Der heilige **Franciſcus von Sales**, welcher damals der Graf **von Sales** hies, ſtudirte zu der Zeit zu **Padua** die Rechtsgelerſamkeit unter dem **Vitus Pancirole**, und nam den **Poſſevin** zu ſeinen ordentlichen Beichtvater an. Als ihm dieſer junge Graf eines Tages geſtanden hatte, daß er mehr Neigung zur Gottesgelerſamkeit als zur Rechtsgelerſamkeit habe, ſo riet ihm dieſer Vater ſeiner Neigung zu folgen, und ſich auf die Gottesgelerſamkeit zu legen; welches er auch wirklich that.

Poſſevin hatte ſich ohngefär vier Jahr zu **Padua** aufgehalten, als er nach **Rom** berufen wurde. Der Papſt **Clemens** der achte, welcher ihn beſonders hochhielt, brauchte ihn bey dem Herzoge von **Nevers**, den der König **Heinrich** der vierte, wegen

gen ſeiner Wiederausſönung mit der Kirche ſandte; die Feinde dieſes Königs aber, welche die kräftige Wirkung ſeiner Unterhandlung befurchten, funden Mittel, ihm die Fürung dieſer Angelegenheit zu rauben.

Nachdem er ſich einige Jahre hindurch zu **Bologna** aufgehalten und **Rector** über das daſige **Collegium** geweſen, ſo gieng er nach **Venedig**, um daſelbſt auf den Druck ſeines Apparatus ſacer ein wachſames Auge zu haben. Er war daſelbſt als der Papſt **Paul** der fünfte, den Bannſtral des **Interdicts** auf die Republik loslies, und ward dieſer Begebenheit wegen, an den Papſt abgeordnet, ohne daß man weis, ob ſolches von Seiten der Republik oder der **Jeſuiten** geſchehen. Dem ſey indes wie ihm wolle, ſo bekamen die **Jeſuiten** wärend ſeines Aufenthalts in **Rom** Befel **Venedig** zu räumen; zum Glück für ihn wurden bey dieſem verworrenen Handel ſeine Papiere, Bücher und Aufſätze erhalten ſo, daß er nichts davon verlor.

Als er endlich fühlete, daß ſeine Kräfte durch das Alter und die Arbeit ſchwächer wurden, ſo dachte er auf nichts, als wie er ſich in der Stille zum Tode bereiten möge, welchen er zu **Loretto** zu erwarten gewünſchet hatte. Man weis nicht was ihn gehindert, dieſem Verlangen ein Genüge zu thun; denn es endigte dieſer groſſe Mann zu **Ferrara** ſeine Tage, welche er mit ſo viel Fleis und Anſtrengung zum Dienſt der Kirche verwendet hatte.

Er ſtarb plötzlich am 26 **Februarius** 1611 im 78 Jahre ſeines Alters.

Verzeich-

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Der P. Dorigny, ein Jeſuit, ſaget in der Lebensbeſchreibung des Poſſevin S. 8. es habe derſelbe, ehe er ein Jeſuit geworden, eine Schrift zum Vorteil der Geſelſchaft aufgeſetzet, welche er auch herausgegeben, und dieſes ſey vielleicht eine der erſten zur Verteidigung dieſes Ordens herausgekommenen Schriften. Ich weis nicht zu welcher Zeit und unter was vor einer Aufſchrift dieſelbe herausgekommen iſt. Ich wundere mich ſehr, daß weder Alegambe noch Sotwel derſelben gedenken.

2. Dialogo dell' onore di *Giov. Battiſta Poſſevino* Mantuano, nel quale ſi tratta à pieno del duello. In *Venezia* 1556, in 4.

Die Bibliothecarii der Jeſuiten eignen dieſes Werk dem Anton Poſſevin zu, ob es gleich den Namen ſeines Bruders Johan B. Poſſevin füret.

3. Libro di *Antonio Poſſevino* nel quale s'inſegna à conoſcere le coſe appartenenti all' onore, & à ridurre ogni querela alla pace. In *Venetia* 1563, in 8, von 96 Seiten.

Er verfertigte und gab dieſes Werk heraus, ehe er Jeſuit geworden; folglich mus eine ältere Ausgabe davon vorhanden ſeyn.

4. Del ſantiſſimo ſacrificio dell' altare. In *Lione* 1563, in 8; Ingleichen in *Ferrara* 1595, in 8; auch in *Mantua* 1597, in 8; Ferner in die engliſche Sprache überſetzt und in dieſer Sprache im Jahr 1564 in den Niederlanden gedruckt.

Die-

Dieſe Schrift verfertigte er wärend ſeines Aufenthalts zu Lyon.

5. Als die vorhergehende Abhandlung vom **Peter Viret** und von einigen andern **Reformirten** war angegriffen worden, ſo fertigte **Poſſevin** eine Beantwortung in **italiäniſcher** Sprache aus, welche zu **Avignon** im Jahr 1564 gedruckt worden.

6. Il ſoldato chriſtiano. In *Roma* 1569, in 12; Jngleichen in *Macerata* 1576, in 12; Auch mit viel andern kleinern Schriften. In *Venetia* 1604, in 12; Ferner in die lateinſche Sprache überſetzt.

Als der Papſt **Pius** der fünfte im Jahr 1569 dem Könige von **Frankreich**, **Carl** dem neunten, Truppen wider die Ketzer ſeines Reichs zuſchickte, ſo vermochte er den **Poſſevin** ein Buch zu verfertigen, welches den Soldaten Mut machen könte, durch ein chriſtliches Leben den Segen des Himmels über die Waffen der Kirche zu gewinnen. Dieſer Vater gehorchte mit Freuden und ſetzte in ſehr kurzer Zeit ſeinen **chriſtlichen Soldaten** auf, den der Papſt alſobald unter ſeine nach **Frankreich** unter Anfürung des Grafen von **Santa-Fiore** gehenden Völker verteilen lies; und nachher befohl, daß er auch auf der Flotte, welche er gegen die Türken beſtimmete, ausgetheilet würde.

7. *Antonii Poſſevini* iudicium de *Nuæ* militis galli, *Ioannis Bodini*, *Philippi Mornæi* & *Nicolai Machiavelli* quibusdam ſcriptis. Item defenſio veritatis aduerſus aſſertiones catholicæ fidei repugnantes eiusdem *Nuæ* libris aſperſas, auctore *Petro Coreto*, *Tornaci* Canonico. Item eius-

Digitized by Google

eiusdem *Antonii Poſſeuini* de Confeſſione Auguſtana, ac num admittendi ſint hæretici ad colloquium publicum de fide; de *Deſiderio Eraſmo* & ſecta Picarda iudicium. *Lugduni* 1593, in 8, von 356 Seiten.

Die Werke deren Beurteilung ſich Poſſevin in der erſten Abhandlung dieſer Samlung, welche ſchon zu Rom im Jahr 1592, in 12 auf des Papſts Innocentius des neunten Befel war gedruckt worden, vornimt, ſind folgende:

Diſcours politiques & militaires du Seigneur *de la Noue*; Die Staatsklugheit und das Soldatenweſen betreffende Abhandlungen des Herrn de la Noue 1588, in 16, zwey Bände.

Ioannis Bodini methodus ad facilem hiſtoriarum cognitionem. *Pariſ.* 1566, in 4.

La demonomanie des ſorciers du même; Ebendeſſelben Beſchwörungskunſt der Zäuberer. Paris 1578, in 8.

Les ſix livres de la republique par le même; Ebendeſſelben ſechs Bücher vom gemeinen Weſen Paris 1576, in Folio.

De la verité de la religion chrétienne par *Philippes du Pleſſis Mornay*; Die Warheit der chriſtlichen Religion, durch Philip du Pleſſis Mornay 1581, in 4.

Die Werke des Machiavel und der Anti-Machiavel.

Poſſevin hat dem, was er von dieſem leztern Schriftſteller ſaget, ein Stück des Werkes des Hieronymus Oſorio: de nobilitate chriſtiana beigefüget, welches gleichfals wider denſelben iſt.

Das

Das darauf folgende Werk des Peter Coret, war ſchon im Jahr 1591, in 8 zu Antwerpen gedruckt worden.

Die andern Abhandlungen, welche vom Poſſevin herrüren, ſind zu verſchiedenen Zeiten ausgefertiget worden.

8. Bibliotheca ſelecta de ratione ſtudiorum, ad diſciplinas & ad ſalutem omnium gentium procurandam. *Romæ* 1593, in Folio, zwey Bände; Jngleichen recognita ab Autore & aucta. *Venetiis* 1603, in Folio, zwey Bände; Auch *Coloniæ* 1607, in Folio, zwey Bände.

Poſſevin machte ſeit dem Jahre 1573 den Entwurf zu dieſem Werke und ſamlete die dazu erforderlichen Materien nach und nach, ſoviel ihm ſeine Geſchäfte zulaſſen wolten. Er fieng aber nicht eher an mit Ernſt daran zu arbeiten und es in den Stand zu ſetzen, daß es herausgegeben werden konte, als bis er zu Padua in Ruhe war.

Der Zweck, welchen er ſich vorgeſetzet hat, iſt die Arbeit des Studirens, denen die ſich deſſen befleiſſigen ſüſſer und kürzer dadurch zu machen, daß er ihnen einen richtigen Begrif von den Schriftſtellern giebet, welches ſie der Mühe oder auch der Gefar überhebet viele Schriften zu leſen, die nicht verdienen geleſen zu werden, oder deren Leſung gefärlich iſt; und ihnen zugleich die Art und Weiſe lehret, wie ſie mit Frucht und Nutzen ſtudiren und arbeiten ſollen. Der erſte Band handelt von der Gottesgelerſamkeit ſowol der eigentlichen Glaubenslehre und den Streitfragen, als auch der Sitten- und Kinderlehre. Die andern Wiſſenſchaften, als die

Weltweisheit, die Rechtsgelehrſamkeit, die Arzneigelehrſamkeit, die mathematiſchen Wiſſenſchaften, die Geſchichte, die Dicht- und Redekunſt machen den Inhalt des zweiten Bandes aus. „Man kan „nicht leugnen, ſagt Herr **du Pin**, daß viel Ge„lehrſamkeit, und für die ſo ſtudiren wollen ſehr viel „nützliche Sachen in dieſem Werke enthalten ſind. „Allein man mus geſtehen, daß er daſſelbe durch „viel Streitfragen und eingeſchaltete Abhandlungen „vergröſſert hat, deren man gar leicht entraten könte „und die in ein Werk, wie dieſes iſt, eigentlich nicht „gehören.

Einige Theile dieſer **Bibliothek** ſind beſonders gedruckt worden, dergleichen ſind folgende:

Coltura de gli ingegni, e gli modi & mezzi d'eſſercitarli per le diſcipline, li colleggi & Univerſita. L'uſo di buoni libri, le loro lettura, ſtampa, diſpoſitione & collocatione per agevolmente ritrovarli. In *Vicenza* 1598, in 4. Dieſes iſt eine Ueberſetzung des erſten Buchs der **Bibliothek**.

De Atheiſmis ſectariorum noſtri temporis. *Coloniæ* 1586, in 8. Dieſe Abhandlung macht das achte Buch aus.

Apparatus ad Philoſophiam. *Vicentiæ* 1599, in 8; Jngleichen auctior & correctior. *Lugduni* 1602, in 8; Ferner *Venetiis* 1605, in 8. Dieſes Werk macht das zwölfte Buch aus.

Methodus chriſtiana ad Iurisprudentiam. *Romæ* 1593, in 8. Dieſes iſt das dreizehente Buch.

Methodus ſtudiorum Medicinæ. *Mantuæ* 1600, in 8. Jſt das vierzehente. **Poſſevin** hat demſelben ein Gedicht in fünf Büchern, welches von ſei-

nes Bruders Alexander Sohne dem Anton Poſſevin verfertiget worden und folgende Aufſchrift füret: Theorica morborum.

Apparatus ad omnium gentium hiſtoriam. Iſt anfänglich zu Rom gedruckt worden; hernach zu Venedig 1597, in 8. Jngleichen Auctior. *Venetiis* 1602, in 8. Auch in die italiäniſche Sprache überſetzt zu Venedig. Dieſes iſt das ſechszehente Buch.

De poeſi & pictura ethnica, humana & fabuloſa, collata cum vera, honeſta & ſacra. *Lugduni* 1595, in 8. Iſt das ſiebzehente Buch.

Cicero collatus cum ethnicis & ſacris oratoribus. *Patavii* & *Coloniæ* 1593, in 8. Dieſes iſt das achtzehente und letzte Buch.

Reſponſiones ad Regis Septentrionalis interrogationes, qui de ſalutis æternæ comparandæ ratione ac de vera Eccleſia cupiebat inſtrui. *Ingolſtadii* 1583, in 8. Dieſes Werk iſt durch Balthaſar Oſthovinus, einen böhmiſchen Jeſuiten, in die böhmiſche Sprache überſetzt, und in derſelben zu Prag gedruckt worden. Es macht den dreißigſten Abſchnitt des ſechſten Buchs der Bibliothek aus.

Iudicium de Auguſtana confeſſione, ſtehet bey dem Numer 7, auch in dem Numer 14, weiter unten angezeigtem Buche des Poſſevin. Es machet den funfzehenten und die fünf folgenden Abſchnitte der Bibliothek aus.

Examen Picardicæ ſectæ, quæ mixta eſt ex Lutheranis, Calvinianis & Anabaptiſticis hæreſibus. Dieſe Unterſuchung, welche auf die vorhergehende

Digitized by Google

Beurteilung in den angezeigten Büchern folget, ſtehet auch gleich nach derſelben in der Bibliothek und macht den einundzwanzigſten und die vier folgenden Abſchnitte aus.

Poſſevin hat ſeiner Bibliothek auch einige Werke anderer Verfaſſer einverleibet. So findet man darin

Rationes decem, quibus fretus, certamen adverſariis obtulit in cauſſa fidei *Edmundus Campianus* e Societate *Jeſu* Presbyter; allegatæ ad Anglicos Academicos. Dieſes Werk macht den ſechs und zwanzigſten und die zehen folgende Abſchnitte des ſiebenten Buchs aus.

Gilberti Genebrardi aduerſus Centuriatores Magdeburgenſes ſuccincta & conſtans doctrinæ catholicæ per ſingula ſæcula collectio Dieſes iſt der ſieben und dreißigſte Abſchnitt eben deſſelben Buchs.

Alexandri Valignani, Societatis *Jeſu*, de ratione procurandæ ſalutis Iaponiorum & aliarum orientalium nationum libri duo. Dieſe machen das zehente und eilfte Buch aus.

Iulii Capilupi centones ex *Virgilio*. 1. Ad beatiſſimam *Mariam* virginem Lauretanam, tempore quo peſtilentia graſſabatur. 2. In die feſto S. *Michaelis* Archangeli, *Chriſti* ad patrem orantis conſolatoris. 3. Ad B. *Mariam* virginem de bello Galliæ. 4. De bombarda. Im vier und zwanzigſten Abſchnitt des ſiebzehenden Buchs.

Macarii Mutii Camertis libellus de recta poeſeos ratione, de chriſtiana poeſi, & carmen de triumpho *Chriſti*. Im dreißigſtem, ein und dreiſ-

ſigſtem

ſigſtem und zwey und dreißigſtem Abſchnitte deſſelben ſiebzehenten Buchs.

9. Apparatus ſacer ad ſcriptores veteris & novi Teſtamenti, eorum interpretes; ſynodos & Patres latinos ac græcos, horum verſiones; theologos ſcholaſticos, quique contra hæreticos egerunt; chronographos & hiſtoricos eccleſiaſticos; eos qui caſus conſcientiæ explicarunt; alios qui canonicum jus ſunt interpretati; poetas ſacros; libros pios, quocunque idiomate conſcriptos. *Venetiis*, in Folio, drey Bände; Der erſte im Jahr 1603, und die beiden andern im Jahr 1606; Jngleichen *Coloniæ* 1607, in Folio, zwey Theile.

Dieſes Werk iſt ein Beweis der groſſen Beleſenheit des Urhebers deſſelben, und es iſt erſtaunlich, daß er den Mut gehabt, ein ſo ödes und weitläufiges Feld vor ſich zu nemen, und dieſes Vornemen auch auszufüren. Dieſer Weitläufigkeit ſeines Unternemens halber mus man ihm die darin befindlichen Feler verzeihen, welche um ſo mehr zu entſchuldigen ſind, weil die Beurteilungskunſt zu ſeiner Zeit noch nicht ſo ausgebeſſert war, als ſie nun iſt. Er hat ſich freilich zu ſehr mit Zuſammenſchreiben und mit Ausſchreiben der vor ihm herausgekommenen Bibliotheken beſchäftiget, ohne daß er daran gedacht, ihre Feler zu verbeſſern, daß er ſie vielmer manchmal mit den ſeinigen noch vermeret hat. Am Ende hat er viel Verzeichniſſe griechiſcher Handſchriften geliefert, Baillet aber behauptet, daß ſie unvolkommen, nicht ſonderlich genau ſeyn und in ziemlich ſchlechter Ordnung angebracht worden.

10. Notæ diuini verbi & Apoſtolicæ eccleſiæ fides ac facies ex quatuor primis Oecumenicis ſynodis, ex quibus demonſtrantur. I. Fraudes prouocantium ad ſolum Dei verbum ſcriptum. II. Atheiſmi hæreticorum huius ſæculi. III. Errores aduerſantium Kalendario emendato. IV. Vafricies peruertentium canones, & abutentium nomine SS. Patrum ac Principum in re fidei, ad Ioannem III. Suecíæ Regem aduerſus reſponſum cuiusdam *Dauidis Chytræi*. *Poſnaniæ* 1586, in 8; Ingleichen nach dem Moſcouia des Poſſevin der zu Cöln 1587, in Folio beſorgten Ausgabe.

11. Retectio impoſturarum cuiusdam *Dauidis Chytræi*, quas in oratione quadam inſeruit, quam de ſtatu eccleſiarum, hoc tempore in Græcia, Aſia, Africa, Hungaria, Boemia inſcriptam edidit & per Sueciam & Daniam aduerſus orthodoxam fidem diſſeminari curauit. *Ingolſtadii* 1583, in 8; ingleichen bey der Moſcouia nebſt dem vorhergehenden Werke.

12. Epiſtola ad *Iuonem Tarterium* maioris eccleſiæ Trecenſis in gallia Decanum, de neceſſitate, vtilitate ac ratione docendi catholici catechiſmi.

Dieſer Brief, welcher durch des Erzbiſchofs zu Gneſen Beſorgung zu Cracau gedruckt worden, befindet ſich ebenfals bey der *Moſcouia* der Ausgabe vom Jahr 1587. Er iſt aus Rom am Tage des heiligen Michael des Jahr 1576 geſchrieben. Ives le Tartier, an den er gerichtet iſt, war Dechant der Kirche des heiligen Stephanus zu Troyes dem la Croix du Maine und Poſſevin zufolge; allein

allein dieſer leztere hat geirret, wenn er dieſe Kirche maior eccleſia nennet, indem es nur eine Collegialkirche, aber dem heiligen Petrus geweihet iſt. Le Tartier war ein tugendhafter Geiſtlicher, welcher ſich bey ſeiner Rückkunft von Rom, wohin er im Jahr 1575 des Jubeljahrs zu genieſſen gegangen war, mit nichts mehr als Uebungen der Liebe beſchäftigte. Sein Eifer in Bekehrung der Kezer brachte dieſelben dergeſtalt wider ihn auf, daß ſie ihn auf einer Reiſe überfielen und umbrachten. Er hat in die franzöſiſche Sprache überſezt la vie & paſſion de Madame Sainte *Tanche*, recueillie d'une legende des Saints, écrite par *François Arnoul*, chanoine de S. *Etienne* de *Troyes*; Das Leben und Leiden der heiligen Tanche, welches aus einer Lebensbeſchreibung der Heiligen, welche Franciſcus Arnoul Chorherr der Stephanskirche zu Troyes verfertiget hat, geſamlet worden. Dieſe Uberſezung iſt im 3ten Th. der zu Paris bey Nicolaus Cheſneau gedruckten Hiſtoire des Saints; Geſchichte der Heiligen ans Licht geſtellet worden. (La Croix du Maine Bibliotheque Françoiſe.)

13. Confutatio duorum librorum a miniſtris Tranſylvaniæ editorum, & theſium *Franciſci Dauidis* contra Trinitatem. *Coloniæ* 1586, in 8.

14. Moſcouia ſeu de rebus Moſcouiticis & acta in conuentu Legatorum Regis Poloniæ & Magni Ducis Moſcouiæ an. 1581. *Vilnæ* 1586, in 8; Jngleichen *Antuerpiæ* 1587, in 8; Ferner accedunt alia opera de ſtatu huius ſæculi aduerſus catholicæ eccleſiæ hoſtes; nunc primum in vnum volu-

volumen collecta & ab ipſo autore emendata & aucta. *Coloniæ* 1587 & 1595, in **Folio**; Auch in die italiäniſche Sprache überſezt unter folgender Aufſchrift: Commentarii di Moſcouia, è della pace ſeguita fra lei e'l Regno di Polonia, colla reſtitutione della Livonia nell' anno 1582, trad. dal latino d' *Ant. Poſſevino* da *Giov. Batt. Poſſevino.* In *Mantoua* 1596, in 4.

Es war dieſe Ueberſeßung ſchon zu **Ferrara** gedruckt worden; es war aber dieſe Ausgabe durch die Druckfeler ſo verunſtaltet, daß ſie **Poſſevin** nicht vor die ſeinige erkante. Man findet in dieſer Moſcouia eine leſenswürdige umſtändliche Erzälung alles deſſen was er wärender Zeit gethan, da er **Nuntius** in dieſem Reiche geweſen. Die der **cölniſchen** Ausgabe vom Jahr 1587 beigefügten Schriften ſind folgende:

Interrogationes & reſponſiones de proceſſione Spiritus S. a Patre & Filio, deſumptæ ac breuiore & dilucidiore ordine digeſtæ, ex libro *Gennadii* Scholarii Patriarchæ Conſtantinopolitani: in gratiam & vtilitatem Ruthenorum, Seite 50.

Epiſtolæ *Gregorii* XIII. P. M. *Stephani* I. Poloniæ Regis, *Ioannis Baſilii*, Magni Moſcouiæ Ducis, & aliorum; quæ citro vltroque commearunt, dum *Antonius Poſſevinus* legationes ad eos obibat, Seite 57.

Notæ diuini verbi &c. Seite 116, ſiehe oben Numero 10.

Retectio impoſturarum *D. Chytræi*, Seite 278. S. Numer 11.

Epiſto-

Epiſtola ad *Stephanum* I. Poloniæ Regem de ſtatu eccleſiæ præſentis aduerſus quemdam hæreticum, Seite 301. Dieſer Brief ſol eine Schrift des **Andreas Volanus** wider die Brod- und Weinverwandlung im heiligen Abendmahl widerlegen.

Reſponſiones ad Regii Viri ſeptentrionalis interrogationes, Seite 316. Dieſes iſt eine Beantwortung der Fragen, welche ihm der König von Schweden, als er an deſſen Bekehrung arbeiten wolte, in Religionsſachen vorlegte. Siehe unten Numero 8.

Iudicium de Confeſſione Auguſtana, ac num admittendi ſint hæretici ad colloquium publicum de fide? De *D. Eraſmo*, ad quem noui Ariani prouocant. De Picardica ſecta, Seite 341. Siehe Numero 7 und 8.

Epiſtola de neceſſitate &c. catechiſmi, Seite 368. Siehe Num. 12.

Rationes & exempla, quibus adduci debeamus, vt inter ſummas quasque difficultates atque in locis hæreticorum & aliorum, qui nolunt ad fidem aut probitatem redire, negotium diuinum alacriter agere poſſimus ad gloriam Dei & D. N. I. C. Seite 384.

15. Vita di *Lodoico Gonzaga* Duce di *Nevers*, & di *Eleonora* Ducheſſa di *Mantoua* 1604, in 4.

16. Sermo habitus in prouinciali Synodo Aquileienſi prima, celebrata *Vtini*. *Mantuæ* 1597, in 8.

17. Cauſſæ & remedia peſtilentiæ. *Mantuæ* & *Florentiæ* 1577.

18. Epiſtola de rebus Suecicis, Liuonicis, Moſcouiticis, Polonicis, Tranſyluanicis ad Ser. *Eleonoram* Auſtriacam Archiduciſſam Auſtriæ, Duciſſam *Mantuæ. Mantuæ* 1580.

19. Epiſtola ad *Stephanum* I. Poloniæ Regem aduerſus *Andream Volanum*, Lithuanum hæreticum. *Ingolſtadii* 1583, in 8; ingleichen bey der Moſcouia, der Ausgabe vom Jahr 1587.

20. Explicatio breuis Euangeliorum totius anni. *Coloniæ;* Ingleichen in die italiäniſche Sprache überſetzt. Breſcia.

Poſſevin hat dieſe Erklärung unter dem Namen Nicolaus Gallerius herausgegeben.

21. Epiſtola ad Geneuenſes de Actis Apoſtolorum; unter dem Namen Philippus Toſa.

22. Monita ſalutis; unter dem Namen des Johan Fontana, Biſchofs von Ferrara. Auf ſolche Art bezeichnen uns die Bibliothecarii der Jeſuiten dieſe drey Schriften.

23. Scriptum Magno Duci Moſcouiæ traditum aduerſus Anglos mercatores, qui docebant Papam eſſe Antichriſtum. *Ingolſtadii* 1583, in 8; Ingleichen in allen Ausgaben der Moſcouia.

24. Lettera del P. *Antonio Poſſevino* Gieſuita al P. M. *Marc-Antonio Capello*, Minore Conventuale, con la riſpoſta di detto Padre. In *Venetia* 1606, in 4.

Der ziemlich kurze Brief des Poſſevin iſt aus Bologna unterm 17 October 1606 geſchrieben, und betrift ſowol als die folgenden Stücke das Interdict von Venedig.

25. Co-

Digitized by Google

25. Copia di una lettera, che ſi finge eſſer ſtata ſcritta dalla Rep. di *Genoua* alla Rep. di *Venetia*, in riſpoſta di un' altra, che falſamente ſi afferma che la Rep. di *Venetia* habia ſcritta à quella di *Genoua*. 1606, in 4.

26. Riſpoſta di *Giovani Filotheo d'Aſti* alla lettera d'un Theologo incognito. In *Ferrara* 1606, in 8.

Dieſes Werk iſt durch ein anderes unter folgender Aufſchrift beſtritten worden: Le mentite *Filoteane*, o vero invettiva di *Giovani Filoteo d'Aſti*, contra la Ser. Rep. di *Venetia*, confutata da *Fulgentio Tomaſelli* Filoſofo Albaneſe. In *Padoua* 1607, in 4.

27. Herr **Canaye** ſaget in einem unterm 19 May 1607 geſchriebenen Briefe, daß ein Buch von **Bologna** nach **Venedig** gekommen ſey, welches, wie man geſagt, vom **Poſſevin** unter dem Namen **Paulo Anafeſto** wider das Buch des **Antonio Quirini** das **Interdict** betreffend, geſchrieben worden.

Siehe **Alegambe** und **Sotwel** Bibliotheca Scriptorum Soc. *Ieſu*. Seine Lebensbeſchreibung durch den P. **Johan Dorigny**, einen **Jeſuiten**. **Paris** 1721, in 12. Die Werke des **Poſſevin**.

Johan

Johan Franciſcus Foy Vaillant.

Johan Franciſcus Foy Vaillant iſt zu Rom am 17 Februar. 1665 geboren worden. Sein Vater Johan Foy Vaillant befand ſich damals in dieſer Stadt für den franzöſiſchen Hof mit Aufſuchung von alten Denkmalen und Münzen beſchäftiget, und übte daſelbſt zugleich die Arzneigelerſamkeit aus.

Im Jahr 1669 gieng er mit ſeiner Mutter nach Frankreich und ward nach Beauvais gebracht, wo ſein Vater war und beinahe alle ſeine Verwandten woneten.

In dieſer Stadt blieb er bis in ſein zwölftes Jahr, das iſt, bis ins Jahr 1677, da er zu ſeinem Vater nach Paris reiſete.

Er machte ſeine Schulwiſſenſchaften und Weltweisheit bey den Jeſuiten; damit er aber Magiſter der freien Künſte werden könne, machte er in dem Collegium de la Marche einen neuen Curſus der Weltweisheit.

Nachdem derſelbe geendiget worden, glaubte ſein Vater, welcher ſchon die oberſte Stelle unter den Kennern der Altertümer beſas, es ſey nun Zeit ihn in der Kentnis der Münzen zu unterrichten. Der damals erhaltene Befel, die Münzen des Königs in Ordnung zu bringen und das Verzeichnis davon zu machen, gab ihm Gelegenheit dazu. Hierdurch ſahe ſich der junge Vaillant mit einemmale in das Heiligtum der Altertümer eingefüret, mit einem

Digitized by Google

einem Manne, welcher am geſchickteſten war, ihm die Geheimniſſe deſſelben zu entdecken.

Das Verzeichnis war kaum geendiget, als man erfuhr, daß daſſelbe mit einer groſſen Anzal von Münzen, welche in den Händen einiger Liebhaber in England wären, könne vermeret werden. Vaillant der Vater, bekam Befel ſich dahin zu begeben, und ſein Sohn begleitete ihn auf dieſer Reiſe, welche in Abſicht des für Frankreich gethanen Kaufs eine der glücklichſten war.

Der junge Vaillant fieng nach ſeiner Rückkunft von England ſeinen Curſus der Arzneigelerſamkeit an, und ward, nachdem er die gewönlichen Diſputationen gehalten, und nach und nach die verſchiedenen academiſchen Ehrenſtellen angenommen hatte, im Monat Februarius 1691, als er 25 Jahr alt war, Doctor und Profeſſor zu Paris.

Nachdem er ſich zur Promotion angegeben hatte, verfertigte er eine Abhandlung vom Gebrauch des Caffee, mit welcher Materie er ſich ſehr bekant gemacht hatte. Allein ſein Verlangen die Schreibart derſelben volkommen zu machen, hat die Welt dieſes Werks beraubet. Er gab es einem ſeiner guten Freunde, welcher durch einige Schauſpiele bekant iſt, zur Durchſichtigung. Die Handſchrift kam demſelben unter den Händen hinweg; und weil das Spielen ſeine Hauptbeſchäftigung war, ſo tröſtete ſich Vaillant über dieſen Verluſt damit, daß er zu ihm ſagte, er habe ſich das Recht erworben alles zu verlieren.

Digitized by Google

Er ward von der Academie der Inſcriptionen im Monat Junius 1702 als Eleve aufgenommen. Allein dieſe Academie genos ſeiner nicht lange. Sie verlor ihn faſt zu gleicher Zeit mit ſeinem Vater, welcher am 23 October 1706 ſtarb, weil er ſich in den zwey Jahren, da er noch lebte, unter beſtändiger Krankheit almälich abzehrete. Ein doppeltes dreitägiges Fieber rieb ihn nach und nach auf und riß ihn endlich am 17 November 1708 in ſeinem 44 Jahre dahin. Man hat für die wahre Urſache ſeines Todes ein Geſchwür in dem Kopfe gehalten, welches durch einen Fal entſtanden. Denn er war ſonſt von ſtarker Natur und ſahe wie die Geſundheit ſelbſt aus ſo, daß man ihm ein langes Leben aus dem Grunde verſprach.

Er war gütig und leutſelig; beſas überdem eine Aufrichtigkeit die ihres gleichen nicht hat, war ſeinen Freunden ohne Heucheley ergeben, von allem Beſtreben nach Vorteil, Glück oder Ehre dergeſtalt entfernet, daß er nach ſeines Vaters Tode um einige Bedienungen deſſelben ſo gleichgültig anhielt, daß es ſchien als halte er um dieſelben nur um deswillen an, damit er den Vorwurf vermeide dieſelben verachtet zu haben.

Alles, was man von ihm hat, läſſet ſich auf weniges zuſammenziehen.

1. Bey der erſten nach ſeiner Aufname gehaltenen öffentlichen Verſamlung der Academie der Inſcriptionen, das iſt am 14 November 1702 las er eine vortrefliche Abhandlung von einer Münze des Achäus ab, von welcher man einen langen Auszug in den Memoires de *Trevoux* im Monat

Janua-

Januarius 1703, S. 129 findet. Dieſer Achäus, ein ſyriſcher Prinz, hatte den Titul als oberſter Feldherr ſo zeitig bekommen, daß er ihn in der Blüte ſeines Alters für unnüz hielt, wo ihn derſelbe nicht zur unumſchränkten Gewalt führe. Er lies ſich in den Provinzen, worüber ihn Antiochus der groſſe, die Statthalterſchaft gegeben, zum Könige ausrufen, und ſchien auch durch Bündniſſe und wichtige Eroberungen auf dem Throne ſchon beveſtiget zu ſeyn, als er durch Liſt zweier verräteriſchen Creter umkam.

2. In der am 14 November 1704 gehaltenen öffentlichen Verſamlung lieferte er die Erklärung der Umſeite einer Münze des Septimius Severus, worin man leſenswürdige beſondere Umſtände vom Leben dieſes Kaiſers antrift. Die Memoires de *Trevoux* liefern einen Auszug davon im Monat Februarius 1705, S. 329.

3. „Er hat uns auch, ſaget der Herr von Boze, eine Abhandlung von den heidniſchen Gottheiten, welche Cabiri genant werden geliefert, „worin man eine genaue Nachricht von dem Urſprunge, der Anzal und Benennung derſelben, von „den Dingen worüber ſie die Aufſicht hatten, von „ihren berümteſten Tempeln, und den beſonderſten „Gebräuchen bey ihrer Verehrung findet.“ Drey andere Schriftſteller haben eben dieſe Sache abgehandelt. Johan Anton Aſtori ein venetianiſcher Rechtsgelehrter in ſeiner Diſſertatio de diis *Cabiris. Venetiis* 1703, in 8. Tobias Gutberleth, Rechtsgelehrter und Bibliothecarius der Univerſität Franecker in ſeiner Diſſertatio philolo-

lologica de myſteriis deorum *Cabirorum*, welche nebſt andern zu **Franecker** 1704, in 12 gedruckt worden, und **Adrian Reland** in der fünften des erſten Theils ſeiner **Diſſertationen**, welche zu **Utrecht** 1706, in 12 gedruckt worden.

Siehe ſeine Lobrede durch Herrn **von Boze** im erſten Bande der Hiſtoire de l'Academie des Inſcriptions.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Nicolaus Ciſner.

Nicolaus Ciſner iſt am 24 **März** 1529 zu **Mosbach**, einer churpfälziſchen Stadt am Fluſſe **Neckar**, aus einer angeſehnen Familie dieſes Orts entſprungen.

Er fieng ſein Studiren in ſeiner Vaterſtadt an und gieng zur Fortſetzung deſſelben nach **Heidelberg**, wo er nach gemachtem **Curſus** der Weltweisheit am 6 **Julius** 1547 Magiſter der freien Künſte ward.

Bald darauf fieng er an andere in der Weltweisheit des **Ariſtoteles** und in den **mathematiſchen** Wiſſenſchaften zu unterrichten. Weil er aber ſelbſt noch Unterrichts benötiget war, ſo gieng er nach einiger Zeit nach **Strasburg**, wo ihm **Martin Bucer**, welcher ſein Verwandter war, eine Neigung zur neuen Religion beibrachte, und er lernete unter den daſelbſt lehrenden **lutheriſchen Profeſſoren** die Gottesgelerſamkeit.

Darauf bewog ihn der Ruhm des **Melanchthon** eine Reiſe nach **Wittenberg** zu thun, damit

mit er das Vergnügen haben möchte, denſelben zu ſprechen, und gieng von da im Jahr 1552 nach Heidelberg zurück, wo ihn der Churfürſt **Friedrich** zum erſten **Profeſſor** der Sittenlehre ernante, und ihm ein viel beträchtlichers Gehalt gab, als die übrigen **Profeſſors** der Weltweisheit hatten.

Um den Obliegenheiten ſeines Amtes ein Genüge zu thun erklärete er des **Ariſtoteles** an den **Nicomachus** gerichtete Sittenlehre, und die Bücher des **Cicero** de finibus; und dieſes that er mit vielem Beifal bis aufs folgende Jahr 1553, da ihn die Peſt, welche das Land verheerete, ſich in Sicherheit zu begeben nötigte.

Er gieng anfänglich nach **Frankreich**, wo er zu **Bourges, Angers** und **Poitiers** die Rechtsgelerſamkeit ſtudirte, und darauf nach **Italien**, wo er dieſe Beſchäftigung, auf welche er ganzer vier Jahre verwandte, fortſetzte und ſich nach deren Verlauf im Jahr 1559 zu **Piſa** zum **Doctor** machen lies.

In ebendemſelben Jahre kehrete er nach **Heidelberg** zurück, und ward daſelbſt alſobald zum **Profeſſor** der **Pandecten** und Rath des Churfürſten von der Pfalz **Friedrich** des dritten ernant. Nach kurzer Zeit folgete er dem **Franciſcus Baudoin** als **Profeſſor** der bürgerlichen Rechtsgelerſamkeit.

Gegen dieſe Zeit, nemlich im Jahr 1562 heiratete er die **Anna Hartmann**, Tochter eines berümten Rechtsgelehrten der Pfalz, mit welcher er keine Kinder gehabt hat.

Digitized by Google

Im Jahr 1563 ward er **Rector** der **Univerſität** zu **Heidelberg**, und gieng andere Aemter durch, welche er auf eine Art verwaltete, die ihm Ehre machte.

Im Jahr 1567 ward er zu **Speyer** zum Reichskammergerichtsrath ernennet, und behielt dieſe Stelle beinahe vierzehen Jahre hindurch, nach deren Verlauf ihn der Churfürſt von der Pfalz, **Ludwig**, im Jahr 1580 nach **Heidelberg** zurückberief, um ſich ſeines Raths in vielen wichtigen Angelegenheiten zu bedienen.

Damit er ſich aber nicht ohne Titul bei ihm aufhalten möchte, ſo gab er ihm die Tituls eines **Civillieutenants** des churfürſtlichen Gerichts und eines auſſerordentlichen **Profeſſors** der Rechtsgelerſamkeit. Indeſſen bekleidete **Ciſner** dieſe Stellen nicht lange; denn er bekam einen Anfal von der Gicht, welche endlich ſeine Tage endigte, nachdem ſie ihn zwey Jahr hindurch gequälet hatte.

Er ſtarb zu **Heidelberg** am 6 **März** 1583 in ſeinem 54ſten Jahre, und ward in der **heiligen Geiſtkirche** neben ſeine Frau begraben, welche einige Monate vor ihm verſtorben war. **Juſtus Reuber** lies ihm folgende Grabſchrift ſetzen:

Perpetuæ Memoriæ *Nicolai Ciſneri* Mosbacenſis I. C. ſua ætate clariſſimi, qui primum *Heidelbergæ* magna cum laude docuit: Dein *Spiræ* Adſeſſor, tandemque in ſupremo Palatinatus Iudicio Proiudex cum omni admiratione ius dixit: Hæredes grati, curante *Iuſto Reubero* Jureconſulto, poſuerunt.

Vixit

Vixit annos 53, Menſes 2, dies 6. Obiit pridie Non. Martii, poſt *Annam Hartmannam* coniugem Menſ. 4, dies 20 & cum ea hoc ſepulchrum ſibi commune eſſe voluit.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

Nicolai Ciſneri Iureconſulti, Polyhiſtoris, Oratoris & Poetæ celeberrimi opuſcula hiſtorica & politico-philologa, tributa in libros IV. Edita ſtudio & opera *Quirini Reuteri* D. Profeſſoris in Academia *Heidelbergenſi.* Præfixit idem *Nic. Ciſneri* vitam *Francofurti* 1611, in 8, von 1031 Seiten.

Die in dieſer Samlung enthaltene Schriften ſind folgende:

1. De *Othone* III. Imperatore eiusque inſtituto Conciliorum Imperatoriorum; ac de Septemuiris Electoribus Principibus Germaniæ oratio habita in Academia *Heidelbergenſi* *Francofurti ad Moenum* 1570, in 4; Ingleichen *Argentorati* 1608, in 8.

Er hat ſich in dieſer Rede vorgenommen die Meinung des **Onuphrius Panvini** vom Urſprunge der Churfürſten zu widerlegen.

2. De *Friderico* II. Imperatore oratio, habita in *Heidelbergenſium* Academia, in promotione aliquot Doctorum Iuris, anno 1562. *Baſileæ* 1565, in 4; Ingleichen *Argentorati* 1608, in 8, nebſt der vorhergehenden Rede.

Es iſt dieſes eine ſehr weitläufige Geſchichte dieſes Kaiſers.

3. De *Conrado*, quem Itali *Corradinum* vocant, vltimo Sueuiæ gentis Principe, oratio habita in Panegyri Academica *Heidelbergæ*, anno 1565. *Argentorati* 1608, in 8, nebſt den beiden vorhergehenden Reden.

Iſt abermals eine volſtändige Geſchichte.

4. De *Henrici* VII Luzenburgenſis & *Ludouici* Bauari, Cæſarum, geſtis & certaminibus cum Papis Romanis.

Dieſes iſt die Vorrede, welche **Ciſner** der von ihm im Jahr 1578 beſorgten Ausgabe der Werke des Rechsgelehrten **Cynus**, deren ich weiter unten gedenken werde, vorgeſeßet hat. Dieſe vier Schriften machen das erſte Buch der Opuſcula des **Ciſner** aus. Das andere enthält die ſechs folgenden.

5. Oratio in funere Ill. Principis *Hermanni Ludouici*, Palatini Rheni Bauariæ Ducis, Comitis Simerenſis & Spanheimenſis, qui cum præceptore ſuo *Nicolao Iudice*, *Hieronymo Relhingo* Patricio Auguſtano *Ioanne Bellouaco* Pariſienſi & nauta ipſo, in traiectu Auarici fluuii Biturigum inuerſa nauicula ſubmerſus eſt, anno ætatis ſuæ XV & a *Chriſto* nato 1556, calendis *Iulii* poſt horam ſextam meridianam. *Pariſ.* 1557, in 4.

Dieſer junge Herr ſtudirte damals zu **Bourges**.

6. Carmina memoriæ & honori Ill. Principum Palatinorum *Friderici* III Electoris & *Mariæ* Brandeburgicæ; atque *Hermanni Ludouici* Pal. *Chriſtophori* Pal. *Ludouici* Elect. Pal. *Ioannis Caſimiri* Pal. Scripta a *Nic. Ciſnero*, anno 1576.

7. De-

7. Deſcriptio eorum quæ in nuptiis generoſorum Comitum D. *Philippi* ab *Hanaw* & *Helenæ* Palatinæ; Item D. *Philippi* a *Leiningen* & *Amaliæ* Comit. a *Zweybruck* acta ſunt *Heidelbergæ* an. 1551. menſe *Nov.* *Heidelbergæ* 1552, in 4.

Dieſe Beſchreibung iſt in Verſen verfaſſet; man findet darin eine ziemlich wohl eingerichtete Erzählung der bey dieſen Vermälungen vorgegangenen Feierlichkeiten und Lanzenbrechen.

8. De hiſtoriæ laudibus & *Ioannis Auentini* annalibus Boiorum in opera eius præfatio. Vor der von ihm im Jahr 1580 beſorgten Ausgabe des **Aventinus**, wovon ich weiter unten reden werde.

9. De Saxonibus, Cattis, Anglis & priſcis incolis Germaniæ ac migrationibus populorum variis, & *Alberti Kranzii* hiſtoria ſaxonica diſſertatio.

Dieſes iſt die Vorrede zu ſeiner Ausgabe des **Albert Kranz.**

10. De hiſtoricis Germaniæ & opere hiſtorico D. *Simonis Schardii* iisque legitimo ordine diſponendis epiſtola ad *Henricum Petri* Baſileenſem.

Simon Schardius hatte eine Samlung der Geſchichtſchreiber Teutſchlandes übernommen, weil er aber ſtarb als er am vierten Theile arbeitete, ſo bat der Buchhändler **Heinrich Petri** den Ciſner, von welchem er wuſte, daß er in der Geſchichte Teutſchlandes ſehr geübt ſey, dieſes Werk zu Stande zu bringen. Ciſner verſprach ihm ſolches und ſchrieb ihm bey ſolcher Gelegenheit am 16 September 1573 dieſen Brief, wovon hier die Rede iſt,

 und

und welchen **Reuter** in dieſer Samlung zuerſt herausgegeben; allein **Ciſner** konte dieſes Verſprechen nicht halten, weil er durch andere Beſchäftigungen darin verhindert und endlich vom Tode übereilet ward. Indeſſen nam er doch die Aufſicht über die Ausgabe des Buchs des **Schardius** über ſich, und die Vorrede zum erſten Theile iſt von ihm. Man findet ſie in der Samlung ſeiner Werke.

11. Oratio de origine iuris, & illa nobili quæſtione: Naturane ius an opinione conſtet? Habita a *Nic. Ciſnero*, cum Profeſſionis extraordinariæ *Heidelbergæ* initium faceret Calend. Quinctil. anno 1580.

12. De iurisprudentiæ dignitate & *Franc. Duareni* operibus epiſtola.

Dieſer Brief, welcher unterm 1 **April** 1578 geſchrieben iſt, befindet ſich vor ſeiner Ausgabe der Werke des **Franciſcus Duaren.**

13. De iureconſultis præſtantibus, tum antiquis Romanis, tum poſterioribus & neotericis interpretibus iuris eiusque recta interpretandi ratione, modoque emendandi ius, & iudicia forenſia ſiue practica.

Stehet vor dem zweiten Theil der Werke des **Duaren** welche zu **Lyon** 1578 gedruckt worden.

14. De obitu *Ioannis Mylæi* iureconſulti ad *Iacobum Micyllum* epiſtola. *Lugduni. Seb. Gryphius* 1555.

Dieſe Lobrede iſt ein wenig zu algemein abgefaſſet. Er verfertigte ſie wärend ſeines Aufenthalts zu **Paris.**

15. Ora-

15. Oratio ſtudioſorum nationis germanicæ in ſchola Biturigum, de cæde & interitu *Danielis Schleicheri*, germani, ad ampliſſimum ſenatum Pariſienſem, a *Nic. Ciſnero* ſcripta.

16. Oratiuncula de gradibus iurisconſultorum, in promotione Doctorum habita *Heidelbergæ* anno 1562.

17. Oratio de legibus, habita *Heidelbergæ* in academica panegyri ante promulgationem legum, anno 1563.

18. Oratio de legum autoritate retinenda, pronunciata cum Rectoris Academiæ *Heidelbergenſis* munere fungeretur. Das iſt im Jahr 1563.

19. Oratio habita in prælectione legum Collegii Facultatisque Iuridicæ 5 *Maii* anno 1561.

20. De præſtantia & utilitate ethices, in *Ariſtotelis* libros de moribus, oratio, habita *Heidelbergæ*, anno 1552 cum Profeſſionem Philoſophiæ moralis in Academia primus auſpicaretur.

Dieſes und die neun vorhergehenden Stücke machen das dritte Buch der Werke des Ciſner aus; das vierte und letzte enthält folgende:

21. Hymnus de die natali D. N. I. C. *Wittembergæ* 1551, in 4.

Dieſes Stück ſolte vielmehr ein volſtändiges Gedicht ſeyn genant worden, denn es iſt wirklich eins.

22. Declamatio de vocatione gentium, habita die Epiphaniorum, anno 1549.

Digitized by Google

23. Idyllion de veris & autumni comparatione, & de eodem argumento oratio. *Vitteberga* 1551, in 4.

In der Rede giebt er dem Frühlinge den Vorzug vor dem Herbſt.

24. Poemata. Einige waren ſchon auf einzelnen Blättern gedruckt worden.

Der Herausgeber hat denſelben viele Gedichte beigefüget, welche von verſchiedenen Verfaſſern auf des **Ciſner** Hochzeit gemacht worden.

25. Epiſtolæ.

Es giebt darunter viel ſchöne und wichtige und man findet in denſelben viel Umſtände von des **Ciſner** Leben. S. 960 findet man ein Glaubensbekentnis über die Lehre vom heiligen Abendmal, ſo er auf erhaltenen Befel des Churfürſten von der Pfalz, **Ludwigs**, demſelben im Jahr 1580 überreichte. Einige Grabſchriften, welche dem **Ciſner** zu Ehren gemacht worden, endigen dieſes Buch. Die übrigen Schriften dieſes Verfaſſers, welche in dieſer Samlung nicht ſtehen, oder wovon er nur der Herausgeber iſt, ſind folgende.

26. Commentarius ad Tit. Pandectarum de transactionibus. *Baſileæ* 1566, in 4.

27. De actionibus & exceptionibus. *Spiræ* 1588, in 8.

28. De iure romano themata, & de iure vſucapionum commentarius ad Tit. Pandectarum de vſurp. & vſucap. *Francofurti* 1611, in 8.

29. Commentarius ad L. ſi priusquam, D. de operis noui nunciatione. *Francofurti* 1611, in 8.

30. *Cyni*

30. *Cyni* Piſtorienſis commentarius in codicem & aliquot Titulos Pandectarum ſiue Digeſtorum veterum a *Nic. Ciſnero* correctus. *Francofurti ad Moenum* 1578, in Folio.

Jch werde von dieſem Rechtsgelehrten, welcher wenig bekant iſt, anderwärts reden.

31. *Ioannis Auentini* annalium Boiorum libri VII ab origine gentis ad annum 1460. Cura *Nic. Ciſneri. Baſileæ* 1580, in Folio.

32. *Alberti Krantzii* Saxonia, ſeu de ſaxonicæ gentis vetuſta origine, expeditionibus, bellis &c. edita per *N. Ciſnerum. Francofurti ad Moenum* 1575, in Folio.

33. *Franciſci Duareni* opera quæ extant. *Lugduni* 1678, in Folio, zwey Bände.

Dieſe vom Ciſner beſorgte Ausgabe iſt viel weitläuſiger als die vorhergehenden.

34. *Simonis Schardii* ſcriptores rerum germanicarum. *Baſileæ* 1574, in Folio, vier Bände.

Ein Brief des Ciſner giebt uns eine weitläuſige und umſtändliche Nachricht, was er an dieſer Ausgabe für Anteil gehabt. Jch werde ein Stück deſſelben hier anführen, ſowol aus dieſem Grunde, als damit man auch ſeine Schreibart kennen lerne. Er iſt aus Speyer untern 21 Februarius 1575 an Johan Poſthius geſchrieben; und er ſchreibet darin folgendergeſtalt:

Gratæ mihi fuerunt litteræ tuæ, ex quibus cauſſam tam diuturni ſilentii cognoui. Nam cum menſe *Octobri* patrono noſtro Domino *Neuſtettero* miſerim opus hiſtoricum in quatuor tomos a D. *Schardio* piæ memoriæ, licet negligenter & inor-

dinate digeſtum, cum meis præfationibus, catalogis & appendice duorum annorum, & epiſtola ſub nomine *Sinceri Calonii*, tranſpoſitione litterarum ex proprio meo & cognomine confecto, ad ipſum ſcripta, nomine proprio eius græco in latinum, & cognomine germanico in græcum *Amandi Neapolitani* conuerſis, per *Andream Frobenium Eberſteinii* apud nos Comitis præfectum miſerim, litterasque addiderim, quibus inſtituti mei rationem & cauſſas expoſui, quid eſſet, quamobrem nihil mihi vel ab ipſo reſponſum, vel a te interea ſcriptum fuerit, apud me conſtituere non potui. Notationem autem illam Annalium meorum ex iis litteris, quæ ad nos ex Italia, Gallia, Belgio, aliisque locis huc perſcriptæ fuerunt collegi, & ex epitome 74 annorum, initio facto ab anno D. 1500 a me de iis, quæ in illis acciderunt, confecta, ad finem huius operis, id me ſummopere typographo rogante, conieci. Ante mortem *Schardii* opus fuit impreſſum, quod cum nec cohærere argumentis (quid enim deſcriptionibus Germaniæ tum generalibus, tum ſpecialibus, quæ in primo tomo confuſe collocatæ ſunt, cum rebus a *Carolo* V, *Ferdinando* I, & *Maximiliano* II Cæſaribus geſtis commune? De quibus in tribus poſterioribus tomis) nec via atque ratione diſpoſitum, nec plene collectum, ſed male coagmentatum, confuſum, mutilum atque imperfectum eſſe vidi: ſuaſi typographo, vt quæ deeſſent (deſunt autem plurima) prius complere vellet, quam exemplaria in nundinis diſtrahere. Cum is autem me obſecraret, vt, quod a *Schardio* nondum præſtitum erat, præfationes, catalogos & indices

dices ſcriberem, monui publicationem differret. At id fieri non poſſe mihi reſpondit: neque enim ſine maxima ſua iactura moram hanc, donec addantur, quæ deſunt, interpoſitum iri, cum in id amplius 2500 florenorum ſumptus fecerit. Itaque & in his ipſis rebus voluntati eius morem gero & in adiiciendo chronico duorum reliquorum annorum - - - eiusdem ſtudio obſequor. Et cum opus perlegendum eſſet, ſimul quæ in verbis inuidioſa & probroſa erant, & a re ipſa aliena, plusquam ducentis locis præſertim in Epitoma, eiusdem typographi precibus adductus expunxi: quæ ei aliis foliis ſubſtitutis iterum excudenda fuerunt. Cum vero me vrgeret de appendice ad ſe mittendo, quem dubitabam adiungere *Schardii* Epitomæ, & nundinarum Francofurtenſium autumnalium tempus inſtaret; frequentibus eius interpellationibus victus tandem mea manu ſcriptum Appendicem miſi. Verum quod multa, qui corrigendis libris præeſt, aſſequi legendo non poſſet & alioqui negligens ſit, inde factum eſt, vt cum in toto opere tum præſertim in Appendice plurima ſint errata & mendæ.

Er bemerket weiter unten, daß er willens ſey das Werk des **Schardius** bey einer neuen Auflage zu theilen; wovon das eine in zwey Theilen von Teutſchland überhaupt und insbeſondere handeln, und das andere in vier Theile abgeſondert werden ſolte, wovon ein ieder eine von den Regierungen der Kaiſer, **Maximilianus** des erſten, **Carl** des fünften, **Ferdinand** des erſten und **Maximilianus** des andern enthalten ſolte. Allein dieſes Vorhaben iſt nicht zur Ausfürung gekommen.

35. Vi=

35. Viſitationsacten des Reichskammergerichts, welche unter gewiſſe Tituls gebracht worden. (In teutſcher Sprache) Frankfurt.

Siehe ſeine Lobrede durch Quirinus Reuter, welcher ſein Verwandter war, vor ſeinen Opuſcula. *Melchioris Adami* vitæ Germanorum Iureconſultorum, S. 115. *Freheri* Theatrum Virorum doctorum, S. 890. Dieſe beiden Schriftſteller haben aus einer und eben derſelben Quelle geſchöpfet, und ſagen nichts als was Reuter vor ihnen geſagt hatte.

Robert Burhill.

Robert Burhill, oder Burghill iſt am 2 Februarius 1572 zu Dymock in der Grafſchaft Glоceſter geboren worden.

Er ward im Jahr 1587 in das Collegium corporis Chriſti zu Oxford aufgenommen als er 15 Jahr alt war, und im Jahr 1603 zum Baccalaureus der Gottesgelerſamkeit gemacht, nachdem er verſchiedene Stuffen durchgegangen war.

Als er hierauf mit der Verwaltung des Kirchſpiels Nortwold, nahe bey Thedford in der Grafſchaft Nortfolk und mit einer Pfründe in der Kirche zu Hereford verſehen worden, ſo lies er ſich zum Doctor der Gottesgelerſamkeit machen.

Beim Anfange der bürgerlichen Unruhen in England begab er ſich nach Nortwold, um daſelbſt in Ruhe zu leben und vom Getöſe und Unruhe

}e entfernt ſich daſelbſt mit dem Studiren zu be-
:äftigen.

An dieſem Orte ſtarb er im Monat October
µı, in einem Alter von 69 Jahren.

Er war ein Mann von groſſer Gelehrſamkeit und
:er Beurtheilungskraft. Er war in den Schrif-
der Kirchenväter und alten Schullehrer ſehr wohl
vandert, hatte die griechiſche und hebräiſche
ɔrache volkommen inne: er hatte zwar die latei-
che Dichtkunſt in ſeiner Jugend getrieben, aber
ſthafterer Beſchäftigungen wegen in der folgen-
Zeit gänzlich aufgegeben.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Inuitatorius panegyricus ad Regem optimum le *Elizabethæ* nuper Reginæ poſteriore ad *Oxo-ıium* aduentu. *Oxonii* 1603, in 4.

2. In controuerſiam inter *Ioannem Howſonum* & *Thomam Pyum* S. T. Doctores, de nouis poſt liuortium ob adulterium nuptiis tractatus, in ex commentationes & elenchum monitorium liſtinctus. Vbi & ad excuſam D. *Pyi* ad D. *How-ſonum* epiſtolam, qua libri *Howſoniani* refuta-ionem molitur, & ad eiusdem alteram manu criptam epiſtolam eiusdem argumenti qua con-ra *Albericum Gentilem* diſputat, diligenter re-pondetur. *Oxonii* 1606, in 4; Nebſt der Diſpu-ation des Doctor Howſon unter folgender erkürzten Aufſchrift: Theſeos defenſio contra eprehenſionem *Thomæ Pyi* S. T. Doctoris. *Oxo-ıii* 1606, in 4.

Als Johan Howſon, welcher nachher im Jahr 1618 Biſchof von Oxford, und zehen Jahr hernach von Durham geworden, eine Diſputation unter folgender Aufſchrift: Vxore dimiſſa propter fornicationem, aliam non licet ſuperinducere. *Oxonii* 1602 herausgegeben hatte, ſo ſahe er ſeine Meinung vom Thomas Pye angegriffen, welcher im folgenden Jahre eine Schrift unter folgender Aufſchrift drucken lies: Epiſtola ad D. *Ioh. Howſonum*, qua dogma eius nouum & admirabile de Iudæorum diuortiis refutatur, & ſuus ſacræ ſcripturæ natiuus ſenſus ab eius gloſſematis vindicatur. *Londini* 1603, in 4. Burhill nam die Parten des Howſon und ſetzte das Werk, wovon hier die Rede iſt, auf, welches ich in dem Artikel des Albericus Gentilis (Th. II. S. 113 dieſer Nachrichten) dem Howſon ſelbſt unrichtiger Weiſe beigeleget habe.

3. Reſponſio pro tortura *Torti*, contra *Martinum Becanum* Ieſuitam. *Londini* 1611, in 8.

Man mus ein wenig höher in die vorige Zeit zurückgehen, wenn man die Veranlaſſung dieſes Buches einſehen wil. Hier iſt ſie. Als der König von England, Jacob der erſte, ein Buch unter folgender Aufſchrift: Triplici nodo triplex cuneus, ſiue apologia pro iuramento fidelitatis, aduerſus duo Breuia Pontificis *Pauli* V & recentes litteras Cardinalis *Bellarmini* ad *Georgium Blackvellum* Angliæ Archi-Presbyterum ſcriptas. *Londini* 1609, in 8 herausgegeben hatte: ſo beantwortete Bellarmin daſſelbe unter dem Namen ſeines Almoſenpflegers Matthäus Tortus, durch folgende Schrift:

Reſpon-

Reſponſio ad librum inſcriptum: Triplici nodo triplex cuneus. *Coloniæ* 1610, in 8. **Lancelot Andrews**, welcher nachdem er **Kapellan** des Königs **Jacob** geweſen, nach und nach Biſchof von **Chicheſter**, **Ely** und **Wincheſter** geworden, wolte die Verteidigung dieſes Königs auf ſich nemen und ſpielete in der Aufſchrift ſeines Buchs mit dem Namen *Tortus* welchen **Bellarmin** angenommen hatte und gab demſelben folgende Aufſchrift: Tortura *Torti* 1609, in 4. Einige Jeſuiten namen ſodann über ſich den **Bellarmin** wegen der Angriffe dieſes **Engländers** zu rächen. **Martin Becan** gab die Refutatio torturæ *Torti*, *Moguntiæ* 1610, in 8 heraus, und gegen dieſes ſetzte **Burhill** das Werk auf, deſſen Aufſchrift ich hier angefüret habe. **Andr. Eudämon Johan** lies bald darauf ans Licht treten: Parallelus Torti & Tortoris eius *Lanceloti* Ciceſtrienſis, ſiue reſponſio ad Torturam Torti, pro Ill. Cardinali *Bellarmino*. *Coloniæ* 1611, in 8. zur Widerlegung dieſes leztern gab **Burhill** folgende Schrift heraus:

4. De poteſtate Regia & vſurpatione Papali, pro Tortura Torti, contra Parallelum *Andreæ Eudæmon Ioannis*, Ieſuitæ. *Oxonii* 1613, in 8.

5. Aſſertio pro iure regio contra *Martini Becani* Ieſuitæ controuerſiam Anglicanam. *Londini* 1613, in 8.

Das Buch, welches **Burhill** hier angreift, füret folgende Aufſchrift: Controuerſia Anglicana de poteſtate Regis & Pontificis, contra *Lancelotum Andream*. *Monguntiæ* 1612, in 8.

6. De-

6. Defenſio reſponſionis *Ioannis Buckridgii* ad apologiam *Roberti* Cardinalis *Bellarmini*.

Bey dem vorhergehenden Buche. **Johan Buckridge**, welcher gegens Jahr 1626 Biſchof von **Ely** und von **Rocheſter** geworden und im Jahr 1631 geſtorben iſt, hatte ein Werk unter folgender Aufſchrift herausgegeben: De poteſtate Papæ in rebus temporalibus, ſiue in Regibus deponendis vſurpata, aduerſus *Robertum* Cardinalem *Bellarminum* libri duo. In quibus reſpondetur autoribus, ſcripturis, rationibus, exemplis contra *Guil. Barclaium* allatis. *Londini* 1614, in 4. Als dieſes Werk war angegriffen worden, ſo fand **Burhill** für gut, die Verteidigung deſſelben über ſich zu nemen, und ſetzte deshalb dieſe Antwort auf.

Siehe die Athenæ *Oxonienſes* Th. 2, S. 10.

Eduard Brerewood.

Eduard Brerewood iſt gegens Jahr 1565 zu **Cheſter** in **England** geboren worden. Sein Vater **Robert Brerewood** iſt dreimal **Major** dieſer Stadt geweſen.

Er fieng ſein Studiren in ſeinem Vaterlande an und ward nachher am Ende des Jahrs 1581 da er ohngefär 16 Jahr alt war, in das **Collegium Nés de Bronze** zu **Oxford** aufgenommen, wo er **Magiſter** der freien Künſte wurde.

Im Jahr 1596 ward er zum erſten **Profeſſor** der **Aſtronomie** in dem **Greshamiſchen Collegium** zu **London** erwälet; und lebte in dieſer Stadt,

Stadt, wie er zu Oxford gethan, von Geſellſchaft gänzlich entfernt und allein mit ſeinem Studiren beſchäftiget.

Er ſtarb in dem Greshamiſchen Collegium am 4 November 1613, alt 48 Jahr.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. De ponderibus & pretiis veterum nummorum, eorumque cum recentioribus collatione, liber. *Londini* 1614, in 4; Jngleichen im achten Bande der Critici Sacri der londonſchen, und im ſechſten der frankfurtiſchen Ausgabe; Ferner vor dem erſten Bande der engliſchen Polyglotte.

Brerewood hat ſeine Werke niemals herausgeben wollen; ſie ſind erſt nach ſeinem Tode durch ſeiner Verwandten oder guten Freunde Beſorgung herausgekommen. Dieſes lies ſeines Bruders Sohn Robert Brerewood drucken.

2. Unterſuchungen über die Verſchiedenheit der Sprachen und Religionen in den vornemſten Theilen der Welt. (Jn engliſcher Sprache). London 1614, 1623, 1635 u. ſ. f. in 4, und 1647 u. ſ. f. in 8; Jngleichen durch J. de la Montagne in die franzöſiſche Sprache überſetzt. Paris 1640, in 8, und Saumur 16 :2, in 8; Ferner in die lateiniſche Sprache überſetzt unter folgender Aufſchrift: Scrutinium religionum & linguarum. *Francofurti* 1650, in 16 und 1679, in 12.

Chriſtoph Arnold beklaget ſich in einem Briefe an Hiob Ludolf, welcher vor dieſes letztern Lebensbeſchreibung angetroffen wird, über die ſchlechte Treue des ungenanten Ueberſetzers, welcher die neun vor dem vierzehenten vorhergehenden Bücher ſowol, als auch das letzte Buch, und überdem die beiden gelehrten Vorreden des Herausgebers weggelaſſen. Dieſer Herausgeber iſt auch **Robert Brerewood.**

3 Elementa logicæ, in gratiam ſtudioſæ iuuentutis in Academia *Oxonienſi. Londini* 1614, 1615, 1628 u. ſ. f. in 8.

4. Tractatus quidam logici de prædicabilibus & prædicamentis. *Oxonii* 1628, 1637 u. ſ. f. in 8.

5. **Abhandlung vom Sabbath.** (In engliſcher Sprache) Oxford 1630, in 4.

6. **Zweite Abhandlung vom Sabbat.** (In engliſcher Sprache) Oxford 1632, in 4.

7. Tractatus duo, quorum primus eſt de meteoris, ſecundus de oculo. *Oxonii* 1631, in 4.

8. Commentarii in ethica *Ariſtotelis. Oxonii* 1640, in 4.

9. **Verteidigte patriarchaliſche Verwaltung der alten Kirche in einer Antwort auf vier Fragen.** (In engliſcher Sprache) Oxford 1641, in 4; Jngleichen in die lateiniſche Sprache überſetzt und gedruckt, nebſt zwey kleinern Werken des **Jacob Uſſer:** De Epiſcoporum & Metropolitanorum origine; & de Aſia Proconſulari. *Londini* 1687, in 8.

Siehe die Athenæ *Oxonienſes* Th. 1, S. 390.

Johan d'Aubry.

Johan d'Aubry, welcher gemeiniglich der Abt d'Aubry genant ward, iſt zu Montpellier geboren worden, und war, wenn man dem Gui Patin glaubet, ein Sohn eines daſigen Procurators. Er gab vor er ſtamme von dem heiligen Roch her, den er, wie er ſaget, ſeinen Gros-oncle nennen kônte.

Gui Patin verſichert in einem an Spon unterm 13 Julius 1657 geſchriebenen Briefe, d'Aubry ſey anfänglich ein Wundarztgeſelle hernach ein Mônch geweſen und ſey endlich nachdem er aus dem Kloſter entlaufen, ein weltlicher Prieſter geblieben und habe ſehr unordentlich gelebet. Allein es iſt nicht gar zu ſicher, auf das, was er in dieſer Abſicht ſaget, zu bauen; man weis wie leichtgläubig er geweſen in Abſicht des nachteiligen ſo man ihm von Leuten, die er nicht liebte, erzälete. Man mus vielmehr dem d'Aubry ſelbſt glauben, welcher uns berichtet er ſey Chorherr der Cathedralkirche zu Montpellier und nachher Prieſter und Doctor der geiſtlichen Rechtsgelerſamkeit geweſen.

Es ſcheinet daß er gegens Jahr 1638 Advent und Faſten geprediget, und ein Buch zum Unterricht der Prediger drucken laſſen. Er verſichert in ſeinem Abregé de l'ordre S. 4. er habe dadurch, daß er ſich der Redekunſt des Raymundus Lullus bedienet, gemacht, daß man ihn ſeiner ſcharfſinnigen und erhabenen Reden wegen bewundert habe.

Hierauf gieng er in die Morgenländer in der Abſicht, wie es ſcheinet, an der Bekerung der Ungläubigen zu arbeiten. Allein er hat von dieſer Sache ſo ſeltſame Vorſtellungen, daß man dieſelben nicht beſſer ausdrucken kan, als wenn man ſich ſeiner eignen Ausdrücke bedienet.

„Als ich, ſagt er in ſeiner **Trompete des** „**Evangelii**, einige Jahre unter den Götzendie„nern, Gottesverleugnern und Ungläubigen war, „wolte ich ihnen zeigen, daß die chriſtliche Religion „die einige wahre ſey. = = = Ich erklärete ihnen „unſere Glaubensartikel ſehr einfältig, und fügte „das liebreiche Leben meiner Glaubensgenoſſen da„zu; es fanden ſich einige von dieſen Götzendienern, „Gottesverleugnern und Ungläubigen, welche ge„neigt waren die Gnade des Glaubens, welche Gott „denen giebt die ſie wollen, anzunemen. Und als „ich eine ſo ſchöne Sendung fortſetzte, traf ich eini„ge von ihren Lehrern, Opferprieſtern, **Bonzen**, „**Imans**, **Talapoins** und eine groſſe Menge ih„rer Weltweiſen an, welche mich fragten, ob die „**chriſtliche** Religion die einige wahre ſey. Als „ich ihnen dieſes verſichert hatte, fieng ich die Be„weiſe dieſes Satzes aus der heiligen Schrift altes „und neues Teſtamentes an, und nachdem ich ih„nen die Wunderwerke, welche vom erſten Buch „Moſe an bis auf die Offenbarung **Johannis** er„zälet werden, vorgetragen hatte, ſo verlachten die „Gottesverleugner meine Reden. Die Götzendie„ner erzälten mir darauf ihre von ihren Dichtern „gemachte Götterlehre, und ſagten mir bey den Ver„wandelungen derſelben tauſend Thorheiten von ih-

„ren Göttern. Die Ungläubigen giengen noch wei„ter, ſie redeten aus dem Alcoran vom Maho„met und nachdem ſie über iede Sure Reden ge„halten, ſchwaßten ſie weitläufig von der Reiſe ih„res Propheten Mahomet nach dem Himmel und „von ſeinen Engeln, welche ſo erſtaunlich gros ſeyn, „daß man einen Weg von ſiebenzigtauſend Jahren „thun müſſe, wenn man ihre Ausdenung meſſen „wolte. ⸗ ⸗ ⸗ Ich erzälte ihnen die Wunderwerke „unſerer Blutzeugen. ⸗ ⸗ ⸗ Allein ſie verlachten „meine Beweiſe; und ich bemerkte daraus, daß „alle dieſe Arten zu verfaren unnüß wären. Ich „wolte ihnen die Warheit unſerer Religion aus der „Geſchichte, dem Altertum, den Kirchenvätern und „unſern Lehrern der Gottesgelerſamkeit, welche auf „den berümteſten Univerſitäten ſind, beweiſen. ⸗ ⸗ „Ich hielt mich weitläufig bey der Lebensbeſchrei„bung einer Menge von Biſchöfen und Doctoren „auf, welche Bücher verfertiget haben, worin ſie „von den Kirchenverſamlungen und den Kirchenvä„tern einen angenemen Bericht erſtatten. Allein „auf alles dieſes ſagten ſie mir, daß ſie in allem, „was ich ihnen geſagt, den Vorzug hätten, weil ih„re Götter alt wären, und ſie Opferprieſter, Bon„zen, Talapoins und andere Orden des Alter„tums hätten; unter den Ungläubigen aber die Or„den der Bettelmönche, der Dervis, der Geo„maliers, (a) Cadis, Imans, Santons, Al⸗

(a) Die Geomaliers oder Germaliers nennen ſich Mönche der Liebe. Sie laufen durch die Welt, tragen einige Bücher und verliebte Geſpräche mit ſich

„Alfaquis, Skeils, Hogis, Murdens und „andere von ihren Muſulmännern ſehr hochgehalte„ne Perſonen wären. Ja ich traf diejenigen Per„ſonen an, welche nach ihrem Geſetze am höchſten „gehalten wurden, mit denen ich ganzer drey Tage „diſputirte, und die mich durch ihren Propheten „Aly und ihre Weltweisheit zu überreden glaubten „ihre Religion anzunemen, über welche verfluchte „Abſicht derſelben ich erſtaunete, da ich aus keiner „andern Urſache übers Meer gegangen war als ſie „zu bekehren. Worüber ich aber noch mehr erſtau„nete war dieſes, daß ihnen keiner von unſern un„ter ihnen befindlichen Prälaten, Prieſtern und „Mönchen die Warheit unſerer Religion zeigte; „weil es in Perſien freigelaſſen iſt über Religions„ſachen zu ſtreiten, da ſie ein Verlangen haben uns „zur Lehre des Mahomet zu bereden; woraus ich „einen von beiden Schlüſſen zu machen veranlaſſet „ward, daß nemlich die unter ihnen befindliche ca„tholiſche Mönche entweder ſehr unwiſſend oder „Heuchler ſeyn. Nach allen dieſen Streitigkeiten „verſenkte ich mich in eine tiefe Betrübnis, weil ich „ſahe, daß unſere Religion, die doch die wahre iſt, „den heidniſchen Lehrern, den Gottesverleugnern „und Ungläubigen weder durch die heilige Schrift, „noch durch Erzälung der Wunderwerke, noch durch „die Geſchichte noch aus den Schriften der Kir-

chen-

ſich herum, welche ſie im Gehen abſingen, von andern aber in der Kleidung nicht verſchieden ſind. J. Palerne, S. 113. Man mus ſich wundern, daß Herr Ricault derſelben in ſeinem Etat de l'empire Ottoman nicht gedenket.

envåter und unſerer Lehrer (mit Nutzen) bewieſen erden konte.

Unſer Miſſionarius kam ſehr misvergnügt h Europa zurück, und machte nach vielen Ueber-ungen den Schluß, daß er ſich dennoch nicht ſſe abſchrecken laſſen. „Ich entſchlos mich, fü-t er hinzu, die Scheinheiligkeit, die Modean-acht und ſchöne Heucheley faren zu laſſen, wenn h zu den Ungläubigen zurückkehre. = = = Bey ieſem Entſchluſſe kam mir in die Gedanken, daß ur zwey Mittel ſeyn, meinen Satz (von der War-eit der chriſtlichen Religion) den erfarnen Un-läubigen zu beweiſen. Das erſte ſey durch die Bunderwerke, von welchen, da ſie mit der Hei-igkeit der Liebe genau verbunden, unnütz iſt zu hreiben, und eine Verwegenheit ſolches zu ver-angen. Das andere Mittel ſey dieſes, daß uns Gott ein Gedächtnis, Verſtand und Willen gege-en, und ich nur das Gedächtnis gebraucht habe; weil ich nichts anders vorgebracht als Zeugniſſe, Geſchichte und ſchriftlich verfaßte Sachen, mich ber der Vernunft und Beurteilungskraft noch nicht edienet, den Willen zur Liebe des Vielgeliebten u bewegen. Alsdenn faſſete ich in meinem Ver-tande den Vorſatz eine Lehrart zu machen, um zu eweiſen, daß die chriſtliche Religion die einige wahre ſey; durch Hülfe dieſes Schluſſes, daß ſie, wenn ſie die wahre, auch die vernünftigſte ſey, ſchloß ich weiter, daß die Vernunft, welche uns mit ihnen gemein iſt, das Mittel und Werkzeug ſeyn werde, die Warheit meines Satzes zu zeigen. Hierin beſtärkte mich noch mehr, was der ehrwür-

„digſte Vater **Cauſſin** aus der Geſellſchaft **Jeſu**
„im vierten Theil der Cour Sainte; **heiligen Hof-**
„**ſtatt** geſchrieben, er wolte nemlich in **Frankreich**
„einen verborgenen Schatz entdecken, von welchem
„man verſchiedentlich rede, welcher ſey die Lebens-
„beſchreibung des heiligen **Raymundus Lullus**,
„Märtyrer des dritten Ordens des heiligen **Fran-**
„**ciſcus**, die Trompete der evangeliſchen **Miſſio-**
„**nen**, welche der heilige **Ignatius**, wie er ge-
„ſchrieben, ſeit ſolcher Zeit ſehr glücklich zu Stande
„gebracht; und ausserdem noch das, was mir
„ein **Portugieſe** geſagt, daß nemlich das Buch
„der Glaubensartikel des heiligen **Raymundus**
„**Lullus**, des Märtyrers, dasienige ſey, ſo der
„heilige **Franciſcus Xaverius** auf ſeine Reiſe
„mitgenommen, um ſich deſſelben bey ſeinen **Miſ-**
„**ſionen** zu bedienen, nebſt eben dieſes heiligen **Ray-**
„**mundus Lullus** Buche, welches die Aufſchrift
„der Philoſophie d'amour, **Philoſophie der Lie-**
„**be** füret, worin der heilige **Franciſcus von Sa-**
„**les** beſtändig geleſen, und welches dem gottſeligen
„**Vincent de Paul** bey Stiftung des **Miſſions-**
„ordens zum Lehrmeiſter gedienet. - - - Nach-
„dem ich in allen dieſen Betrachtungen meine Lehr-
„art zu Stande gebracht hatte reiſete ich voller Liebe
„gegen den Vielgeliebten über Meere und in die ent-
„legenſten Länder, und fieng meinen Streit ernſt-
„lich an, indem ich ihnen aus der Vernunft bewies,
„vermöge deren ich ſo wahre und bewundernswür-
„dige Beweiſe vorbrachte, daß ſie ungezwungen aus
„eignem Antriebe bekanten, die **chriſtliche** Reli-
„gion ſey die einige wahre, da es ihnen unmöglich
war

Digitized by Google

war ſo ſtarken und vortreflichen Gründen zu widerſtehen; dieſe Gründe machten ſie ſo vergnügt und verſetzten ſie in ſo groſſe Freude, daß die ſcharfſinnigſten unter dieſen Götzendienern, Gottesverleugnern und Ungläubigen mit weinenden Augen „auf die Knie fielen, dem ewigen Gotte für eine Erkentnis zu danken, welche ſie höher als alle „Reiche und Schätze der Welt hielten. Dieſes iſt „es, was in der folgenden Abhandlung dieſes Buchs „(nemlich ſeiner **Trompete des Evangelii**) enthalten iſt.

„Weil ich mich allein befand und mir keiner „hülfliche Hand leiſten wollen, ſo verlies ich Africa und kam nach **Frankreich** zurück, in Erwartung, daß der Vielgeliebte mich geſchickt machen „ſolte, mein erſtes Vorhaben durch Hülfe einiger „Perſonen zu volfüren, welche von der Liebe dazu „angetrieben würden. Und weil ich auf allen meinen Reiſen gefunden, daß die leibliche Arzneigelerſamkeit einem bey den Ungläubigen freien Zutrit verſchaffe, ſo habe ich in **Africa** alles das geſamlet, was ich vortrefliches bey denenienigen gefunden, welche man für gute Aerzte hält, weil niemand ein Arzt iſt, als wenn er curiret und ſich dabey wohl hält; welches eben die Aerzte ſehr ſelten „macht.

Der Abt **d'Aubry** übte die Arzneigelerſamkeit wirklich zu **Paris**, und erwarb dadurch einen groſſen Ruf, ſowol in guter als ſchlimmer Abſicht. Er ſagt in ſeinem Abregé de l'ordre S. 6. er gebe manchmal täglich zweihundert Perſonen Arzney und es ſey ihm manchmal unmöglich in die Meſſe zu gehen;

hen; und verſichert in ſeiner Trompete S. 8, er habe mehr als dreihundert Perſonen aus andern Ländern Arzney gegeben. Es war hauptſächlich eine Quinteſſenz, die anfänglich unvolkommen war: „allein, ſagt er an eben demſelben Orte, nach einer „zeheniährigen Arbeit ſind wir (im Novemb. 1664) „zur Erkentnis der groſſen und unverweslichen „Quinteſſenz gelanget, welche der heilige Raymun„dus Lullus in gleicher Abſicht, nemlich bey Be„kehrung der Ungläubigen ziemlich dunkel bekant ge„macht hat; welche alle Arten von Krankheiten, „durch natürliche Wirkung und ohne Erbrechen he„bet, . . . die erhitzten erfriſchet, und die zu ſehr „erkälteten erwärmet ſo, wie die Sonne die Erde „trocknet und das Wachs ſchmelzet; die Quinteſſenz „thut ihre ganze Wirkung durch Stärkung der erſten „wirkenden Kraft oder des Weltgeiſtes, welches das „höchſte Wunder der Arzneigelerſamkeit iſt, deren „Wirkungen bewundernswürdig ſind, wo der Kran„ke nicht ſein ihm geſtecktes Ziel erreichet hat, oder vor„her nicht durch unnütze Arzneien verderbet worden, „oder wo die Krankheit nicht von übernatürlicher „Urſache durch eine Straſe Gottes entſtanden.„ Dieſes ſind die guten Ausflüchte, welche d'Aubry gefunden hatte, ſich zu rechtfertigen, wenn ſein Arzneimittel nichts half oder gar ſchädlich war.

Gui Patin redet, wie wir oben geſehen, ſehr übel von dem Abte d'Aubry, welchen er Auberi nennet. „Er iſt ein elender Markſchreier, ſagt er „an oben angeführtem Orte, von welchem man hier „übel redet, und welcher mich mehr zum Mitleiden „als Haß beweget, ob ich ihn gleich niemals geſehen habe;

„habe; allein ich kenne ihn anderwärts aus ſeinen „Thaten. Denn ich habe hier öfters von ſeiner Ar„beit geſehen. Eſt merus & ignarus nebulo, qui ar„tem, quam profitetur neutiquam intelligit. Und „weiter unten: Es ſind hier zwey ſehr berüchtigte „Markſchreier; nemlich ein Gaſcogner, welcher „ſich den Ritter la Riviere nennen läſt. = = Der „andere iſt der Sohn eines Procurators zu Mont„pellier, der Abt Auberi genant, welcher keine „Abtey hat, aber ein ſchelmiſcher und ſehr unwiſ„ſender Markſchreier iſt, der mehrmals hier und „anderwärts gefangen geſeſſen, ſowol falſcher Münze „wegen, als auch weil er als ein förmlicher Schelm „und öffentlicher Betrüger, Pfründen verkauft, die „niemals in der Welt geweſen: er iſt vordem Geſelle „eines Wundarztes geweſen, hernach ein Mönch „und nachdem er aus dem Kloſter entlaufen, iſt er „ein weltlicher Prieſter geblieben, der ſehr liederlich „gelebet hat.

Der Abt d'Aubry geſtehet in ſeiner Trompte S. 7 ſelbſt, daß funfzehen Monate in den öffentlichen Gefängniſſen geſeſſen, dieſes aber ſey unter dem Vorwande der Zauberey geſchehen, und er ſey dem ohnerachtet nach ſeiner Loslaſſung von regierenden Herren, päpſtlichen Nuntiis, Geſandten, Erzbiſchöfen, Biſchöfen und andern angeſehenen Perſonen in ſeinem Hauſe beſuchet worden.

Am 1 Julius 1660 erhielt ein Breve vom Papſt Alexander dem ſiebenten, wodurch ihm erlaubet wurde, die Arzneigelerſamkeit auszuüben, ohne in einige Kirchenſtrafe zu verfallen, ob er gleich ein Prieſter ſey. In demſelben Jahre bekam er

zwey

Digitized by Google

zwey ſehr ſeltene Bücher des **Raymundus Lullus** vom **V. Maſcal** erſten **Profeſſor** der Lehre des **Raymundus Lullus** zu **Majorca.** Er verſichert, es haben nur vier Perſonen in **Europa** und ein Pilgrim, welchen er zu **Rom** angetroffen, die wahre Einſicht der Kunſt des **Raymundus Lullus** und ſeinen Schlüſſel, und es habe dieſer heilige Mann die 145 Jahre, welche er gelebt, auf dieſelbe verwandt.

Der berümte Ritter **Borri**, welcher damals im **Haag** war und daſelbſt als ein Fürſt aufzog, ſchätzte des **d'Aubry** Bücher gar ſehr, beſonders aber das Glücksrad, welches er darinnen angebracht, und ſagte es ſey darin ſoviel enthalten, daß man zehen ſolche Bände daraus machen könne, als derjenige iſt, worin es befindlich ſey. Dieſes hat er zu dem **la Riviere** einen Wundarzt von **Calais** geſagt, welcher es an den Abt **d'Aubry** unterm 22 **May** 1663 geſchrieben.

Sorbiere redet von ihm ohne ihn zu nennen in der Beſchreibung ſeiner nach **England** gethanen Reiſe bey Gelegenheit des Ritters **Borri.** „Was „ſeine Curen der Kranken betrift, ſaget er von die„ſem letztern, ſo bedienet man ſich deſſelben da wo er „ſich aufhält eben ſo ſehr, als man in dieſer Stadt „(**Paris**) der Arzneimittel eines berümten Verfer„tigers von Zetteln, worauf er ſeine Kunſt anprei„ſet, bedienet, welcher eben ſoviel Anſehen im **Lüt„ticher** Lande und in **Holland** hat, als **Borri** in „**Paris.** Der unſrige hat ſich indeſſen veſtgeſetzt, „damit er länger daure als der **Mayländer.** Er „hat nicht ſo hoch angefangen und mattet ſich nicht

mit

„mit Anpreiſung ſeiner Quinteſſenz des Raymun„dus Lullus ab, findet endlich doch Käufer und „machet ſeinen Handel vielleicht zu groſſer Linderung „derer Kranken, welche ihren Glauben an ſeine Arz„ney haben. ‥ ‥ Denn die ſtarke Einbildung „hilft dem Kranken ſowol als dem Arzte, öfters „gar viel.

In der lateiniſchen Ueberſetzung ſeines Triomphe de l'Archée der Frankfurter Ausgabe vom Jahr 1660, in 4 lieſet man folgende Worte: Quatuor arcana, quæ ſine omni ſanant vomitu, non citius erunt confecta quam menſe Auguſti anni præſentis 1659. Weil dieſe Geheimniſſe in der angegebenen Zeit noch nicht waren erfunden worden, ſo hat man in einem Exemplar die erſten Ziffern mit der Feder geändert und davor zuerſt 1663 und hernach 1665 geſetzt. Ich habe noch eine geſehen, wo man ebenfals mit der Feder 1667 geſetzt hatte. Dieſes zeiget an, daß der Abt d'Aubry in dieſem leztern Jahre noch gelebet, und man gehoffet habe, er werde die Geheimniſſe, womit er der Welt geſchmeichelt hatte, endlich noch finden. Weil man ſeit dieſem Jahre nicht mehr von ihm reden höret, ſo iſt zu mutmaſſen, daß er einige Zeit nachher verſtorben ſey.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Er lies gegens Jahr 1638 ſeine Inſtruction des Predicateurs; **Unterweiſung der Prediger** drucken, wie wir aus ſeiner Trompete S. 3. 4. erſehen.

2. Apo-

2. Apologie; Schutzſchrift, welche dem Herrn Kanzler zugeeignet worden, in 4.

3. La merveille du monde ou la medecine veritable nouvellement reſuſcitée. Dediée au Cardinal *Mazarin;* Das Wunder der Welt, oder die neuerlich wieder hergeſtelte wahre Arzney, welche dem Cardinal Mazarin in einer Zuſchrift gewidmet worden, in 4. Gui Patin redet von dieſen beiden Schriften in einem unterm 17 Julius 1657 an Carl Spon geſchriebenem Briefe und ſaget, es ſey in dieſen beiden elenden Büchelgen kein geſunder Gedanke anzutreffen.

4. Le triomphe de l'Archée; Der Triumph des Weltgeiſtes. Paris 1659, in 4; Ingleichen in die lateiniſche Sprache überſetzt: Triumphus Archæi. Editio quarta. *Francofurti* 1660, in 4 von 15 Seiten.

Dieſes iſt die einige Ausgabe, ſo ich geſehen. D'Aubry verſichert, daß dieſes Werk ſechs Jahr nachher in die teutſche, engliſche, ſpaniſche und italiäniſche Sprache überſetzt worden ſey. Er verſpricht darin die algemeine und wahre Arzney für alle Krankheiten ſelbſt für die Verzweifelten, durch Külungen, durch den Schweis und die unmerkliche Ausdünſtung, ohne einige Beſchwerde, ohne Erbrechen und ohne alle Zauberey, deren ihn einige beſchuldiget haben. Er wil auch darin die Anfangsgründe aller Wiſſenſchaften geben und das Mittel anzeigen, alles zu wiſſen, was zu wiſſen möglich ſey, ſelbſt das Zukünftige nicht ausgenommen; ja er verſichert S. 8 er habe dreien nach Paris geflüchteten

irländiſchen Barfüſſermönchen die Wiederher-
ſtellung des Königs **Carl** des andern auf den eng-
liſchen Thron 18 Monate vorhergeſaget, und zu ei-
ner Zeit da aller Anſchein vom Gegenteil da war,
füget auch hinzu, daß er zwölf unwiderſprechliche
Zeugen davon anfüren könne. Er nennet ſich in
dieſem Buche **Johan d'Aubry, von** Montpel-
lier, **Prieſter und Doctor der Wiſſenſchaft, Abt der Himmelfart** Mariä (welche Abtey in
ſeiner Einbildung nur iſt) **Rath und ordentli-
cher Arzt des Königs.**

Dieſes Buch, welches bey ſeinem Urſprunge klein
war, ward in der letzten Ausgabe ein groſſer Band,
wie er auf einem ſtarken Papiere, ſo am Rande des
Abregé de l'ordre S. 41 angeleimet iſt, verſichert.

5. La medecine univerſelle des ames; **Die algemeine Arzney der Seelen.**

Er ſagt S. 6 ſeiner **Trompete**, daß er dieſe
Schrift im Jahr 1661 herausgegeben habe.

6 Abregé de l'ordre admirable & des beaux ſecrets de S. *Raymond Lulle*, Martyr, le plus ſavant de tous les hommes. Avec l'abregé des conſultations & remerciemens écrits en diverſes langues, ſignées & envoyées à l'Abbé *d'Aubry*, qui demeure à *Paris* au Faubourg S. *Germain*, au Cherche-Midy, en ſa maiſon nominée Gomerfontaine (à cauſe que c'étoit un Couvent de Religieuſes) par les plus ſavans & les plus doctes de l'Europe &c. **Auszug der vortreflichen Ordnung und ſchönen Geheimniſſe des heiligen** Raymundus Lullus, **des Blutzeugen und weiſeſten unter den Menſchen.**

Nebſt

Nebſt einem Auszuge der mediciniſchen Anfragen und Dankſagungen, welche in verſchiedenen Sprachen von den weiſeſten und gelehrteſten in Europa an den Abt d'Aubry, welcher zu Paris in der Vorſtadt Saint Germain au Cherche-Midy, in ſeinem Hauſe Gomerfontaine wonet (weil es ein Nonnenkloſter war) abgelaſſen worden, u. ſ. w. Paris 1665, in 4, von 52 Seiten.

7. Im folgenden 1666 Jahre gab er eine Scharteque von 8 Seiten in 4 unter folgender Aufſchrift heraus:

Au Public.

A l'honneur & gloire de Dieu, à l'exaltation de la Sainte Vierge & de toute la cour celeſte, qui ſont dans le monde de paix, de repos, de joye, d'amour & de contentemens éternels; Je commencerai la Trompette de l'Evangile ou le livre des livres (Après l'Ecriture Sainte);

Zu wiſſen.

Zur Ehre und zum Ruhm Gottes, zur Erhebung der h. Jungfrau Maria und der ganzen himliſchen Hofſtat, welche in dem Lande des Friedens, der Ruhe, Freude und Liebe und der ewigen Zufriedenheit wonen, wil ich die Trompete des Evangelii oder das Buch aller Bücher (nach der heiligen Schrift) anfangen.

Man ſiehet aus allen ſeinen Werken, daß er ein Träumer geweſen, der ſeinen Einbildungen nachgehänget und einfältige durch den Schein der Frömmigkeit und Religion zu betrügen geſuchet hat.

Man

Man mus ihn nicht mit dem Johan d'Aubery verwechſeln, welcher zu Montpellier unter dem berümten Andreas du Laurent ſtudiret hat, dem er ein Buch unter folgender Aufſchrift: Antidote de l'amour; Gegengift der Liebe durch eine Zuſchrift gewidmet. Dieſer letztere nante ſich ſeit dem Jahr 1608 einen königlichen Leibarzt, in welchem Jahre er ein anderes lateiniſches Buch, deſſen Aufſchrift ich ſogleich anfüren wil, herausgegeben hat. Zu dieſer Zeit konte der Abt d'Aubry dieſe Würde nicht haben. Die beiden Schriften des Schülers des du Laurent ſind folgende:

De reſtituenda & vindicanda medicinæ dignitate apologeticus. *Pariſ.* 1608, in 8.

L'Antidote d'amour, avec un ample diſcours contenant la nature & les cauſes d'icelui; enſemble les remedes les plus ſinguliers pour ſe préſerver & guerir des paſſions amoureuſes; Das Gegengift der Liebe, nebſt einer weitläufigen Abhandlung von der Art und den Urſachen derſelben, und den vortreflichſten Mitteln ſich vor den Anfällen der Liebe zu verwahren und ſich von dieſer Leidenſchaft zu befreien. Delft 1663, in 12. Es mus eine ältere Ausgabe von dieſem Buche vorhanden ſeyn, weil es dem Andreas du Laurent gewidmet worden. Uebrigens iſt es leſenswerth und durchaus gelehrt; ja es iſt nützlicher und angenemer als die Aufſchrift verſpricht. Es enthält 253 Seiten, und iſt in 22 Abſchnitte getheilet, in welchen der Verfaſſer viele Fragen, die ſich auf ſeine Materie beziehen, mit vieler Beurtheilungskraft und Gründlichkeit abhandelt.

Digitized by Google

Dieſes iſt das Urteil, welches **Carl Ancillon** in ſeinen Memoires davon fället.

Dieſer Artikel iſt aus einer handſchriftlichen Nachricht genommen.

Anton von Chandieu.

Anton von Chandieu iſt gegens Jahr 1534 (a) zu Chabot einem Schloſſe in dem Kirchſpiel von **Macon**, welches ſeiner Familie von mütterlicher Seite zugehörete, von **Veit von Chandieu**, welcher von den Barons dieſes Namens, von denen in der Geſchichte **Frankreichs** geredet wird, herſtammete, und von **Claudine Chabot** geboren worden.

Er hat ſich unter zwey hebräiſchen Namen bekant gemacht; nemlich unter den Namen **Sadeel** und **Zamariel**, welche beide mit ſeinem wahren Namen übereinkomen, indem der eine Chant de Dieu **einen Geſang von Gott**, und der andere Champ du Dieu, **ein Feld Gottes** bedeutet. Dieſes hat den Irtum des **Mezeray** veranlaſſet, daß er aus dem **Chandieu** und **Sadeel** zwey Perſonen macht, und er würde vielleicht dreie aus einem einigen Menſchen gemachet haben, wenn er den Namen **Zamariel** irgendswo gefunden hätte.

Nachdem er in ſeinem vierten Jahre ſeinen Vater verloren hatte, ſo beſtimmete ſeine Mutter, welcher die Erziehung zweier hofnungsvollen Söhne oblag

(a) In des Freher Theatrum iſt durch eine Verſetzung der Zahlen 1543 geſezt worden.

oblag, den älteſten zum Soldatenleben, den jüngſten aber, welcher derjenige iſt, von welchem wir hier reden, ſandte ſie nach **Paris** um daſelbſt zu ſtudiren.

Er hatte daſelbſt das Unglück, daß er einen Lehrmeiſter bekam, welcher ihm eine Neigung zur neuen Religion beibrachte, die er in der folgenden Zeit auch annam.

Nachdem er ſeine Schulwiſſenſchaften geendiget hatte, gieng er um die Rechtsgelerſamkeit zu erlernen nach **Toulouſe**, und in dieſer Stadt ward er durch den Umgang mit den proteſtantiſchen Schülern, die er daſelbſt antraf, vollends gewonnen, daß er ſich entſchlos die **catholiſche** Religion zu verlaſſen, und die **calviniſche** anzunemen.

Um ſich deſto beſſer darzu zu bereiten, gieng er nach **Geneve**, wo er im Glauben der angeblich Reformirten durch des **Calvinus** und **Beza** Fleis beveſtiget wurde, welche ihn lieb gewannen, da ſie ihn für einen Menſchen hielten, der ihrer Partey Ehre machen könne.

Der Tod eines von den Brüdern ſeines Vaters und ein Rechtshandel, welcher dadurch entſtund, bewog ſeine Verwandten ihn zurück zu berufen, und zur Betreibung deſſelben nach **Paris** zu ſchicken.

Wärend ſeines Aufenthalts in dieſer Stadt namen ihn die **Calviniſten**, welche damals in derſelben Verſamlungen zu halten anfiengen, mit in dieſelbe; und damals war es auch, da ihm die Reden des **Colonge** eines von **Geneve** dahin berufenen Predigers überredeten, ſich auf die Gottesgelerſamkeit zu legen. Dieſes that er ſo eifrig und emſig,

daß er als er zwanzig Jahr alt war Prediger wurde und dem Dienſt der calviniſchen Kirche zu Paris zugeordnet ward.

Er verwaltete das Predigtamt nur ein Jahr als er nebſt ſeinen Collegen, da ſie in der S. Jacobsſtraſſe eine nächtliche Verſamlung zur Genieſſung des heiligen Abendmals hielten, überfallen wurden. Mehr als hundert und funfzig Perſonen wurden deshalb gefänglich eingezogen, allein er hatte nebſt den andern Predigern das Glück zu entkommen. Als dieſe nächtliche Zuſammenkunft das Gerücht veranlaſſet hatte, daß man darin abſcheuliche Laſter begienge, ſo ward dem Chandieu aufgetragen, dieſe Verleumdung zu widerlegen, und er that ſolches durch eine Schrift, welche ſeine erſte war. Ich weis nicht ob ſie gedruckt worden, wenigſtens ſtehet ſie nicht mit in der Samlung ſeiner Wercke.

Als im Anfange des folgenden Jahres ein Unterofficier von der Garde, welcher einen Menſchen ſuchte, der mit dem Chandieu in einem Hauſe wonete, in dieſes leztern Zimmer geweſen und daſelbſt einige Schriften geſehen, welche er für ketzeriſche erkante, ſo nam er ihn in Verhaft und brachte ihn ins Gefängnis; allein er ward bald wieder befreiet, indem ihn Anton von Bourbon, König von Navarra in eigner hoher Perſon den Händen dererienigen entriß, welche ihn bewachten.

Nachdem Chandieu in Freiheit war hielt er für dienlich ſich einige Zeitlang zu entfernen und gieng auf einige Monate nach Orleans und andern um Paris gelegenen Orten, um den calviniſchen Kirchen zu dienen.

Nach

Digitized by Google

Nach ſeiner Rückkehr in dieſe Stadt hatte er den Vorſitz auf dem erſten Synodus der Reformirten in Frankreich, welcher dahin war zuſammenberufen worden, und auf welchem man ein Glaubensbekentnis verfertigte, ſo nebſt einer Vorrede des Chandieu dem Könige von dem Admiral von Coligni überreichet wurde.

Als der König Heinrich der andere im Jahr 1559 geſtorben war, wurde dem Chandieu von ſeinen Mitarbeitern aufgetragen an den König von Navarra zu ſchreiben und ihn zu ermanen, wieder nach Paris zu kommen, von da er vor einigen Monaten abgereiſet war; und dieſer Herr gab ſeinen Ratſchlägen Gehör.

Man hofte es würde ſeine Gegenwart die Ausfürung der wider die Reformirten gefaſten übeln Anſchläge aufhalten; dem ohnerachtet aber erhub ſich ein heftiges Ungewitter über ſie, welches den Chandieu nötigte ſich abermals zu entfernen. Seit der Zeit irrete er bald hier bald da herum, bis er das Königreich ganz und gar verlies.

Demohnerachtet war er bey mehrern in Frankreich gehaltenen Synoden vornemlich aber bey der zu Orleans im Jahr 1562 gehaltenen, auf welcher er den Vorſitz hatte.

Als er endlich ſahe, daß er in Frankreich nicht ruhig leben könne, entſchlos er ſich dieſes Reich zu verlaſſen und begab ſich anfänglich nach Bern, und von da nach Geneve, wo er unter die Zahl der ordentlichen Prediger aufgenommen ward.

Hierauf ward er vom Heinrich Könige von Navarra, welcher ihn liebte und hochhielt berufen,

an deſſen Hofe er ſich drey Jahr lang aufhielt. Er befand ſich bey dieſem Herrn in der bey **Coutras** im Jahr 1587 gelieferten Schlacht. Weil er aber ſeiner ſchwächlichen Geſundheit halber die Beſchwerlichkeiten des Krieges zu ertragen nicht im Stande war, ſo kehrete er einige Zeit darauf nach **Geneve** zurück.

Er blieb aber nicht lange daſelbſt; denn der König von **Navarra** beorderte ihn alſobald darauf an einige Fürſten **Teutſchlandes**, welche ihm groſſe Ehre anthaten, vor allen aber **Caſimir** der Churfürſt von der **Pfalz**, und der Landgraf von **Heſſen**. Erſterer wolte ſo gar, daß **Daniel Chandieu**, der Sohn unſers Schriftſtellers, unter der adelichen Jugend ſeines Landes zu **Heidelberg** erzogen werden ſolle.

Nachdem er dieſe Abſendung mit erwünſchtem Erfolge geendiget hatte, kehrete er im Jahr 1589 nach **Geneve** zurück und fuhr daſelbſt in Verwaltung ſeines Predigtamtes fort.

Er ſtarb daſelbſt an einer Entzündung der Lunge am 23 **Februarius** 1591, alt 57 Jahr.

Er war einer von den eifrigſten **Calviniſten** und heftigſten Verfertigern von Streitſchriften ſeiner Zeit: allein er war in den Altertümern der Kirche nicht bewandert, und hatte keinen ſonderlichen Grund in der Gottesgelerſamkeit: indeſſen beſas er doch die Kunſt ſich mit Vergnügen hören zu laſſen und mit einer Annemlichkeit, obgleich mit weniger Bewegung, zu predigen. Dieſes iſt das Urteil, welches Herr **du Pin** von dieſem Schriftſteller fället.

Verzeichnis ſeiner Werke.

Antonii Sadeelis Chandei, nobiliſſimi viri, opera theologica, volumine vno comprehenſa & ordine commodiſſimo digeſta: in queis omnes aduerſariorum tractatus aduerſus ſuperſtitem illum editi refelluntur. Acceſſit *I. Lectii* I. C. de vita *Antonii Sadeelis* & ſcriptis epiſtola. *Geneuæ* 1592, in Folio; Jngleichen ebendaſelbſt 1593, in 4. Ebendaſelbſt 1599, in Folio; Ferner Editio quarta, ebendaſelbſt 1615, in Folio. Dieſe Samlung iſt dem Könige **Heinrich** dem vierten von einem der Söhne des **Chandieu** durch eine Zuſchrift gewidmet worden. Nun folgen die darin enthaltenen Stücke, nebſt der Zeitbeſtimmung der Ausgaben, die davon ſchon ans Licht getreten waren.

1. De verbo Dei ſcripto aduerſus humanas traditiones theologica & ſcholaſtica tractatio. *Genevæ* 1580, in 8; Jngleichen in die **teutſche** Sprache überſetzt. **Zürch** 1604, in 8.

2. De vnico *Chriſti* ſacerdotio & ſacrificio, aduerſus commentitium Miſſæ ſacrificium, theologica & ſcholaſtica tractatio. *Geneuæ* 1581 & 1588, in 8; Jngleichen in **franzöſiſcher** Sprache unter folgender Aufſchrift: Traité theologique & ſcholaſtique de l'unique ſacrificature & ſacrifice du *Jeſus-Chriſt*, contre le controuvé ſacrifice de la Meſſe, écrit en latin par *Antoine de Chandieu*, & mis en françois par *Simon Goulard* S.; **Theologiſche und ſcholaſtiſche Abhandlung vom einigen Prieſtertum und Opfer Jeſu Chriſti wider das erdichtete**

Opfer der Meſſe; welche anfänglich von Anton von Chandieu in lateiniſcher Sprache geſchrieben, von Simon Goulard aber in die franzöſiſche überſezt worden. Geneve 1595, in 8.

3. De vera peccatorum remiſſione, aduerſus humanas ſatisfactiones & commentitium eccleſiæ romanæ purgatorium, theologica & ſcholaſtica tractatio. *Geneuæ* 1588, in 8; Jngleichen in franzöſiſcher Sprache unter folgender Aufſchrift: Traité theologique & ſcholaſtique de la vraye remiſſion des peches, contre les ſatisfactions humaines & le controuvé purgatoire de l'egliſe romaine; Theologiſche und ſcholaſtiſche Abhandlung von der wahren Vergebung der Sünden, wider die menſchlichen Genugthuungen und das erdichtete Fegefeuer der römiſchen Kirche. Geneve 1595, in 8.

Dieſe Ueberſeßung rüret vermutlich auch vom Simon Goulard her.

4. De veritate humanæ naturæ *Jeſu Chriſti* theologica & ſcholaſtica tractatio. *Geneuæ* 1585, in 8.

5. De ſpirituali manducatione corporis *Chriſti*, & ſpirituali potu ſanguinis ipſius in ſacra Domini coena. *Geneuæ* 1589, in 8.

6. De ſacramentali manducatione corporis *Chriſti* & ſacramentali potu ſanguinis ipſius in ſacra Domini coena. *Geneuæ* 1589, in 8.

7. Refutatio libelli quem *Claudius de Sainctes*, monachus, edidit cum hac inſcriptione: *Exa-*

Examen doctrinæ Caluinianæ & Bezanæ de coena Domini, *anno* 1567.

Ich weis nicht ob dieſes Werk beſonders gedruckt worden.

8. Index errorum *Gregorii de Valentia* monachi blaſphemæ ſocietatis, ex eo libro quem inſcripſit: *Examen præcipui myſterii doctrinæ Caluiniſtarum* &c. Confectus a nonnullis theologiæ & philoſophiæ candidatis, & ab ipſo D. *Sadeele* recognitus. *Geneuæ* 1590, in 8.

Dieſes Werk betrift die Lehre vom heil. Abendmal, und **Gregorius de Valentia** hatte in dem Buche, welches **Chandieu** hier beſtreiten wollen, die Einwürfe dieſes Predigers in Abſicht ſolcher Lehre beantwortet. Einige Zeit darauf ſetzte dieſer gelehrte **Jeſuit** dem **Chandieu** eine neue Antwort entgegen unter folgender Aufſchrift: Redargutio inſcitiarum & fraudum &c. *Ingolſtadii* 1590, in 4. Der im Anfange des folgenden Jahres erfolgte Tod des **Chandieu** aber verſtattete ihm nicht ſolchen Streit weiter fortzuſetzen; allein ein **Calviniſt**, Namens **Caſpar Laurent**, that ſolches für ihn und gab eine Verteidigung unter folgender Aufſchrift heraus: Tractatus de noſtra in ſacramentis cum Domino *Jeſu Chriſto* coniunctione. Man findet ſie in der Samlung der Werke des **Chandieu**.

9. Reſponſio ad fidei (quam vocant) profeſſionem, a monachis Burdegalenſibus editam in Aquitania anno 1585 vt eſſet veræ religionis abiurandæ formula. Hic non ſolum calumniæ illorum monachorum, ſed in genere etiam errores

Digitized by Google

rores pontificii breuiter, dilucide ſolideque refutantur.

Dieſes Werk iſt vom Chandieu in franzöſiſcher Sprache geſchrieben worden und in derſelben im Jahr 1590, in 8 herausgekommen. Nachher iſt es vom Thierri Gautier in die lateiniſche Sprache überſetzt und in derſelben zu Geneve im Jahr 1591, in 8 gedruckt worden.

10. De legitima vocatione Paſtorum eccleſiæ reformatæ.

Nach dem folgenden und einigen andern Werken des Chandieu.

11. Sophiſmata F. *Turriani* monachi, ex eorum ſodalitate, qui ſacroſancto *Jeſu* nomine ad ſuæ ſectæ inſcriptionem abutuntur, collecta ex eius libro de eccleſia, aduerſus capita diſputationis Lipſicæ; quibus ſingulis ſubiecta eſt perſpicua & vera ſolutio ex præceptis recte & theologice diſputandi. *Geneuæ* 1577, in 8.

12. Ad omnia repetita F. *Turriani* monachi Ieſuitæ ſophiſmata de eccleſia & ordinationibus miniſtrorum eccleſiæ reformatæ. In qua refelluntur omnes tum reſponſiones, tum obiectiones a *Turriano* propoſitæ in libro defenſionis ſophiſmatum, quem ille perperam *defenſionem locorum ſcripturæ* inſcripſit. *Geneuæ* 1580, in 8.

13. Centum floſculi Turrianicæ diſputationis ex vtroque eius libro, nempe quem *defenſionem locorum* & *bipartitum* inſcripſit, decerpti & in Ieſuitarum gratiam collecti. Bey dem vorhergehenden Werke.

14. In-

14. Index elencticus repetitionum & tautologiarum *Turriani*, ex tertio eius libro, quem *bipartitum* inſcripſit collectus. Nach der vorhergehenden Abhandlung.

15. Analyſis & refutatio aſſertionum de *Chriſti* in terris eccleſia, quænam & penes quos exiſtat, propoſitarum in Collegio Poſnanienſi a monachis nouæ ſodalitatis. *Geneuæ* 1583, in 8.

16. Ad tres libros *Laurentii Arturi*, quos inſcripſit *de eccleſia Chriſti in terris*, breuis & perſpicua reſponſio. *Geneuæ* 1585, in 8.

Dieſes iſt eine Fortſetzung des vorhergenden Buchs.

17. Meditationes in Pſalmum 32. *Lauſannæ* 1587, in 8.

Dieſes ſind alle **theologiſche** Werke des **Chandieu**, welche ſich in dieſer Samlung befinden; er hat auſſerdem noch folgende verfertiget, welche andere Materien betreffen.

18. Hiſtoire des perſecutions & des martyrs de l'egliſe de *Paris* depuis l'an 1557, jusqu' au regne de *Charles* IX, par *A. Zamariel*; **Geſchichte der Verfolgungen und der Blutzeugen der Kirche zu Paris vom Jahr 1557 an, bis auf die Regierung Carls des neunten, durch A. Zamariel. Lyon 1563, in 8.**

19. Es erſchien im Jahr 1563 eine Schrift in 4to unter folgender Aufſchrift: La metamorphoſe de *Ronſard* en prêtre, ou le temple de *Ronſard*; **Die Verwandelung des Ronſard in einen Prieſter, oder der Tempel des Ronſard,** welche drey in Verſen an **Ronſard** gerichtete

tete Antworten enthält; von denen die erſte vom A. Zamariel, die beiden andern aber von B. de Montdieu herrüren.

Man zweifelt gar nicht, daß Zamariel nicht der Prieſter Chandieu wäre; wenn aber Bayle vorgiebt von Montdieu ſey kein anderer als eben dieſer Chandieu, ſo thut er ſolches ohne Grund. Claudius Binet, welcher die Lebensbeſchreibung des Ronſard verfertiget hat, machet zwey verſchiedene Perſonen aus denſelben. Uebrigens enthält das Gedicht des Chandieu nichts merkwürdiges als die augenſcheinliche Leidenſchaft des Verfaſſers.

Siehe ſeine Lebensbeſchreibung durch Jacob Lectius vor ſeinen Werken, und einzeln. Geneve 1593, in 8. *Melchioris Adami* vitæ Theologorum exterorum. Die Eloges des Herrn von Thou und des Teiſſier Zuſätze.

Arnold von Pontac.

Arnold von Pontac iſt zu Bourdeaux aus einer ſehr berümten Familie entſproſſen: ſein Vater war oberſter Actuarius bey dem Parlamente dieſer Stadt, und ſeine Familie hat demſelben nachher erſte Präſidenten gegeben.

Weil er zum geiſtlichen Stande beſtimmet war, ſo legte er ſich mit vielem Eifer aufs Studiren. Er war nicht einmal damit zufrieden, was man in Schulen gemeiniglich lernet, ſondern er wolte eine volkommene Kentnis der griechiſchen und hebräiſchen Sprache haben, und lernete die leztere vom Gil-

Gilbert Genebrard, den er in ſeinen Schriften für ſeinen Lehrmeiſter erkennet.

Nach des Franciſcus de Balaguier Tode ward er im Jahr 1572 zum Biſchofe von Bazas ernant, und ſeit dieſer Zeit in wichtigen Angelegenheiten gebrauchet.

Er war bey der zu Blois im Jahr 1577 gehaltenen Verſamlung der Geiſtlichkeit, und ward von der zu Melun im Jahr 1579 gehaltenen Verſamlung an den König Heinrich den dritten abgeordnet, demſelben wegen Wiederherſtellung der Kirchenzucht und der dem canoniſchen Recht gemäſſen Wahl der Biſchöfe Vorſtellung zu thun; ſeine nachdrückliche und nach der Beredſamkeit eingerichtete Rede befindet ſich in den Regiſtraturen und Nachrichten der Geiſtlichkeit.

Seiner Anſtrengung in Beobachtung der Pflichten ſeines Biſtums ohnerachtet, ſparete er ſich doch einige Zeit zu ſeinem liebſten Studiren, und dieſer Erſparung haben wir die Werke zu danken, welche er uns hinterlaſſen hat.

Er ſtarb am 4 Februarius 1605 in ſeinem Schloß Jaubertes, nahe bey Bazas. Gui du Puy, Archidiaconus und Chorherr zu Bazas, ſein Almoſenpfleger hielt ſeine Leichenrede, welche er zu Bourdeaux durch Millanges drucken lies, dieſelbe aber nachher, ſo viel er konte, unterdruckte, ohne daß man die Urſache davon weis.

Arnold von Pontac vermachte in ſeinem letzten Willen 12000 Livres zur Ausbeſſerung ſeiner Kirche.

Ver-

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. *Abdias*, *Jonas* & *Sophonias*, cum chaldæa paraphraſi & commentariis *Salomonis Jarchii*, *Aben Eſræ* & *David Kimhii* latine, & acceſſionibus ex Theologis chriſtianis ab *Arn. Pontaco. Pariſ.* 1566, in 4.

Er war willens über die andern kleinen Propheten ein änliches Werk herauszugeben, es haben ihn aber warſcheinlicher Weiſe andere Beſchäftigungen daran gehindert.

2. Chronographia a *Chriſto* nato ad annum 1566. *Pariſ.* 1566, in Folio; Jngleichen *Lovanii* 1570, in 12; Ferner auf Bitten des Pontac durch Genebrard vermeret. *Pariſ.* 1585, in Folio, und mehrmals nachher.

3. *Euſebii* Pamphili Epiſcopi Cæſarienſis, S. *Hieronymi* & S. *Proſperi* Epiſc. Aquitanici chronica, ab Abraham ad ann. *Chriſti* 449, quorum illud *Euſebii* latine tantum ex S. *Hieronymi* verſione prodit; edente cum notis *Arnoldo Pontaco. Burdigalæ* 1604, in Folio.

4. Découverte des fauſſetés & erreurs de *Du-Pleſſis*; Entdeckung der Unrichtigkeiten und Jrtümer des du Pleſſis. Bourdeaux 1599, 8.

Er gab dieſes Werk unter des Gui du Puy, ſeines Almoſenpflegers Namen, ſowol als die beiden folgenden heraus, welche ich in einem Verzeichnis der de Tournes, Buchhändler zu Geneve, im Jahr 1667 unter eben dieſes Gui du Puy Namen gedruckt zu ſeyn angemerket finde.

5. Merveilles de 440 fauſſetés avec la manifeſtation de la nouvelle ſecte de *Du-Pleſſis*; Ver-

Verwundernswürdige Samlung von 440 Unrichtigkeiten, nebſt der Bekantmachung der neuen Secte des du Pleſſis. Bourdeaux 1600, in 8.

6. Deſaveu de ceux de la religion reformée contre *Du-Pleſſis*; Verſicherung dererienigen, welche von der reformirten Religion ſind, daß ſie an den Meinungen des du Pleſſis keinen Theil nemen. Bourdeaux 1601, in 8.

7. Lettre a M. *de l'Angle*, conſeiller de *Bourdeaux*, écrite de *Rome* contre les Jeſuites; Brief, welcher an Herrn de l'Ange Rath zu Bourdeaux aus Rom wider die Jeſuiten geſchrieben worden.

Er ſtehet S. 61, der gerichtlichen Reden des Du Meſnil für die Univerſität.

8. Remontrance du Clergé du France prononcée devant le Roy le 3 Juillet 1579; Vorſtellung der Geiſtlichkeit von Frankreich, welche dem Könige am 3 Julius 1579 gethan worden.

Siehe Gallia chriſtiana. *Colomeſii* Gallia orientalis. *Du Pin* Bibliotheq. des Auteurs Eccleſiaſtiques.

Joſeph Maria Suares.

Joſeph Maria Suares iſt zu Avignon von Joſeph Suares, Beiſitzer der päpſtlichen Rechnungskammer zu Avignon gezeuget worden. Nachdem er den geiſtlichen Stand ergriffen, gieng er die Ehrenſtellen der Kirche gar bald durch.

Er

Er ward anfänglich Probſt der Cathedralkirche zu **Avignon** und **Viceofficial**, und nachher Cämmerer des Papſts **Urbanus** des achten. Als der **Cardinal Franciſcus Barberin**, welcher ſein Gönner war, Neigung zu den Wiſſenſchaften bey ihm ſahe, ſo machte er ihn zu ſeinen **Bibliothecarius** und half ihn auf dem Wege der Ehren mächtig fort.

Nachdem er zum Hülfsbiſchofe des Papſts erwälet worden, ward er zum Biſchofe von **Vaiſon** an des **Michael Dalmeras** Stelle im Jahr 1663 ernant, und am 31 **Julius** zu **Rom** in der Kirche des heiligen **Sylveſter** in **Monte Cavallo** eingeſegnet.

Der biſchöflichen Amtsverrichtungen ohnerachtet, legte er ſich auf die ſchönen Wiſſenſchaften und verfertigte Bücher, welche zwar gröſtenteils ſehr kurz ſind, dem ohnerachtet aber einen vorteilhaften Begrif von ſeiner Fähigkeit und von ſeinen Verdienſten machen.

Sein Biſtum behielt er nur bis ins Jahr 1666, da er daſſelbe ſeinem Bruder **Carl Joſeph Suares** zum Beſten niederlegte. Hierauf begab er ſich nach **Rom** in die Stille, wo ihn der Papſt zum **Vicarius** der Hauptkirche des heiligen **Petrus** ernante und ihm den Titul eines Oberaufſehers der **Bibliothek** des **Vaticans** gab.

Er ſtarb in dieſer Stadt am 8 **December** 1677, wie in dem **römiſchen** Tageregiſter dieſes Jahrs angezeiget iſt, auf welches man ſich in dieſem Stücke ſicherer verlaſſen kan, als auf das **venetianiſche Journal** vom Jahr 1714, welches (Th. 19, S. 6.)

S. 6.) ſeinen Tod auf den 7 September eben deſſelben 1677 Jahres ſetzet.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Echo de eccleſia metropolitana Auenionenſi, elegia. *Antuerpiæ* 1622, in 4.

Er ſetzte dieſes Stück in ſeiner erſten Jugend auf.

2. De *Chriſti* in cœlum aſcenſu oratio habita in Baſilica Lateranenſi. *Romæ* 1628, in 4.

3. *Onuphrii Panuini* de baptiſmate paſchali & origine ac ritu conſecrandi Agnos Dei, cum corollario *I. M. Suareſii. Romæ* 1630, in 8.

4. Ex libris *Tertulliani* de execrandis gentilium Diis fragmentum erutum e bibliotheca vaticana a *I. M. Suareſio. Romæ* 1630, in 4; Ingleichen *Pariſ.* 1630, in 8, von 6 Seiten.

5. Charta donationis anno a *Chriſto* nato 471 ſubſcriptæ vindicata prolataque a *Ioſepho Maria Suareſio*; Stehet nach dem vorhergehenden Fragmentum in den beiden Ausgaben und begreift acht Octavſeiten.

6. De S. *Ioanne* Euangeliſta oratio habita in ſacello Vaticano. *Romæ* 1631, in 4.

7. De Deo trino & vno oratio habita in ſacello Pontificio montis Quirinalis. *Romæ* 1632, in 4.

8. Am 31 Julius 1633, als am Tage ſeiner Weihung, ſchrieb er an die Geiſtlichkeit, und das Volk der Diöces von Vaiſon, einen langen Brief, um ſie gegen die Verführung der Ketzer der Nachbarſchaft zu verwahren und ſie zu ermanen, dem heiligen Stuhl unterthan zu bleiben.

Es iſt derſelbe vermutlich um die damalige Zeit gedruckt worden.

9. Notitia librorum Baſilicorum. Dieſes Verzeichnis, welches vom Jahr 1637 iſt und vom **Suares** zu **Rom** verfertiget worden, ſtehet vor der Ausgabe der Libri Baſilicon des **Fabrot** vom Jahr 1647, in der in **Holland** im Jahr 1663 beſorgten Ausgabe des Corpus Iuris, und in dem zwölften Theil der Bibliotheca græca des **Fabricius**, S. 467.

10. Diatribæ duæ, quarum prima vniuerſalis hiſtoriæ ſyntaxin, ex Autoribus nondum editis; altera diuerſorum locorum & fluminum ſynonyma exhibet. *Pariſ.* 1650, in 8.

In dieſem kleinen Buche wird von vielen **griechiſchen** Zeitgeſchichten geredet, als von des **Syncellus**, **Theophanes**, **Cedrenus** ſeiner und andern, welche damals nur handſchriftlich vorhanden waren, gröſtenteils aber nachher im **Louvre** unter den Scriptores Hiſtoriæ Byzantinæ gedruckt worden ſind.

11. Diatriba de foraminibus in priſcis ædificiis. *Lugduni* 1652, in 8; Ingleichen im erſten Theil des Nouus theſaurus antiquitatum romanarum congeſtus ab *Alb. Henrico de Sallengre. Hagæ Comit.* 1716, in **Folio**.

Man findet in den alten Gebäuden zu **Rom** groſſe mit Fleis ausgehauene Steine, in deren äuſerlichen Oberfläche aber, dennoch verſchiedene Löcher befindlich ſind. Die Altertumsforſcher haben von dieſen Löchern gar viel geredet, und dem **Suares** zufolge ſechs verſchiedene Meinungen angegeben,

Digitized by Google

ben, von welchen er glaubet, daß eine iede in gewiſſer Abſicht wahr ſeyn könne. Allein ſie ſind insgeſamt unwarſcheinlicher als die Meinung des Herrn von Peireſc, welcher behauptete, es wären dieſe Löcher zu metallenen Nägeln beſtimt, auf welche man in der folgenden Zeit Inſchriften ſetzte, bis ſie nachher abgefallen oder abgeriſſen worden.

12. De veſtibus litteratis, ſiue quibus nomina intexta ſunt, diatriba. *Vaſione* 1652, in 4.

13. Præneſtes antiquæ libri duo. *Romæ* 1655, in 4; Das erſte Buch war vorher ſchon allein herausgekommen, man hatte aber mehrere Bogen beim Drucke auſſengelaſſen.

14. Vindiciæ *Sylveſtri* II, Pontificis Max. *Lugduni* 1658, in 4.

15. Deſcriptiunculæ ciuitatis Auenionenſis & Comitatus Venaſcini. *Lugduni* 1658, in 4.

Wenn der P. le Long von dieſem Werke redet, ſo ſetzet er den Tod des Suares aufs Jahr 1668, folglich neun Jahr zu früh; welcher Feler vom Herrn Abt Lenglet in ſeinem Catalogue des Hiſtoriens nachgeſchrieben worden.

16. Diſſertatio de Tracala *Romæ* 1667, in 4.

Suares unterſuchet in dieſer Abhandlung die Bedeutung des Namens Tracala, welchen man dem Kaiſer Conſtantinus beigeleget.

17. Epiſtola de nummis duobus *Lepidi & Auguſti* inſcriptis CCL. CABE. Stehet unter den Lettere memorabili dell' Abbate *Michele Giuſtiniani*, e d'altri. In *Roma* 1667, in 12.

Suares behauptet darin, dieſe Ueberſchrift bedeute Colonia Cabellio oder Cavaillon.

18. De numiſmate & nummis antiquis diſſertatio. *Romæ* 1668, in 4; Jngleichen *Amſtelodami* 1683, in 16, von 49 Seiten; nebſt der in die lateiniſche Sprache überſetzten Einleitung des Patin in die Geſchichte der Münzen.

Die Abhandlung des Suares hat nicht viel auf ſich, und man findet darin nichts, ſo nicht vom Patin beſſer abgehandelt ſeyn ſolte.

19. Coniectura de libris de imitatione *Chriſti* eorumque autoribus. *Romæ* 1668, in 4.

Suares, welcher beſtändig ſuchet die Meinungen verſchiedener Schriftſteller zu vereinigen, behauptet hier, es haben alle dieienigen, welchen man die Bücher von der Nachfolge Chriſti zugeſchrieben hat, einigen Anteil daran; die drey erſten Bücher ſeyen urſprünglich vom Johan Abt von Verceil, Ubertino d'Ilia di Caſal, welcher im Jahr 1325 aus dem Franciſcaner- in den Benedictiner- und nachher in den Cartheuſſerorden gegangen, und vom Peter Renalutio Franciſcanerordens, welcher nachher unter dem Namen Nicolaus des fünften Gegenpapſt geweſen, verfertiget worden, Thomas a Kempis habe ſie in Ordnung gebracht und ihnen ihre gehörige Einrichtung gegeben, das vierte Buch aber rühre vom Johan Gerſon her.

20. Jn den Illuſtrium & eruditorum virorum epiſtolæ. *Pariſ.* 1669, in 12, welches Briefe ſind, die an Samuel Sorbiere geſchrieben worden, findet man S. 444 und den folgenden vier Briefe des Suares und ein ziemlich ſchlechtes Stück in Verſen. Dieſes Stück füret folgende Aufſchrift: In *Samuelis Sorberii* iter in Hollandiam

ſunu-

ſimulantis, *Vaſionem Arauſione* ſeceſſum, quo ſe in eccleſiam catholicam reciperet.

Die Briefe, welche vom Jahr 1653 und 1654 nd, betreffen des Sorbiere Bekerung und die Mühe, welche ſich Suares am römiſchen Hofe, o er ſich damals befand, gegeben, um demſelben Gönner zu verſchaffen.

21. Diſſertationes IV. 1. de chronologia operum S. *Auguſtini.* 2. Teſtimonia de illius opere perfecto aduerſus *Julianum* Pelagianiſtam e conciliis deprompta. 3. De crocea veſte S. R. E. Cardinalium in Conclaui. 4. De M. Laborante S. R. E. Cardinali Florentino. *Romæ* 1670, in 4.

22. Diſſertatio de *Origenis* Hexaplis & Octaplis a P. *Dionyſio de Riuis*, Ord. Capuccinorum; cum corollario *I. M. Suareſii. Romæ* 1673, in 8.

23. S. *Nili* Abbatis tractatus ſeu opuſcula, ex Codd. MSS. eruta. *I. M. Suareſius* græce primum edidit, latine vertit & notis illuſtrauit. *Romæ* 1673, in Folio.

24. Notitia muſiuo expreſſæ opere nauiculæ in Baſilica S. *Petri. Romæ* 1675, in 4.

25. Ritus annuæ ablutionis altaris maioris ſacroſanctæ Baſilicæ Vaticanæ in die cœnæ Domini. *Romæ* 1676, in 4; Jngleichen nebſt einer änlichen Abhandlung des Johan Chriſtoph Battelli. *Romæ* 1702, in 8.

26. Arcus L. *Septimi Seueri* Auguſti, æri inciſus, cum anaglypha explicatione. *Romæ* 1676, in Folio.

27. Epiſtolæ tres ad picturæ pictorumque hiſtoriam pertinentes; autoribus *I. M. Suareſio* & D. *An-*

D. *Antonio Maria Saluino. Florentiæ* 1677, in Folio.

Der erſte iſt vom Salvini, die beiden andern aber vom Suares, und von dieſen beiden iſt der erſte eine neue Ausgabe der unter Numer 24 angezeigten Schrift.

28. Diſcorſo ſopra d'una medaglia trovata nuovamente nel Palazzo de' Signori *Barberini.* Iſt dem bey Tinaſſi im Jahr 1677 gedrucktem römiſchen Journal S. 173 einverleibet worden.

29. Vor der Hiſtoria di Tivoli ſcritta dal Canonico *Franceſco Martii.* In *Roma* 1665, in 4, findet man ein Stück vom Joſeph Maria Suares von 34 Verſen zum Lobe des Buchs.

Auſſer dem Carl Joſeph Suares, welcher unſerm Schriftſteller in dem Biſtum von Vaiſon im Jahr 1666 folgte und in dieſer Stadt am 7 November 1670 ſtarb, hatte er noch einen Bruder, Namens Franciſcus Suares, unter deſſen Namen ich im dreizehenten Theile der Bibliotheca volante di *Cinelli* folgendes Werk finde.

Oratio de B. *Petro Luxemburgo*, ciuitatis Auenionis Patrono, miraculis celeberrimo habita a *Franciſco Suareſio*, *Ioſephi* in Apoſtolica Rota Auenionenſi Auditoris, & in ſuprema Parlamenti Arauſienſis curia Conſiliarii, filio; *Ioſephi* dudum Rotæ eiusdem & inclyti collegii Doctorum Auenion. Decani nepote, ætatis ſuæ decimo tertio. *Auenioni* 1621, in 4.

Siehe die Gallia Chriſtiana. *Leon. Allatii* Apes vrbanæ.

Nico-

Digitized by Google

Nicolaus Durand de Villegaignon.

Nicolaus Durand de Villegaignon iſt zu Provins in Brie, dem la Croix du Maine zufolge, oder vielleicht zu Villegaignon, welches nur drey Meilen davon entfernet iſt und wovon er Herr geweſen, von Philip Durand Herrn dieſes Ortes, und Johanna Gallope geboren worden.

Andere, als du Verdier, haben ihn zu Sens laſſen geboren werden; und die Aenlichkeit der Namen Provins und Provence haben verurſacht, daß Popeliniere in ſeiner Hiſtoire des Hiſtoires S. 450 ſaget, er ſey aus Provence geweſen. Am meiſten aber mus man ſich wundern, daß er hinzufüget, er wolle die Nachrichten, welche er von ſeinem Leben und vornemſten Anverwandten habe nächſtens herausgegeben; welches er aber nicht ins Werk gerichtet hat.

Nachdem er in den Maltheſerorden getreten und als Ritter in demſelben aufgenommen worden, befand er ſich bey vielen Feldzügen, wo er Proben ſeiner Tapferkeit gab.

Er begleitete im Jahr 1541 den Kaiſer Carl den fünften auf ſeinem unglücklichen Feldzuge nach Algier, und begab ſich, nachdem er verwundet worden, nach Rom, wo er wärender Zeit, daß ſeine Geſundheit wieder hergeſtellet wurde, die Nachricht von dieſer Unternemung ſchrieb.

In der folgenden Zeit that er ſich unter den Rittern hervor welche im Jahr 1548 nach Schottland

Digitized by Google

land giengen, um den weitern Fortgang der Waffen der Engländer zu hemmen. Ja er hatte die Ehre die junge Königin von Schottland nach Frankreich zu begleiten, wo ſie ſich in der folgenden Zeit mit dem Dauphin vermälete, welcher unter dem Namen Franciſcus der andere regieret hat.

Der Feldzug, wo er am meiſten Eifer und Herzhaftigkeit zur Ehre ſeines Ordens blicken lies, war die Vertheidigung von Maltha. Dieſe Inſul war im Jahr 1530 den Rittern des heiligen Johannes von Jeruſalem von dem Kaiſer Carl dem fünften gegeben worden; allein die Türken namen ſich im Jahr 1551 vor, ſie daraus zu vertreiben. Ihr Vorhaben blieb einige Zeitlang dergeſtalt verborgen, daß der Grosmeiſter Johan von Homedez, ein Spanier, ſich deſſen ganz und gar nicht verſahe. Als Villegaignon ſolches von Anna von Montmorency, Connetable von Frankreich, erfaren hatte, ſezte er nach Maltha über, um den Grosmeiſter davon zu benachrichtigen, der es ihm nicht anders als ſehr ſchwerlich glaubte. Weil indeſſen die Türcken zum Vorſchein gekommen waren, ſo muſte man auf ſeine Vertheidigung bedacht ſeyn; welches mit ſo viel Hize und gutem Erfolg geſchahe, daß die Türken genötiget wurden die Belagerung aufzuheben. Villegaignon ſezte die Nachricht von dieſem Kriege ſchriftlich auf, als er nach Frankreich zurückgekommen war.

Als er gegen dieſe Zeit zum Viceadmiral von Bretagne war ernennet worden, ſo vereinigte

er

er ſich mit dem Capitaine des Schloſſes von Breſt der Beveſtigungswercke wegen; und ihr Streit kam dem Könige Heinrich dem andern zu Ohren, welcher des Capitaine Partey zu nemen ſchien. Aus Verdrieslichkeit über dieſen Handel, aus Ruhmbegierde und aus heftigem Verlangen reich zu werden, kam er auf die Gedanken nach America zu gehen und ſich daſelbſt an einem Orte niederzulaſſen.

Einige wollen er ſey aus Eifer für die calviniſche Lehre, welche er angenommen hatte, und um den Anhängern dieſer Religion einen ſichern Aufenthalt zu verſchaffen, zu dieſem Entſchluſſe bewogen worden; allein er verſicherte dagegen nachher ernſtlich, daß er im Hertzen beſtändig ein Catholik geblieben, weil er vor ſeiner Abreiſe gebeichtet und communiciret, und nach ſeiner Ankunft in Braſilien den Andreas Thevet gebeten habe, am Weinachtstage Meſſe zu leſen, und ihm das heilige Abendmahl zu reichen; welches er auch gethan haben würde, wenn ihn nicht eine unvermuthete Krankheit daran gehindert hätte.

Man kan ſeine wahren Geſinnungen bey ſeiner Abreiſe unmöglich wiſſen; vielleicht gieng er krumme Wege zwiſchen beiden Religionen, und war bereit diejenige anzunemen, welche ſeinem Vortheil und Ehrgeitz am günſtigſten wäre. Dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt doch ſicher, daß er ſich ſo geſtellet als ſey er der Calviniſten Meinung zugethan, damit er in ſeinem Vorhaben bey dem Caſpar von Coligny, Admiral von Frankreich, welcher den Reformirten in Frankreich heimlich gewo-

Digitized by Google

gen war, und den er bey dieſem Umſtänden brauchte, glücklicher ſeyn möchte.

Er gab dieſem Herrn zu verſtehen, ſein Zweck ſey die zu Geneve angenommene Religion in der neuen Welt einzuführen, und denen, ſo dieſer Religion zugethan wären und in Frankreich verfolget würden, eine Freiſtadt daſelbſt zu verſchaffen; und der Admiral, welcher ſolches billigte, überredete den König Heinrich den andern, dieſes Unternemen nach dem Vorgange der Spanier zu begünſtigen, welche ſo groſſe Reichtümer aus der neuen Welt zögen.

Nachdem Villegaignon zwey groſſe wohl ausgerüſtete Schiffe und eine Summe von zehentauſend Livres zur Beſtreitung der erſten Koſten erhalten hatte, ſegelte er am 12 Julius 1555 (a) von Havre de Grace ab. Allein es nötigte ihn ein Sturm Dieppe zu gewinnen, wo er bis auf den 14 Auguſt blieb. Als er nun darauf die Fahrt von neuem angetreten hatte, trat er am folgenden 10 November bey der Mündung des Fluſſes Ganabra oder Rio Janeiro in Braſilien ans Land.

Andreas Thevet, welcher ſich auf dieſer Fahrt mit befunden, hat eine Erzälung davon gelie-

(a) Beza irret in ſeiner Kirchengeſchichte B. 1. wenn er ſaget er ſey am 15 Julius abgereiſet; und in ſeinen Abbildungen, wenn er ſaget er ſey an eben demſelben Tage in America angekommen. Johan de Leri hat einen noch gröſſern Fehler begangen, wenn er ſeine Abreiſe auf den Monat May ſetzet.

Digitized by Google

liefert, die ihm keine Ehre gemacht hat, weil ſie mit Felern angefüllet iſt. Man hat eine andere richtigere, welche einer von des **Villegaignon** Leuten, Namens **Nicolaus Barre** geſchrieben, und ſich von S. 147. an in der Hiſtoire de la nouvelle *France* des **Marcus Leſcarbot** befindet.

Villegaignon wolte ſich anfänglich auf einen Felſen veſt ſetzen, welcher *le Ratier* genant wurde, allein die Ebbe und Fluth trieb ihn wieder davon. Er fand ſeine Rechnung beſſer auf einer kleinen Inſul eine Meile weiter, wo er eine kleine Feſtung bauete, welche er Fort de *Coligni* und das Land France antarctique nante.

Anfangs lies er einen groſſen Eifer für die **reformirte** Religion blicken, weil die meiſten ſo ihm gefolget derſelben zugethan waren und dieſe Reiſe blos in der ihnen gemachten Hofnung gethan hatten, daß ſie in der neuen Welt ſich der Gewiſſensfreiheit, die ſie in **Frankreich** nicht gehabt, ſolten zu erfreuen haben.

Als er die Schiffe, worauf ſie hingebracht worden zurückſendete, ſchrieb er an die Kirche zu **Geneve** und an den **Admiral**, man möchte ihm Prediger und Leute ſchicken, welche an dem Unterricht der Wilden arbeiten könten. Am 4 **Februarius** 1556 giengen die Schiffe wieder unter Segel und zwey Tage darauf machten die dreiſſig Handwercksleute, welche **Villegaignon** mitgenommen, eine Verſchwörung wider ihn; als aber ihr böſer Anſchlag war entdecket worden, erſäufte ſich einer von ihnen ſelbſt und einer ward gehencket.

Nach-

Nachdem die Kirche zu Geneve den Brief des Villegaignon erhalten hatte, ſo erwälete ſie zwey Prediger, nemlich Peter Richer oder Richier und Wilhelm Chartier von Vitré, welche ihm nebſt einigen andern zu ſeinem Vorhaben tauglichen Perſonen geſchickt wurden.

Sie reiſeten am 10 September 1556 mit dem Johan von Leri, von Autun, welcher dieſe Reiſe beſchrieben hat, von Geneve ab, und begaben ſich am folgenden 19 November zu Honfleur auf drey Schiffe, über welche Bois-le-Comte ein naher Vetter des Villegaignon Viceadmiral geworden.

Sie kamen in dem Fort Coligni Mittwochs am 10 März 1557 an, und Richer predigte von dem Tage an, ward auch von Villegaignon mit Merkmalen eines auſſerordentlichen Eifers gehöret. Man hielt am folgenden Sontage das heilige Abendmal, und ſahe ihn ſehr andächtig communiciren, nachdem er zwey lange Gebete abgeleſen hatte, welche von Leri ſeiner Erzälung von dieſer Reiſe S. 70. und Leſcarbot ſeiner Hiſtoire de la Nouvelle France; Geſchichte von Neufrankreich S. 189 einverleibet hat.

Es war aber mit dieſen Predigern ein Student der Sorbonne, von welchem Leri ſo gar ſagt, er ſey Doctor geweſen, Namens Johan Cointat, und welcher ſich Herr Hector nennen lies, daſelbſt angelanget, welcher, wie man vorgiebt ſich unter der Hand darnach beſtrebte Biſchof von der Colonie zu werden, ſo wie Villegaignon ſich zum unumſchränckten Oberherrn derſelben machen wolte.

Die-

Dieſer Menſch ſtörete ſolche gottesdienſtliche Handlung ein wenig, indem er fragte, wo die Kirchenzierraten und Kleider wären, und zugleich behauptete, man müſſe ungeſäuert Brod zum heiligen Abendmal nemen und den Wein mit Waſſer vermiſchen.

Villegaignon welcher mit den **Cointat** gleicher Meinung war, that ihm in dieſer leztern Abſicht Genüge und lies den Wein ſo man zum heiligen Abendmal gebrauchen wolte, heimlich mit Waſſer vermiſchen. Er lies ſich mit demſelben nachher öfters in Streitigkeiten wegen dieſer Sache zum Vergnügen ein, und ſie waren beide der Meinung, daß der Leib **Jeſu Chriſti**, obgleich die **Transſubſtantiation** und die **Conſubſtantiation** abgeſchmackte Lehren ſeyn, dennoch im heiligen Abendmal warhaſtig und wirklich unter den ſichtbaren Zeichen gegenwärtig ſey. Weil nun die Prediger der gegenſeitigen Meinung waren ſo ward man einig die **proteſtantiſchen** Kirchen in **Teutſchland** und **Frankreich** über dieſen Punct zu befragen, und den Prediger **Chartier** deshalb nach **Europa** zurück zu ſenden.

Villegaignon machte ſich verbindlich ſich derſelben Entſcheidung zu unterwerfen, vornemlich aber des **Calvinus** Gutachten, für welchen er viel Hochachtung zu haben ſchien. Ja er ſchrieb demſelben unterm 31 **März** 1557 einen langen Brief von dem vielen Guten, ſo er **Braſilien** in Abſicht der Religion und in Abſicht der gedachten Verſchwörung erzeige.

Char-

Chartier reiſete am 4 Junius mit den nach Europa zurückgehenden Schiffen ab, und Villegaignon lies zehen junge wilde Knaben mit einſchiffen, welche Heinrich der andere, einigen Herren an ſeinem Hofe ſchenkte.

Unter den Verordnungen, welche Villegaignon zur Erhaltung guter Ordnung in ſeiner Colonie gab, war eine ſehr ſtrenge wider die Unzucht mit den wilden Frauensperſonen, und ob er gleich, wie von Leri ſaget, derſelben nachher ſelbſt beſchuldiget worden, ſo hatte man damals doch noch gar keinen Verdacht auf ihn.

Als am Pfingſtfeſte das heilige Abendmal zum zweitenmal gehalten werden ſolte, verlangte er, daß man den Wein mit Waſſer vermiſche, und bewies aus den heiligen Cyprian, daß ſolches notwendig ſey. Ja er erklärete ſich ſo gar einige Tage darauf, er habe des Calvinus Meinung vom heil. Abendmal gänzlich verlaſſen, es ſey dieſer Menſch ein ſchändlicher Ketzer und er würde ſich inskünftige blos an den Ausſpruch der Sorbonne halten. Dem zufolge kam er vom Ende des May an beinahe gar nicht mehr zur Predigt, ohne ſich darum zu bekümmern, was ihm Calvin auf ſeine Briefe antworten würde.

De Leri bemerket, daß er ſich von der Zeit an zu einer auſſerordentlichen Strenge gegen die Franzoſen und zu einer noch gröſſern gegen die Wilden verleiten laſſen. Er trug täglich ein anderes Kleid und man urteilete gleich des Morgens aus der Farbe deſſelben, wie er den Tag über geſinnet ſeyn würde. Wenn man ihm ein gelbes oder grünes anſahe,

ſahe, ſo konte man ſicher ſeyn, daß es nicht gut ſpielen mit ihm ſeyn würde; ſolches aber hatte man vornemlich zu befürchten, wenn er ein langes Kleid von gelben Camelot mit ſchwarzſammetnen Bändern anhatte.

Weil nun die von Geneve gekommenen Franzoſen endlich ſahen, daß ſie in ihrer groſſen Hofnung betrogen worden, ſo machten ſie ihm durch ihren Vorſteher Philip von Corguilleray, Herrn du Pont bekant, daß ſie, nachdem er das, was ſie Evangelium nenneten, verworfen hätte, ihm nicht weiter gehorchen noch an ſeinem Fort arbeiten würden. Wegen dieſer Erklärung verſagte er ihnen die Lebensmittel, ſo ihnen bis dahin waren gereichet worden. Allein es machte ihnen ſolches wenig Kummer, weil ſie von den Wilden für eine Hippe oder zwey kleine Meſſer mehr bekamen, als man ihnen in einem halben Jahre gereichet hatte.

Wärend dieſer Zwiſtigkeiten kam ein franzöſiſches Schif von Havre de Grace an, wodurch die Misvergnügten Gelegenheit bekamen nach Frankreich zurückzukehren. Sie wurden demnach mit dem Capitaine dieſes Schifs, Namens Martin Baudoin einem Britannier, eins, und verſprachen ihm ſechshundert Livres für ihre Ueberbringung.

Villegaignon, welcher über ihren Entſchlus misvergnügt war, ſchlug ihnen anfänglich die Erlaubnis ihrer Rückkehr ab; da ſie ihm aber verſicherten, ſie würden demohnerachtet abreiſen, ſo erlaubte er dem Capitaine, ſie nach Frankreich überzubrin-

zubringen, und jagte ſie bis zu ihrer Abreiſe aus ſeinem Fort.

Sie giengen am 4 Januarius 1558 funfzehen bis ſechszehen an der Zahl zu Schiffe. Fünf unter ihnen kehreten beinahe alſobald nach Braſilien zurück, und Villegaignon lies dreie von ihnen als Aufrürer erſäufen; die übrigen aber kamen am folgenden 26 May in Frankreich an, nachdem ſie eine erſtaunliche Hungersnoth und die traurigſten Begebenheiten auszuſtehen gehabt, wie man aus der Nachricht, welche von Leri davon gegeben, erſehen kan.

Es behauptet Beza in ſeiner Kirchengeſchichte und Jurieu in ſeiner Apologie pour la reformation; Vertheidigung der Kirchenverbeſſerung Villegaignon ſey Urſach, daß ſie ſo groſſe Hungersnoth ausſtehen müſſen, weil er es ſo eingerichtet, daß der Herr ihres Schiffes nicht den vierten Theil der zu ihrer Reiſe nöthigen Lebensmittel gehabt; von Leri aber, welcher, weil er ſelbſt dabey geweſen, beſſer als jene davon unterrichtet und nicht geneigt war des Villegaignon zu ſchonen, ſaget nichts davon, daß es deshalb als eine falſche Nachricht mus angeſehen werden.

Wenn er aber auch an dieſem Unglücke nicht Theil gehabt, ſo entſponn er doch gegen diejenigen, welche ihn verlieſſen eine Verrätherey, der ſie aber glücklich entgiengen. Er hatte ihnen ohne ihr Vorwiſſen ihren Proces gemacht, und hatte denſelben nebſt vielen Briefen in einen kleinen in Wachsleinwand eingepackten Kuffer gethan und dem Schifsherrn übergeben. Er lag darin dem oberſten Richter

Digitized by Google

ter Frankreichs, dem es übergeben werden ſolte, hart an, dieſelben in Verhaft zu nehmen und als Ketzer verbrennen zu laſſen. Zum Glück aber ward dieſer kleine Kuffer Perſonen reformirter Religion eingehändiget, welche dieſen liſtigen Betrug des Villegaignon vereitelten.

Die Nachrichten, welche dieſe nach Frankreich zurückgekommenen von der Auffürung des Villegaignon mitbrachten, verurſachten, daß man ihm keinen weitern Vorſchub that. Wärend dieſer Zeit entſchloſſen ſich die Portugieſen, welche von ſeiner Schwäche und der wenigen Neigung der Colonie zu ihm unterrichtet waren, ihm ſein Fort zu entreiſſen. Er kam dem Untergange, ſo ihm ſolches hätte zuziehen können zuvor, verlies daſſelbe ſelbſt und kehrete mit ſeinen beſten Habſeligkeiten nach Frankreich zurück.

Er lies indeſſen einige Soldaten daſelbſt, denen er in zwey Monaten zu Hülfe zu kommen verſprach; allein ſie ergaben ſich den Portugieſen gar bald, entweder durch Verrätherey des Cointat, wie einige vorgegeben haben, oder wie warſcheinlicher iſt, weil ſie zur Vertheidigung zu ſchwach waren.

Nachdem Villegaignon nach Frankreich zurückgekommen, erfuhr er, daß Calvin auf ihn losziehe und der Gottesverleugnung beſchuldige, daß ihn der Herr du Pont vor der Klinge ſehen wolte, und der Connetable Anna von Montmorenci den übeln Gerüchten, ſo ſich von ihm verbreiteten, Glauben beimas, ihn auch als einen Ketzer betrachtete. Man weis nicht wie er mit dieſen beiden letztern fertig geworden. Was aber den Calvin be-

trift, ſo vertheidigte er ſich gegen denſelben durch verſchiedene herausgegebene Streitſchriften, von welchen ich unten reden werde.

Im Jahr 1568 ward er zum malteſiſchen Geſandten am franzöſiſchen Hofe erwälet und bekleidete dieſe Würde bis aufs Jahr 1570, da er ſeiner Unpäslichkeit wegen um die Abnemung derſelben anhielt.

Er ſtarb am 9 Januarius 1571 (und nicht im Monat December, wie von Leri ſaget) in ſeiner Comthurey Beauvais eine halbe Meile von Nemours, wo man ſein Grabmal ſiehet.

Die proteſtantiſchen Schriftſteller hal n viel Uebels von ihm geſaget. Beza ſagt in ſeiner Kirchengeſchichte, er wäre äuſſerſt hochmütig und närriſch von ſich ſelbſt eingenommen, und wenn er ſolches niemals war, ſo war er es in Abſicht ſeines Geſchlechts. La Popeliniere behauptet in ſeiner Hiſtoire des Hiſtoires er ſey mehr durch die Schriften der Reformirten, welche ihn wegen des ihnen in Braſilien gethanen Unrechts heftig verfolget, als durch einige andere Sache bekant, und habe einige Bücher hinterlaſſen, aus denen man ſehe, daß er ein ſchlechter Gottesgelehrter und elender Krieger geweſen ſey.

Obgleich an dieſen allem etwas wahres iſt, ſo mus man dennoch geſtehen, daß Villegaignon Herzhaftigkeit gehabt und ſolches bey verſchiedenen Gelegenheiten bewieſen habe; daß er Gelerſamkeit gehabt, dennoch aber nicht ſo viel, daß er ſich in würdige Abhandlung ſtreitiger Puncte der Glaubenslehre einlaſſen können, wie er doch ſo gerne that.

Ver-

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. *Caroli* V Imperatoris expeditio in Africam ad *Algerium. Pariſ. Car. Stephanus* 1542, in 8; Jngleichen *Argentorati* 1542, in 8; Ferner im zweiten Bande der Geſchichtſchreiber des Schardius, S. 1419.

2. De bello Melitenſi & eius euentu Francis impoſito, ad *Carolum* V commentarius. *Pariſ.* 1553, in 4; Jngleichen in franzöſiſcher Sprache: Diſcours de la guerre de *Malthe*, contenant la perte de *Tripoli* & autres fortereſſes, fauſſement impoſée aux François, traduit du latin du Chevalier *de Villegaignon* par *Nicolas Edoart*, Champenois; Abhandlung vom maltheſiſchen Kriege, welche den den Franzoſen fälſchlich beigemeſſenen Verluſt von Tripoli und andern Feſtungen enthält, und aus dem lateiniſchen des Herrn von Villegaignon durch Nicolaus Eduart einen Champagner in die franzöſiſche Sprache überſezt worden. Lyon 1553, in 8.

3. Deux oraiſons avant la cêne; Zwey Gebete vor dem heiligen Abendmal. Stehen in der Reiſebeſchreibung des von Leri S. 70, und in des Leſcarbot Hiſtoire de la nouvelle *France;* Geſchichte von Neu-Frankreich, Seite 189-195.

4. Epiſtola ad *Caluinum;* Dieſer Brief ſtehet S. 49. der Topographia eccleſiaſtica orientalis *Ioannis Henrici Hottingeri. Heidelbergæ* 1662, in 8.

Johan von Leri hat denſelben in franzöſiſcher Sprache in die Vorrede zu ſeiner Reiſebeſchreibung gebracht. Er iſt unterm 31 März 1557 geſchrieben, wie ich oben ſchon geſagt habe.

5. Ad articulos *Caluinianæ*, de Sacramento Euchariſtiæ, traditionis, ab eius miniſtris in Francia antarctica euulgatæ reſponſiones, per *Nicolaum Villagognonem*; ad eccleſiam chriſtianam. *Pariſ* 1560, in 4.

Dieſes war die erſte Schrift, welche er nach ſeiner Zurückkunft aus Braſilien zur Widerlegung der Irtümer des Calvinus und Richer herausgab. Er fängt dieſelbe mit einem an die chriſtliche Kirche gerichteten Briefe an, worin er ſein Verhalten in Braſilien rechtfertiget. In einem andern an den Connetable von Montmorenci gerichtetem Briefe vertheidiget er ſich wegen der Gottesverleugnung, deren man ihm beſchuldiget hatte. In einem dritten, welcher an die Kirche und den Rath zu Geneve gerichtet iſt, ſchläget er ihnen vor mit dem Calvinus oder andern ſeines gleichen, welche ſie wolten an einem ſichern Orte eine öffentliche Unterredung zu halten; und ſagt am Ende deſſelben, er erwarte binnen 40 Tagen die Antwort zu S. Jean de Latran zu Paris. Dieſer leztere iſt unterm 8 Julius 1560 geſchrieben. Er füret darauf zwölf Artikel an, welche ihm Peter Richer von der Lehre vom heiligen Abendmal zu Braſilien gegeben hatte; dieſe Artikel wil er im erſten Buche ſeines Werks widerlegen; die beiden andern ſind wider des Calvinus Lehre von dieſer Sache gerichtet. Dieſes Werk blieb nicht unbeantwortet. Peter

ter Richer ſetzte demſelben bald nachher folgendes entgegen:

Petri Richerii apologetici libri duo, contra *Nicolaum Durandum*, qui ſe *Villogagnonem* vocat, quibus illius in pios Americanos tyrannidem expoſuit, & negotium Sacramentarium tractat. *Geneuæ* 1561, in 4.

Refutation des folles rêveries & menſonges de *Nicolas Durand*, dict le Chevalier *de Villegaignon*, diviſée en deux livres; Widerlegung der närriſchen Einbildungen und Träume des Nicolaus Durand, Herr von Villegaignon genant, welche in zwey Bücher abgetheilet worden. 1562, in 8. Ich weis nicht ob es ein von dem vorhergehenden verſchiedenes Werk, oder nur eine Ueberſetzung deſſelben iſt. Ob es übrigens gleich des Richer Namen füret, ſo wil doch du Verdier, daß es vom Jacob Spifame herrüre; allein es iſt ſolches ohne Grund.

Andere gaben Stachelſchriften gegen ihn unter folgenden Aufſchriften heraus: La ſuffiſance de Maitre *Colas Durand*; Der Stolz des Meiſter Claus Durand. L'étrille; die Striegel. L'épouſſette de ſes armoiries; Die Kehrbürſte ſeines Wapens.

Man fügte denſelben einen ſatyriſchen Kupferſtich bey, worauf man ihn, wie der Herr von Leri S. 91 ſaget, als einen Wilden ganz nackend auf einem umgekehrten groſſen eiſernen Topfe mit ſeinem am Halſe hängenden Creutz und Peifgen vorſtellet.

6. De cœnæ controuerſiæ *Philippi Melanchthonis* iudicio. *Pariſ.* 1561, in 4.

7. Paraphraſe du Chevalier *de Villegaignon* ſur la reſolution des Sacremens de Maitre *Jean Calvin;* Des Ritters von Villegaignon Umſchreibung der Auflöſung der Frage von den Sacramenten durch Meiſter J. Calvin.

8. Lettre à la Reine Mere du Roi; Brief an die königliche Frau Mutter, wegen derſelben gethanen Vorſtellungen. Paris 1561, in 4. Dieſer Brief iſt unterm 10 May 1561 geſchrieben.

9. Réponſe aux libelles d'injures publiés contre lui; Beantwortung der wider ihn herausgekommenen Schmähſchriften. Paris 1561, in 4.

10. Propoſitions contentieuſes entre le Chevalier *de Villegaignon* & *Jean Calvin*, contenant la verité de la ſainte euchariſtie; Streitige Säze von der Warheit des heiligen Abendmals zwiſchen dem Ritter von Villegaignon und Johan Calvin. Paris 1562, in 4.

11. De conſecratione myſtici ſacramenti, & duplici Chriſti oblatione aduerſus *Vannium* Lutherologiæ Profeſſorem: de iudaici paſchatis implemento aduerſus *Calvinologos:* de poculo ſanguinis *Chriſti* & introitu in ſancta ſanctorum aduerſus *Bezam. Lutetiæ* 1569, in 4.

Siehe die oben gedachten Reiſebeſchreibungen. Des Du Verdier Bibliotheque françoiſe. Des Bayle Dictionnaire.

Dieſer Artikel iſt aus einer handſchriftlichen Bibliothek der Reiſenden und aus einer Nachricht des B. le Pelletier, eines *Canonicus regularis* von Provins genommen.

Lauren=

Laurentius Humphrey.

Laurentius Humphrey, oder *Humfredus*, wie er ſich ſelbſt manchmal nante, iſt zu New-port Pagnell, einer Stadt der Grafſchaft Buckingham in England gegens Jahr 1527 geboren worden.

Nachdem er zu Cambridge ſtudiret und die lateiniſche und griechiſche Sprache gelernet hatte, ward er im Jahr 1547 in das Magdalenencollegium zu Oxford aufgenommen, deſſen ordentliches Mitglied er zwey Jahr hernach wurde. Vorher war er Baccalaureus der freien Künſte geworden, und nahm im Jahr 1552 die Doctorwürde in dieſer Facultät an. Gegen dieſelbe Zeit ward er Profeſſor der griechiſchen Sprache in dem Magdalenencollegium und erhielt die heiligen Orden.

Im Jahr 1555 erhielt er die Erlaubnis in auswärtige Länder zu reiſen, iedoch unter der Bedingung, daß er in kein ketzeriſches, oder der Ketzerey verdächtiges Land reiſe; er beobachtete dieſe Bedingung ſchlecht; denn er gieng nach Zürch, wo er mit einigen der Religion wegen dahin geflüchteten Engländern Bekantſchaft machte. Er fand an ihrem Glauben Geſchmack und eilte aus dieſem Grunde nicht ſehr nach England zurückzukehren, wo die Königin Maria die Proteſtanten heftig verfolgte.

Er kam nicht eher als nach dieſer Princeſſin Tode dahin zurück, und erhielt ſeine Stelle als Mitglied des Magdalenencollegium wieder, deren

er beraubt worden, weil er länger aussengeblieben als er Urlaub genommen hatte.

Im Jahr 1560 ward er zum **Profeſſor** der Gottesgelerſamkeit zu **Oxford**, und im folgenden Jahre zum Oberſten ſeines **Collegium** erwälet.

Im Jahr 1562 erhielt er die **Doctorwürde** in der Gottesgelerſamkeit und ward im Jahr 1570 **Dechant** von **Glocester** und zehen Jahr nachher **Dechant** zu **Winchester**; dieſes ſind die beträchtlichſten Pfründen ſo er beſeſſen. Man mus ſolches ſeiner Abneigung von den Gebräuchen und Meinungen der **engliſchen** Kirche beimeſſen, welche Abneigung er von **Zürch** mitgebracht, von wannen er als ein guter, aber doch kluger und gelinder **Calviniſt** ohne Verfolgungsgeiſt zurückgekommen.

Er fürete beſtändig ein ziemlich eingezogenes Leben, und ſtarb am 11 **Februarius** 1590 neuen Stils, alt 63 Jahr, und ward in der Kapelle ſeines **Collegium** unter folgender Grabſchrift begraben:

M. S.

Laurentio Humfredo SS Theologiæ in hac Academia Doctori & Profeſſori Regio per annos 28 P. M. huius Collegii Præſidi, *Iuſtina Dormeria* filia natu maxima, Patri ſuo venerabili æuiterni obſequii ergo.

H. M.

Moerens poſuit. Obiit Kal. *Februarii* anno ſalutis 1589 ætatis ſuæ 63.

Er hatte ſich im Anfange der Regierung der Königin **Eliſabeth** mit **Johanna Inkfordby** von **Ipſwich** in der Grafſchaft **Suffolk** verheiratet, welche am 27 **Aug.** 1611 in einem Alter von 74 Jahren ver-

verſtarb, nachdem ſie ihm ſieben Söhne und fünf Töchter geboren hatte. Die älteſte Tochter, Namens **Juſtine**, welche an den Ritter **Caſpar Dormer** verheiratet worden, lies ihm die jetzt angefürte Grabſchrift machen.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Epiſtola de græcis litteris & *Homeri* lectione & imitatione. Dieſer Brief befindet ſich vor einem Buche des **Hadrian Junius**, welches folgende Aufſchrift füret: Copiæ Cornu. *Baſileæ* 1558, in Folio.

2. De religionis conſeruatione & reformatione, deque primatu Regum. *Baſileæ* 1559, in 8.

3. De ratione interpretandi Autores. *Baſileæ* 1559, in 8.

Humphrey hat ſich zum Lehrmeiſter machen und andern die Regeln der Ueberſetzung vorſchreiben wollen, die er ſelbſt nicht wuſte, oder ſich doch wenig Mühe gegeben, dieſelben zu beobachten; denn er iſt ein gar zu freier Ueberſetzer, welcher nicht in den Grenzen, ſo ihm ſeine Schriftſteller vorſchrieben, zu bleiben wuſte und in dieſer angenommenen freien Schreibart nichts natürliches hatte. (**Baillet** Jugemens des Savans No. 880.)

4. *Obadias* Propheta hebraice & latine, & *Philo* de Judice, græce & latine. Bey der vorhergehenden Abhandlung.

5. Optimates, ſiue de nobilitate eiusque antiqua origine, natura, officiis, diſciplina &c. libri tres. *Baſileæ* 1560, in 8; Ingleichen durch

einen Ungenanten in die engliſche Sprache überſezt. London 1563, in 8.

6. *Philo* Iudæus de nobilitate; interprete *Laur. Humfredo.* Bey der vorhergehenden Abhandlung.

Humphrey gab alle dieſe Schriften wärend ſeines Aufenthalts in der Schweiz heraus.

7. Oratio *Woodſtochiæ* habita ad Ill. Reginam *Elizabetham*, 31 *Auguſti* 1572. *Londini* 1572, in 4.

8. *Ioannis Iuelli*, Angli, Epiſcopi Sarisberienſis, vita & mors eiusque veræ doctrinæ defenſio. *Londini* 1573, in 4.

9. Oratio in Aula *Woodſtochiana* habita ad Ill. Reginam *Elizabetham* anno 1575. *Londini* 1575, in 4.

10. De fermento vitando; concio in *Matt.* 16. *Marc.* 8. *Luc.* 12. *Jeſus* dixit illis: *Videte & cauete a fermento Phariſæorum. Londini* 1582, in 8; Ingleichen *Rupellæ* 1585, in 8.

11. Ieſuitiſmi pars prima; ſiue praxis Romanæ curiæ contra Respublicas & Principes. *Londini* 1582, in 8.

12. Ieſuitiſmi pars ſecunda: Puritano-Papismi, ſeu doctrinæ Ieſuiticæ aliquot rationibus ab *Edm. Campiano* comprehenſæ, & a *Ioanne Duræo* defenſæ, confutatio. *Londini* 1584, in 8.

13. Apologetica epiſtola ad Academiæ *Oxonienſis* Cancellarium. *Rupellæ* 1585, in 8.

14. Sieben Predigten wider die Verrätherey. (In engliſcher Sprache). London 1588, in 8.

15. Concio in die cinerum, in 8.

16. *Io-*

16. *Ioannis Schepreue* ſumma & ſynopſis Noui Teſtamenti diſtichis ducentis ſexaginta comprehenſa. *Oxonii* 1586, in 8.

Dieſes Werk, welches zum erſtenmal zu Strasburg gegens Jahr 1556, in 8 herausgekommen, iſt in dieſer oxfordiſchen Ausgabe vom Humphrey durchgeſehen und verbeſſert worden.

Siehe die Athenæ *Oxonienſes* Tom. 2. S. 41. und Hiſtoria Vniuerſitatis *Oxonienſis*.

Caſpar Contarini.

Caſpar Contarini iſt zu Venedig im Jahr 1483 von Ludwig Contarini, einem edlen Venetianer, und von Polixena Malipetri geboren worden.

Der glücklichen Fähigkeiten wegen, welche ſich bey ihm von ſeiner erſten Jugend an zu den Wiſſenſchaften zeigten, wandten ſeine Eltern eine beſondere Sorgfalt auf ſeine Erziehung.

Nachdem er ſeine Schulſtudien zu Venedig gemacht und ebendaſelbſt unter Anton Juſtiniani und Laurentius Bragadeni einige Zeitlang die Weltweisheit ſtudiret hatte, gieng er nach Padua, um ſich in dieſer Wiſſenſchaft unter den dieſelbe daſelbſt mit Ruhm lehrendem Peter Pomponace volkommener zu machen.

Contarini brachte es unter ſeiner Anweiſung weit, ob er gleich niemals mehr als drey Stunden täglich aufs Studiren verwandte. Seine übrige Zeit war dem Umgange mit ſeinen guten Freunden beſtimt,

beſtimt; weil ihre Unterredungen aber faſt allemal gelehrte Sachen betrafen, ſo waren ſie ihm eben ſo nützlich, als die Arbeit in ſeiner Studierſtube.

Er war mit ſeinem Studiren beſchäftiget als er die traurige Poſt von ſeines Vaters im Jahr 1501 erfolgtem Abſterben bekam. Hierdurch ward er genötiget ſich zu **Venedig** einzuſtellen, um die Umſtände ſeiner Familie in Ordnung zu bringen, die an ſich ſelbſt ziemlich verwirt waren, aber durch die damals lebenden eilf Kinder noch verwirter wurden.

Nachdem dieſe Angelegenheiten zu Stande waren, eilete er nach **Padua** zurück, wo er ſein liebſtes Studiren mit neuem Eifer wieder vornam. Der Krieg, welcher in dem Lande entſtund, und die Belagerung von **Padua** nötigten ihn eher als er gewünſcht hatte, dieſe Stadt zum zweitenmal zu verlaſſen und ſich nach **Venedig** zu begeben, wo er ſeine Zeit theils aufs Studiren, theils auf Staatsgeſchäfte verwandte.

Die Geſchicklichkeit und Klugheit, welche er bey verſchiedenen Gelegenheiten blicken lies, bewog die Republik **Venedig** ihn im Jahr 1520 als ihren Geſandten an den Hof des Kaiſers **Carl** des fünften zu ſchicken. Weil dieſer Herr damals mit den **Venetianern** noch in Krieg verwickelt war, ſo war **Contarini** anfänglich über die Art und Weiſe, wie er von demſelben werde aufgenommen werden, unruhig; **Carl** der fünfte aber, welcher gelehrte Leute liebte und von ſeiner Geſchicklichkeit vortheilhaft hatte reden hören, ſtillete ſeine Unruhe durch ſeine gute und gnädige Aufname gar bald. Es war derſelbe damals in **Teutſchland** und ſchickte ſich

zur

zur Reiſe nach Spanien an; Contarini folgte ihm dahin und hielt ſich überhaupt fünf Jahr an ſeinem Hofe auf.

Als er nach Venedig zurückgekommen, ward er eine der obrigkeitlichen Perſonen vom feſten Lande. Einige Zeit nachher, das iſt im Jahr 1527, ernante man ihn zum Gouverneur von Breſcia; weil er aber damals erfur, daß des Kaiſers Völker Rom eingenommen haben, ſo ſchlug er dieſe Stelle aus, indem er glaubte, es gehöre zur Beſetzung derſelben, in dieſen unruhigen Zeiten ein in der Kriegskunſt geübterer Mann als er ſey.

Hierauf ſandte ihn die Republik nach Ferrara, um daſelbſt bey einer Verſamlung zugegen zu ſeyn, worin man an Befreiung des Papſt Clemens, des ſiebenten, welcher damals in der Engelsburg gefangen war, arbeiten wolte; und ward nachdem ſich dieſer Papſt aus ſeiner Feinde Händen gerettet hatte, an denſelben als Geſandter geſchickt. Man wil, daß er viel zu dem im Monat Jun. 1529 zwiſchen dem Papſt und dem Kaiſer Carl dem fünften gemachten Frieden beigetragen habe.

Nach ſeiner Rückkunft nach Venedig ward er zu der Würde eines der ſechs obrigkeitlichen Perſonen erhoben, und würde in der folgenden Zeit zu den höchſten Ehrenſtellen gelanget ſeyn, wo ihn nicht der Papſt Paul der dritte, am 30 May 1535 zum Cardinal ernennet hätte. Er konte ſich zur Annemung dieſer Würde, von welcher er ſich nichts hatte träumen laſſen, kaum entſchlieſſen; ſeine guten Freunde unter den Rathsherrn aber, drungen ſo ſehr in ihn, daß er ihrem inſtändigen Anhalten nachgab.

Eben

Eben dieſer Papſt ſandte ihn im Jahr 1541 als **Legaten** nach **Teutſchland** auf den Reichstag nach **Regensburg** und ernante ihn auf der Kirchenverſamlung, ſo er zu **Mantua** oder **Vicenza** zu halten willens war, den Vorſitz zu haben; weil er aber dieſes Vorhaben nicht ins Werk richten konte, ſo erhielt **Contarini** die Statthalterſchaft von **Bologna**.

In dieſer Stadt ſtarb er am 24 **Auguſt** 1542 an einem Fieber, welches er ſich dadurch zugezogen, daß er einmal auf einem groſſen Saale zu Abend gegeſſen, wo ein ſtarker Zug der kühlen Luft war. Er war damals 59 Jahr alt.

Sein Leichnam ward nach **Venedig** gebracht und in der Kirche der **Santa Maria dell'Orto** unter folgender Grabſchrift beigeſetzet.

Caſparis Contarini S. R. E. Cardinalis oſſa; cuius admirandam integritatem, doctrinam ac eloquentiam in vtraque Republica & apud ſummos Reges geſta ſcripta publica teſtantur. *Bononiæ* Legatus Pontifex naturæ ceſſit anno 1542. Vixit annos 59.

Aloyſius Eques, & *Caſpar* ex fratre nepotes moeſti tanto viro poſuere.

Seine anfangs einzeln gedruckte Schriften ſind nachher gröſtentheils zuſammengedruckt worden zu **Paris** 1571, in **Folio**. In dieſer Samlung ſind folgende Schriften enthalten, wobey ich zugleich die Zeit beifüge, wenn ſie herausgekommen ſind.

1. De elementis & eorum mixtionibus libri V. *Pariſ.* 1548, in 8; Ingleichen *Pariſ.* 1564, in 8.

Con-

Contarini war in der Weltweisheit ſeiner Zeit ſehr geſchickt, die aber nun aus der Mode gekommen.

2. Primæ philoſophiæ compendium. *Pariſ.* 1556, in 8.

Dieſes Werk, welches in ſieben Bücher abgetheilet iſt, ſetzte er wärend ſeines Aufenthalts in Spanien auf.

3. De immortalitate animæ aduerſus *Petrum Pomponatium. Venetiis* 1525, in 8.

Er wil in dieſer Schrift aus Gründen der Vernunft zeigen, daß die Seele unſterblich ſey, wider den Pomponatius, welcher glaubte man könne ſolches aus der Vernunft nicht beweiſen.

4. Non dari quartam figuram ſyllogiſmi ſecundum opinionem *Galeni.*

Dieſes Stück iſt ſehr kurz und unerheblichen Inhalts.

5. De homocentricis ad *Hieronymum Fracaſtorium.*

Er ſagt darin ſeine Meinung von einem Werke, welches Fracaſtor von dieſer Materie herausgegeben hatte und zeiget dasienige an, was er dagegen einzuwenden findet. Der Herausgeber hat einen unterm 1 Julius 1531 geſchriebenen Brief des Fracaſtor beigefüget, worin er des Contarini Beurteilung zu beantworten ſuchet.

6. De ratione anni epiſtolæ. *Lugduni*, 1561 in 8.

Es ſind darin zwey Briefe des Contarini an Johan Genes Sepulveda, welcher ein Buch von dieſer Sache geſchrieben hatte, der eine Brief iſt vom Jahr 1539, und der andere vom folgenden Jahre,

Jahre, nebſt einem dritten des **Sepulveda** in Antwort auf die vorhergehenden.

7. De magiſtratibus & republica Venetorum libri V. *Pariſ.* 1543, in 8; Jngleichen *Baſileæ* 1547, in 8; Ferner *Venetiis* 1551 & 1592, in 8. *Lugd. Bat.* bey **Elzevir** 1626, in 16; Jngleichen ebendaſelbſt 1628, in 16.

Es ſind in dieſem Jahre zwey Ausgaben von den **Elzevirs** beſorgt worden, welche alle beide weitläufiger ſind, als die vom Jahr 1626 und denen man viele wichtige Artikel beigefüget hat, die Zuſchrift an **Sigismund Gelenius** aber weggelaſſen. Die eine hat 447, die andere 431 Seiten. Dieſe leztere iſt der erſtern vorzuziehen, weil der Druck viel ſauberer und das Papier ſchöner, übrigens aber nichts mehreres in jener enthalten iſt. Jngleichen in die **italiäniſche** Sprache überſezt: La Republica & i Magiſtrati di *Vinegia* trad. dal latino. In *Vinegia* 1545, 1551, 1563, in 8. Man hat noch mehr andere Ausgaben von dieſer Ueberſezung.

8. De ſacramentis chriſtianæ legis & catholicæ eccleſiæ libri quatuor. *Florentiæ* 1553, in 8.

Contarini hatte einen tiefern Grund in der Weltweisheit als in der Gottesgelerſamkeit. Er berüret in dieſem Werke, welches mehr eine gute Anweiſung als eine Abhandlung der Gottesgelerſamkeit und Streitfragen iſt, die Lehre von den Sacramenten nur obenhin.

9. De officio Epiſcopi libri duo.

Dieſe beiden Bücher enthalten ſehr nüzliche Vorſchriften und Regeln für einen Biſchof.

10. Scholia in epiſtolas diui *Pauli.*

Con-

Contarini hat ſich auf eine kleine Anzal von Stellen eingeſchränkt, die er aber mit vieler Einſicht erkläret hat. Weil ihm die Vulgate einen nicht genug deutlichen Verſtand zu gewären geſchienen, ſo hat er zu dem griechiſchen Texte ſeine Zuflucht genommen. Er folget den Auslegungen der griechiſchen Kirchenväter vorzüglich vor den Auslegungen der lateiniſchen. Ob er gleich keine andere Abſicht gehabt, als bloſſe Erleuterungen zu liefern, ſo berüret er doch, wenn ſich die Gelegenheit dazu darbietet, Fragen aus der Gottesgelerſamkeit, wegen der häufigen damals zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten obwaltenden Streitigkeiten. Bey dergleichen Stellen unterläſt er nicht gewiſſen Ausdrücken des heiligen Paulus, welche Luther gemisbraucht hatte, einen guten Verſtand zu geben. (Simon, critique de la Bibliotheque des Auteurs eccleſiaſtiques.)

11. Catechiſmus.

12. Conciliorum magis illuſtrium ſumma, ad *Paulum* III Pont. Max. *Florentiæ* 1553, in 8 und nachher an mehrern Orten.

Es iſt dieſes einer der älteſten Auszüge der Kirchenverſamlungen; er iſt ziemlich ſchön, nur ein wenig zu kurz, und man findet darin einige ſehr ſcharfſinnige Anmerkungen. Dieſes Urteil fället Herr Salmon davon in ſeiner Traité de l'étude des Conciles; Abhandlung von der Wiſſenſchaft der Kirchenverſamlungen.

13. Confutatio articulorum ſeu quæſtionum *Lutheri.*

14. De poteſtate Pontificis, quod diuinitus ſit tradita.

Dieſe kleine Abhandlung verfertigte er in Einer Nacht.

15. De iuſtificatione.

Dieſe Schrift iſt Regensburg am 25 May 1541 unterzeichnet. Die Lehrart des Contarini in ſeinen Streitſchriften, dergleichen dieſe und die folgenden ſind, beſtehet darin, daß er die Lehre der Kirche erkläret, und zeiget, ſie ſey der heiligen Schrift gemäs, und werde von den Neulingen blos durch falſche vorausgeſetzte Sätze oder unrichtige Schlüſſe beſtritten.

16. De libero arbitrio.

17. De prædeſtinatione.

Contarini folget den Meinungen der griechiſchen Kirchenväter von der Gnade und Gnadenwahl. Uebrigens macht er in ſeinen Schriften eine groſſe Mäſſigung merklich, wie er beſtändig in ſeiner Aufführung gethan; verdammet nichts, ehe er es nicht ſorgfältig geprüfet, um das Gute vom Böſen, das Wahre vom Falſchen zu unterſcheiden. Dieſer löblichen Gemütsart wegen ward er, als er ſich zur Beilegung der Religionsgelegenheiten in Teutſchland befand, zu Rom beſchuldiget, als habe er Neigung zur lutheriſchen Lehre, ja er ward genötiget deswegen an den Papſt zu ſchreiben, und ſich wegen der falſchen von ſeinen Feinden ausgeſprengten Gerüchte zu beklagen, und Ihro Heiligkeit demütig zu bitten, ſie wollen ihn nicht eher verdammen bis ſie ihn gehöret hätten. Er verteidigte ſich auch wirklich vor dem Papſte, dem er bey ſeiner

Rück-

Digitized by Google

Rückkunſt eine genaue Rechenſchaft, von dem was in ſeiner Geſandſchaft vorgefallen war, vorlegte, ſo gut, daß derſelbe, ob er gleich wider ihn eingenommen geweſen, mit dem, was er gethan, ſehr zufrieden zu ſeyn bezeugte.

18. In Pſalmum: *Ad te leuaui oculos meos*, explanatio.

Dieſes ſind alle in dieſer Samlung befindliche Werke; man hat noch folgende von ihm.

19. *Caſparis Contarini* & aliorum conſilium de emendanda eccleſia *Paulo* III iubenti oblatum anno 1538. Bey dem Werke des **Wilhelm Durants**, welches folgende Aufſchrift füret: Tractatus de modo concilii generalis celebrandi. *Pariſ.* 1671, in 8.

Siehe ſeine Lebensbeſchreibung durch **Johan de la Caſa**, vor der ietztgemeldeten Samlung ſeiner Werke. Sie iſt ungemein weitläufig, aber die Zeitbeſtimmungen felen darin. *Georgii Ioſephi Eggs* Purpura docta lib. 4. S. 503. Man hat darin nur von des **Contarini** Werken geredet, und beinahe alle Umſtände ſeines Lebens übergangen. Iouii Elogia Numer 100. **Du Pin** Bibliotheque des Auteurs eccleſiaſtiques, und des Herrn **Simon** Critique derſelben.

Peter du Ryer.

Peter du Ryer iſt zu Paris im Jahr 1605 aus einer guten Familie, welche einige zur adelichen machen, geboren worden.

Er ſtudirte mit einem ziemlich gutem Fortgange; und das, was er in ſeiner Jugend lernete, war ihm in der künftigen Zeit eine groſſe Hülfe.

Im Jahr 1626 ward er mit einer Stelle eines königlichen Secretaire verſehen; nachdem er ſich aber an ein Frauenzimmer, welche nichts hatte, aus bloſſer Neigung zu ihr verheiratet hatte, ward er genötiget, dieſe Stelle im Jahr 1633 zu verkaufen.

Dasienige, was er davon zog, war nicht hinlänglich ihm ein zureichendes Einkommen zur Unterhaltung ſeiner Familie zu verſchaffen; daher gieng er in des Cäſar, Herzogs von Vendome, Dienſte als Secretaire.

Seiner Schriften wegen ward er im Jahr 1646 in die franzöſiſche Academie aufgenommen, an des Herrn Faret Stelle, und darin dem Herrn Corneille vorgezogen, weil die Academie beſchloſſen hatte unter zwey Perſonen, welche die nötigen Eigenſchaften hätten, dieienige allemal vorzuziehen, welche ordentlich zu Paris wone, Corneille aber hielt ſich damals zu Rouen auf.

Gegens Ende ſeiner Tage erhielt er ein Patent als Geſchichtſchreiber von Frankreich, nebſt einem Jahrgelde aus der königlichen Kanzley. Allein dieſes Hülfsmittel war nicht kräftig genug, daß er nicht wäre genötiget geweſen, ſich nach einem andern umzuſehen. Solches fand er in der Verfertigung und

dem

Digitized by Google

dem Verkaufe ſeiner Werke. Dennoch reichte dieſes noch nicht zu, ihn in bequemere Umſtände zu verſetzen, weil er ſich lange Zeit auſſer **Paris** jenſeits dem Dorfe **Picpuſſes** in einem Hauſe aufhalten muſte, wo **Menage** ihn beſucht zu haben ſaget. Er näherte ſich indeſſen in der folgenden Zeit wieder, indem er in dem Kirchſpiel von **S. Gervais** geſtorben, wo ſeine Voreltern begraben liegen und wo er auch begraben worden.

Er ſtarb am 6 **November** 1658, in einem Alter von 53 Jahren.

Er ſchrieb flieſſend und rein, und in Verſen eben ſo leicht als in ungebundner Schreibart; die Dürftigkeit aber, worin er ſich befand, lies ihm nicht zu, ſeinen Werken dieienige Volkommenheit zu geben, welche er ihnen zu geben im Stande war, und ſich die nötige Zeit darzu zu nemen.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Le mariage d'amour, paſtorelle de l'invention du Sieur *du Ryer*, avec quelques mêlanges du même Auteur; **Die Heirath der Liebe, ein Schäferſtück von der Erfindung des Herrn du Ryer, nebſt einigen vermiſchten Stücken ebendeſſelben. Paris** 1621, in 8.

2. *Argenis* & *Poliarque*, ou *Theocrine*, premiere journée; avec un recueil d'autres oeuvres poetiques du même Auteur; **Argenis und Poliarchus, oder Theocrines, erſtes Tagewerk; nebſt einer Samlung anderer poetiſchen**

Werke ebendeſſelben Verfaſſers. Paris 1630, in 8.

3. *Argenis* &c. ſeconde partie; Argenis u. ſ. w. zweiter Theil. Paris 1631, in 8.

4. *Liſandre* & *Calliſte*; tragi-comedie; Lyſander und Calliſte, ein vermiſchtes Schauſpiel. Paris 1632, in 8.

5. *Alcimedon* tragedie; Alcimedon, ein Luſtſpiel. Paris 1635, in 8.

6. *Cleomedon*, tragi-comedie; Cleomedon, ein vermiſchtes Schauſpiel. Paris 1636, in 4.

7. Les vendanges de *Sureſne*, comedie; Die Weinleſe von Sureſne, ein Luſtſpiel. Paris 1636, in 4.

8. *Lucrece*, tragedie; Lucretia, ein Trauerſpiel. Paris 1638, in 4.

9. *Clarigene*, tragi-comedie. Paris 1639, in 4.

10. *Alcinoé*, tragedie. Paris 1640, in 4.

Wenn der Herr Abt von Aubignac in ſeiner Pratique du Theatre beweiſen wil, daß geringe Gegenſtände unter den Händen eines ſinnreichen Dichters nicht ſchlecht geraten können, ſo giebt er dieſes Stück zum Beiſpiel an; und ſaget, daß es ein Trauerſpiel ſey ſo keinen Grund habe, dennoch aber wegen der Stärke der darin enthaltenen Reden und Meinungen von jederman bewundert worden ſey. Menage ſaget ebenfals (a) es ſey ein vortrefliches Stück und gebe des Corneille ſeinen nichts nach, es ſeyn ungemein ſchöne Verſe darin, und ſey ſehr wohl

(a) Menagiana Th. 2. S. 234.

wohl aufgenommen worden. Indeſſen iſt es ſowol als alle andere Schauſpiele des du Ryer in Vergeſſenheit geraten.

11. *Saul*, tragedie. Paris 1642, in 4.

12. *Eſther*, tragedie. Paris 1644, in 4. Dieſes Trauerſpiel iſt, dem Herrn Abt von Aubignac zufolge, mit verſchiedenen Begebenheiten ausgezieret, mit heftigen Leidenſchaften verſtärcket und mit vieler Kunſt ausgearbeitet. Ich füge noch hinzu, daß man daſſelbe zu Paris nicht mit ſo vielem Beifal vorgeſtellet als zu Rouen, und daß man darüber erſtauet, ohne die Urſache davon zu wiſſen. „Allein, was mich anlanget, ſaget „er, ſo halte ich dafür, daß in der Stadt Rouen, „da ſie voller Handelsleute iſt, eine groſſe Menge „Juden anzutreffen und demnach den Zuſchauern „dieſes Stück, welches ganz jüdiſch iſt, mehr ge„fallen, weil es ihren Sitten und Meinungen ge„mäs iſt.“ Dieſe Meinung kan man mit unter die Zahl der Einbildungen dieſes Abts rechnen. Andere haben mit mehrerer Warſcheinlichkeit dafür gehalten, daß ſolches daher rüre, weil man zu Paris nicht ſo leicht zu vergnügen, auch von feinerm Geſchmacke iſt, als in den Provinzen.

13. *Berenice*, tragi-comedie, en proſe; Berenice, ein gemiſchtes Schauſpiel, in ungebundner Schreibart. Paris 1645, in 4.

14. *Scevole*, tragedie; Scävola, ein Trauerſpiel. Paris 1647, in 4.

15. *Themiſtocle*, tragedie; Themiſtocles, ein Trauerſpiel. Paris 1648, in 4.

16. *Nitocris*, Reine de *Babylone*, tragi-comedie; Nitocris, Königin von Babylon, ein gemiſchtes Schauſpiel. Paris 1650, in 4.

17. *Amarillis*, paſtorale; Amaryllis, ein Schäferſpiel. Paris 1650, in 4.

18. *Dynamis*, Reine de *Carie* tragi-comedie; Dynamis, Königin von Carien, ein gemiſchtes Schauſpiel. Paris 1653, in 4.

19. *Anaxandre*, tragi-comedie; Anaxander, ein gemiſchtes Schauſpiel. Paris 1655, in 4.

Dieſes ſind alle Schauſpiele des du Ryer, welche gedruckt worden. Es befinden ſich zweie handſchriftlich in der Bibliothek des Herrn Marſchal d'Eſtrees, nemlich *Arctaphile* und *Clitophon*, Trauerſpiele.

Wir kommen nun zu ſeinen Ueberſetzungen.

20. Traité de la providence de Dieu, traduit du latin de *Salvian*; Abhandlung von der göttlichen Vorſehung, aus dem lateiniſchen des Salvianus überſetzt. Paris 1634, in 8.

Es ſind nachher noch andere Ueberſetzungen des Werks des Salvianus herausgekommen, die um ein gutes Theil beſſer ſind als dieſe; dergleichen iſt des Herrn Drouet de Maupertuis ſeine, welche zu Paris 1701, in 12 ans Licht trat, und des V. Bonnet, Prieſters des Oratorium ſeine Ueberſetzung, welche gleichfals zu Paris 1702, in 12 gedruckt worden.

21. *Iſocrate* de la louange de *Buſire*, avec la louange d'*Helene* traduite par M. *Giry*; Des Iſocrates Lobrede des Buſiris, nebſt der

Lob-

Lobrede der Helena, durch Herrn Giry überſezt. Paris 1640, in 12.

22. Les pſeaumes de D. *Antoine* Roi de *Portugal*, où le pecheur confeſſe ſes fautes & implore la grace de Dieu; Die Pſalmen des D. Anton Königs von Portugal, worin der Sünder ſeine Feler bekennet und Gott um Gnade anflehet. Paris 1645, in 12.

Nachher hat man noch andere Ueberſezungen dieſes Werks gehabt, unter andern eine vom Abte von Bellegarde, welche zu Paris 1718, in 16 gedruckt worden.

23. Hiſtoire de la guerre de *Flandres*, traduite du latin de *Strada*; Geſchichte des flandriſchen Krieges, aus dem lateiniſchen des Strada überſezt. Paris, in Folio, zwey Theile; Der erſte im Jahr 1644, und der andere im Jahr 1649.

24. Les hiſtoires d'*Herodote*; Die Geſchichte des Herodotus. Paris 1645, in Folio.

25. Les ſupplemens de *Freinsbemius*; Die Ergänzungen des Freinshemius, vor des Vaugelas Ueberſezung des *Quintus Curtius*. Paris 1647, in 8.

26. La vie de S. *Martin*, par *Severe Sulpice*; Die Lebensbeſchreibung des heiligen Martinus durch Sulpicius Severus. Paris 1650, in 12.

27. Les decades de *Tite-Live* avec les ſupplemens de *Freinsbemius*; Die zehen Bücher des Titus Livius, nebſt des Freinshemius Ergänzungen. Paris 1653, in Folio, 2 Bände.

Digitized by Google

28 Les hiſtoires de *Polybe*, avec les fragmens; Die Geſchichte des Polybius, nebſt den Ueberbleibſeln derſelben. Paris 1655, in Folio.

29. Hiſtoire de M. *de Thou*, des choſes arrivées de ſon temps; Geſchichte des Herrn von Thou, von den zu ſeiner Zeit geſchehenen Begebenheiten. Paris 1659, in Folio, drey Bände.

Du Ryer hat nur die Hälfte dieſer Geſchichte überſetzt. Nach ſeinem Tode verſprach Herr Caſſandre die Fortſetzung derſelben, hat aber ſein Verſprechen nicht gehalten.

30. Les Metamorphoſes d'*Ovide*, avec des nouvelles explications hiſtoriques, morales & politiques; Die Verwandelungen des Ovidius, nebſt neuen aus der Geſchichte, Sittenlehre und Staatsklugheit hergenommenen Erklärungen. Paris 1660, in Folio.

31. Er hat faſt alle Wercke des Cicero überſetzt, nemlich die Abhandlung von der beſten Art der Redner, die meiſten Reden, die freundſchaftlichen Briefe, die Bücher von den Pflichten, vom Alter, von der Freundſchaft, die *Paradoxa*. Zwölf Bände ſind davon einzeln in verſchiedenen Jahren in 12 gedruckt worden. Wir haben von allen dieſen Werken andere viel beſſere Ueberſetzungen.

32. Auch hat er die Werke des Seneca überſetzt, diejenigen ausgenommen, welche vom Malherbe und Lesfargues überſetzt worden. Seine Ueberſetzung iſt in neun Bänden in 12 heraus-

Digitized by Google

ausgekommen, die in verſchiedenen Jahren einzeln gedruckt worden.

Was man auch ſonſt zum Beſten dieſer Ueberſetzungen des du Ryer ſagen können, ſo ſind ſie doch iezt in weniger Achtung. Die am wenigſten ſchlecht geratene, iſt nach der meiſten Urteil die Ueberſetzung der Werke des Cicero; ob er darin gleich, ſonderlich in den Reden, viele Stellen übergangen, weil er ſie nicht verſtanden hat; und um ſich aus dem Handel zu bringen und den Platz nicht leer zu laſſen, an deren Stelle kurze und hochtrabende Ausdrücke geſezt, welche junge Leute verblenden und denſelben Schwierigkeiten machen können. Die andern von alten Schriftſtellern gemachten, ſind nichts anders als die alten Ueberſetzungen, die er nach ſeiner Einbildung verbeſſert hat, dahin beſonders die Ueberſetzungen des Herodotus, Polybius, Ovidius, Titus Livius und Seneca gehören, ohne ſich die Mühe zu geben die Urſchriften nachzuſehen.

Siehe die Hiſtoire de l'*Academie Françoiſe* des Herrn Pelliſſon und des Herrn Abts d'Olivet Zuſätze.

Augerius Gislen von Busbeq.

Augerius Gislen v. Busbeq iſt im Jahr 1522 zu Comminges in Flandern, ſo auf einer Inſul im Fluſſe Lys lieget, geboren worden, a) und

a) La Croix du Maine ſetzet unrichtiger Weiſe Brügge zu ſeinem Geburtsorte an.

und war des Aegidius Gislen, Herrn von Busbeq, einem Schloſſe an der Lys zwiſchen Comminges und Menin, unehelicher Sohn, welchen er von einen Mädchen niedrigen Standes hatte.

Die glücklichen Fähigkeiten zu den Wiſſenſchaften, welche ſich von ſeiner erſten Jugend an bey ihm merken lieſſen, bewogen ſeinen Vater, der ihn in ſeinem Hauſe erzog, nichts an ſeiner Unterweiſung felen und ihn durch ein Reſcript des Kaiſers Carl des fünften, für ehelich erklären zu laſſen.

Er ſandte ihn ſtudirens halber auf die berümteſten Univerſitäten, nach Löwen, Paris, Venedig, Bologna und Padua, und der junge Busbeq nahm in allen dieſen Städten unter der Anfürung der berühmten daſelbſt lehrenden Profeſſoren ungemein zu.

Im Jahr 1554 war er in England im Gefolfolge des Peter Laſſo, welchen der römiſche König Ferdinand als Geſandten dahin abgehen lies, um bey der Vermälung der Königin Maria mit Philip des Kaiſers Carl des fünften Prinzen, welche am 25 Julius 1554 volzogen wurde, zugegen zu ſeyn.

Als er nach Flandern zurückgekehret, erhielt er zu Lille am 3 November ein Schreiben vom Ferdinand, worin ihm dieſer Herr anzeigte, er möchte ſich zu Wien einſtellen, um als Geſandter nach Conſtantinopel zu gehen.

Er reiſete alſobald ab, nachdem er ſich kaum ſo viel Zeit genommen zu ſeinem Vater, welchen Valerius Andreä, der in ſeiner Abſicht wenig genaue

Digitized by Google

genaue Richtigkeit beobachtet hat, unrichtiger Weiſe zu dieſer Zeit für todt hält, zu reiſen und von demſelben ſowol als ſeinem Freunden Abſchied zu nemen.

Kaum war er in Wien angekommen als er auch ſchon nach Conſtantinopel abreiſete, wo er am 20 Januarius 1555 ankam. Soliman der andere, war damals in Amaſien an der Spitze ſeiner Armee, und lies ihm, nachdem er ſeine Ankunft, erfaren hätte, ſagen, daß er dahin zu ihm kommen ſolte.

Er reiſete demnach am 9 März von Conſtantinopel ab und kam am 7 April bey dem Grosherrn an; allein er konte bey demſelben nicht viel ausrichten. Er war zwar an die Pforte geſchickt, als ordentlicher Geſandter daſelbſt zu bleiben, hielt ſich aber ſehr kurze Zeit daſelbſt auf. Er konte vom Soliman nichts erhalten als einen Waffenſtillſtand von ſechs Monaten und man hielt für gut, daß er eilfertig nach dem Könige Ferdinand zurückkehre, um ihm das Schreiben des türkiſchen Kaiſers zu überbringen.

Er reiſete dannenhero am 2 Junius von Amaſia ab, und hatte faſt beſtändig das Fieber, bis auf den 24, da er in Conſtantinopel ankam, von wannen er, nachdem er vierzehen Tage ausgeruhet, den Rückweg nach Wien antrat.

Der römiſche König ſchickte ihn im Monat November nach Conſtantinopel zurück, wo er im Monat Januarius 1556 ankam. Dieſe zweite Geſandſchaft daurete länger und war glücklicher als die erſte; denn ſie währete ſieben Jahr und endigte ſich

ſich durch einen Tractat, welcher einen Waffenſtil-ſtand von acht Jahren in ſich hielt.

Busbeq unterlies, aller ſeiner Anſtrengung auf die Geſchäfte ſeiner Geſandſchaft ohnerachtet, nicht wärend ſeines Aufenthalts in der Türckei für die gelehrte Welt zu arbeiten. Er ſamlete Aufſchriften, kaufte Handſchriften, ſuchte ſeltene Pflanzen und lernete die Natur der Thiere kennen. Auf dieſe zweite Reiſe hatte er einen Mahler mit ſich genommen, um die uns unbekanten Pflanzen und Thiere zu zeichnen; und theilete in der folgenden Zeit dieſe Zeichnungen dem Peter Andreas Mathiolus mit, welcher dieſelben in den Büchern, die er herausgegeben, genutzet hat.

Einige haben ſich eingebildet Mathiolus ſey in ſeinen Dienſten geweſen, und gründen ſich dabey auf den vierten Brief des Busbeq, welcher im Jahr 1562 geſchrieben und worin folgendes ſtehet: Nihil pene ſtirpium neque herbarum retuli, niſi depictarum, quas *Mathiolò* ſeruo mandaram, & alia pleraque &c. Allein die Unterſcheidungszeichen ſind in dieſer Stelle offenbar unrichtig geſetzet, und man mus leſen: Quas *Mathiolo* ſeruo. Mandaram & alia pleraque &c. Das iſt, er hebe dieſe Zeichnungen dem Mathiolus auf. Hierzu iſt noch zu fügen, daß Mathiolus in der Zuſchrift ſeines Commentarius über den Dioſcorides, welche im Jahr 1568 geſchrieben iſt, ſaget, er ſey ſiebzehen Jahre hintereinander Leibarzt des Ferdinand von Oeſterreich, zweiten Prinzen des Maximilian des erſten, geweſen. Folglich mus er ſolches im Jahr 1551 geworden

worden ſeyn, und hat ſich wärender Zeit nicht in des Busbeq Dienſten befinden können.

Busbeq hatte wärend ſeines Aufenthalts in der Türkei einen Arzt, von welchem ich hier füglich etwas ſagen kan. Er hies Wilhelm Quacquelben und war von Cortryck in Flandern gebürtig. Er war im Jahr 1548 von Löwen zum Profeſſor der Arzneigelerſamkeit nach Wien in Oeſterreich berufen worden. Von da gieng er im Jahr 1552 nach Conſtantinopel und ſtarb daſelbſt im Jahr 1561. Es war ein gelehrter Mann und beflies ſich auf ſeltene Münzen und Busbeq verſichert in ſeinen Briefen, daß die gelehrte Welt eine groſſe Menge ſeltener Anmerkungen, die er herausgeben wollen, durch ſeinen Tod verloren habe. Mathiolus erkennet in ſeinen Anmerkungen über den Dioſcorides mit Dank, daß er ihm verſchiedene derſelben überſchickt, welche er ſeinem Werke einverleibet habe. Dieſer Arzt war der Meinung, daß man ſich vor der Peſt nicht fürchten ſolle, indem man ſie aus bloſſer Furcht bekommen könne; indeſſen befiel ſie ihn und er ſtarb daran, und wolte dabey kaum ſeine einmal gefaſte Meinung faren laſſen. Busbeq hielt ihn für geſchickt ſeine Stelle zu Conſtantinopel zu bekleiden, wenn er abgereiſet ſeyn würde.

Nachdem Busbeq die Angelegenheiten, um deren willen er in die Türkei geſandt worden, geendiget hatte, reiſete er gegens Ende des Monats Auguſt 1562 von Conſtantinopel ab mit Ephraim Strotſchen einen Polacken, welchen Soliman der andere an den Kaiſer Ferdinand den erſten

ſchick-

ſchickte, und kam im Anfange des Monats October in Oeſterreich an; weil der Kaiſer aber damals auf dem Reichstage zu Frankfurt war, ſo reiſete er auf deſſelben Befel dahin, um von ſeinen Unterhandlungen Rechenſchaft zu geben.

Seine Abſicht war, ſeine übrigen Tage hierauf in der Stille zuzubringen; allein er wurde mehr als iemals in das Hofleben verwickelt.

Man vertrauete ihm die Aufſicht über die jungen Prinzen des Maximilianus des andern, welche dieſer Herr, nachdem er nach ſeines Vaters Ferdinand des erſten am 25 Julius 1564 erfolgtem Tode Kaiſer geworden, an ihren Vetter Philip den andern nach Spanien unter ſeiner Anfürung ſchickte.

Als die Eliſabeth von Oeſterreich, Prinzeſſin eben dieſes Kaiſers Maximilianus, mit dem Könige von Frankreich Carl dem neunten, im Jahr 1570 vermälet worden, ward ihm aufgetragen, dieſelbe in dieſes Königreich zu begleiten, und er blieb bey derſelben als Oberaufſeher über ihr Haus und Angelegenheiten; und als dieſe Prinzeſſin nach ihres Gemahls am 30 May 1574 erfolgtem Ableben Frankreich verlies, ſo lies ſie ihn zur Beſorgung ihrer Angelegenheiten daſelbſt.

Der Kaiſer Rudolph der andere erſahe ihn auch zu ſeinem Geſandten am franzöſiſchen Hofe; und man hat die Briefe, welche er vom 25 März 1582 bis ans Ende des Jahrs 1585 als ein ſolcher an denſelben geſchrieben hat.

Im Jahr 1592 erhielt er vom Kaiſer auf ſechs Monat Erlaubnis eine Reiſe nach Flandern zu thun,

thun, wo ſeine Gegenwart ſeiner häuslichen Angelegenheiten wegen nötig war. Ob er nun gleich um mehrerer Sicherheit auf dieſer Reiſe willen vom Könige und von der **Ligue** einen Paß genommen, ſo ward er dennoch in dem Dorfe **Cailly**, 4 Meilen von **Rouen**, von einer Partey Anhängern der **Ligue** geplündert und übel behandelt, lieſſen ihn aber dennoch, nach dem er ihnen in Abſicht der Würde, ſo er bekleide, Vorſtellungen gethan, wieder los und gaben ihm alles wieder, was ſie ihm genommen hatten.

Als der **Gouverneur** von **Rouen** dieſe Begebenheit erfuhr, brachte er ſeine Entſchuldigungen bey ihm an und verſprach dieienigen, ſo ihn angefallen hätten, zu beſtrafen, **Busbeq** antwortete ihm aber er denke vielmehr daran, wie er ſein Gemüt wieder in Ruhe bringen wolle, als an die Rächung der ſeiner Würde geſchehenen Beleidigung.

Er ſetzte indeſſen ſeine Reiſe nicht weiter fort; denn als er merkte, daß er ſchwächlich würde, ſo lies er ſich auf das Schloß **Mailloc**, in der Nachbarſchaft von **Cailly** bringen.

Daſelbſt ſtarb er nach eilf Tagen am 28 **October** 1592 in einem Alter von ohngefär 70 Jahren. Sein Leichnam ward in der Kirche dieſes Orts ehrlich begraben, und ſein Herz nach den Niederlanden geſchickt, um daſelbſt in der Gruft ſeiner Vorfaren beigeſetzt zu werden.

Damals lief das Gerüchte als ſey er von den Räubern in einem Walde umgebracht worden, und dieſem Gerüchte zufolge haben **Philippus Camerarius** in ſeinen **hiſtoriſchen Betrachtungen**, **Scaliger**, in den Scaligeriana und **Juſtus Lipſius** in

der Grabſchrift, ſo er auf ihn gemacht, davon geredet.

Der Erzherzog **Albert, Gouverneur** und nachher Beherſcher der **ſpaniſchen** Niederlande, machte des **Busbeq** Landgut zu einer freien Herſchaft um das Andenken ſeines Hofmeiſters zu ehren und demſelben ſeine Dankbarkeit zu bezeugen. **Maximilian** der Vater dieſes Herrn hatte ihm den Ritterorden ertheilet, und die Patente davon, welche unterm 3 **April** 1564 ausgefertiget worden, ſind ihm ſehr rühmlich.

Er war willens ſich in **Frankreich**, wo es ihm ungemein gefiel, niederzulaſſen, und hatte ſich in dieſer Abſicht ſchon einige liegende Gründe daſelbſt gekauft.

Man ſagt er habe ſieben Sprachen volkommen gut geſprochen, die **lateiniſche, italiäniſche, franzöſiſche, ſpaniſche, teutſche, holländiſche** und **ſclavoniſche.**

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Itinera II, Conſtantinopolitanum & Amaſianum. *Antuerpiæ* 1581, in 8.

Dieſe Reiſebeſchreibungen ſind in zwey Briefen enthalten, welche **Busbeq** an **Nicolaus Micaut**, Herrn von **Indeveld** geſchrieben, mit welchem er ſonſt in **Italien** ſtudiret hatte. **Ludwig Carrion**, welcher dieſe erſte Ausgabe derſelben beſorget, widmete dieſelbe eben dieſem **Micaut** durch eine Zuſchrift.

2. Legationis turcicæ epiſtolæ quatuor; quarum priores duæ prodierunt ſub titulo itinerum Conſtantinopolitani & Amaſiani *Pariſ.* 1595, in 8.

Man hat noch viel andere Ausgaben von dieſen Briefen. In der **Frankfurtiſchen** vom Jahr 1605, in 8

in 8 hat man die Geſandſchaft des Ephraim Strotſchen, von welchem ich oben geredet, mit beigefüget. Dieſe ſehr leſenswürdige und ungemein lehrreiche Briefe ſind in die franzöſiſche Sprache überſezt worden unter folgender Aufſchrift: Ambaſſades & voyages en Turquie & Amaſie de M. *Busbequius* depuis l'an 1554, juſqu'en 1562, trad. du latin par le S. *Gaudon*; des Herrn Busbequius Geſandſchaften und Reiſen in die Türkei und Amaſien vom Jahr 1554 bis 1562 vom H. Gaudon aus dem lateiniſchen überſezt. Paris 1646, in 8. Man hat auch eine teutſche Ueberſezung derſelben, welche zu Frankfurt 1596 in 8 gedruckt worden.

3. De re militari contra Turcam inſtituenda conſilium.

Stehet nach den Briefen von ſeiner Geſandſchaft in die Türkei, ſowol in der erſten Ausgabe vom Jahr 1581 als in den folgenden. Ingleichen S. 18 des vierten Bandes der Samlung des Nicolaus Reuſner, ſo folgende Aufſchrift füret: De bello turcico ſelectiſſimæ orationes & conſultationes. *Lipſiæ* 1596, in 4. Busbeq hatte den Zuſtand der ottomaniſchen Monarchie, und die wahren Mittel, dieſelbe mit gutem Erfolg anzugreiſen mit vielem Fleis unterſuchet; und dieſes iſt der Inhalt dieſer kurzen Abhandlung.

4. *Augerii Gislenii Busbequii*, Cæſaris apud Regem Gallorum legati, epiſtolæ ad *Rudolphum* II Imperatorem. E Bibliotheca *Ioannis Bapt. Houwart* I. C. Patricii Bruxellenſis. *Louanii* 1630, in 8.

Dieſe Briefe, deren 53 an der Zahl ſind, fangen mit dem 25 März 1582 an, und gehen bis ans Ende des Jahrs 1585. Sie ſind vom Herrn Abt Becher,

Digitized by Google

Chorherrn von Uſez, von Clermont in Auvergne gebürtig, welcher des Cardinals Martinuzius Lebensbeſchreibung verfertiget und im Jahr 1722, 73 Jahr alt verſtorben, in die franzöſiſche Sprache überſezt worden, und dieſe Ueberſetzung iſt dem eilften Theil der Memoires de Litterature des P. Deſmolets S. 249 einverleibet worden. „Dieſe Briefe, „ſagt Vigneul de Marville Th. 1 ſeiner Mélanges „S. 52, ſind vollſtändiger und nüzlicher als des Bongars ſeine. Man findet darin den Zuſtand Frankreichs unter Heinrich des dritten Regierung nach „dem Leben geſchildert. Er erzälet die Sachen dergeſtalt natürlich, daß ſie vor unſern Augen zu geſchehen „ſcheinen. Nirgends anders findet man ſo viel Begebenheiten in ſo wenig Worten. Groſſe Begebenheiten, als die Verſchwörung von Anvers, und kleine Liebeshändel des Hofes ſind darin gleich ſchön angemerket. Die Wendungen, daß ich ſo rede, in welchen er Heinrich den dritten, die Königin Mutter, „den Herzog von Alencon, den König von Navarra, die Königin Margaretha, den Herzog von „Guiſe, den Herzog von Epernon und die andern „Hofleute und Lieblinge der damaligen Zeit vorſtellet, „zeigen ſie uns von der Seite wo man ihre Stärke und „Schwäche, ihr gutes und böſes auf einen Blick entdecket. Mit einem Wort, die Briefe des von Busbeq ſind ein Muſter gut zu ſchreiben für Geſandte, „wenn ſie ihren Herren von demjenigen Nachricht geben wollen, was an den Höfen, wo ſie ſich aufhalten, vergehet.

5. Omnia quæ extant, ſeu epiſtolæ ipſius legationum, & alii tractatus hiſtorici & politici. *Lugd.*

Lugd. Bat. bey Elzevir 1633, in 24; Jngleichen *Amſtelodami*, Elzevir 1660, in 24.

Siehe ſeine Briefe. Jn denſelben findet man eine genaue Erzälung von ſeinen Umſtänden. Bayle, hiſtoriſches Wörterbuch. Sein Artikel iſt mit viel Sorgfalt gemacht. Alle andere Schriftſteller, welche von ihm geredet haben, ſind in grobe Feler verfallen und haben eine Nachricht von ſeinem Leben gegeben, welche demienigen, ſo man in ſeinen Briefen findet, oft widerſpricht. Dergleichen ſind folgende: Valerius Andreä in ſeiner Bibliotheca *Belgica*. Der Verfaſſer ſeiner Lebensbeſchreibung, welche vor ſeinen Briefen an den Kaiſer Rudolph befindlich iſt, welche der Herr Abt Bechet ſowol als die Briefe ſelbſt überſetzet hat. *Melchioris Adami* vitæ Iurisconſultorum Germanorum, S. 145. *Freheri* theatrum virorum doctorum, S. 931. Bullart Academie des Sciences, Th. 1. S. 80. Die Lobreden des Herrn von Thou und des Teiſſier Zuſätze.

Elias Ashmole.

Elias Ashmole iſt am 23 May 1617 zu Liechfield, einer Stadt in der Grafſchaft Stafford von Simon Ashmole, Sattler dieſer Stadt, und von Anna Bowyer geboren worden.

Jn ſeinem Vaterlande erlernete er die lateiniſche Sprache und die Singekunſt, und ſeine ſchöne Stimme verſchafte ihm die Stelle eines Chorſängers in der Cathedralkirche zu Liechfield. Er behielt dieſelbe aber nicht lange; denn Jacob Pagit, Richter der königlichen Schatzkammer, welcher ſeiner Mut-

ter Schweſter zu ſeiner zweiten Frau genommen hatte, lies ihn im Jahr 1633 nach London kommen, um ihn in Staatsgeſchäften zu üben.

Im Jahr 1638 ward er Fürſprecher bey der Kanzley, und es wurde ihm die Beſorgung der Angelegenheiten des Peter Venables, Barons von Kniderton und viel anderer angeſehenen Perſonen aufgetragen.

Im Monat Februarius 1640 leiſtete er den Eid als Procurator in dem Gerichtshofe der gemeinen Advocaten.

Die Unruhe und Verwirrung, worin ſich die Stadt London im Jahr 1642 befand, nötigten ihn dieſelbe am Ende des Monats Auguſt dieſes Jahres zu verlaſſen; und er begab ſich nach Smalwood in der Grafſchaft Cheſter, um daſelbſt in Friede und Ruhe blos mit ſeinem beſondern Studiren beſchäftiget zu leben.

Nachdem er ſich über zwey Jahr an dieſem Orte aufgehalten hatte, gieng er gegens Ende des Jahrs 1644 nach Oxford, wohin der König Carl der erſte geflüchtet war. Er ward daſelbſt in das Collegium Nes de Bronze genant aufgenommen, worin man ihm ein Zimmer einräumete, an welchem Orte er ſein Studiren der Weltweisheit, Mathematik, Sternſeher- und Sterndeuterkunſt unter der Hülfe, ſo er in den öffentlichen Bibliotheken fand, fortſetzte.

Die Bekantſchaft, welche er damals mit einem Sterndeuter, Namens George Wharton machte, verſchafte ihm den Vorteil, daß er am 9 May 1645 unter die Zahl der fünf Edelleute, ſo über die Beſatzung von Oxford Befehlshaber ſind, aufgenommen wurde;

Digitized by Google

wurde; und im Monat December eben dieſes Jahres ward er Stadtbeamter von Worcheſter.

Gegen den 12 März des folgenden 1646 Jahres ward er Capitaine des Regiments zu Fus des Lord Aſtley, welcher damals zu Worcheſter war, und im folgenden Monat Junius beſtellete man ihn zum Oberaufſeher der Stadtſoldaten.

Als ſich aber das Parlament am 23 Julius dieſer Stadt bemächtiget hatte, kehrete er nach Smalwood zurück und blieb daſelbſt bis in Monat October verborgen, da er heimlich nach London gieng. Als er in dieſer Stadt mit zwey berümten Sterndeutern Wilhelm Lilly und Johan Boocker Bekantſchaft gemacht hatte, ſo brachte er es unter ihrer Anfürung in der Sternſeher- und Sterndeuterkunſt ſo weit, daß ſie ihn gar bald als ihren Mitbruder betrachteten.

Nachdem er ſich einige Monate zu London aufgehalten hatte, begab er ſich nach Englefield in der Grafſchaft Bark, wo er ſich einige Zeitlang einzig und allein mit dem Studiren beſchäftigte.

Im Jahr 1648 fieng er an ſich auf die Kentnis der Kräuter zu legen, und ward in wenig Monaten ein geſchickter Kräuterkenner.

Als er nach London zurückgekommen, befleiſſigte er ſich im Jahr 1651 des Petſchaftſtechens und der Goldſchmidsarbeit. Die Chymie beſchäftigte ihn gleichfals und er lernete die Arbeiten derſelben ſo gut, daß ihn Wilhelm Backhouſe, welcher in dieſer Wiſſenſchaft geſchickt war, zu ſeinem vertrauten Freunde aufnam und ihm viele Geheimniſſe bekantmachte.

Digitized by Google

Im Jahr 1655 fieng er an ſich auf die Altertümer Englandes zu legen, und durch dieſe Art des Studirens und den guten Grund, welchen er in derſelben legte, iſt er am meiſten bekant. Er machte ſich gar bald einen Entwurf von verſchiedenen Werken dieſer Art und fieng im Anfange des Jahres 1658 an das zu ſeinem groſſen Werke vom Orden des Hoſenbandes erforderliche in dem Archiv des Towr zu London aufzuſuchen.

Nachdem Carl der andere, wiederhergeſtellet worden, ernante er ihn am 18 Junius 1660 zum Wapenherold des Tituls von Windſor und gab ihm ſeine Münzen zu verwahren, mit dem Befehl ein Verzeichnis und Erklärungen derſelben zu verfertigen.

Am 3 September ebendeſſelben Jahres ward er Oberaufſeher der königlichen Gebühren, und am 15 Januarius des folgenden Jahres Mitglied der königlichen Societät zu London.

Als er im Jahr 1669 zu Oxford war, um bey der Eröfnung des Theatrum Scheldonianum zugegen zu ſeyn, ſo nam er daſelbſt am 19 Auguſt die Doctorwürde in der Arzneigelerſamkeit an.

Im Jahr 1675 legte er ſeine Würde als Wapenherold nieder, und bot gegens Ende des Monats October 1677 der Univerſität zu Oxford an, ihr alle Seltenheiten, Münzen und Handſchriften ſeines Cabinets zu überlaſſen, wenn ſie einen Ort bauen wolten, wo ſie hingeſtellet werden könten.

Die Univerſität nam ſein Anerbieten willig an und lies ein Cabinet bauen, worinnen man, nachdem es im Anfange des Märzmonats des Jahrs 1683

1683 fertig worden, am 20 deſſelben Monats die Seltenheiten, welche Aſhmole auf zwölf Wagen nach Oxford geſchickt hatte, aufſtellete; das war alles was er noch hatte und bey dem Brande retten können, welcher am 26 Januarius 1679 ſein Haus und mit demſelben eine unglaubliche Menge von ſeltenen und ſehenswürdigen Sachen, die er darin aufgehäufet, verzehret hatte.

Er wolte dieſes Cabinet im Jahr 1690 beſehen und ſtelte ſich deshalb nebſt ſeiner Frau zu Oxford ein. Er ward daſelbſt mit allen erſinlichen Ehrenbezeugungen aufgenommen und man gab ihm am 17 Julius eine köſtliche Malzeit in dem Cabinet ſelbſt, bey welcher Gelegenheit eine Lobrede auf ihn gehalten wurde.

Er ſtarb zu Lambeth am 5 Junius nach dem neuen, oder am 26 May nach dem alten Stil 1692 am Frohnleichnamsfeſte in einem Alter von 75 Jahren. Man ſetzte auf ſein Grabmal eine Grabſchrift, in welcher die Zeitbeſtimmungen nicht richtig angegeben ſind.

Verheiratet hatte er ſich dreimal. Den Namen ſeiner erſten Frau weis man nicht. Die andere, welche er am 16 November 1649 heiratete, hies Maria Forſter und hatte ſchon drey Männer gehabt; dieſe brachte eine Anzal von Seltenheiten, die ſein Cabinet ausmachten, zu ihm. Als dieſelbe am 1 April 1668 verſtorben, nam er zur dritten Frau die Eliſabeth Dugdale, Tochter des berümten Wilhelm Dugdale, welche nach ihres Mannes Tode ſich nicht ſchämete, einen Menſchen

 von

Digitized by Google

von ſchlechter Herkunft, einen Bildhauer von Profeſſion zu heiraten.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. *Theatrum chemicum Britannicum;* **oder Anmerkungen über einige Gedichte der berümteſten** engländiſchen Philoſophen, **welche die** hermetiſchen **Geheimniſſe mit eigentlichen Worten beſchrieben haben. (In engliſcher** Sprache) **London** 1652, in 4.

Vor dieſem Buche iſt eine vorläufige Einleitung des **Aſhmole** befindlich, welche völlig in der Schreibart der Gebrüder de la **Roſe-Croix** abgefaſſet ſind. Man erſiehet daraus, daß dieſer Schriftſteller den Träumen der **Alchymiſten** viel Glauben beigemeſſen habe.

2. *Faſciculus chymicus*, **oder** chymiſche **Abhandlungen, in welchen man den Urſprung, Fortgang und Ausgang der hermetiſchen** Wiſſenſchaft **findet, ſo aus den beſten Schriftſtellern gezogen worden. (In engliſcher** Sprache) **London** 1650, in 8.

Dieſes Werk iſt aus dem **Arthur Dee** überſetzt worden.

3. *Arcanum*, **oder das groſſe Geheimnis der** hermetiſchen Philoſophie, **welches von einem unbekanten Schriftſteller beſchrieben worden.** (In engliſcher Sprache) **London** 1650, in 8; Bey dem vorhergehenden Werke.

Aſhmole gab dieſe beiden Ueberſetzungen unter dem Namen **James Haſolle** (welches eine

bloſſe

bloſſe Verſetzung der Buchſtaben des Namens **Elias Aſhmole** iſt) qui eſt Mercuriophilus Anglicus, heraus.

4. **Der Weg zur Glückſeligkeit in drey Büchern.** (In engliſcher Sprache) **London** 1658, in 4.

Aſhmole iſt der bloſſe Herausgeber dieſes Werks, welches vom Stein der Weiſen handelt und von einem unbekanten Verfaſſer herrüret, der zu der Königin **Eliſabeth** Zeit gelebet hat. **Wilhelm Backhouſe** hatte es ihm darum mitgetheilet, daß er es herausgeben ſolte; deswegen er ſolches auch ins Werk richtete.

5. **Die Errichtung, Geſetze und Gebräuche des Ordens vom Hoſenbande.** (In engliſcher Sprache) **London** 1672, in **Folio**, mit Figuren.

Dieſes iſt das wichtigſte unter des **Aſhmole** Werken, welches nicht ſobald abgedruckt war, als er es dem Könige **Carl** dem andern überreichte. Dieſer nam ſolches nicht allein ſehr gnädig auf, ſondern machte auch dem Verfaſſer deſſelben ein Geſchenk von 400 Pfund Sterling. **Aſhmole** gab auch jedem Ritter dieſes Ordens ein Exemplar, worunter ſich einige durch ihre Freigebigkeit dankbar gegen ihn bewieſen. **Chriſtian** der fünfte, König von **Dännemark**, welcher denſelben trug, ſchickte ihm im Jahr 1674 eine goldene Kette mit einem Schauſtück, welche er hernach auf Befel des Königs **Carl** des andern, bey feierlichen Gelegenheiten trug. **Friedrich Wilhelm**, Churfürſt von Brandenburg, machte ihm im Jahr 1680 ein gleiches Geſchenk und gab

gab überdem noch Befel, daß man ſein Werk in die teutſche Sprache überſetzen ſolle; ob ſolches geſchehen, weis ich nicht. Man hat nachher einen Auszug aus demſelben geliefert, worin man aus des Verfaſſers Handſchriften einige Zuſätze hinzugethan und das Verzeichnis der Ritter bis auf die gegenwärtige Zeit fortgeſetzet hat. Dieſer Auszug erſchien in engliſcher Sprache zu London 1715, in 8.

Siehe die Athenae *Oxonienſes*, Th. 2, S. 886.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Jeremias Drexelius.

Jeremias Drexelius iſt gegens Jahr 1581 zu Augsburg geboren worden. Nachdem er ſeine Schulwiſſenſchaften geendiget hatte gieng er, als er ſiebzehen Jahr alt war, das iſt, gegens Jahr 1598 in die Geſelſchaft der Jeſuiten.

Als er ſein Studiren zu Ende gebracht, lehrete er die Redekunſt einige Zeitlang. Seine Gabe zum Predigen bewog den Churfürſten von Bayern, daß er ihn zu ſeinem ordentlichen Prediger erwälete, und er hat ſolches Amt dreiundzwanzig Jahr hindurch, ſeiner ſchwächlichen Geſundheit ohnerachtet verwaltet.

Er ſtarb zu München am 19 April 1638 in ſeinem 57 Jahre.

Seine Amtsverrichtungen verhinderten ihn nicht eine groſſe Anzal von Schriften zur Unterweiſung der Jugend zu verfertigen. Er hat in denſelben das angeneme mit dem nützlichen zu vermiſchen und das ernſthafte der darin gegebenen Vorſchriften durch das angeneme der kleinen Geſchichte, welche er dabey allemal ſorgfältig angebracht, zu mildern geſucht. Die Bilder,

Digitized by Google

der, welche er beifügen laſſen, verdienen gleichfals ihr Lob. Daher hat man dieſelben ſo emſig geſuchet und ſo viel Ausgaben nötig gemacht. Ja man hat ſie in verſchiedene Sprachen überſetzt.

Sie ſind anfänglich in 16 gedruckt worden, nachher hat man ſie in vier Theile zuſammengebracht, welche zwey Foliobände ausmachen. In dieſem letztern Format ſind ſie zu Antwerpen im Jahr 1643 durch des Peter von Vos eines Einſiedlers des h. Auguſtinus Beſorgung; und nachher zu Lyon 1658 gedruckt worden. In dieſer Samlung iſt folgendes befindlich.

Im erſten Theil.

1. De æternitate conſiderationes. *Monachii* 1620, in 16; Ingleichen Auctiores, Ibid. 1622, in 16; Ferner *Coloniæ Agrip.* 1631, in 16.

Bey einer jeden der neun Betrachtungen, aus welchen dieſes Werkgen beſtehet, befindet ſich ein ſehr artiger Kupferſtich, von welcher Beſchaffenheit alle in des Drexelius Werken befindliche ſind.

2. Prodromus æternitatis, mortis nuncius. *Monachii* 1628, in 16.

3. Tribunal *Chriſti*, ſeu arcanum ac ſingulare cuiusuis hominis in morte iudicium. *Monachii* 1635, in 16, in zwey Büchern.

4. Infernus damnatorum carcer & rogus. *Monachii* 1631, in 16; Ingleichen *Coloniæ* 1632, in 16. Nebſt neun Kupferſtichen, welche die Strafen der verdamten auf eine ziemlich ſonderliche Art vorſtellen.

5. Cœlum beatorum ciuitas. *Monachii* 1635, in 16; Auch *Antuerpiæ* 1636, in 16, in 2 Büchern.

6. Zo-

6. Zodiacus chriſtianus, ſeu ſigna XII diuinæ prædeſtinationis totidem ſymbolis explicata. *Monachii* 1622, in 16; auch *Coloniæ* 1632, in 16.

7. Horologium auxiliaris tutelaris angeli. *Monachii* 1622, in 16; Ferner Auctius, ebendaſelbſt 1623, in 16; auch in die franzöſiſche Sprache überſeʒt: La montre de l'ange gardien trad. par *J. le Breton;* **Die Uhr des Schuʒengels, durch J. le Breton überſeʒt. Paris** 1668, in 12; Man hat noch eine andere neuere franzöſiſche Ueberſeʒung unter folgender Aufſchrift: L'ange gardien traduit du latin du P. *Drexelius;* **Der Schuʒengel, aus dem lateiniſchen des P. Drexelius überſeʒt. Paris** 1691, in 12.

8. Nicetas, ſeu triumphata incontinentia. *Monachii* 1625, in 16, in zwei Büchern.

9. Triſmegiſtus chriſtianus, ſeu triplex cultus conſcientiæ, cælitum, corporis. *Monachii* 1624, in 16, in drey Büchern.

10. Amuſſis ſiue de recta intentione omnium humanarum actionum. *Monachii* 1626, in 16, in zwey Büchern.

11. Heliotropium, ſeu conformatio humanæ voluntatis cum diuina, libris quinque explicata. *Monachii* 1627, in 16; Ingleichen *Coloniæ* 1630, in 16. Die ſieben von Numer 1 bis 6 angezeigten Werke und die fünf folgenden ſind zu **München** im Jahr 1628, in 4 zuſammengedruckt worden.

Im andern Theil.

12. Orbis Paehton, hoc eſt, de vniuerſis vitiis linguæ. *Monachii* 1629, in 16; Ingleichen *Coloniæ* 1631, in 16, nebſt 23 Kupferſtichen.

Man

Digitized by Google

Man würde nicht erwarten, daß man in dieſem Werke eine ſonderliche Unterſuchung von **Combinationen** antreffen würde. Wenn er im 41 Abſchnitte von denen redet, welche ihre Zeit auf unnütze Dinge verwenden, ſo fraget **Drexelius** wie vielmal ein Hausvater ſechs zu Gaſte geladene Perſonen an ſeinem Tiſche verändert ſetzen könne, und findet nachdem er ganze ſechs Seiten mit **Combinationen** erfüllet, daß er ihre Stelle 720 mal verändern könne.

13. Roſæ ſelectiſſimarum virtutum, quas Dei Mater orbi exhibet. *Monachii* 1636, in 16, in zwey Theilen.

Im dritten Theile.

14. Gymnaſium patientiæ. *Monachii* 1630, in drey Theilen.

15. Rhetorica cæleſtis, ſeu attente precandi ſcientia. *Monachii* 1635, in 16; Ingleichen *Antuerpiæ* 1636, in 16, in zwey Büchern.

16. Gazophylacium *Chriſti*, ſeu de eleemoſyna. *Monachii* 1637, in 16, in drey Theilen.

17. Aloë amari ſed ſalubris ſucci, ieiunium. *Monachii* 1637, in 16, in zwey Büchern.

18. Deliciæ gentis humanæ *Chriſtus Jeſus* naſcens, moriens, reſurgens, orbis amori propoſitus. *Monachii* 1638, in 16, in drey Theilen.

19. *Noe* architectus arcæ, in diluuio Nauarchus.

Dieſes Werk und ein Theil der folgenden, ſind erſt nach ſeinem Tode herausgekommen.

20. *Ioſeph* Aegypti Prorex deſcriptus.

21. *Daniel* Prophetarum princeps deſcriptus.

Im

Digitized by Google

Im vierten Theil.

22. *Tobias* morali doctrina inſtructus. In zwey Theilen.

23. Palæſtra chriſtiana.

Dieſes Werk handelt von den Verſuchungen und iſt in drey Theile abgeſondert.

24. Aurifodina artium omnium & ſcientiarum. *Monachii* 1638, in 16.

Dieſe in drey Theilen verfaſte Abhandlung handelt von dem Nutzen der Auszüge aus den Schriftſtellern ſo man lieſet, und von der Art und Weiſe, wie dieſelben zu machen.

25. *Dauid* Rex.

26. *Salomon* iuſtus.

27. *Salomon* fatuus et flagitioſus.

28. Antigrapheus hominis, ſiue conſcientia.

29. *Iobus* diuinæ prouidentiæ theatrum.

Siehe die Bibliotheca ſcriptorum Societatis *Jeſu*.

Digitized by Google

XXXV.

Digitized by Google

Digitized by Google